

KLEINSTAATEN IM GLOBALEN NACHRICHTENRAUM

Eine Studie zum Einfluss von Ländermerkmalen auf die internationale
Auslandsberichterstattung in Fernsehnachrichten

Abhandlung zur Erlangung der Doktorwürde
der Philosophischen Fakultät der Universität Zürich

vorgelegt von
Michael Bauer

von Amriswil TG

Angenommen im Herbstsemester 2011
Auf Antrag von Herrn Prof. Dr. Heinz Bonfadelli und
Herrn Prof. Dr. Frank Esser

Zürich, 2014

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	9
2. Internationale Auslandsberichterstattung in Fernsehnachrichten	14
2.1 Zur Relevanz von Fernsehnachrichten	14
2.2 Frühe Fernsehnachrichtenstudien	19
2.3 International vergleichende Fernsehnachrichtenstudien	24
2.4 Ländermerkmale als Nachrichtenfaktoren in der internationalen Auslandsberichterstattung.....	31
2.5 Sensationalismus in Fernsehnachrichten	60
2.6 Fazit	64
3. Die Nachrichtenwert-Theorie als theoretischer Bezugsrahmen	66
3.1 Theorien der Nachrichtenselektion.....	66
3.2 Entstehung der Nachrichtenwert-Theorie	69
3.3 Weiterentwicklung der Nachrichtenwert-Theorie	75
3.4 Ländermerkmale als Nachrichtenfaktoren in der Auslandsberichterstattung	79
3.5 Fazit	81
4. Kontextmerkmale als Nachrichtenfaktoren der internationalen Auslandsberichterstattung.....	82
4.1 Weiterentwicklung der Kontextmerkmale.....	82
4.2 Theoretische Annahmen zur Wirkung von Kontextmerkmalen	85
4.3 Internationales Machtgefüge als theoretischer Bezugsrahmen	88
4.4 Länder als Analyseeinheit in der internationalen Auslandsberichterstattung	92
4.5 Fazit	93
5. Kleinstaaten-Forschung	94
5.1 Ursprung und Entwicklung der Kleinstaaten-Forschung	94
5.2 Definitionsprobleme des Begriffs „Kleinstaat“	102
5.3 Definition „Kleinstaat“	105
5.4 Kleinstaaten-Forschung innerhalb der Kommunikations-wissenschaft	106
5.5 Fernsehnachrichten in Kleinstaaten	115
5.6 Zwischenfazit zur Kleinstaaten-Forschung in der Publizistik und Kommunikationswissenschaft	118
6. Forschungsfragen und Hypothesen	119

7. Operationalisierung und methodisches Vorgehen	124
7.1 Untersuchungsdesign der News Around the World Studie.....	124
7.1.1 Untersuchungsländer und untersuchte Fernsehnachrichten	125
7.1.2 Untersuchungszeitraum	126
7.1.3 Kategoriensystem	127
7.1.4 Definition „Auslandsnachrichten“	128
7.2 Operationalisierung der abhängigen Variable	130
7.2.1 Berichterstattungsausmass.....	130
7.2.2 Prominenz-Index	130
7.2.3 Redezeit von Akteuren	131
7.2.4 Thematische Breite	131
7.2.5 Journalistische Darstellungsformen.....	132
7.2.6 Sensationssteigernde Berichterstattung	133
7.3 Operationalisierung der Kontextmerkmale.....	133
7.3.1 Wirtschaft	134
7.3.2 Dimension Sozioökonomie	135
7.3.3 Dimension Politik.....	138
7.3.4 Dimension Militär	139
7.3.5 Dimension Geographie.....	140
7.3.6 Dimension Kultur	141
7.3.7 Dimension Wissenschaft	142
7.4 Struktur der Datensätze.....	143
8. Ergebnisse	144
8.1 Internationale Nachrichtengeographie.....	144
8.1.1 Nachrichtengeographie auf Ebene der Ländernennungen.....	145
8.1.2 Nachrichtengeographie auf Ebene der Auslandsberichte.....	150
8.1.3 Nachrichtengeographie auf Ebene der Themen	156
8.2 Nachrichtengeographie von Kleinstaaten	159
8.2.1 Nachrichtengeographie von Kleinstaaten auf Ebene der Auslandsberichte	159
8.2.2 Nachrichtengeographie von Kleinstaaten – einzelne Untersuchungsländer	162
8.2.3 Nachrichtengeographie von Kleinstaaten auf Ebene der Themen	171
8.2.4 Nachrichtengeographie von Kleinstaaten – Zwischenfazit	173
8.3 Einfluss von Kontextmerkmalen auf die internationale Auslandsberichterstattung.....	175

8.3.1 Zusammenfassung von Kontextmerkmalen zu übergeordneten Analysedimensionen.....	176
8.3.2 Einfluss von Kontextmerkmalen auf das Berichterstattungs- ausmass	184
8.3.3 Einfluss von Kontextmerkmalen auf die Prominenz der Berichterstattung	190
8.3.4 Einfluss von Kontextmerkmalen auf die Sprechzeit von Akteuren	193
8.3.5 Einfluss von Kontextmerkmalen auf die thematische Breite	196
8.3.6 Einfluss von Kontextmerkmalen auf journalistische Darstellungsformen..	200
8.3.7 Einfluss von Kontextmerkmalen auf die sensationalistische Berichterstattung	202
9. Diskussion.....	206
Literaturverzeichnis.....	218
Appendix	228

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Nachrichtenfaktoren bei Östgaard (1965)	71
Tabelle 2: Nachrichtenfaktoren bei Galtung und Ruge (1965)	73
Tabelle 3: Entwicklung der Dimensionen von Kontextmerkmalen.....	84
Tabelle 4: Untersuchte Fernsehnachrichten.....	125
Tabelle 5: Themenverdichtung.....	132
Tabelle 6: Wirtschaftliche Status-Indikatoren	135
Tabelle 7: Wirtschaftliche Nähe-Indikator.....	135
Tabelle 8: Sozioökonomische Status-Indikatoren	136
Tabelle 9: Sozioökonomische Nähe-Indikatoren.....	137
Tabelle 10: Politischer Nähe-Indikator	139
Tabelle 11: Militärische Status-Indikatoren.....	139
Tabelle 12: Geographischer Nähe-Indikator	140
Tabelle 13: Geographischer Status-Indikator.....	141
Tabelle 14: Kultureller Nähe-Indikator	142
Tabelle 15: Wissenschaftlicher Status-Indikator.....	143
Tabelle 16: Prozentualer Anteil der Ländernennungen in der Auslandsberichterstattung - Top 20	147
Tabelle 17: Weltregionen in der internationalen Auslandsberichterstattung.....	148
Tabelle 18: Blinde Flecken in der internationalen Auslandsberichterstattung.....	150
Tabelle 19: Prozentualer Anteil an den Auslandsnachrichten - Top 20	151
Tabelle 20: Exklusivberichte über einzelne Länder - Top 20.....	152
Tabelle 21: Exklusivberichte nach Weltregionen in der internationalen Auslandsberichterstattung.....	154
Tabelle 22: Präsenz von Ländern in der Auslandsberichterstattung nach Erhebungswoche	155
Tabelle 23: Thematische Breite der Top 20 Länder auf Ebene der Berichte.....	157
Tabelle 24: Prozentualer Anteil an den Auslandsberichten - Top 20 Kleinstaaten	160
Tabelle 25: Exklusivberichte über einzelne Kleinstaaten - Top 10	161
Tabelle 26: Kleinstaaten nach Anzahl Länderkombinationen - Top 20	162
Tabelle 27: Prozentualer Anteil an den Auslandsnachrichten - Top 10 Kleinstaaten (Schweiz)	163
Tabelle 28: Prozentualer Anteil an den Auslandsnachrichten - Top 10 Kleinstaaten (Deutschland)	164

Tabelle 29: Prozentualer Anteil an den Auslandsnachrichten - Top 10 Kleinstaaten (Italien).....	165
Tabelle 30: Prozentualer Anteil an den Auslandsnachrichten - Top 10 Kleinstaaten (China).....	165
Tabelle 31: Prozentualer Anteil an den Auslandsnachrichten - Top 8 Kleinstaaten (Singapur).....	166
Tabelle 32: Prozentualer Anteil an den Auslandsnachrichten - Top 10 Kleinstaaten (Israel).....	167
Tabelle 33: Prozentualer Anteil an den Auslandsnachrichten - Top 10 Kleinstaaten (Ägypten).....	167
Tabelle 34: Prozentualer Anteil an den Auslandsnachrichten - Top 10 Kleinstaaten (USA).....	168
Tabelle 35: Präsenz von Kleinstaaten in der Auslandsberichterstattung nach Erhebungswoche	169
Tabelle 36: Thematische Breite der Top 20 Kleinstaaten auf Berichtebene.....	172
Tabelle 37: Nachrichtenfaktoren im Analysemodell.....	177
Tabelle 38: Faktorladungen der Status-Variablen	180
Tabelle 39: Faktorladungen der Nähe-Variablen.....	182
Tabelle 40: Einflussfaktoren auf die internationale Auslandsberichterstattung	183
Tabelle 41: Einfluss von Kontextmerkmalen auf die Berichterstattungsanteile.....	185
Tabelle 42: Einfluss von Kontextmerkmalen auf die Berichterstattungsanteile - einzelne Untersuchungsländer	186
Tabelle 43: Einfluss von Kontextmerkmalen auf die Berichterstattungsanteile - Kleinstaaten.....	188
Tabelle 44: Einfluss von Kontextmerkmalen auf die Berichterstattungsanteile von Kleinstaaten - einzelne Länder	189
Tabelle 45: Hypothesen	190
Tabelle 46: Einfluss von Kontextmerkmalen auf die Prominenz von Auslandsberichten	191
Tabelle 47: Einfluss von Kontextmerkmalen auf die Prominenz von Auslandsberichten - Kleinstaaten.....	192
Tabelle 48: Einfluss von Kontextmerkmalen auf die Prominenz der Berichterstattung über Kleinstaaten - einzelne Untersuchungsländer.....	192
Tabelle 49: Hypothesen zur prominenten Berichterstattung.....	193

Tabelle 50: Einfluss von Kontextmerkmalen auf die Sprechzeit von Akteuren.....	194
Tabelle 51: Einfluss von Kontextmerkmalen auf die Sprechzeit von Akteuren - Kleinstaat.....	195
Tabelle 52: Einfluss von Kontextmerkmalen auf die Sprechzeit von Akteuren aus Kleinstaat - einzelne Untersuchungsländer.....	195
Tabelle 53: Hypothesen zur Sprechzeit von Akteuren.....	196
Tabelle 54: Einfluss von Kontextmerkmalen auf die thematische Breite.....	197
Tabelle 55: Einfluss von Kontextmerkmalen auf die thematische Breite - Kleinstaat	198
Tabelle 56: Einfluss von Kontextmerkmalen auf die thematische Breite von Kleinstaat - einzelne Untersuchungsländer.....	199
Tabelle 57: Hypothesen zur thematischen Breite.....	200
Tabelle 58: Einfluss von Kontextmerkmalen auf journalistische Darstellungsformen	200
Tabelle 59: Einfluss von Kontextmerkmalen auf journalistische Darstellungsformen - Kleinstaat.....	201
Tabelle 60: Einfluss von Kontextmerkmalen auf journalistische Darstellungsformen in den Berichten über Kleinstaat - einzelne Untersuchungsländer	202
Tabelle 61: Hypothesen zu journalistischen Darstellungsformen	202
Tabelle 62: Hypothesen zur sensationalistischen Berichterstattung.....	202
Tabelle 63: Einfluss von Kontextmerkmalen auf die sensationalistische Berichterstattung	203
Tabelle 64: Einfluss von Kontextmerkmalen auf die sensationalistische Berichterstattung - Kleinstaat.....	204
Tabelle 65: Einfluss von Kontextmerkmalen auf die sensationalistische Berichterstattung über Kleinstaat - einzelne Untersuchungsländer	205
Tabelle 66: Hypothesenüberblick.....	212

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Wirkung von Nachrichtenfaktoren nach Galtung und Ruge (1965)	72
Abbildung 2: Internationales Machtgefüge als theoretischer Bezugsrahmen	90
Abbildung 3: Determinanten des internationalen Nachrichtenflusses	91
Abbildung 4: Formel zur Berechnung der abhängigen Variable Berichterstattungsausmass.....	130
Abbildung 5: Formel zur Berechnung der abhängigen Variable Prominenz-Index.....	131
Abbildung 6: Formel zur Berechnung der abhängigen Variable thematische Breite...	132
Abbildung 7: Formel zur Berechnung der abhängigen Variable Darstellungs-Index..	133
Abbildung 8: Formel zur Berechnung der abhängigen Variable Sensations-Index	133
Abbildung 9: Berichterstattungsanteile in der Auslandsberichterstattung auf Ebene der Ländernennungen	146

1. Einleitung

Am 12. Januar 2010 wurde der kleine Inselstaat Haiti vom schwersten Erdbeben des 21. Jahrhunderts heimgesucht. Am 20. März 2010 brach der Vulkan Eyjafjallajökull auf Island aus dessen Vulkanasche im Anschluss den Luftverkehr in Nord- und Mitteleuropa fast komplett zum Erliegen brachte. Bei solchen Extremereignissen schlägt die Stunde des Fernsehens (vgl. Emmer et al. 2011). Diese „*major news stories*“ vermögen immer wieder Millionen von Menschen rund um den Globus in ihren Bann zu ziehen, weshalb es nicht überrascht, dass die Fernsehnachrichten zu den meistuntersuchten Programmteilen des Fernsehens gehören (vgl. Bonfadelli, 2004, S. 37). Sicherlich mitentscheidend für das wissenschaftliche Dauerinteresse an diesem Gegenstand ist die Tatsache, dass kaum ein anderes Genre sein Publikum so eindringlich und oft ritualisiert zugleich erreicht, wie die allabendliche Fernsehnachrichtensendung (vgl. Kamps, 1998b). Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit einem speziellen Aspekt von Fernsehnachrichten, der internationalen Auslandsberichterstattung, welche sich im Zeitalter elektronischer Medien und dem daraus resultierenden globalen Dorf zunehmend in den Vordergrund des kommunikationswissenschaftlichen Erkenntnisinteresses stellt.

Als „Fenster zur Welt“ (vgl. Schulz, 2008, S. 78) nimmt die Auslandsberichterstattung die Rezipienten auf eine Reise zu den entferntesten Regionen mit, welche sich normalerweise unserer unmittelbaren Erfahrungswelt entziehen. Der Preis für diese Reise wird in Form von medial beeinflussten Einstellungen zu den besuchten Ländern, deren Regierungen und Politik, sowie zu den dort lebenden Menschen und deren Kulturen bezahlt. Wanta et al. (2004) konnten solche Agenda-Setting Effekte empirisch nachweisen. Ausländische Nationen, welche häufiger in den Fernsehnachrichten vorkamen, wurden als wichtiger für die USA eingeschätzt, als solche die selten oder nie vorkamen. Ferner wirkten sich negative Darstellungen von Nationen negativ auf deren Image aus. Dieses Wissen macht sich das „*Nation Branding*“ zu Nutze und versucht über gezielte Kommunikationstechniken das Image eines Landes zu verbessern, was zu stabileren Auslandsbeziehungen auf kulturellen, politischen und wirtschaftlichen Dimensionen führen soll (vgl. Anholt, 2009), wofür immer mehr Staaten bereit sind monetären Aufwand zu betreiben, zumal das medial verbreitete Image einer Nation tatsächlich in Verbindung mit seiner Attraktivität für ausländische Investoren steht, wie Kunczik (2002) zeigen konnte. Die Präsenz in ausländischen Medien macht sich

hinsichtlich der Akquirierung von Spendengeldern ebenfalls bemerkbar, wobei die Spendengelder vornehmlich in jene Krisengebiete fliessen, die im Zentrum der internationalen Auslandsberichterstattung stehen (vgl. Lim et al., 2008). Die Auslandsberichterstattung ist primär aber nicht nur eine Plattform für internationale Tourismuswerbung, sondern vor allem auch Schauplatz internationaler Beziehungen und beeinflusst somit die öffentliche Meinung wie auch die Politiker, denn letztere erfahren auch hauptsächlich über die Massenmedien von politischen Ereignissen im Ausland und sind bei der Findung von Verhaltensstrategien demnach massgeblich von der Auslandsberichterstattung abhängig (vgl. Gilboa, 2003).

Es überrascht deshalb nicht, dass gerade nach den Zerklüftungen, welche der zweite Weltkrieg hinterlassen hatte, die feste Überzeugung herrschte, dass von der internationalen Berichterstattung für die Verständigung in der Welt viel abhängen würde (vgl. Wilke, 2008, S. 237). Man begann die Fernsehnachrichten international zu vergleichen. Länderübergreifende Organisationen wie die UNESCO oder das internationale Presse Institut IPI waren die ersten, welche Untersuchungen dieser Art den Anstoss gaben. Die *Foreign Images* Studie ist sicherlich die prominenteste Vertreterin der frühen international vergleichenden Nachrichtenstudien. Der Hauptbefund aus dieser Studie war, dass sich alle untersuchten Länder in ihrer Auslandsberichterstattung auf Neuigkeiten aus den USA und West Europa konzentrieren. Ost Europa und Entwicklungsländer sind weitestgehend blinde Flecken ausserhalb des unmittelbaren nachbarschaftlichen Ländergefüges (Sreberny-Mohammadi, 1984, S. 132). Somit konnte die *Foreign Images* Studie sowohl die in der Debatte über eine neue Weltinformationsordnung beklagte Dominanz westlicher Industrienationen in der Auslandsberichterstattung bestätigen, als auch die Unsichtbarkeit von Entwicklungsländern.

Dieser Kernbefund lieferte auch die Nachfolgestudie *Foreign News Study* aus dem Jahr 1995. Nun ist es aber nicht anzunehmen, dass terrorinduzierte geopolitische Veränderungen und kommunikationstechnische Wandlungsprozesse in den letzten 15 Jahren die Nachrichtengeographie, sowie das Selektions- und Aufbereitungsinstrumentarium der internationalen Auslandsberichterstattung nicht nachhaltigen Veränderungen unterworfen hätte. Tiele (2010) konnte in ihrem internationalen Tagespressevergleich von insgesamt 126 Ländern zeigen, dass neue, wenn auch thematisch kondensierte, Nachrichtenschwergewichte aus dem Mittleren Osten aus der Unsichtbarkeit hervor getreten sind. Länder wie der Iran, Israel, Palästina

und Syrien rangieren unter den Top-20-Berichterstattungsländern und sind für den Grossteil der Meldungen aus dem Mittleren Osten verantwortlich, welcher beachtliche 29 Prozent der gesamten, von Tiele untersuchten, Berichterstattung ausmacht (vgl. Tiele, 2010, S. 260). Dies bedeutet eine Vervierfachung des Berichterstattungsanteils seit der *Foreign News* Studie, auch wenn sich die Werte aufgrund unterschiedlicher Erhebungsländer und Stichprobenumfängen natürlich nur eingeschränkt vergleichen lassen, wie Tiele (2010) einräumt. Jedoch kommt auch sie zu dem empirisch vielfach belegten Ergebnis, dass die USA als Nachrichtensupermacht immer noch die Auslandsberichterstattung in allen Ländern dominieren, was die wissenschaftliche Frage aufwirft, nach welchen Kriterien Länder beurteilt und selektiert werden, um in die internationale Auslandsberichterstattung eingebunden zu werden.

Eine der publizistikwissenschaftlich prestigeträchtigsten Theorien in diesem Zusammenhang stellt die Nachrichtenwert-Theorie dar, welche primär versucht über ereignisinhärente Merkmale, sogenannte Nachrichtenfaktoren, zu bestimmen, warum ein Ereignis zur Nachricht wird. Im Rahmen der internationalen Berichterstattung greift jedoch die reine Reduktion auf Ereignismerkmale zu kurz. Die Präsidentschaftswahl in den USA kann man nicht mit der in Burkina Faso vergleichen. Obwohl es sich im Grunde um dasselbe Ereignis handelt, haben die Präsidentschaftswahlen und die damit verbundene Auslandspolitik der USA, für die Welt weit grössere Konsequenzen als jene in Burkina Faso. Es wird hier bereits deutlich, dass bei internationalen Nachrichten noch andere selektionssteuernde Kräfte am Werke sein müssen. Ausgehend von der Prämisse, dass Nachrichten von Ländern, welche im globalen Machtgefüge an der Spitze stehen, mehr Chancen haben, in die internationale Auslandsberichterstattung eingebunden zu werden, nahm sich die Nachrichtenwertforschung der Erklärung dieses Phänomens mit akribischer Ausdifferenzierung und Systematisierung der Nachrichtenfaktoren an. Entstanden ist über die Jahre ein komplexes Beziehungsgeflecht von „Kontextmerkmalen“, welche über relationale Kennwerte zwischen Ländern auf den Dimensionen Wirtschaft, Sozioökonomie, Politik, Militär, Wissenschaft, Medien, Geographie und Kultur abgebildet werden können. Somit wird versucht, die Medienrealität der Auslandsberichterstattung über reale Kennwerte zu erklären, ein Vorgehen, das Rosengreen (1970) erstmals vorschlug. Wenn also bei der internationalen Auslandsberichterstattung Merkmale von Ländern in Form von Nachrichtenfaktoren eine wesentliche Rolle bei der Nachrichtenselektion spielen, dann dürften es vor allem jene Länder schwierig haben, dessen wirtschaftliche und politische

Ereignisse für die globale Gesellschaft eher geringe Relevanz aufweisen. Die Rede ist von Kleinstaaten. Gerade für wirtschaftlich und politisch geschwächte Kleinstaaten ist es aber wünschenswert in der internationalen Berichterstattung präsent zu sein, da, wie eingangs aufgezeigt wurde, aufgrund der Berichterstattung auch vermehrt mit finanzieller und humanitärer Hilfe aus dem Ausland gerechnet werden darf. Demnach ist eine der Hauptforschungsfragen dieser Arbeit, welche Kleinstaaten werden in der internationalen Auslandsberichterstattung berücksichtigt und welche nicht? Stehen die Kleinstaaten über welche berichtet wird in einem kontextuellen engeren Verhältnis zu den Erscheinungsländern als jene, die in den Fernsehnachrichten unsichtbar bleiben? Während sich dieser erste Fragenkomplex mit der Struktur der Fernsehnachrichten beschäftigt, soll sich der zweite Fragenblock stärker auf die einzelnen Berichte konzentrieren. Hier ist von Interesse, ob sich die Auslandsberichte über Kleinstaaten thematisch und stilistisch von Beiträgen über grössere Nationen unterscheiden? Mit dieser qualitativen Komponente in Kombination mit der Fokussierung auf Kleinstaaten stellt die vorliegende Arbeit ein Novum in der wissenschaftlichen Literatur zum internationalen Fernsehnachrichtenvergleich dar.

Die Struktur dieser Arbeit folgt der Zweiteilung der Forschungsfragen. In Kapitel 2 soll zuerst das Forschungsfeld Fernsehnachrichten vorgestellt werden. Nach einem kurzen Plädoyer, warum es sich auch im Zeitalter der Online-Medien immer noch lohnt, Fernsehnachrichten zu untersuchen, wird ausgehend von frühesten Nachrichtenstudien die Forschungsentwicklung zur aktuellen empirischen Beschäftigung mit dem Einfluss von Kontextmerkmalen auf die Selektion und Darstellung von Ländern in der internationalen Auslandsberichterstattung aufgezeigt. Im Kapitel 3 wird der theoretische Hintergrund, auf dem die international vergleichenden Nachrichtenstudien zum Einfluss von Kontextmerkmalen basieren, entlang seiner Hauptentwicklungslinien besprochen. Das Kapitel 4 behandelt die aus dem theoretischen Hintergrund abgeleitete zentrale Funktion der Kontextmerkmale, wobei hier Theorien zu deren Wirkung, sowie die Dimensionalisierung behandelt werden. Der zentrale Untersuchungsgegenstand dieser Arbeit wird in Kapitel 5 spezifiziert und hinsichtlich der Herausforderungen im Medienbereich besprochen. Das Kapitel arbeitet zuerst allgemein die Entstehung der Kleinstaatenforschung auf und fokussiert im Anschluss auf die bisherigen publizistikwissenschaftlichen Errungenschaften in diesem Feld. Die zentralen Forschungsfragen und die mit ihnen korrespondierenden Hypothesen sind Gegenstand von Kapitel 6. Die Operationalisierung der zentralen Konstrukte, sowie das

methodische Vorgehen, werden in Kapitel 7 expliziert. Die Forschungsergebnisse bezüglich der Kleinstaaten-Nachrichtengeographie, sowie den jeweiligen Einflussstärken der Kontextmerkmale auf die Länderselektion und Darstellung, werden in Kapitel 8 vorgestellt. Schliesslich resümiert Kapitel 9 die gewonnen Erkenntnisse und bietet Anregungen zu künftiger Forschung in diesem Feld.

2. Internationale Auslandsberichterstattung in Fernsehnachrichten

Nachstehend wird zunächst die Relevanz des Forschungsfeldes Fernsehnachrichten hervorgehoben, indem aufgezeigt wird, dass es der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit dem Hauptinformationsangebot des Fernsehens, auch im Zeitalter neuer Medien immer noch bedarf (Kapitel 2.1). Im Anschluss daran wird entlang der frühen Fernsehnachrichtenstudien (Kapitel 2.2) bis hin zu aktuellen Forschungsarbeiten (Kapitel 2.3) aufgezeigt, mit welchen theoretischen Erkenntnisinteressen und methodischen Zugriffen sich die Publizistik der Untersuchung von Auslandsnachrichten im Fernsehen¹ zugewendet hat, wobei der Fokus auf den Hauptforschungsgegenstand dieser Arbeit, Ländermerkmale als Nachrichtenfaktoren (Kapitel 2.4), gerichtet wird. Schliesslich wird die Diskussion, um die sensationssteigernde Auslandsberichterstattung in Fernsehnachrichten kurz umrissen und die Schwerpunkte anhand relevanter Studien illustriert (Kapitel 2.5). Abschliessend werden die zentralen Erkenntnisse nochmals verdichtet dargestellt (Kapitel 2.6).

2.1 Zur Relevanz von Fernsehnachrichten

Das kommunikationswissenschaftliche Interesse an Fernsehnachrichtensendungen kommt nicht von ungefähr, können die allabendlichen Fernsehnachrichten doch als wichtigstes Programmangebot im Fernsehen betrachtet werden (vgl. Bonfadelli, 2004, S. 37). *„Dieser Befund ist auch in der langfristigen Perspektive vergleichsweise stabil. Stets hielten ungefähr neun von zehn Fernsehzuschauern Nachrichtensendungen für elementare Bestandteile des Programmangebots“* (Zubayr & Geese, 2009, S. 158). Vor allem in modernen Demokratien, wo sich zum einen die Politikvermittlung, zum anderen aber auch die Beziehung der Bürgerinnen und Bürger zur Politik meistens nicht mehr direkt, sondern über Medien abspielen, kommt dem Leitmedium Fernsehen eine herausragende Rolle zu und zwar noch vor den traditionellen Printmedien (vgl. Bonfadelli, 2003, S. 291).

¹ Da international vergleichende Fernsehnachrichtenstudien in der Publizistikwissenschaft sehr selten durchgeführt werden, werden auch einige Studien vorgestellt, die sich nicht ausschließlich mit den Auslandsnachrichten im Fernsehen beschäftigt haben, sondern auch andere Medien, vornehmlich Zeitungen, berücksichtigten.

Die ungebrochene Anziehungskraft des Fernsehens, scheint sogar in den letzten Jahren wieder stärker geworden zu sein, was sich auch im tatsächlichen Nutzungsverhalten der Zuschauer niederschlägt². Zubayr und Gerhard (2010) konnten für Deutschland zeigen, dass im Jahr 2009 durchschnittlich 212 Minuten in die Fernsehnutzung investiert wurde (vgl. Zubayr & Gerhard, 2010, S. 107). *„Ein Vergleich dieser drei Stunden und 32 Minuten mit der Fernsehzeit in den vergangenen 17 Jahren macht deutlich, dass nur im Jahr 2006 der Fernsehkonsum einen gleich hohen Umfang aufwies [...]“* (Zubayr & Gerhard, 2010, S. 107). Hier wird deutlich, dass das Bevölkerungsinteresse³ am Medium Fernsehen, trotz den vielseitigen neuen Unterhaltungs- und Informationsmöglichkeiten, die im Zusammenhang mit dem Internet aufgetreten sind⁴, nach wie vor stark vorhanden ist und dieser Befund ein klarer Kontrast darstellt zu manchen wissenschaftlichen Prognosen, welche seit einigen Jahren dem Fernsehen ein rückläufiges Zuschauerinteresse attestieren (vgl. Zubayr & Gerhard, 2010, S. 107). Innerhalb des Programmangebots des Fernsehens sind es die Fernsehnachrichten, welche von den Zuschauern am liebsten gesehen werden. Der Beliebtheitsvorsprung der

² Meulemann und Gilles (2011) sehen sogar für die Zukunft beste Möglichkeiten für das Fernsehen, seinen Beliebtheitsvorsprung weiter – auf Kosten anderer Freizeitaktivitäten – auszubauen (vgl. Meulemann und Gilles, 2011, S. 276).

³ Eine wichtige Anmerkung in diesem Zusammenhang ist, dass die tägliche Nutzungsdauer mit dem Alter ansteigt. So liegt der Fernsehkonsum bei den 14-19 jährigen im Jahre 2009 bei 100, bei den 20-29 jährigen bei 159, bei den 30-39 jährigen bei 202 und bei den 40-49 jährigen bei 217 Minuten pro Tag. Danach macht die Nutzungsdauer einen beachtlichen Sprung. Die 50-59 jährigen schauen täglich 255, die 60-69 jährigen 286 und schließlich die Personen ab 70 Jahren 295 Minuten Fernsehen pro Tag. Diese Zahlen legen zumindest die Vermutung nahe, dass bei den Jüngeren das Internet eine zunehmend wichtigere Rolle spielt (vgl. Zubayr und Gerhard, 2010, S. 107). Dies konnte auch von Hirata et al. (2011) für Japan belegt werden, die am Ende ihrer Japan and Television Studie aber zum Schluss kommen; *„[...] we have seen from the drop-off survey initiated in 2010 that there is a fairly large number of young people who love television and have positive expectations of it for the future“* (Hirata, Morofuji und Aramaki, 2011, S. 44).

⁴ Stiepp (2009) konnte anhand der erfolgreichen Fernsehserie Heroes zeigen, dass vor allem in den USA das Interesse an Inhalten auf Abruf und zeitsouveränem Sehen steigt. So schaute sich knapp jeder vierte Rezipient die Fernsehsendung zeitversetzt an (vgl. Stiepp, 2009, S. 230). Auch in der Studie von Hirata et al. (2011) scheint das zeitversetzte anschauen von verpassten Fernsehprogrammen ein, vor allem bei jüngeren Menschen beliebtes Feature des Internets zu sein (vgl. Hirata et al., 2011, S. 44).

Fernsehnachrichten gegenüber anderen Programmkategorien⁵ ist in der vergangenen Dekade stabil geblieben (vgl. Zubayr & Geese, 2009, S. 159). 2009 verzeichneten die deutschen Fernsehnachrichten sogar noch ein stärkeres Plus. *„Nimmt man die Hauptausgaben der fünf grossen Sender zum Massstab sind zusammengekommen 450'000 Zuschauer mehr gemessen worden, die an einem durchschnittlichen Tag des Jahres 2009 die Nachrichten einschalteten“* (Zubayr & Gerhard, 2010, S. 112). Die öffentlich-rechtliche Fernsehnachrichtensendung der ARD lag mit 8,86 Millionen Zuschauer auf Platz eins, gefolgt von der Sendung „heute“ des ZDF, ebenfalls ein öffentlich-rechtliches Nachrichtenangebot. Die Fernsehnachrichtensendung des Privatsenders RTL informierte noch 3,79 Millionen Menschen. Die Nachrichten von Sat. 1 verfolgten immerhin noch 1,73 Millionen Zuschauer. ProSieben musste sich mit durchschnittlich 0,9 Millionen Zuschauern mit dem kleinsten Nachrichtenpublikum begnügen (vgl. Zubayr & Gerhard, 2010, S. 112). Die Dominanz der öffentlich-rechtlichen Fernsehnachrichten lässt sich ebenfalls über Jahre hinweg nachzeichnen (vgl. Zubayr & Geese, 2009, S. 162).

Die Fernsehnachrichtensendung ist nicht nur als Informationsquelle für den Rezipienten ein wichtiger Faktor – sind sie doch für den Grossteil der Bevölkerung der wichtigste und manchmal auch einzige Zugang zur Politik (vgl. Kamps, 1999, S. 33) – sondern in der veränderten Medienlandschaft auch für die Sender selbst das wichtigste Programmangebot, da sie das Image des Senders massgeblich prägen (vgl. Huth & Sielker, 1988, S. 446). Es ist daher nicht verwunderlich, dass sich über die Qualität der gesendeten Informationen nicht nur die Wissenschaft, sondern auch die Politik und letztlich die Öffentlichkeit selbst Gedanken macht. Mit dem Aufkommen von privaten Nachrichtensendungen, welche sich im Gegensatz zu Fernsehnachrichten von öffentlich-rechtlichen Anbietern stärker auf Soft-News und Human-Interest Themen konzentrieren und in ihrer Aufbereitung der Beiträge stärker Elemente wie Personalisierung, Emotionalisierung und Visualisierung betonen (vgl. Bonfadelli, 2003, S. 295), wurden die Befürchtungen immer lauter, dass sich die Verarmung von politischen und wirtschaftlichen Themen oder deren sensationssteigernde Aufbereitung durch die Fernsehnachrichtensendungen der Privaten, letztlich negativ auf einen geteilten medial vermittelten politischen, kulturellen und sozialen

⁵ Die anderen von Zubayr und Geese (2009) gemessenen Programmkategorien sind; Kino – und Fernsehfilme, Unterhaltungsshow, Politikmagazine, Sportsendungen und Krimis (vgl. Zubayr und Geese, 2009, S. 159).

Erfahrungshintergrund auswirken, da die verbreiteten Bilder der Welt zuweilen stark voneinander abweichen. In diesem Zusammenhang spricht Pfetsch (2000) von einem zunehmenden Verlust des Integrationspotential der Massenmedien, „*das heisst ihre Fähigkeit, eine gemeinsame Erfahrungsbasis der gesellschaftlichen und politischen Kommunikation und einen gesellschaftlichen Konsens herzustellen*“ (Pfetsch, 2000, S. 47) hat abgenommen. Die verdeutlicht auch ein Vergleich von den prozentualen Berichterstattungsanteilen über Hard- und Soft-News Themen in öffentlich-rechtlichen Fernsehnachrichtensendungen. Widmet sich in den öffentlich-rechtlichen Fernsehnachrichten von ARD und ZDF zum Beispiel gut die Hälfte der Sendezeit Themen aus Wirtschaft und Politik, so nehmen diese Themen nur etwa einen Viertel der Sendezeit bei den Fernsehnachrichten der privaten Anbieter RTL und Sat. 1 ein (vgl. Krüger, 2010, S. 53). Bei den privaten Fernsehnachrichten dominieren nach wie vor auch im Jahr 2009 Ereignisse aus den Kategorien Soft- und Spot-News die Dramaturgie der Sendung.

Doch nicht nur in Bezug auf die Themengewichtung lassen sich frappante Unterschiede erkennen. Die öffentlich-rechtlichen Nachrichtensendungen zeichneten sich von Anfang an durch eine starke Faktenorientierung aus, wobei Wertungen und Interpretationen oder subjektive Bezüge und Kritik eher selten sind (vgl. Bonfadelli, 2004, S. 46). Demgegenüber stehen die privaten Fernsehnachrichten, welche schon zu Beginn stärker darauf Wert legten, die Geschehnisse unterhaltend zu präsentieren. Wittwen (1995) hat die verschiedenen journalistischen Darstellungsformen in Fernsehnachrichten herausgearbeitet. Schlagzeilen, Moderation, Meldung, Bericht, Live-Reportage, Interview, Kommentar, Streitgespräch, Phone-in und Quiz sind ihm zufolge die wesentlichen Versatzstücke, aus denen eine Nachrichtensendung besteht (vgl. Wittwen, 1995, S. 51). Die Moderation ist in besonderem Masse von der Art der Nachrichtensendung abhängig, aber auch die anderen stilistischen Elemente sind teilweise von der Sendeform beeinflusst. So ist der Handlungsspielraum, des Nachrichtensprecher im Nachrichtenjournal durchaus grösser als in der klassischen Sprechersendung⁶ (vgl. Wittwen, 1995, S. 43), was sich beim Begrüssen, Ansprechen, Überleiten, Zusammenfassen, Verweisen, Ansagen und Verabschieden bemerkbar macht. Für Wittwen (1995) besteht eine gute Fernsehnachrichtensendung aus der Kombination aller möglichen journalistischen Darstellungsformen, es ist jedoch wichtig festzuhalten, dass „*wenn davon ausgegangen werden kann, dass TV-Nachrichten ein*

⁶ Die Tagesschau der ARD ist ein klassisches Beispiel für eine Sprechersendung.

herausgehobener Bestandteil der vom Publikum erwarteten Grundversorgung des Fernsehens sind, so findet der Spielraum für Thematisierungs- und Gestaltungsvariationen dort seine Grenzen, wo sich beim Publikum nicht mehr der diffuse Eindruck herstellt, dass es sich um „richtige“ Nachrichten handle“ (Huth & Sielker, 1988, S. 448). Das stellt die Fernsehnachrichten von privaten Sendern, um konkurrenzfähig zu bleiben, vor die Herausforderung, dass sie sich von der im Bewusstsein der Bevölkerung fest verankerten Sendeform nicht zu stark entfernen, da sie sonst Gefahr laufen, nicht mehr als nachrichtenäquivalent empfunden zu werden (vgl. Huth & Sielker, 1988, S. 448)⁷.

Wie bereits erwähnt, ist die Qualitätsdebatte ein integraler Bestandteil der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit Medienangeboten und konkret mit Fernsehnachrichten. *„Die Diskussion in Journalismus, Wissenschaft und Politik um die Qualität von Medienangeboten ist eine kaum überschaubare, schon Jahrzehnte andauernde Debatte, deren Endpunkt noch immer nicht absehbar ist“ (Daschmann, 2009, S. 257). Der normative Qualitätsanspruch im Zusammenhang mit Fernsehnachrichten ist von besonderer Bedeutung da der Entscheidungsfindungsprozess in einer modernen Demokratie relativ eng an dieses mediale Angebot gekoppelt ist. Vom wissenschaftlichen Standpunkt aus betrachtet bereitet weniger der Begriff „Qualität“ als vielmehr seine konkrete Operationalisierung Probleme. Der beachtenswerteste Beitrag unter den Bemühungen zur intersubjektiven Fassbarkeit der Qualitätsmerkmale stammt von Schatz und Schulz (1992). Ausgehend von der Überlegung, dass Qualität als eine Eigenschaft zu verstehen sei, die bestimmten Normen, welche aus einem Wertesystem abgeleitet werden, entspricht, proklamieren sie, dass zur Beurteilung der Qualität von Fernsehprogrammen ihrer Komplexität entsprechend, mehrere Wertesysteme in Betracht gezogen werden müssen. Als zentrale Bezugssysteme nennen sie; politische Werte, Werte der Profession, Werte einer allgemeinen Ästhetik, sowie Werte des Publikums (vgl. Schatz & Schulz, 1992, S. 257). Obwohl Schatz und Schulz Kriterien erarbeitet haben, welche sich auf Fernsehprogramme im Allgemeinen beziehen, können sie auch auf Fernsehnachrichten angewendet werden (vgl. Daschmann, 2009, S. 257). Durch eine Exegese von Rechtstexten ermitteln sie fünf Dimensionen, welche die Programmqualität bestimmen;*

⁷ Auch 2011 bleibt die Informationsleistung von Nachrichtenangeboten, dem Qualitätsurteil der Zuschauer nach, die grosse Stärke der öffentlich-rechtlichen Sender (vgl. Zubayr und Geese, 2011, S. 241).

Vielfalt, Relevanz, Professionalität, Akzeptanz und Rechtmässigkeit (vgl. Schatz & Schulz, 1992, S. 690-710). Qualitativ hochstehende Fernsehnachrichten sollten den Bürger aber nicht nur über nationale Ereignisse und politische Positionen einzelner Akteure in ihrem unmittelbaren Umfeld informieren, sondern auch einen ausgewogenen Blick ins Ausland werfen.

2.2 Frühe Fernsehnachrichtenstudien

Erste Studien, die sich explizit mit der Struktur der Auslandsberichterstattung in Fernsehnachrichten befassten, tauchten schon in den 1920er und 1930er Jahren in den USA auf. Diese Studien hatten primär die Vereinfachung des methodischen Vorgehens zur Erfassung und Beschreibung des medialen Angebots zum Ziel. Anfänglich konzentrierte sich die Forschung hauptsächlich auf Printmedien, ein Trend der bis heute anhält. Der Grund dafür ist sicherlich die Tatsache, dass die Datenbeschaffung und Archivierung von Printerzeugnissen mit weniger Komplikationen verbunden ist, als die des Fernsehens (vgl. Rössler, 2003, S. 307).

Ungefähr ab 1970 begann sich die Wissenschaft vermehrt mit der Erforschung von Fernsehnachrichten zu beschäftigen. In den ersten diesbezüglichen Studien stand zumeist ein Land im Mittelpunkt dessen Berichterstattung untersucht und deskriptiv ausgewertet wurde. Almaney (1970) analysierte erstmals die Auslandsberichterstattung in den Fernsehnachrichten der drei grossen amerikanischen Fernsehnetzwerke ABC, CBS und NBC⁸ während vier Wochen im April 1969. Im Zentrum der Forschungsarbeit stand die Quantität der Auslandsberichterstattung welche durch Anzahl und Länge der einzelnen Berichte erhoben wurde und die deskriptive Beschreibung über welche Länder berichtet wird. Die Struktur der untersuchten Fernsehnachrichtensendungen bot ein homogenes Bild. Bei allen Sendern wurde den nationalen Ereignissen mit durchschnittlich 61 Prozent der Sendezeit am meisten Platz eingeräumt, gefolgt von ausländischen Ereignissen mit nationalem Bezug 29 Prozent und rein ausländischen Angelegenheiten, die rund 10 Prozent der Sendezeit in Anspruch nahmen (vgl. Almaney, 1970, S. 501).

⁸ Heute zählt auch FOX zu den grossen Fernsehnetzwerken in den USA.

Die Studie von Scheer und Eiler (1972) stellte die Nachrichtensendungen CBS denen von CBC aus Kanada gegenüber. Für insgesamt drei Wochen⁹ fertigten sie Logbücher der einzelnen Fernsehnachrichtensendungen an, aus denen sie folgende Informationen extrahierten: „*lead item, total news time, number of items, average time per item, total film/tape time, film/tape time as per cent of total news time, longest and shortest stories, war news time, number of international news items (items originating outside the host country but not related to the Indochina war), international news time as a per cent of the total, number of Canadian or U.S. items, and Canadian or U.S. items as per cent of total news time*“ (Scheer & Eiler, 1972, S. 160). Bezüglich der Schlagzeilen konnten sie feststellen, dass von 21 untersuchten Fernsehnachrichtenausgaben der beiden Sender, nur in zwei Sendungen dieselben Meldungen Schlagzeilen machten¹⁰. Darüber hinaus stellten sie für beide Fernsehnachrichtenangebote Filmanteile von über 60 Prozent fest (vgl. Scheer & Eiler, 1972, S. 161)¹¹. Ein markanter Unterschied zeigte sich in der Anzahl der Kriegsbeiträge. Die kanadischen Fernsehnachrichten widmeten sich konflikthaltigen Auseinandersetzungen in acht Prozent der untersuchten Sendezeit. Bei *CBS Evening News* räumte man diesen Berichten drei Mal so viel Sendezeit ein (vgl. Scheer & Eiler, 1972, S. 162). Der aber wohl deutlichste Unterschied zwischen den beiden Fernsehnachrichtensendungen zeigte sich im Rahmen der internationalen Berichterstattung. Abgesehen von den Kriegsbeiträgen, beschäftigten sich lediglich drei Beiträge der *CBS Evening News* mit internationalen Vorkommnissen. Im kanadischen Pendant waren pro Sendung durchschnittlich sechs Beiträge zu finden welche sich mit internationalen Ereignissen auseinandersetzten (vgl. Scheer & Eiler, 1972, S. 162). So kommen die beiden Forscher zum Schluss, dass sich die CBS und CBC News zwar strukturell gleichen, inhaltlich aber signifikante Unterschiede aufweisen.

Larson und Hardy (1977) konzentrierten sich wieder auf die Fernsehnachrichten von ABC, CBS und NBC. Im Unterschied zu Almaney (1970) war ihr Studiendesign breiter angelegt. Ihr Untersuchungszeitraum umfasste nicht nur ein Monat, sondern erstreckte sich über vier Jahre von 1972 bis 1975 (vgl. Larson & Hardy, 1977, S. 241). Anstatt die

⁹ „Each program – the CBC National News and the CBS Evening News – was recorded for three periods totaling 21 days: April 6-13, 1970; Oct. 3-10; and Jan. 18-23, 1971“ (Scheer & Eiler, 1972, S. 161).

¹⁰ Es waren dies zwei Beiträge über Apollo 13 am 10. und 11. April 1970 (vgl. Scheer & Eiler, 1972, S. 161).

¹¹ Bei CBS lag der Filmanteil jedoch bei über 80 Prozent in der Wochenendausgabe (vgl. Scheer & Eiler, 1972, S. 162).

Nachrichtensendungen auf Video aufzunehmen und dann inhaltsanalytisch zu verschlüsseln, griffen die Forscher auf den *Television News Index and Abstracts* des Vanderbilt Television News Archivs zurück. Insgesamt wurden 130 Fernsehnachrichtensendungen von CBS, 128 von ABC und 129 von NBC anhand des *Television News Index and Abstracts* codiert. Im Hinblick auf die einzelnen Nachrichtenbilder der Sender fiel auf, dass „*of the 220 nations and territories that could have been mentioned, only about half were*“ (Larson & Hardy, 1977, S. 242). Ein wichtiger Unterschied zur Studie von Almaney (1970), welche ebenfalls bereits aufzeigen konnte, dass die Nachrichtenbilder der grossen amerikanischen Fernsehnetzwerkstationen sehr homogen sind, bestand in der Implementierung der Hypothese „*that developing countries will appear in the news less frequently than developed countries*“ (Larson & Hardy, 1977, S. 242). Um diese Hypothese zu testen, eruierten die beiden Wissenschaftler das Bruttosozialprodukt pro Kopf für jedes Land¹², das in einer der drei untersuchten Fernsehnachrichtensendungen vorkam. Sie konnten die Hypothese für alle drei Nachrichtensendungen bestätigen.

Die Studie von Hester (1978) nutzte ebenso wie Larson und Hardy (1977) den *Television News Index and Abstracts* des Vanderbilt Television News Archivs, um insgesamt 180 Fernsehnachrichtensendungen der Sender ABC, CBS und NBC in einem Zeitraum von 1972 bis 1976 inhaltsanalytisch zu verschlüsseln. Seine Inhaltsanalyse wies bereits ein feinmaschigeres Kategoriensystem auf, in welchem der thematische Bezug des Beitrags in insgesamt 18 Ausprägungen ausdifferenziert werden konnte. Im Kern der Forschungsarbeit von Hester (1978) stand, wie bei den Vorgängerstudien auch, der deskriptive Vergleich der Auslandsberichterstattung. Seine Ergebnisse spiegeln ziemlich genau das wieder, was schon Larson und Hardy (1977) feststellen konnten. Die über fünf Jahre hinweg betrachtete durchschnittliche Fernsehnachrichtensendung im amerikanischen Fernsehen, widmete sich in knapp 22 Prozent der Beiträge ausländischen Ereignissen. Bezüglich der Beitragslängen zeigte sich, dass „*considerable variation existed in length of news items from differing geographical areas. Longest items dealt with the United Nations or other international agencies, while shortest items were from Eastern Europe and Latin America*“ (Hester, 1978, S. 89). Ein weiterer Kernbefund von Hester (1978) war, dass innerhalb der

¹² Sie benutzten Daten der World Bank 1974. Alle Länder, welche ein Bruttosozialprodukt pro Kopf von 1000 US-Dollar und höher ausweisen, zählten sie zu entwickelten Nationen. Insgesamt waren 57 entwickelte und 133 entwickelnde Nationen in ihrem Sample vertreten.

untersuchten Auslandsberichterstattung eine Konzentration auf wenige Themenkomplexe stattfand. So liessen sich 39 Prozent aller Auslandsbeiträge der Kategorie „*military-defense*“, rund 17 Prozent der Kategorie „*foreign relations*“, knapp 14 Prozent der Kategorie „*domestic-government-politics*“ und 9 Prozent der Kategorie „*crime-justice-terrorism*“ zuordnen (vgl. Hester, 1978, S. 90-91). Auch bezüglich der Nachrichtengeographie zeigte sich bei Hester (1978) ein monotones Bild. „*Items from Western Europe accounted for nearly 29 per cent of the total foreign news time, while news from Indo-china totaled about 26 per cent of the foreign news. The least news was from Latin America, with only about 3 per cent of the total foreign news flow originating from that area*“ (Hester, 1978, S. 91). Bezüglich der thematischen Vielfalt konnte Hester (1978) ebenfalls feststellen, dass über West Europa nicht nur am meisten, sondern auch am vielfältigsten berichtet wurde. Dies zeigte sich daran, dass West Europa in 16 der 18 thematischen Kategorien codiert werden konnte, während dem zum Beispiel die Meldungen aus Afrika nur in sieben und jene aus Latein Amerika nur in zehn Kategorien codiert werden konnten¹³.

Anders als die amerikanischen Studien hat Bergsma (1978) sich bei seiner Untersuchung der Auslandsberichterstattung in den niederländischen Fernsehnachrichten weniger auf quantitative Aspekte und die Nachrichtengeographie der Auslandsmeldungen konzentriert, sondern sein Hauptaugenmerk auf die Nachrichtenfaktoren gerichtet (vgl. Bergsma, 1978, S. 207). Im Zentrum seiner Untersuchung standen bereits erste Nachrichtenwertverknüpfungen zwischen Ereignissen und Ländern. Bergsma (1978) testete folgende Hypothesen: „1) *The more distant socioculturally the nations, the more negative the events*, 2) *The less powerful the nations the more negative the events*, 3) *The poorer the nations the more negative the events*, 4) *the more distant the nations the more elite actions*, 5) *The less powerful the nations the more elite actions*, 6) *The poorer the nations the more elite actions*, 7) *The more elite actions, the less negative events*“ (Bergsma, 1978, S. 212). Bergsma (1978) wertete zur Beantwortung dieser Hypothesen zwei Monate der niederländischen Fernsehnachrichten aus, die zuvor auf Video aufgezeichnet wurden. Nach der

¹³ Abgestützt auf Inhaltsanalysen, welche die Auslandsberichterstattung in Zeitungen untersuchten, legte Hester (1978) 18 Kategorien fest. „Categories were: Foreign relations, domestic-government-politics, military-defense, economics-business, labor, agriculture-fisheries, science-medicine-health, religion, education, crime-justice-terrorism, race relations, prominent persons, arts-culture-entertainment, human-interest-features, accidents (less than 10 deaths), catastrophes (ten or more deaths), sports and miscellaneous“ (Hester, 1978, S. 88).

Datenbereinigung konnte Bergsma (1978) seine Analysen an einem Sample von 221 Nachrichtenbeiträgen durchführen. „*The 221 remaining items included 86 dealing with foreign politics proper, 16 with foreign economics, 24 with war and revolts, 95 with other topics in foreign countries. 102 covered West Europe, 5 East Europe, 27 North America, 28 Middle East and North Africa, 30 rest of Africa, 13 Asia, 16 Latin America*“ (Bergsma, 1978, S. 213). Von den postulierten Zusammenhängen konnte Bergsma (1978) nur die ersten drei Hypothesen bestätigen.

Weaver et al. (1984) untersuchten wiederum die Fernsehnachrichtensendungen von ABC, CBS und NBC. Sie dehnten den Untersuchungszeitraum auf zehn Jahre aus. Ihre Annahme war, „*that while the networks newscasts were still far from offering „extensive“ coverage of news items from much of the world, during the 1976-1979 period there was a clear trend towards increased coverage of international events*“ (Weaver et al., 1984, S. 357). Diesen Anstieg der Auslandsberichterstattung in den Fernsehnachrichten sahen sie in der technologischen Weiterentwicklung im Umfeld des Fernsehens begründet. Die mit dieser Annahme korrespondierenden Hauptforschungsfragen richteten sich erstens an eine Zunahme von Berichten über Ereignisse aus dem Ausland, zweitens eine Veränderung bezüglich des Berichterstattungsumfangs über gewisse geographische Regionen und drittens die mit ihnen in Verbindung stehenden thematischen Bezüge (vgl. Weaver et al., 1984, S. 358). Aufbauend auf der Studie von Hester (1978) wurden die Fernsehnachrichten von Januar 1977 bis Dezember 1981 inhaltsanalytisch untersucht und mit den Daten von Hester (1978) zu einem Datensatz zusammengefügt. Im Zeitraum von 1977 bis 1981 zeigten die drei Fernsehsender insgesamt 685 Beiträge aus dem Ausland. „*Overall, the networks used 28,3% of their total evening newscast reporting foreign news with ABC and NBC (27,7% and 27,8% respectively) averaging slightly less foreign news content than CBS (29,3%)*“ (Weaver et al., 1984, S. 359). Gleich wie im untersuchten Zeitraum von Hester (1978) wurde Afrika und Latein Amerika in der amerikanischen Auslandsberichterstattung am wenigsten Aufmerksamkeit geschenkt. Weder die thematische Vielfalt, noch der Umfang der Auslandsberichterstattung hatte sich verändert.

Der Untersuchungszeitraum der Fernsehnachrichtenstudie von Gonzenbach et al. (1992), die ebenfalls die Fernsehnachrichten von ABC, CBS und NBC untersuchte, umfasste 18 Jahre. Mit einem Total von zehn Variablen wurden die einzelnen Beiträge, insgesamt 10'000 Items, detaillierter kodiert als in den Vorgängerstudien (vgl.

Gonzenbach et al., 1992, S. 57). Obwohl sich marginale Veränderungen in der Berichterstattung der einzelnen Sender im Jahresvergleich ausmachen liessen, war das Gesamtbild der Auslandsberichterstattung und deren Umfang konstant geblieben (Vgl. Gonzenbach et al., 1992, S. 59). Der vermehrte Einsatz von Reportagen vor Ort in den Jahren 1972 bis 1981 führten die Wissenschaftler, identisch wie Weaver et al. (1984), darauf zurück, dass in dieser Zeit wichtige technologische Veränderungen aufgetreten sind. So zieht auch die Studie von Gonzenbach et al. (1992) ein sehr ernüchterndes Fazit bezüglich den amerikanischen Fernsehnachrichten: *„On the whole, network TV coverage of the world at the end of the 1980s was similar to the TV world at the beginning of the 1970s. Whatever strengths and weaknesses it had then – with the exception of the mild influence of technology to make more use of on-the-scene correspondents – apply to the beginning of the 1990s as well“* (Gonzenbach et al., 1992, S. 65).

Schliesslich weiteten Riffe und Budianto (2001) den Untersuchungszeitraum noch einmal aus und berücksichtigten in ihrer Studie über Nachrichtensendungen von ABC, CBS und NBC einen Zeitraum von 31 Jahren. Im Rahmen ihrer Langzeitstudie wollten sie primär Trends in der Quantität der gesendeten Auslandsnachrichten feststellen. Sekundäre Fragen richteten sich an die Qualität der gesendeten Berichte (vgl. Riffe & Budianto, 2001, S. 22). Ihre Berechnungen zeigen, *„a drastic continuing decrease in international news is apparent from the mid-1980's onward“* (Riffe & Budianto, 2001, S. 26).

2.3 International vergleichende Fernsehnachrichtenstudien

Als Ausgangspunkt der international vergleichenden Forschung im Bereich der Fernsehnachrichten kann man weltpolitische Ereignisse wie den zweiten Weltkrieg heranziehen. Gerade nach den Zerklüftungen, welche der zweite Weltkrieg hinterlassen hatte, herrschte die allgemeine Meinung vor, dass von den Fernsehnachrichten viel für die Verständigung zwischen den einzelnen Nationen abhängen und man sie deshalb systematisch untersuchen müsse (vgl. Wilke, 2008, S. 237). Andere Impulse kamen von kommunikationspolitischen Debatten, welche im Rahmen der UNESCO vor allem in den späten 1970er Jahren und frühen 1980er Jahren heftig geführt wurden. Im Zentrum dieser Verhandlungen über eine „Neue Weltinformations- und Kommunikationsverordnung“ standen die von den Entwicklungsländern erhobenen Vorwürfe gegen die westlichen Industrienationen wonach deren Nachrichtenagenturen

Ereignisse aus Entwicklungsländern in ihrer Nachrichtendistribution nicht angemessen berücksichtigen und oftmals einseitig und verzerrt wiedergeben. Ferner sei der Zugang zu Informationsressourcen ungleichmässig verteilt, weshalb die Entwicklungsländer von den westlichen Medien abhängig seien (vgl. Masmoudi, 1979, S. 172-174). Diese fortwährenden Diskussionen gaben schliesslich der ersten international vergleichenden Nachrichtenstudie, welche in ihrer Untersuchung auch Fernsehnachrichten berücksichtigte, den entscheidenden Anstoss. Es handelt sich dabei um die *Foreign Images* Studie, ein internationales Forschungsprojekt, das von der UNESCO angeregt und von der *International Association for Mass Communication* (IAMCR) geplant und durchgeführt wurde. Die Studie untersuchte inhaltsanalytisch die Medienberichterstattung in Fernsehen, Tageszeitungen und Radio von insgesamt 29 Ländern. Damit war sie die erste Studie, welche mit ihrer Länderstichprobe einen globalen Anspruch erhob. Das zentrale Forschungsinteresse galt der Nachrichtengeographie, im konkreten Fall der Repräsentation der einzelnen Weltregionen in der internationalen Auslandsberichterstattung. Die verschiedenen Beiträge wurden in 13 Staaten von nationalen Codiererteams inhaltsanalytisch aufbereitet. Die Codierung der anderen 16 Länder wurde von Muttersprachlern aus dem amerikanischen Team übernommen (vgl. Sreberny-Mohammadi et al., 1985, S. 112:14f). Innerhalb des Forschungsverbundes legten einzelne Länderteams Studien vor, die deutlich über die Ergebnisse des für die UNESCO angefertigten Gesamtberichts hinausgingen. Für Deutschland erweiterte Schulz (1983) sowohl den Untersuchungszeitraum, als auch das Kategoriensystem der ursprünglichen Inhaltsanalyse (vgl. Schulz, 1983, S. 248f). Die Befunde vergleichen Fernsehnachrichten und die Zeitungsberichterstattung bezüglich der Dimensionen Ereignisregion und Negativismus. Amerikanische Forscher legten ebenfalls einen Band mit zusätzlichen Analysen auf Basis der *Foreign Images* Studie vor (1984). Die *Foreign Images* Studie gehört zu den umfangreichsten international vergleichenden Forschungsleistungen der Publizistik- und Kommunikationswissenschaft. Sie gab für die international vergleichende Forschung von Nachrichten wichtige Impulse und löste eine Welle von Forschungsvorhaben aus.

Die Studie von Cohen et al. (1990) konzentrierte sich auf die Konflikthaltigkeit der Berichterstattung in Grossbritannien, Israel, Deutschland, Südafrika und den USA. In ihrem Untersuchungszeitraum von 1980 bis 1984 stellten sie fest, dass in allen Ländern die Auslandsberichterstattung grundsätzlich konflikthaltiger war als die

Inlandsberichterstattung. Ferner eruierten sie die Komplexität, die Intensität und die Lösbarkeit als zentrale Dimensionen der Konfliktberichterstattung, welche sich auch in Bevölkerungsumfragen zu den medial vermittelten Konflikten wiederfinden liessen (vgl. Cohen et al., 1990, S. 156). Diese zeigten sich für Israel am deutlichsten.

Die Untersuchung der Fernsehnachrichten aus China, Deutschland, Indien, Italien, Japan, Kolumbien, Sowjetunion und den USA, standen im Zentrum der Studie von Straubhaar et al. (1992). Zum einen lag der Fokus der Untersuchung auf den einzelnen Nachrichtenbildern (Verhältnis Inlands- und Auslandsmeldungen, Ereignis-Orte, Themen) in den verschiedenen Ländern und zum anderen auf der Darstellung anderer Nationen in den eigenen Fernsehnachrichten. Sie formulierten fünf Forschungsfragen bezüglich konzeptionellen und thematischen Unterschieden in den Fernsehnachrichten von Industrienationen und Entwicklungsländern. Die erste Forschungsfrage fokussierte dabei die thematische Ausrichtung von westlichen Industrieländern. Demnach würden vermehrt militärische Themen und Soft-News in die Berichterstattung einfließen. Die zweite Forschungsfrage adressierte die Art der politischen Berichterstattung, wobei sie annahmen, dass westliche Länder politische Prozesse stärker kritisieren als die Fernsehnachrichten in der UDSSR oder den Dritt-Weltländern. Ähnliche Unterschiede vermuteten sie auch in der Aufbereitung von wirtschaftlichen Themen. Schliesslich griffen sie mit ihrer letzten Forschungsfrage erneut das Ungleichgewicht der Informationsvermittlung auf, wie es im Rahmen der UNESCO behandelt wurde (vgl. Straubhaar et al., 1992, S. 91-92). Die empirischen Analysen konnten jedoch ihre Annahmen nicht verifizieren.

Mit europäischen Fernsehnachrichtenangeboten setzte sich Heinderyckx (1993) auseinander. Er kontrastierte die Fernsehnachrichten aus Belgien, Frankreich, der Schweiz, Deutschland, Italien, den Niederlanden, Spanien und Grossbritannien entlang verschiedener Dimensionen des Formats und inhaltlichen Aspekten. Die wenigen Unterschiede, die er zwischen den einzelnen Sender herausarbeiten konnte, subsummierte er unter dem Begriffspaar „germanische vs. romanische Nachrichtenkultur“ (vgl. Heinderyckx, 1993, S. 447). Die Konformität der Sendungen bezüglich der Dominanz politischer Ereignisse und dem Verhältnis zwischen nationalen und internationalen Meldungen war jedoch die zentrale Konstante in seinen empirischen Befunden (vgl. Heinderyckx, 1993, S. 448).

Der Vergleich von japanischen und amerikanischen Fernsehnachrichten stand im Zentrum der Studie von Kitagawa, Salwen und Driscoll (1995). Angelehnt an

empirische Erträge aus der Printforschung zu diesen beiden Nationen (Iwao, 1981; Atwood, 1987) postulierte das Forscherteam um Kitagawa, dass sich die japanischen und amerikanischen Fernsehnachrichten erstens stärker auf nationale Ereignisse konzentrieren, zweitens eher über negative, konflikthaltige internationale Geschehnisse berichten und drittens Entwicklungsländer eher negativ darstellen in ihrer Berichterstattung (vgl. Kitagawa et al., 1995, S. 88). Für die USA wurden die Hauptnachrichtensendungen von ABC, CBS und NBC untersucht. In Japan wurden die Fernsehnachrichten des öffentlich-rechtlichen Senders Nippon Hoso Kyoki und jene der vier „*key stations*“ in Tokyo¹⁴ in die Untersuchung miteinbezogen. Zwischen November 1991 und März 1992 wurden die Aufnahmen von insgesamt zwei Wochen Fernsehnachrichten ausgewertet. Die erste Hypothese bestätigte sich für beide Untersuchungsländer. In den amerikanischen Fernsehnachrichten hatten 68 Prozent der Beiträge keinen internationalen Bezug. In den japanischen beschäftigten sich nur 37 Prozent mit internationalem Geschehen (vgl. Kitagawa et al., 1995, S. 89-90). Die beiden Hypothesen, welche sich mit der Konflikthaltigkeit von internationalen Beiträgen, beziehungsweise mit der negativen Darstellung von Entwicklungsländern beschäftigten, konnten jedoch für beide Untersuchungsländer nicht bestätigt werden (vgl. Kitagawa et al., 1995, S. 89-90).

Meckel (1996) verglich national fundierte Nachrichtenangebote mit solchen, die einen transeuropäischen Anspruch haben und jenen Nachrichtensendungen, die einen globalen Anspruch erheben¹⁵. Unter der Prämisse, dass sich die Fernsehnachrichtenlandschaft mit dem Aufkommen privat-kommerzieller Nachrichtenanbieter seit den 80er Jahren drastisch verändert hat, wollte sie ergründen, welche alternativen Formen inhaltlicher und formaler Gestaltung die neu hinzugekommenen Nachrichtensendungen bieten und wie die einzelnen Angebote nationale, europäische und internationale Ereignisse berücksichtigen (vgl. Meckel, 1996, S. 193). Bezüglich der Angebotsformen kommt sie zu einem sehr positiven Fazit.

¹⁴ „Commercial „networks“ as they exist in the United States, are illegal in Japan. However, „groupings“ of stations, with „key“ stations in Tokyo, called „networks“ do exist“ (Kitagawa et al., 1995, S. 92).

¹⁵ Zu den national fundierten Nachrichtenangeboten zählte sie in ihrer Studie die Tagesschau der ARD und das Journal der öffentlich-rechtlichen Fernsehanstalt „France Télévision 2“. Die „8 ½“-Nachrichten des Kulturkanals ARTE sowie die 18:30 Uhr Ausgabe des „Journal“ bei Euronews, gingen als Angebote mit europäischem Anspruch in ihre Untersuchung ein. Als Angebote mit globalem Anspruch wurden schliesslich die „World News“ des internationalen Anbieters „Superchannel“ einbezogen (vgl. Meckel, 1996, S. 192).

„Sowohl bei den Darbietungsformen als auch bei der inhaltlichen Gewichtung der Haupt- und Subkategorien setzen die einzelnen Sender unterschiedliche Schwerpunkte“ (Meckel, 1996, S. 208), jedoch kann auch sie deutliche Kommunikationsgefälle aufzeigen. Sowohl Latein Amerika und Afrika, als auch Ost-Europa und die kleinen peripheren Länder sind in allen von ihr untersuchten Fernsehnachrichtensendungen weitestgehend blinde Flecken.

Kamps (1999) untersuchte Fernsehnachrichten aus Grossbritannien, USA und Deutschland hinsichtlich der Thematisierung, Struktur und Präsentation internationaler Ereignisse (vgl. Kamps, 1999, S. 34). Konkret untersuchte er die Fernsehnachrichten von ARD, ZDF, RTL und n-tv. Damit wurde neben dem Vergleich zwischen öffentlich-rechtlichen und privaten Fernsehnachrichten mit n-tv auch ein reiner Nachrichtensender integriert. Als Gegengewicht zu den deutschen Sendern wurde die gleiche Anzahl ausländischer Sender herangezogen. Für die USA untersuchte er NBC und CNN, für Europa zudem ITN und die europäische CNN Sendung (vgl. Kamps, 1999, S. 227-228). „Die Analyse erstreckte sich auf die Untersuchungszeiträume 10. bis 31. Januar 1994 und 06. bis 26. November 1995. Insgesamt wurden dabei 229 Sendungen mit zusammen 4'723 Beiträgen erfasst“ (Kamps, 1999, S. 229). Nach Ausschluss von Beiträgen bei denen keine thematische Varianz vorausgesetzt werden konnte¹⁶, wurden schliesslich 4'526 Beiträge codiert. Es zeigte sich, dass von allen untersuchten Meldungen über 50 Prozent auf die G7-Staaten entfielen. Deutschland und die USA vereinen dabei mit 21,8 beziehungsweise 16,7 Prozent der Nennungen den grössten Anteil auf sich. Kamps (1999) identifizierte innerhalb der Nachrichtengeographie auf seinen Befunden basierend ein vier Ländertypen-Modell. Dieses Modell manifestierte sich nicht nur bezüglich der Inhalte, sondern liess sich auch auf Präsentationsmerkmale übertragen und zwar in dem Sinne, dass mit abfallender Wichtigkeit eines Landes auch die Berichterstattung monotoner aufbereitet wird. Kamps (1999) unterteilt die Länder in a) Nachrichtenzentren; hierzu zählen Länder die permanent Gegenstand der Berichterstattung sind wie zum Beispiel die USA, Grossbritannien oder Frankreich, b) Nachrichtennachbarn; hierbei handelt es sich um Länder die ebenfalls häufig in die Berichterstattung integriert werden wie zum Beispiel Japan und Italien, c) thematische Nachrichtennachbarn; hier sind Länder gemeint, die hauptsächlich aufgrund eines thematischen Bezugs in die Auslandsberichterstattung Eingang finden, hierunter zählt Kamps neben der Schweiz auch andere europäische Kleinstaaten und d) Peripherie; in

¹⁶ Dazu gehörten Wetterberichte, Lottozahlen und in die Sendung integrierte Programmhinweise.

dieser Kategorie befinden sich hauptsächlich Entwicklungsländer und unbedeutende Kleinstaaten, die nur noch punktuell in der Auslandsberichterstattung anzutreffen sind und primär über negative Ereignisse Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen vermögen (vgl. Kamps & Meckel, 1998a, S. 291-292). Nach eingehender Auswertung der einzelnen Fernsehnachrichtensendungen kommt Kamps (1999) zum Schluss, dass ein Grossteil der Nationen weltweit nur beiläufig in die Nachrichtenberichterstattung aufgenommen werden, sie erscheinen über einen Untersuchungszeitraum von sechs Wochen lediglich ein oder zwei Mal. Während die USA in den europäischen Fernsehnachrichten dominieren, liegt ein balanciertes gegenseitiges Nachrichtenbild nur vor, wenn die europäischen Nachrichtenzentren – Deutschland, Frankreich, Grossbritannien und Russland – als Gesamtheit betrachtet werden (vgl. Kamps, 1999, S. 247). Obwohl die CNN-Sender diverser über das Ausland berichten, was sich darin zeigt, dass mehr Länder in der Berichterstattung auftauchen, verändert sich deren relative Auffälligkeit nicht. *„Das beschriebene Verhältnis zwischen Nachrichtenzentren, Nachrichtennachbarn und Nachrichtenperipherie bleibt bestehen“* (Kamps, 1999, S. 247). Die Fernsehnachrichtensendung von NBC ist die einzige, welche nicht in dieses vierstufige Kategoriensystem der Nachrichtengeographie von Kamps (1999) passen will. Sie ist wesentlich simpler, indem neben den USA (65,7 Prozent der Nennungen dieses Senders) alle anderen Länder nur peripher existieren (vgl. Kamps, 1999, S. 247). Bezüglich den Thematisierungsmerkmalen kommt Kamps (1999) in seinem Ländervergleich zum Schluss, dass Politik in allen untersuchten Fernsehnachrichten das zentralste Element darstellt. *„Politik und Wirtschaft nehmen zusammen etwa die Hälfte des Darstellungsraums ein, negative Vorgänge etwa ein Drittel. Die Übersichten belegen auch, dass eine entsprechende Gruppierung nach Themenblöcken insofern recht anschaulich ist, als unter sonstige Ereignisse lediglich knapp 10 Prozent der Themenausprägungen fallen, das heisst, die jeweiligen Zuordnungen erfassen nahezu 90 Prozent aller Themen“* (Kamps, 1999, S. 270). Im Sendervergleich weist ITN mit fast 50 Prozent den höchsten Wert an Politikbeiträgen auf. Bei NBC und RTL nimmt die politische Berichterstattung den geringsten Wert an. Zusammen mit ITN weisen sie hingegen den grössten Anteil an negativen Ereignissen auf, was bei ITN mit der fehlenden Sportberichterstattung zu erklären ist (vgl. Kamps, 1999, S. 271). Wieder in Bezug zu der von Kamps (1999) formulierten vierstufigen Nachrichtengeographie zeigt sich, dass über Nachrichtenzentren nicht nur mehr, sondern auch thematisch diversifizierter berichtet wird. Die thematische Breite flacht mit abnehmender

Wichtigkeit der Nation ab (vgl. Kamps, 1999, S. 275), dies wird auch auf struktureller Ebene deutlich, indem über Nachrichtenzentren länger berichtet wird als über die Nachrichtenperipherie (vgl. Kamps, 1999, S. 303). Ein auffälliges Resultat der Analyse von Kamps (1999) ist auch die Tatsache, dass ein erheblicher Teil der Meldungen über das Geschehen einen Bezug zum Senderland hat. *„Eine „nachträgliche“ Herstellung eines solchen Bezuges ist in der Regel nicht notwendig, weil das Geschehen zumeist nur dann in die Nachrichtenberichterstattung aufgenommen wird, wenn dieser Bezug bereits vorliegt“* (Kamps, 1999, S. 298). Zur Formulierung eines Massstabs für die internationale Berichterstattung errechnet Kamps einen Index Wert, der die durchschnittliche Länge einer internationalen Meldung mit der durchschnittlichen Beitragslänge aller Meldungen, sowie dem Anteil rein internationaler Meldungen in Beziehung setzt. Dieser Index Wert steigt, je geringer der Anteil internationaler Meldungen ist und zweitens, je weniger Zeitraum der Sender solchen Meldungen im Durchschnitt zur Verfügung stellt. Somit berechnet Kamps (1999), dass die internationale Ausrichtung bei den europäischen Fernsehnachrichtensendungen grösser ist als jene der amerikanischen (vgl. Kamps, 1999, S. 312). Schliesslich lässt sich die Stereotypisierung von Nationen entlang den Nachrichtengeographie-Kategorien von Kamps (1999) auch anhand von Präsentationsmerkmalen erkennen. So beschreibt er zum Beispiel, dass *„politische Akteure, die nicht der Regierung angehören beziehungsweise nicht das Staatsoberhaupt sind, finden wir nahezu ausschliesslich in Präsentationstypen, die in Verbindung stehen mit Beiträgen über Nachrichtenzentren“* (Kamps, 1999, S. 348).

Im Jahr 1995 initiierten einige Forscher, welche schon zuvor bei der *Foreign Images* Studie mitgewirkt hatten, eine Neuauflage der Studie. Dies schien angesichts der wiederauflebenden Diskussion um die weltweit ungerecht verteilten Kommunikationsflüsse notwendig geworden zu sein. Die *Foreign News* Studie (1995) baute auf dem ursprünglichen Kategoriensystem, das in der *Foreign Images* Studie verwendet worden war, auf und untersuchte wiederum zwei Wochen, in denen jeweils die bedeutendste Tageszeitung und die reichweitenstärkste Fernsehnachrichtensendung, diesmal aus insgesamt 38 Ländern, inhaltsanalytisch verschlüsselt wurden. Abermals konzentrierte sich die Studie lediglich auf Auslandsnachrichten. Neben den üblichen deskriptiven Schwerpunkten wie Ereignisorte, Themen und Akteure, wurden vor allem in mehreren Einzelbeiträgen, mit der Ermittlung von Determinanten zur Bestimmung

des Nachrichtenwertes einzelner Länder, ein neuer forschungsweisender Schwerpunkt gesetzt (vgl. Hagen, 1998a, 1998b; Hagen et al. 1998; Wu, 2000, 2003).

Aus dem vorgestellten Forschungsüberblick lassen sich vier zentrale Erkenntnisdimensionen extrahieren, welche im Zusammenhang mit der Erforschung von Fernsehnachrichten stehen¹⁷:

- Erstens beschäftigen sich viele Arbeiten mit der Nachrichtengeographie. Hier gilt das wissenschaftliche Interesse primär über welche Nationen in welchen Ländern berichtet wird und wie ausführlich dies geschieht.
- Ein zweiter wissenschaftlicher Erkenntnisstrang widmet sich der länderspezifischen Berücksichtigung von Themen und Akteuren.
- Im Hinblick auf die politische Relevanz von Fernsehnachrichten fragen drittens einige Studien, wie die thematische Fokussierung in den Fernsehnachrichten in verschiedenen Ländern aussieht.
- Neuere Studien wenden sich verstärkt der Erforschung von Ländermerkmalen in Form von Nachrichtenfaktoren zu, welche die gegenseitige Berücksichtigung in den Medien, beziehungsweise die Nicht-Berücksichtigung erklären sollen.

Der Schwerpunkt dieser Arbeit liegt ebenfalls auf diesem vierten Forschungsanspruch, deshalb werden im nächsten Kapitel die Studien, welche sich eindringlich mit dieser Thematik beschäftigt haben, hinsichtlich ihres methodischen Vorgehens und empirischen Erträgen detailliert vorgestellt.

2.4 Ländermerkmale als Nachrichtenfaktoren in der internationalen Auslandsberichterstattung

Da es nur sehr wenige Studien gibt, welche die Einflussstärke von Ländermerkmalen in Form von Nachrichtenfaktoren auf die Auslandsberichterstattung ausschliesslich für Fernsehnachrichten untersucht haben, werden im Folgenden auch Studien vorgestellt, die in ihrem Sample noch andere Medientypen, vornehmlich Printzeugnisse, untersucht haben. Das Hauptaugenmerk liegt dabei auf der Weiterentwicklung und Ausdifferenzierung von Ländermerkmalen als Nachrichtenfaktoren, welche in der Forschung auch „Kontextmerkmale“ genannt werden. Entgegen den ereignisimmanenten Nachrichtenfaktoren geben Kontextmerkmale nicht Auskunft über

¹⁷ Einen guten Überblick findet sich auch bei Rössler (2003).

was passiert ist, sondern *wo* etwas passiert ist. Es geht also um die Frage welche Merkmale der Ort des Ereignisses besitzt und in welcher Beziehung er zum Land, indem über das Ereignis berichtet wird, steht?

Kim und Barnett (1996) untersuchten Determinanten, welche auf den internationalen Nachrichtenfluss einwirken anhand einer Netzwerkanalyse. Ziel ihrer Untersuchung war es herauszufinden, wie die globale Struktur des internationalen Nachrichtenflusses aussieht und welche Einflussgrößen dieses Netzwerk strukturieren (vgl. Kim & Barnett, 1996, S. 328). Die abhängige Variable „internationaler Nachrichtenfluss“ operationalisierten sie „*as the number of newspapers and periodicals traded among the nations of the world*“ (Kim & Barnett, 1996, S. 329). Die Daten für das Jahr 1990 entnahmen sie den *Commodity Trade Statistics*, welche jährlich von den Vereinten Nationen publiziert werden. Insgesamt berücksichtigte ihre Studie 132 Länder. Als unabhängige Variable verwendeten sie den Grad der politischen Freiheit, operationalisiert als Faktor zusammengesetzt aus political rights and civil liberties, das Bruttoinlandprodukt pro Kopf¹⁸, die Sprache¹⁹, geographische Distanz zwischen zwei Ländern und die Bevölkerungsgrösse eines Landes²⁰. Für ihre Netzwerkanalyse galt, „*nations are the nodes, and the relationship is the number of international newspapers and periodicals traded*“ (Kim & Barnett, 1996, S. 331). Um Interpretationsfehler zu vermeiden, implementierten sie vier Auswertungsmethoden nämlich NEGOPY²¹, metrische multidimensionale Skalierung (MDS), Korrespondenzanalysen und Clusteranalysen. Die Netzwerkanalyse zeigte zunächst auf, dass das Nachrichtenflussnetzwerk nur eine geringe Dichte aufweist. Teilt man die tatsächlichen Verbindungen zwischen den Knoten (Nationen) durch die Gesamtzahl aller möglichen Verbindungen im Netzwerk, erreichte das Netzwerk einen Wert von .118 (vgl. Kim & Barnett, 1996, S. 334). „*When the network was treated as directional, that is, divided into sources and receivers, there were 60 sources and 93 receivers*“ (Kim & Barnett, 1996, S. 334). Als Informationsquellen standen die westlichen Industrienationen; Grossbritannien, Deutschland, Frankreich und die USA im Zentrum des Netzwerks. Kim

¹⁸ Die Daten stammen vom *World Development Report* der World Bank 1992, vgl. www.worldbank.org

¹⁹ Sie kreierten sechs Variablen für Englisch, Spanisch, Französisch, Deutsch, Arabisch und Chinesisch. Ein Land wurde bei der entsprechenden Variable mit „2“ codiert, wenn die Mehrheit der Bevölkerung diese Sprache im Land spricht, mit „1“ wenn die Minderheit die Sprache spricht und mit „0“, wenn die Sprache überhaupt nicht gesprochen wird im entsprechenden Land (vgl. Kim & Barnett, 1996, S. 330).

²⁰ Die Daten stammen vom Demographic Yearbook 1994, vgl. unstats.un.org

²¹ NEGOPY ist ein Computerprogramm zur Berechnung von Kommunikationsnetzwerken.

und Barnett (1996) sprechen in diesem Zusammenhang von den *core countries* im globalen System. Italien, Spanien, die Schweiz und die Niederlande waren als Informationsquellen ebenfalls ziemlich zentral im Netzwerk positioniert, wie überraschender Weise auch Hong Kong, Japan und Singapur, welche als Nachrichtenquellen eine wichtige Position im asiatischen Lebensraum einnehmen. Alle afrikanischen, asiatischen und lateinamerikanischen Länder, mit Ausnahme von entwickelten Ländern wie Südkorea und Mexiko, sowie die bereits oben erwähnten Staaten, waren bezüglich des Informationsflusses allesamt in der Peripherie des Netzwerks angesiedelt. Bezüglich der Empfängerseite des Netzwerks zeigten sich keine Unterschiede. Die USA, Grossbritannien, Frankreich und Deutschland waren auch als Informationsempfänger die zentralen Knoten im Netzwerk, gefolgt von der Schweiz, den Niederlanden, Spanien und Italien. Nach der Netzwerkanalyse ziehen Kim und Barnett (1996) ein Zwischenfazit. „*More than 65% of the countries in the world depend entirely on the international news from the other countries, especially from the core countries*“ (Kim & Barnett, 1996, S. 335). Damit bestätigte ihre Netzwerkanalyse auch anfangs der 1990er Jahre erneut die Vorwürfe aus der NWICO-Debatte²², welche in der Arbeit von Masmoudi (1979) übersichtlich zusammengefasst sind. Mit einer hierarchischen Clusteranalyse konnten Kim und Barnett (1996) acht Gruppen innerhalb des Netzwerks identifizieren²³. Nach der Clusteranalyse kommen Kim und Barnett (1996) zum Schluss: „*The cluster analysis suggests that the structure of international*

²² NWICO steht als Abkürzung für die in der UNESCO heftig debattierte *New World Information and Communication Order* (siehe Kapitel 2.1.2).

²³ Die grösste Gruppe war eine europäisch-nordamerikanische Kaste um Frankreich, Deutschland, Schweiz, Niederlanden, Spanien, Italien, USA, Kanada, Grossbritannien und Irland. Das zweite Cluster war eine skandinavische Gruppe um die Länder Schweden, Finnland, Dänemark und Norwegen. Die chinesische Gruppe setzte sich neben China aus Singapur, Malaysia und Hong Kong zusammen. Portugal, Brasilien und Neuseeland bildeten das portugiesische Cluster. Griechenland, Zypern und die Türkei konnten als fünfte Gruppe demaskiert werden. Die lateinamerikanisch-spanische Einheit teilte sich in eine Nord- Südfraktion. Zur nördlichen Gruppe zählten die Länder Kolumbien, Venezuela, Ecuador, Panama, Peru, die Dominikanische Republik und Costa Rica. Argentinien, Chile, Uruguay, Bolivien, Paraguay und Honduras bildeten die Südfraktion. Zur Middle Asian-Indian Gruppe gehörten die Länder Indien, Vereinigte Arabische Emirate, Oman, Bahrain, Kuwait, Thailand, Saudi Arabien, Pakistan, Katar, Bangladesch, Kenia und Sri Lanka. Die nordafrikanische Gruppe bestand aus Tunesien, dem Senegal und Ägypten. Schliesslich bildeten Martinique, Guadalupe und französisch Guinea ein letztes Cluster, welches Kim und Barnett (1996) als Overseas French Group klassifizierte (vgl. Kim & Barnett, 1996, S. 339).

news flow is influenced by both geographical proximity and language. It implies that the structure of international news flow is more complex than world system theory suggests, even though European and North American countries are at the core and most of African, Asian, Latin American and Oceanian countries are at the periphery“ (Kim & Barnett, 1996, S. 339). Mit Regressionsanalysen konnten Kim und Barnett (1996) weiter zeigen, dass die unabhängige Variable Bruttoinlandprodukt pro Kopf, territoriale Grösse und Bevölkerungsgrösse signifikant mit der Zentralität eines Landes im Netzwerk des internationalen Nachrichtenflusses verbunden sind. *„GNP per capita and latitude accounted for 42.4% of source centrality when language, political freedom, population and longitude were controlled [...]“* (Kim & Barnett, 1996, S. 343). Für die Nachrichtenempfängerseite des Netzwerks erklärten das Bruttoinlandprodukt pro Kopf und die Bevölkerungsgrösse 47.3 Prozent der Varianz, wenn Sprache, politische Freiheit und geographische Grösse kontrolliert wurde (vgl. Kim & Barnett, 1996, S. 343). Die beiden Wissenschaftler unterstrichen am Ende ihrer Studie: *„This center-periphery structure of the international news flow network has two implications for communication dependency. First, Western industrialized countries are at the position in which they produce and sell international news. In contrast, the peripheral countries consume and depend on their information from the core countries“* (Kim & Barnett, 1996, S. 346).

Anhand des Datensatzes, der im Rahmen der *Foreign News* Studie 1995 entstanden ist, untersuchten Hagen et al. (1998) Ländermerkmale hinsichtlich ihres Wirkungspotentials auf die Auslandsberichterstattung. Obwohl die *Foreign News* Studie insgesamt 38 Länder berücksichtigte, konzentrierten sich die Analysen von Hagen et al. (1998) nur auf jene Länder, für welche die verschiedenen Mediengattungen²⁴ über den gesamten Untersuchungszeitraum von zwei Wochen hinweg komplett ausgewertet wurden (vgl. Hagen et al., 1998, S. 61). Insgesamt wurden 28 Länder berücksichtigt und die Medientypen Print und Fernsehen untersucht. Anhand von Faktoranalysen legten Hagen et al. (1998) im Vorfeld der empirischen Untersuchung fest, welche Ländermerkmale in die Untersuchung als unabhängige Variablen eingehen²⁵. Die erste Faktoranalyse,

²⁴ Die *Foreign News* Studie 1995 untersuchte Tageszeitungen, Fernsehnachrichten, Radionachrichtensendungen und zum Teil auch andere Medientypen.

²⁵ Dieser wichtige Zwischenschritt der Dimensionsreduzierung wird nur von wenigen Studien, welche Kontextmerkmale in Bezug auf den internationalen Nachrichtenfluss untersuchen, durchgeführt. Dabei ist die Faktoranalyse sehr wichtig, weil sie das Problem der Multikollinearität zwischen den einzelnen unabhängigen Variablen bis zu einem gewissen Grad vermindern kann (siehe Kapitel 8.3.1).

welche Indikatoren für den internationalen Status einer Nation verdichten, sollte zeigen, dass sich rechnerisch zwei unabhängige Dimensionen extrahieren lassen. Der Machtstatus wurde über die Anzahl wissenschaftlicher Publikationen pro Jahr, das Bruttoinlandsprodukt und die Höhe des Verteidigungsetats operationalisiert. Der zweite Faktor sozioökonomischer Status wurde über die Lebenserwartung bei Geburt, Index der Meinungsfreiheit und Geburtenrate operationalisiert (vgl. Hagen et al., 1998, S. 64). Bezüglich der Ähnlichkeit zwischen zwei Ländern wurde ebenfalls eine Faktoranalyse durchgeführt. Hier zeigte sich, dass es drei Dimensionen gibt. Neben den beiden bereits genannten Dimensionen Machtstatus und sozioökonomischer Status gesellt sich noch ein dritter Faktorenkomplex hinzu – Ähnlichkeit der Sprache. Neben diesen Fünf Faktorenbündel, identifizierte Hagen et al. (1998) zusätzlich die geographische Distanz zwischen zwei Ländern, operationalisiert als Entfernung zwischen zwei Hauptstätten und die wirtschaftliche Nähe, ausgedrückt als Anteil von Land A am Handelsvolumen von Land B, als Kontextmerkmale, die den internationalen Nachrichtenfluss erklären (vgl. Hagen et al., 1998, S. 70). Der Einfluss der Ländermerkmale als Nachrichtenfaktoren auf den jeweiligen Nachrichtenwert, der einem Land zugeschrieben wird, wurde mithilfe von multiplen Regressionsanalysen ermittelt. *„Dabei bildet jedes mögliche Paar aus einem der betrachteten 69 Medien mit einem der betrachteten Länder (ausser dem Heimatland) einen Fall“* (Hagen et al., 1998, S. 69). Die Regressionsanalysen zeigten, dass der Anteil von Beiträgen über ein Land in den Medien eines anderen Landes wesentlich durch vier Nachrichtenfaktoren erklärt wird; Machtstatus des Landes über das berichtet wird, Anteil am Handelsvolumen des Erscheinungslandes, gemeinsame Amtssprache und die sozioökonomische Ähnlichkeit der Länder. Dabei war die Rangfolge der relativen Stärke der Faktoren unabhängig vom untersuchten Medium. Der Machtstatus eines Landes war der beste Prädiktor, gefolgt vom Anteil am Handelsvolumen (vgl. Hagen et al., 1998, S. 70). Die geographische Distanz erreichte nur in zwei Regressionsmodellen²⁶ das statistische Signifikanzniveau. Der sozioökonomische Status eines Landes besitzt in der Analyse von Hagen et al. (1998) keine Erklärungskraft für die Länderselektion in der Auslandsberichterstattung. Auch der Ähnlichkeit des Machtstatus kommt im Sinne von Nachrichtenfaktoren keine Bedeutung zu. Hier scheint eher zu gelten, je mächtiger einer ist, desto mehr muss man ihn beachten (vgl. Hagen et al., 1998, S. 71). Da die USA in jeglicher Hinsicht als

²⁶ Es war dies im Gesamtregressionsmodell und im Regressionsmodell für die zweite Zeitung (vgl. Hagen et al., 1998, S. 70).

Ausnahmefall betrachtet werden können, ihre Werte für das Bruttosozialprodukt, Verteidigungsetat und Anzahl wissenschaftlicher Publikationen pro Jahr übersteigen die Werte von anderen Ländern um ein Vielfaches, berechneten Hagen et al. (1998) die einzelnen Regressionsanalysen nochmals unter Ausschluss der USA. Doch auch unter Ausschluss der Nachrichtensupermacht leisteten die zuvor eruierten Nachrichtenfaktoren die gleichen Erklärungsanteile an der Auslandsberichterstattung (vgl. Hagen et al., 1998, S. 71). In einem weiteren Schritt untersuchte Hagen et al. (1998) ob die Einflussstärke der Ländermerkmale als Nachrichtenfaktoren thematisch unabhängig sind. Dazu fassten sie zunächst die Beiträge in die drei Kategorien Politik, Wirtschaft und Sport zusammen. Es zeigte sich, dass die gleichen vier Faktoren in allen drei Themenkontexten auch in identischer Reihenfolge als Prädiktoren der Auslandsberichterstattung stabil blieben (vgl. Hagen et al., 1998, S. 73). Überdies zeigten sich jedoch je nach Themenkontext weitere signifikante Einflüsse. Der Anteil der politischen Berichterstattung erhöhte sich mit der verringerten Distanz zwischen zwei Hauptstätten und die Wirtschafts- und Sportberichterstattung stieg mit dem sozioökonomischen Status eines Landes. Über alle Länder hinweg betrachtet, kommen Hagen et al. (1998) zum Schluss, dass in allen Ländern bis auf drei (in Afrika und im Nahen Osten gelegen) mehr als zwei Drittel der Varianz des Beitragsanteils durch jene Faktoren erklärt wird, die sich in den Gesamtregressionsmodellen als wesentlich erwiesen hatten, wobei der Machtstatus und die Intensität ökonomischer Beziehungen die wichtigsten Faktoren sind und die räumliche Nähe nur eine untergeordnete Rolle spielt (vgl. Hagen et al., 1998, S. 75). Bezüglich der gemeinsamen Sprache als Nachrichtenfaktor halten sie fest, dass *„offenbar [...] die Wahrscheinlichkeit eines signifikanten Beta-Wertes für den Faktor sprachliche Nähe mit der Anzahl Länder im Sample, die eine gemeinsame Amtssprache haben“* (Hagen et al., 1998, S. 75) steigt.

Wu (2000) hat in seiner Studie neun Ländermerkmale untersucht, welche er als *systemic determinants* etikettierte und anhand von Regressionsanalysen auf ihren Erklärungsanteil, an der internationalen Berichterstattung, hin untersuchte. Unter *national traits* subsummierte Wu (2000) jene Merkmale, die ein Land direkt beschreiben; Bevölkerungsgrösse, territoriale Grösse, wirtschaftliche Stärke. Geographische Distanz, Sprache, Import-Export Verhältnis und koloniale Verbindungen, waren jene Ländermerkmale, mit denen Wu (2000) die *interaction and relatedness* zwischen zwei Ländern ausdrückte. Schliesslich erhob er mit der Anzahl von Nachrichtenagenturen, die in einem Land präsent sind und mit dem Freiheitsgrad

der Presse zwei Ländermerkmale, die er als *logistical factors* in die Analyse miteinbezog. Wu (2000) formulierte zu jeder Determinante eine Hypothese. Demzufolge erfährt ein Land mehr Resonanz in den Medien eines anderen Landes, wenn es viele Nachrichtenagenturen beherbergt und das Pressesystem liberal ist, es sich hinsichtlich der territorialen Fläche und der Bevölkerung um ein grosses Land handelt, es wirtschaftlich stark ist, vom Untersuchungsland nicht weit entfernt ist und mit ihm eine hohe wirtschaftliche Handelsdichte aufweist, sowie wenn es eine gemeinsame Sprache und eine allfällige koloniale Vergangenheit mit dem Untersuchungsland teilt (vgl. Wu, 2000, S. 116-117). Wu (2000) testete die einzelnen Hypothesen ebenfalls anhand der Daten aus der *Foreign News* Studie aus dem Jahre 1995. Die insgesamt 38 inhaltsanalytisch untersuchten Länder repräsentierten alle Teile der Erde, obwohl mit 17 europäischen Ländern der alte Kontinent am stärksten im Sample vertreten war. Asien und Afrika waren dagegen unterrepräsentiert, bedenkt man, dass in diesen Erdteilen am meisten Menschen leben (vgl. Wu, 2000, S. 117). Die 38 Untersuchungsländer konnten potentiell über 214 mögliche *guest countries* berichten²⁷. Die Anzahl der Berichte über ein *guest country* in den Medien der untersuchten Länder ging als zentrale abhängige Variable in die Analyse ein. Die Kontextmerkmale wurden als unabhängige Variablen ins Regressionsmodell aufgenommen. Geographische Distanz operationalisierte Wu (2000) genau wie Hagen et al. (1998) über die Distanz zwischen zwei Hauptstätten. Die Indikatoren für die Pressefreiheit kamen von der alljährlichen Evaluation des *Freedom House*²⁸. Die Kennzahlen zur Berechnung der Handelsbeziehungen zwischen zwei Ländern wurden über den Internationalen Währungs-Fonds generiert²⁹. Hierzu wurden Daten aus 1994 verwendet. „*It is logical to extrapolate that the volume of trade in 1994 influences the news selection of 1995 [...]*“ (Wu, 2000, S. 119-120). Die Daten zu den Bevölkerungsgrössen stammten von der *International Telecommunication Union* (ITU)³⁰. Das Bruttosozialprodukt, sowie das Bruttosozialprodukt pro Kopf wurden für die einzelnen Länder aus dem Welt Almanach 1996 entnommen. Gleiches galt auch für die Sprache, geographische Grösse und koloniale Verbindungen in der Vergangenheit. Die Präsenz von internationalen Nachrichtenagenturen wurde schliesslich direkt über Informationen von AP, AFP, CNN und Reuters generiert (vgl. Wu, 2000, S. 120).

²⁷ Wu (2000) spricht in diesem Zusammenhang von *guest* und *host countries*, wobei mit *host country* das Untersuchungsland gemeint ist und mit *guest country* das Land über das berichtet wird.

²⁸ Vgl. www.freedomhouse.org

²⁹ Vgl. www.imf.org

³⁰ Vgl. www.itu.int

Insgesamt wurde hier mit 38 einzelnen Länderdatensätzen gearbeitet, wobei jeder Datensatz die abhängige Variable und die neun unabhängigen Variablen enthielt. Mit multiplen Regressionsanalysen wurden dann die Einflussstärken der Kontextmerkmale für jedes Land bestimmt. Den stärksten Einfluss zeigte die Variable Handelsbeziehungen. Nur in acht³¹ der 38 Untersuchungsländer entfaltete diese Variable keinen signifikanten Einfluss auf die Auslandsberichterstattung. „*On the other hand, there are 12 countries in which the single determinant of transnational news flow is trade*“ (Wu, 2000, S. 122-124)³². Aufgrund dieser Resultate ist für Wu (2000) die Handelsbeziehung zwischen zwei Ländern die wichtigste Determinante zur Erklärung des internationalen Nachrichtenflusses. An zweiter Position rangierte seinen Analysen zufolge die Präsenz von Nachrichtenagenturen. „*There are 15 countries in which the number of news agencies stationed locally can predict the amount of news a foreign country gets in their media: Benin, Bulgaria, Cuba, Estonia, Germany, Greece, Indonesia, Iran, Japan, Spain, Slovenia, Thailand, the U.S., and Venezuela*“ (Wu, 2000, S. 124). Basierend auf diesen Resultaten, sah Wu (2000) die Hypothese, dass desto mehr Nachrichtenagenturen in einem Land stationiert sind, desto mehr wird über dieses Land in anderen Ländern berichtet, als moderat bestätigt. Die Variablen Bevölkerungsgrösse, territoriale Grösse und wirtschaftliche Kraft zeigten für unterschiedliche Länder unterschiedlichen Einfluss. Das Bruttoinlandprodukt pro Kopf hatte zum Beispiel nur einen Einfluss in der Berichterstattung von Zypern, Deutschland, der Ukraine und Grossbritannien. Die Bevölkerungsgrösse zeigte ebenfalls in gewissen Ländern wie Zypern, Gambia und Senegal grossen Einfluss auf die Berichterstattung, war aber in andern Ländermodellen gar nicht oder nur gering am Erklärungsanteil der Auslandsberichterstattung beteiligt. Wu (2000) erklärte sich diesen etwas ernüchternden Befund wie folgt: „*Perhaps the variance commonly associated with these variables such as trade, or the significant correlations could be inflated by some outliers that might have been sifted out in the regression testing process*“ (Wu, 2000, S. 125)³³. Bezüglich der geographischen Distanz zwischen zwei Ländern beobachtete Wu (2000), dass vor allem Entwicklungsländer diese Determinante im Regressionsmodell

³¹ Es handelt sich um Benin, Kuba, Zypern, Gambia, Deutschland, Griechenland, USA und Grossbritannien (vgl. Wu, 2000, S. 124).

³² Hier handelt es sich um die Länder Russland, Australien, Argentinien, Portugal, Österreich, Finnland, Ungarn, Indien, Israel, Norwegen, Neuseeland und Südafrika (vgl. Wu, 2000, S. 124).

³³ Hier wird deutlich, wie wichtig eine Faktoranalyse im Vorfeld der empirischen Untersuchung ist, um sicherzustellen, dass sich die unabhängigen Variablen nicht gegenseitig Erklärungsanteile wegnehmen.

aufweisen³⁴. Damit sah er diese Hypothese konditionell bestätigt. Eine weitere Determinante welche ebenfalls nur moderaten Einfluss ausübte war die Pressefreiheit. „*The countries with worse press freedom assessment counter intuitively end up with higher likelihood of being covered by the media of Kuwait and Slovenia*“ (Wu, 2000, S. 125). Die Erklärung für dieses Phänomen skizziert Wu (2000) anhand von Slowenien, in dessen Ländermodell die Handelsbeziehungen jene Variable mit der grössten Vorhersagekraft ist. Die meisten Handelspartner von Slowenien stammen aber aus dem früheren Ostblock, wo die Pressefreiheit nicht besonders hoch ist. „*The emphasis of international coverage on active trading partners results in this paradoxical relationship between news coverage and press freedom*“ (Wu, 2000, S. 125). Die Hypothesen, welche sich mit der kulturellen Nähe, ausgedrückt über gemeinsame Sprache und koloniale Verbindungen, beschäftigten, konnte Wu (2000) nicht bestätigen. Lediglich in Kuwait und Nigeria indizierte die Sprache noch moderaten Einfluss auf die Berichterstattung. Wu (2000) resümiert: „*When it comes to a more theoretical level of predicting international news coverage, all of the determinants that emerged in this study need to be examined systematically and thoroughly. Trade volume and presence of international news agencies appear to be two principal predictors, whereas clout variables generate inconsistent impacts and physical distance plays a minor role in some developing nations. This result suggests a mixture of forces that shape international news coverage worldwide [...]*“ (Wu, 2000, S. 126).

In einer zweiten Auswertung des gleichen Datenmaterials³⁵ konzentrierte sich Wu (2003) bei der Untersuchung der Kontextmerkmale im Zusammenhang mit dem internationalen Nachrichtenfluss stärker auf den Unterschied zwischen Industrienationen und Entwicklungsländern. Schon in seiner ersten Untersuchung stellte Wu (2000) fest: „*The countries that have geographic distance as one of their predictors of international news coverage include Benin, Bulgaria, Cote D'Ivoire, Cuba, Iran, and Senegal. It is immediately apparent that all of these are developing countries. Are developing countries more likely to cover countries closer to them?*“ (Wu, 2000, S. 125). Er arbeitete wiederum mit den gleichen Hypothesen wie zuvor. Um die

³⁴ Explizit waren dies in seiner Untersuchung Benin, Bulgarien, Elfenbeinküste, Kuba, Iran und der Senegal (vgl. Wu, 2000, S. 125).

³⁵ Im Vergleich zur Vorgängerstudie von Wu (2000), welche mit Datenmaterial aus der Foreign News Studie (1995) arbeitete, wurden noch sechs weitere Länder, neu insgesamt 44 Länder, in die Analyse miteinbezogen, auf welche aber in der Arbeit von Wu (2003) nicht näher eingegangen wird. Die mögliche Anzahl von *guest countries* reduzierte sich indes von 213 möglichen auf 210.

Determinanten auf globalem Level zu untersuchen, fügte er 44 einzelne Länderdatensätze zusammen. In einem zweiten Schritt wurde der neu entstandene Datensatz in zwei Gruppen aufgeteilt; 29 Länder wurden demnach als Entwicklungsländer qualifiziert und 15 als entwickelte Nationen. Die Grenzziehung wurde auf Basis der Definition des Internationalen Währungsfonds vorgenommen (vgl. Wu, 2003, S. 16). „Prior to combining individual countries into composite datasets, a statistical procedure was executed to transform the raw number of news stories each guest country receives“ (Wu, 2003, S. 16). Diese Anzahl wurde anschliessend durch die Gesamtanzahl der Beiträge dividiert, um einen Quotienten zu erhalten, welcher das tatsächliche Berichterstattungsausmass auszudrücken vermag. In den einzelnen Datensets zeigte sich bezüglich der Determinanten Handelsbeziehungen und Nachrichtenagenturen kein Unterschied. Für beide Gruppen besitzen diese Faktoren die höchste Erklärungskraft im Regressionsmodell (vgl. Wu, 2003, S. 17), obwohl die Vorhersagekraft der Variable *trade*, über die Entwicklungsstufen der Länder hinweg betrachtet, noch stärker und konsistenter ist, als die Präsenz von internationalen Nachrichtenagenturen, welche bei den entwickelten Ländern in grösserem Masse zu tragen kommt. Interessantere Unterschiede ergeben sich jedoch in Bezug auf die Variablen Bevölkerungsgrösse, territoriale Grösse und Bruttoinlandprodukt. Während die Bevölkerungsgrösse und die terrestrische Grösse nur im Regressionsmodell der Entwicklungsländer Erklärungskraft besitzt, scheint das Bruttoinlandprodukt nur für entwickelte Nationen einen Einfluss auf die Länderselektion zu haben (vgl. Wu, 2003, S. 17). Wu (2003) glaubt, „the developing countries are less prepared in communication technologies and infrastructure“ (Wu, 2003, S. 17), dies führt dazu, dass die Entwicklungsländer vermehrt über Länder aus der unmittelbaren Umgebung berichten, da die Nachrichtenbeschaffung über diese Länder einfacher ist. Auf der anderen Seite ist für Wu (2003) die Exklusivität des Bruttoinlandprodukts als Prädiktor für die internationale Berichterstattung in entwickelten Ländern ein Zeichen dafür, dass diese Länder stärker auf ihre Mitstreiter im globalen Wettbewerb achten und oder häufiger ihre Bürger auf lukrative Geschäftsmöglichkeiten im Ausland hinweisen (vgl. Wu, 2003, S. 17-19).

Pietiläinen (2006) beschäftigte sich intensiv mit der bereits schon von Wu (2000, 2003) aufgezeigten Wichtigkeit von Handelsbeziehungen im Rahmen von internationaler Berichterstattung. Er arbeitete wie schon Hagen et al. (1998) und Wu (2000, 2003) ebenfalls mit Daten aus der *Foreign News* Studie und untersuchte insgesamt 33 Länder.

Nach einer Übersicht der verworrenen Forschungslage³⁶ über den relativen Stellenwert von ökonomischen Beziehungen als Prädiktor für internationale Auslandsberichterstattung, hielt es Pietiläinen (2006) für notwendig, diese Beziehung ausdifferenzierter zu untersuchen. „*The aim [...] is to explore further the relationship between foreign trade and foreign news, and to search for reasons why this factor has more influence on the geographic distribution of foreign news in some countries but not in others [...]*“ (Pietiläinen, 2006, S. 218). In seiner Untersuchung konnte pro Nachrichtenbeitrag bis zu drei Länder codiert werden. Um die Variable *foreign country mentioned in news* zu bilden, fasste Pietiläinen (2006) die einzelnen Ländernennungen zusammen (vgl. Pietiläinen, 2006, S. 219). Die Variable *trade flow* wurde wie in den bisher besprochenen Studien gebildet. Um die angestrebten Vergleiche zu erleichtern, wurden beide Variablen als Prozentwerte berechnet. Ein Problem bei seiner Untersuchung war, dass „*the media chosen for analysis vary from country to country, as does the time period of the sampling (in some countries only one week, in other two)*“ und dass „*part of the IMF data was based on estimates*“ (Pietiläinen, 2006, S. 219). Der Generalbefund von Pietiläinen (2006) war, dass eine starke Korrelation zwischen der Handelsbeziehung und dem Nachrichtenfluss besteht. „*If a fictive „universal“ mean structure of both trade and news flows (a mean value of the share of both trade and news of all the countries in this analysis) had been composed, the correlation would have been .810*“ (Pietiläinen, 2006, S. 221). Anhand des finnischen Datensatzes, welcher noch eine Variable enthielt die es ermöglichte nur wirtschaftliche Nachrichten zu untersuchen, zeigte jedoch auf, dass die Beziehung zwischen *trade* und *news flow* für wirtschaftliche Nachrichtenbeiträge deutlich stärker ist, als für den allgemeinen Nachrichtenfluss. Pietiläinen (2006) stellte überdies fest, dass „*generally, trade patterns and news flow follow each other, but there are a few significant exceptions to this rule*“ (Pietiläinen, 2006, S. 221). Ein Beispiel ist Kuwait, welches zwar in die Industrienationen Japan, USA, Grossbritannien, die Niederlande, Singapur und Südkorea Petroleum exportiert, sich in seiner Berichterstattung aber hauptsächlich der arabischen Welt zuwendet. Ein ähnlicher Fall stellt der Libanon dar, dessen Nachrichteninput ebenfalls vorwiegend aus Ländern aus dem arabischen Sprachraum

³⁶ Studien, welche einen Einfluss von Handelsbeziehungen auf die internationale Auslandsberichterstattung feststellen konnten sind; Rosengreen, 1974; Charles et al. 1979; Ahern, 1984; Hagen et al., 1998; Wu, 2000; 2003. Demgegenüber stehen Studien, welche diesen Einfluss nicht aufzeigen konnten; Robinson und Sparks, 1976; De Verneil, 1977; Kariel und Rosenvall, 1984.

stammt, mit denen er aber kaum Handelsbeziehungen unterhält (vgl. Pietiläinen, 2006, S. 221). Eine weitere nennenswerte Ausnahme bezüglich des festgestellten Handelsbeziehungen-Nachrichtenfluss-Zusammenhangs stellen grosse Länder, wie die USA oder Russland dar, für welche Pietiläinen (2006) nur sehr geringe Korrelationswerte eruiert. Eine Ursache für dieses empirische Resultat könnte darin liegen, dass die USA zum Beispiel nicht so stark auf Handelsbeziehungen mit dem Ausland angewiesen sind. *„This result can be interpreted such that the US news interest does not depend on cultural links or trade relations as much as the news interest in other countries“* (Pietiläinen, 2006, S. 221). Die Korrelation zwischen Handelsbeziehungen und Nachrichtenfluss ist auch für Entwicklungsländer geringer. Sowohl Kenia, als auch der Senegal berichten viel über andere afrikanische Länder, mit welchen sie nur marginale oder gar keine ökonomischen Beziehungen unterhalten. Eine vierte Gruppe von Ländern, bei welchen sich der direkte starke Einfluss von wirtschaftlichen Beziehungen auf die Auslandsberichterstattung auch nur moderat nachweisen lässt, setzt sich aus osteuropäischen Ländern und Deutschland zusammen, welche zwar mit den USA keine intensive Handelsbeziehung pflegen³⁷, aber trotzdem sehr viel über die USA in ihren Medien berichten. Länder wie Australien oder Norwegen wollen in keine der von Pietiläinen (2006) beschriebenen Ausnahmekategorie fallen. *„For Australia, the most important discrepancy between news flow and trade is Japan, from which the flow of news is low, although it is the most important trade partner [...]. For Norway, the best explanation is the low number of cases [...], which may distort the results“* (Pietiläinen, 2006, S. 222). Auf die Frage, warum der Nachrichtenfluss und die Variable Handelsbeziehung generell hoch korrelieren, kann Pietiläinen (2006) keine konkrete Antwort geben. Obwohl *„when the 10 most important countries for foreign trade and foreign news for each individual country have been listed, from five to seven of them are the same in most cases“* (Pietiläinen, 2006, S. 222), gibt es wiederum Ausnahmen von dieser Regel. Länder in denen aktuelle Krisen herrschen, gehören zum Beispiel zu diesen Ausnahmefällen. Sie sind zwar Nachrichtenquellen, haben aber mit den Ländern, welche über sie berichten weitestgehend keine wirtschaftlichen Verbindungen. Demgegenüber stehen Länder, welche zwar wichtige Handelspartner sind, aufgrund ihrer politischen Stabilität und

³⁷ In Deutschland macht der Handel mit den USA sieben Prozent vom Gesamthandelsvolumen aus. Bei den osteuropäischen Ländern liegt der Wert zwischen zwei und vier Prozent (vgl. Pietiläinen, 2006, S. 222).

ihrer geringen Signifikanz in internationalen politischen Angelegenheiten jedoch selten ins Zentrum des medialen Nachrichteninteresses treten³⁸. Nach Pietiläinen (2006) können Gründe für dieses Phänomen in geographischen, kulturellen und politischen Verbindungen liegen. Er bezieht sich bei dieser Vermutung auf Cohen (1995), welcher schon zur Erklärung der Verteilung von Journalisten auf geographische Regionen diese Komplexe als Erklärungsgrundlage heranzog. Um die Kausalität der Verbindungen zwischen Handelsbeziehungen und Nachrichtenflüssen weiter zu untersuchen, zog Pietiläinen (2006) Daten einer Studie von Stevenson (1978) heran. Für Argentinien, Kenia und die Türkei, konnte er aus den Daten von 1978 eine genug grosse Fallzahl gewinnen, um sie mit seiner aktuellen Forschungsarbeit in Verbindung zu setzen. *„The comparison is only suggestive because the sampling method and variables and the media chosen for the sample were different. The comparison of changes in foreign trade and changes in news flow for Argentina, Kenya and Turkey between 1978 and 1995 suggests that there is usually only a minor correlation between the change in trade and the change in news flow“* (Pietiläinen, 2006, S. 224). In Bezug auf Argentinien zeigte sich, dass der Anteil von Latein Amerika am Handelsvolumen von Argentinien von 1978 bis 1995 von 24 auf 39 Prozent angestiegen ist, sich dies aber nicht auch in einer proportionalen stärkeren Berücksichtigung von Latein Amerika in den argentinischen Medien ausdrückte. Die Berichterstattung blieb konstant um die 23 bis 25 Prozent. Ein ähnliches Bild zeigte sich in den argentinischen Medien auch für Brasilien. Zwar stieg dessen Anteil am Handelsvolumen fast um das Doppelte, wurde aber in die Auslandsberichterstattung unverändert gleich häufig eingebunden. Kenia berichtete 1995 weniger über die USA, Uganda, Zimbabwe und Indonesien als noch 1978, obwohl die Handelsverflechtungen gleich geblieben sind. Im Gegensatz dazu berichtete die Türkei 1995 mehr über das ehemalige Jugoslawien obwohl kein Anstieg in der Handelsintensität zwischen den beiden Ländern festzustellen war. Über den Irak wurde in der Türkei indes weniger berichtet, obschon mehr Handel betrieben wurde. Pietiläinen (2006) resümiert: *„It seems plausible that trade is more stable and the news changes more rapidly, even haphazardly, according to newsworthy events, which makes the search for a relationship between trade and news more difficult“* (Pietiläinen, 2006, S. 224). Seine Analysen zeigen jedoch zumindest, *„that among the industrialized countries, foreign trade and foreign news follow each other more often in small*

³⁸ Pietiläinen (2006) zählt die Niederlande, Belgien, Singapur, Taiwan, Südkorea und Hong Kong zu dieser Ländergruppe (vgl. Pietiläinen, 2006, S. 222).

countries and in countries that are more dependent on foreign trade“ (Pietiläinen, 2006, S: 227).

Angelehnt an den Forschungsstand zum Nachrichtenfaktor Nähe, welcher in verschiedenen Studien als relationaler Faktor zwischen zwei Ländern einen signifikanten Beitrag zur Erklärung der Auslandsberichterstattung einzelner Nationen leisten konnte³⁹, beschäftigte sich die Studie von Scherer et al. (2006) intensiv mit einer ausdifferenzierten Betrachtung dieses Nachrichtenfaktors⁴⁰. Von der Prämisse ausgehend, dass ältere Forschungsergebnisse aufgrund der rasanten Weiterentwicklung von Medien- und Kommunikationstechnologien, sowie weitreichender weltpolitischer Ereignisse wie dem 11. September 2001 an Aussagekraft verloren haben (vgl. Scherer et al., 2006, S. 206), wollte ihre Studie die Frage nach den Einflussfaktoren der internationalen Auslandsberichterstattung neu bewerten. Im Zentrum der Analyse stand vor allem die geographische Perspektivenerweiterung. *„Nach unserer Einschätzung liegt die wesentliche Beschränkung der bisherigen Forschungsergebnisse darin, dass zu wenige Länder in die Analyse einbezogen wurden“* (Scherer et al., 2006, S. 206). Ihre übergreifende Forschungsfrage suggerierte, dass über Länder, welche dem jeweiligen Heimatland näher sind, mehr berichtet wird. Die korrespondierenden Hypothesen bezogen sich erstens auf die ökonomische Nähe zwischen zwei Ländern, die politische Nähe, die geographische Nähe und die kulturelle Nähe (vgl. Scherer et al., 2006, S. 207). Die Hypothesenprüfung erfolgte anhand einer Inhaltsanalyse von den jeweils auflagenstärksten, überregionalen Tageszeitungen aus 127 Ländern, die regressionsanalytisch in Zusammenhang mit quantitativ messbaren externen Daten gesetzt wurde⁴¹. Der Erhebungszeitraum bildete eine natürliche Woche vom 13. Bis 19. September 2004. Bezüglich der Operationalisierung der Nähe-Faktoren, orientierten sich Scherer et al. (2006) an der Arbeit von Hagen (1998). Einzige Veränderungen ergaben sich hinsichtlich der Operationalisierung der geographischen und wirtschaftlichen Nähe. *„Wir operationalisieren geographische Nähe anhand einer dreistufigen Skala: Die grösste geographische Nähe ist gegeben, wenn zwei Länder über eine gemeinsame Grenze verfügen, [...]. Ist dies nicht gegeben, können sich beide*

³⁹ Scherer et al. (2006) beziehen sich vor allem auf Hagen et al. (1998).

⁴⁰ Obwohl es sich bei der Studie von Scherer et al. (2006) um eine Untersuchung von Tageszeitungen handelt, ist ihr operativer Zugriff auf den Nachrichtenfaktor Nähe von grosser Relevanz für die vorliegende Arbeit.

⁴¹ Eine Vorgehensweise die erstmals von Rosengreen (1970) vorgeschlagen wurde.

Länder zumindest noch in derselben Weltregion befinden. Ist keines von beidem gegeben, liegt nach unserer Definition keine geographische Nähe vor“ (Scherer et al., 2006, S. 208). Die wirtschaftliche Nähe wurde bei Scherer et al. (2006) über die Erfassung der drei wichtigsten Import- und Exportpartner abgebildet. Die Inhaltsanalyse beschränkte sich auf die Verschlüsselung von Meldungen auf der Titelseite der jeweiligen Zeitung. Hintergrund dieser Entscheidung war die von den Forschern vermutete herausragende Stellung, die der Titelseite zukommt – sowohl von Seiten der Redaktion, als auch von Seiten der Leserschaft (vgl. Scherer et al., 2006, S. 209). *„Dabei wurden die Auslandsnennungen in einem Artikel (mit explizitem Auslandsbezug) gezählt, da zu vermuten ist, dass der quantitative Anteil, den ein bestimmtes Land an der Berichterstattung innerhalb eines Artikels hat, mit der Wichtigkeit zusammenhängt, die das Erscheinungsland dem Berichterstattungsland entgegenbringt, und auf die postulierten Ähnlichkeiten bzw. Nähefaktoren zurückgeführt werden kann“* (Scherer et al., 2006, S. 209). Die Inhaltsanalysedaten wurden mit den Media externen Daten in einen Datensatz überführt, wobei sich pro Erscheinungsland einer Zeitung 187 Beziehungen zu potentiellen Berichterstattungsländern ergaben. Die Studie von Scherer et al. (2006) berücksichtigte demnach 23'749 Länderpaare in ihrer Untersuchung. Mit diesem Schritt begegnete ihre Forschungsarbeit einem Problem, welchem bis anhin in der international vergleichenden Forschung zum Thema Ländermerkmale als Nachrichtenfaktoren nicht genügend Aufmerksamkeit geschenkt wurde. *„Eine valide Aussage über die Bedeutung des Nachrichtenfaktors „Nähe“ in der internationalen Berichterstattung kann immer nur eine relationale sein und muss deshalb auf sämtlichen denkbaren Länderbeziehungen basieren“* (Scherer et al., 2006, S. 212). Der internationale Nachrichtenfluss wurde in der Studie von Scherer et al. (2006) wie folgt berechnet: in einem ersten Schritt wurde identifiziert, welchen Anteil die verschiedenen Berichterstattungsländer an der Gesamtzahl der Auslandsnennungen einnahmen. Danach wurde die Zahl der Nennungen für jedes Land durch die Gesamtzahl der über die Platzierung gewichteten Auslandsnennungen dividiert und mit 100 multipliziert, um einen Prozentwert für den Anteil an der Auslandsberichterstattung zu generieren (vgl. Scherer et al., 2006, S. 212). Anhand von einfaktoriellen Varianzanalysen konnte die Forschergruppe nachweisen, dass sich für alle vier Dimensionen von Nähe ein positiver Einfluss auf die Berichterstattung zeigt. Je näher ein Berichterstattungsland in geographischer, politischer, wirtschaftlicher und kultureller Hinsicht dem Erscheinungsland ist, desto mehr wird über das Land berichtet (vgl. Scherer et al., 2006,

S. 213). Weil aber anzunehmen ist, dass die einzelnen Nähe-Faktoren miteinander korrelieren und es überdies sinnvoll ist zu bestimmen, zu welchem Anteil die Nähe von zwei Ländern die Unterschiede zwischen den Länderpaaren erklären kann, führten Scherer et al. (2006) eine schrittweise, multiple Regressionsanalyse durch. „*Als abhängige Variable ging dabei der prozentuale Anteil des Berichterstattungslandes an der Auslandsberichterstattung der Zeitung des Erscheinungslandes ein. Unabhängige Variablen waren die [...] Nähe-Indikatoren*“ (Scherer et al., 2006, S. 214). Dabei zeigte sich, dass die ökonomische Nähe den stärksten Einfluss auf die gegenseitige Auslandsberichterstattung hatte, gefolgt von der politischen und kulturellen Nähe, welche zwar bedeutend weniger Einfluss ausüben, aber immer noch das Signifikanzniveau erreichten. Das Modell konnte insgesamt 11 Prozent der Varianz aufklären. Weil davon auszugehen ist, dass Drittvariablen, wie der ökonomische Status eines Landes mit dem ökonomischen Nähe-Faktor von Scherer et al. (2006) konfundiert ist⁴², trugen Scherer et al. (2006) dieser Überlegung in einem zweiten Modell Rechnung, indem der ökonomische Status, operationalisiert über den *Human Development Index*⁴³ und das Bruttosozialprodukt des Landes, als Kontrollvariable in die Regression Eingang fand. „*Der Anteil der erklärten Varianz verringerte sich erwartungsgemäss auf $R^2_{\text{kor}} = .05$* “ (Scherer et al., 2006, S. 215). Die ökonomische Nähe blieb aber trotzdem der stärkste Einflussfaktor. Um den Einfluss der ökonomischen Nähe weiter zu bestimmen, berechneten Scherer et al. (2006) eine mehrfaktorielle Kovarianzanalyse. Ziel war es, die Interaktionseffekte zwischen den Nähe-Faktoren genauer zu erforschen. Der Anstieg der erklärten Varianz auf 10.2 Prozent verdeutlichte, dass Interaktionseffekte eine wichtige Rolle im Modell spielten. „*Insgesamt zeigt sich [...], dass in diesem Modell der Einfluss von sprachlicher und geographischer Nähe, der vorher unterschätzt wurde, zunimmt, der Einfluss des Faktors Religion hingegen im vorherigen Regressionsmodell [...] überschätzt wurde*“ (Scherer et al., 2006, S. 215). Die weiterführende, differenziertere Analyse des ökonomischen Nähe-Faktors zeigt also, dass eine sprachliche Nähe zu einer verstärkten gegenseitigen Berichterstattung führt und einen wichtigen Anhaltspunkt für wirtschaftliche Beziehungen darstellt (vgl. Scherer et al., 2006, S. 217). Die Studie von

⁴² Die Arbeit von Hagen et al. (1998) unterstrich bereits die grosse Bedeutung, welche dem sozioökonomischen Status eines Landes in der internationalen Auslandsberichterstattung zukommt.

⁴³ Der *Human Development Index* ist ein Wohlstandsindikator für Länder, welcher jährlich im *Human Development Report* der Vereinten Nationen publiziert wird. vgl. hdr.undp.org

Scherer et al. (2006) konnte zeigen, dass die wirtschaftlichen, politischen, geographischen und kulturellen Nähe-Dimensionen auch bei einer umfassenderen Betrachtung des internationalen Auslandsberichterstattungsgeflechts stabil sind. Mit einer Varianzaufklärung von 10 Prozent vermögen sie einen befriedigenden Beitrag zur Beantwortung der Frage leisten, warum ein Land einen Anteil an der Auslandsberichterstattung eines anderen hat (vgl. Scherer et al., 2006, S. 221). Wie bei Hagen (1998) war auch bei der Arbeit von Scherer et al. (2006) die ökonomische Dimension jene mit dem grössten Erklärungsanteil. Für die Forscher wiederum ein latentes Indiz für die Dominanz der grossen Industrienationen: *„Die USA sind für 28 der 188 Länder in der Analyse der wichtigste Importpartner, gefolgt von Deutschland mit 20 Ländern und Frankreich mit 15 Ländern. Die Berichterstattung der Importländer orientiert sich zu einem grossen Teil an seinen (westlichen) Exportnationen“* (Scherer et al., 2006, S. 221).

Wu (2007) untersuchte ob die wirtschaftliche Nähe, gemessen über das Handelsvolumen und die Präsenz von Nachrichtenagenturen in einem Land, welche sich als zweitstärkster Prädiktor in seinen früheren Untersuchungen erwies (Wu, 2000; 2003), sich auch im Bereich von Online-Nachrichten-Websites als stabile Prädiktoren für die internationale Berichterstattung manifestieren. Aus der Sicht von Wu (2007) ist die Untersuchung des potentiellen Einflusses der Determinanten, welche die internationale Berichterstattung in Print und Fernsehen steuern, schon deshalb wichtig im Online-Bereich, weil in der Vergangenheit vor allem Zeit- und Platzknappheit in den traditionellen Medien für den ungleichen Nachrichtenfluss verantwortlich gewesen sind und im World Wide Web diese Grenzen per se nicht gegeben sind, da zu einem Thema beliebig viele Links und weiterführende Information präsentiert werden können (vgl. Wu, 2007, S. 540). *„Another rationale of investigating news flow in the new media environment is that having independent editorial/reporting crew working exclusively for the Internet has become an industry norm“* (Wu, 2007, S. 540), wie Pavlik (2001) für die USA zeigen konnte. Die Hypothese zu den wirtschaftlichen, geographischen und kulturellen Dimensionen wurde auf das World Wide Web übertragen. Die erste Hypothese postulierte, dass bei stärkerer wirtschaftlicher Verbindung eines Landes zu den USA, über dieses Land auch mehr auf amerikanischen News-Websites berichtet wird. Eine zweite Hypothese postulierte die gleiche kausale Wirkungsrichtung für die Präsenz von Nachrichtenagenturen in einem Land. Die klassischen Ländermerkmale Bruttoinlandprodukt, Bevölkerungsgrösse und territoriale Grösse wurden ebenfalls in

einen direkten Zusammenhang mit dem Umfang der Onlineberichterstattung gesetzt (vgl. Wu, 2007, S. 542). Zum Einfluss der kulturellen Nähe stellte Wu (2007) drei Hypothesen auf: „*The countries with English as their national language can lead to a greater amount of news coverage on the web. [...] The number of immigrants from a country can predict its amount of news coverage on the web. [...] The number of visitors from a country to the US can predict its amount of news coverage on the web*“ (Wu, 2007, S. 543). Als letzte Hypothese wurde die Vermutung formuliert, dass sich eine geringe geographische Distanz zu den USA ebenfalls positiv auf die Berichterstattungsanteile eines Landes auf den untersuchten amerikanischen News-Websites auswirkt. Neben diesen Hypothesen wollte Wu (2007) noch zwei Forschungsfragen beantworten. Die erste Frage fokussierte sich auf Unterschiede, „*how are predictors of international news coverage different between the Internet and traditional media?*“ (Wu, 2007, S. 543). Die zweite Forschungsfrage wollte aufklären, inwiefern der Grad der Pressefreiheit, welcher sich bis anhin in früheren Studien nicht als signifikanter Prädiktor für die Auslandsberichterstattung in Zeitung und Fernsehen erwiesen hatte, mit der Onlineberichterstattung zusammenhängt (vgl. Wu, 2007, S. 544). Um die Hypothesen und die Forschungsfragen zu klären, führte Wu (2007) eine Inhaltsanalyse durch, „*to code all sampled international news from the New York Times, Cable Network News (CNN), the New York Times on the Web (www.nytimes.com) and CNN's website, cnn.com*“ (Wu, 2007, S. 544). Der Untersuchungszeitraum umfasste zwei Wochen zwischen September und Dezember im Jahr 2003. Die Operationalisierung der unabhängigen Variable war identisch, wie schon bei früheren Studien von Wu (2000; 2003). Ein Item wurde als internationale Meldung gewertet, wenn eine ausländische Nation genannt wurde. Bei den Onlineportalen wurde zudem darauf geachtet, dass der jeweilige Beitrag ein Datum innerhalb des Untersuchungszeitraums auswies, da bei Onlineportalen Nachrichten zum Teil länger auf der Website verweilen (vgl. Wu, 2007, S. 544). Insgesamt gingen 1'258 internationale Meldungen in die Analyse ein, wovon 194 aus der CNN Fernsehnachrichtensendung stammen, 366 der New York Times entnommen wurden, 269 auf cnn.com vorlagen und 429 auf dem Onlineportal der New York Times zu finden waren (vgl. Wu, 2007, S. 545). Ein erster Vergleich zwischen dem Nachrichtenbild in den traditionellen Medien (Fernsehen und Zeitung) und dem in den onlinebasierten Nachrichtenangeboten wies einen hohen Korrelationswert auf. Wu (2007) stellte jedoch fest, „*that the orders of the most prominent nations featured in the*

two groups of media are slightly different. The UK, Cuba, Hong Kong and Brazil, covered prominently by the traditional media, were featured much less significantly by the online counterparts. [...] None of the above four nations are even on the top 20 chart of nations covered by the websites“ (Wu, 2007, S. 546). Da im Erhebungszeitraum atypisch viel über den Irak berichtet wurde, was Wu (2007) deutlich auf die Ereignislage zurückführte, schloss er den Irak vom Sample aus, bevor er die Regressionsmodelle berechnete. Während die unabhängigen Variablen 54.6 Prozent der Varianz in der Auslandsberichterstattung für die traditionellen Medien aufzuklären vermochten, wurden durch diese Variablen nur 38 Prozent der Onlineberichterstattung aufgeklärt, womit für Wu (2007) die erste Forschungsfrage partiell beantwortet war (vgl. Wu, 2007, S. 547). Erhebliche Unterschiede zeigten sich auch in Bezug auf die unabhängige Variable Präsenz von Nachrichtenagenturen. *„[...] presence of news agencies and proximity block are significant in determining international news coverage for both online and traditional media. However, the statistics of R^2 change indicate that the net influence of news agency appears to be the most significant one in the prediction model for online media and its influence seems larger than that in the traditional media model [...]“* (Wu, 2007, S. 547). Die wirtschaftliche Nähe zwischen zwei Ländern erreichte zwar in beiden Regressionsmodellen das Signifikanzniveau, die Einflussstärke zeigte sich für das Onlinemodell jedoch bei weitem nicht so stark. Die Nähe-Faktoren erwiesen sich, abgesehen von der Variable Visitors, allesamt als nicht signifikante Prädiktoren, obwohl auch bei dieser Variable *„the fact that the number of visitors [...] is negatively associated with the volume of news generated from that country is, [...], counterintuitive“* (Wu, 2007, S. 547-548). Aufgrund der regressionsanalytischen Ergebnisse konnte Wu (2007) die ersten beiden Hypothesen, welche sich auf den Einfluss von wirtschaftlicher Nähe und Präsenz von Nachrichtenagenturen bezogen, bestätigen. Die Hypothesen drei und vier, die sich auf den Einfluss der Bevölkerungsgrösse, Bruttoinlandprodukt und geographische Grösse bezogen, mussten dagegen aufgrund der empirischen Resultate abgelehnt werden (vgl. Wu, 2007, S. 548). Auch die Hypothese, welche einen positiven Einfluss der Nähe-Faktoren auf das Berichterstattungsausmass postulierten, konnten nicht bestätigt werden. Wie in seinen früheren Untersuchungen zeigte auch die Pressefreiheit keinen signifikanten Einfluss. Am Ende seiner Studie kommt Wu (2007) zum Schluss: *„the overall picture of the world presented by the websites reflects their traditional media counterparts well. This discovery could be a great disappointment for those who ideally*

envisioned the web as a truly global medium [...]. Ironically, the power of news agencies, [...], seems to have resurged with the help of the Internet“ (Wu, 2007, S. 549). In Bezug auf Kontextmerkmale hält Wu (2007) fest, dass wirtschaftliche Nähe auch für Onlinemedien ein wichtiges Länderselektionskriterium darstellt, dass jedoch von der Präsenz von Nachrichtenagenturen noch überstrahlt wird. *„Established news websites turn out to rely even more on primary news providers than newspapers or broadcasters“* (Wu, 2007, S. 549), was nicht zu mehr Varianz in der Auslandsberichterstattung führt, sondern sich eher dahingehend manifestiert, dass im Web mehr vom Gleichen angeboten wird. Zudem entfaltet kein einziges Kontextmerkmal, das sich auf die Charakteristik eines Landes bezieht, signifikanten Einfluss in den Regressionsmodellen, sei es in den traditionellen Medien als auch bei den News-Websites (vgl. Wu, 2007, S. 549).

In einem Versuch den Katalog von Variablen, welche im Sinn von Kontextmerkmalen auf den internationalen Nachrichtenfluss einwirken, zu erweitern, untersuchte Lee (2007), wie stark Public Relations Aktivitäten von ausländischen Nationen⁴⁴ ihren tatsächlichen Berichterstattungsumfang in amerikanischen Medien beeinflussen (vgl. Lee, 2007, S. 158). Die Forschungsidee lehnte Lee (2007) an den Arbeiten von Albritton und Manheim (1983; 1985) an, die zeigen konnten, dass die Berichterstattung in der New York Times über Argentinien, Indonesien, Südkorea, die Philippinen und die Türkei zunehmend positiver wurde, nachdem diese Länder amerikanische Firmen mit ihren Public Relations Anliegen beauftragt hatten. In der New York Times nahmen negative Meldungen über Rhodesien⁴⁵ ebenfalls ab, nachdem die Regierung ihre Public

⁴⁴ PR-Aktivitäten von Ländern werden immer wichtiger, wie Simon Anholt in seinem Buch *Places: identity, image and reputation* festhält: *„most countries need to fight against the tendency of international public opinion to brand them, not encourage it. Governments need to help the world understand the real, complex, rich, diverse nature of their people and landscapes, their history and heritage, their products and their resources: to prevent them from becoming mere brands“* (Anholt, 2009, S. 3). Immer mehr Länder sind bereit dafür immense Summen zu investieren. China wendete fünf Millionen Euro auf, um sein Image, das durch kritische Meldungen über die Krawalle in Tibet und die von China betriebene Menschenrechtspolitik erheblich Schaden genommen hatte, auf internationaler Ebene wieder aufzubessern (vgl. Bartsch, 2011). Diesbezüglich liegen auch schon erste Forschungsarbeiten vor (vgl. Yamada, 2011). Welchen Einfluss das durch Fernsehnachrichten vermittelte Weltbild auf die Einstellung von Rezipienten gegenüber fremden Nationen hat, konnte Wanta, Golan & Lee (2004) zeigen. In neueren Untersuchungen werden auch die Webseiten von Ländern im World Wide Web untersucht (vgl. Brunn, 2010).

⁴⁵ Bis 1980 der Name der heutigen Republik Zimbabwe.

Relations Aktivitäten in den Staaten intensiviert. Lee (2007) definierte Public Relations Aktivitäten in seiner Studie als „*the amount of public relations activities a country undertake in a target country*“ (Lee, 2007, S. 160). Dabei ging er von der These aus, dass über Länder, welche in einem *target country*⁴⁶ mehr Public Relations Effort leisten auch mehr berichtet wird. Da es Lee (2007) darum ging „*the unique contribution of public relations activities on the prominence in news coverage*“ (Lee, 2007, S. 160) zu studieren, wurden geographische, wirtschaftliche, politische und kulturelle Einflussgrößen kontrolliert. Seine Forschungsfrage lautete: „*After controlling for national traits and social significance, will public relations a country undertakes in a target country be a significant predictor of prominence of coverage in the target country's news media?*“ (Lee, 2007, S. 160). Die Forschungsfrage überprüfte Lee (2007) an einem Sample von 97 Ländern aus unterschiedlichen geographischen Regionen und mit unterschiedlichem Entwicklungsstand. Insgesamt wurden, während einem Zeitraum von Januar bis Dezember 2002, 1'042 Zeitungsartikel und 472 Fernschnachrichtenbeiträge inhaltsanalytisch verschlüsselt. Dabei untersuchte Lee (2007) die zwei auflagestärksten Zeitungen New York Times und Washington Post, sowie die vier reichweitenstärksten Fernschnachrichtensendungen in den USA von ABC, CBS und CNN. „*The prominence a country received in the U.S. news media was measured by the average of the newspaper article's (or television stories') positions multiplied by their length*“ (Lee, 2007, S. 160). Zur Berechnung der unabhängigen Variable *public relations efforts in the U.S.* zog Lee (2007) zwei Indikatoren heran, „(1) *the number of PR-related contracts a foreign government has in the U.S. and (2) the dollar amount of a foreign government's PR-related contracts in the U.S.*“ (Lee, 2007, S. 161). Als Ländermerkmale gingen das Bruttoinlandprodukt, die Bevölkerungsgröße und die territoriale Größe eines Landes in die Untersuchung ein⁴⁷. Die wirtschaftliche Nähe⁴⁸ wurde operationalisiert über das Handelsvolumen zwischen den USA und einem

⁴⁶ Das target country in der Studie von Lee (2007) waren die USA, also ein Land, in dem ein anderes Land mehr Berichterstattungsanteile erzielen möchte.

⁴⁷ Die Daten stammen von der World Bank (2003) und dem CIA World Factbook (2002). Vgl. <https://www.cia.gov/library/publications/the-world-factbook/geos/us.html>

⁴⁸ Bei Lee (2007) wurden die unabhängigen Variablen, angelehnt an Shoemaker et al. (1991), als *economic significance*, *political significance* und *cultural significance* definiert. Als Indikator für wirtschaftliche Signifikanz nennen Shoemaker et al. (1991) Bruttosozialprodukt, Anzahl U.S. Unternehmen, U.S. Direktinvestitionen, sowie Import und Export. Zu politischer Signifikanz zählen sie die Indikatoren U.S. militärische Präsenz im Land, Anzahl militärischer Allianzen, Höhe der

Land, sowie gegenseitigen Direktinvestitionen. Die politische Nähe setzte sich aus drei Indikatoren zusammen; die Höhe der wirtschaftlichen Hilfe das ein Land von den USA erhält, das Ausmass militärischer Unterstützung das ein Land von den USA erhält und der Anzahl militärischer Allianzen mit den USA. Schliesslich wurde die kulturelle Nähe über die Indikatoren religiöse und ethnische Ähnlichkeit zu den USA operationalisiert (vgl. Lee, 2007, S. 161). Mithilfe einer hierarchischen Regressionsanalyse konnte Lee (2007) zeigen, dass sich nach Kontrollierung der Nähe Dimensionen signifikante R²-Veränderungen sowohl für die Zeitungs- als auch für die Fernsehnachrichtenberichterstattung aufgrund von Public Relations Aktivitäten ergaben. „*In specific, the more public relations contracts the countries had, the more prominently the countries were covered in US newspapers and television newscasts*“ (Lee, 2007, S. 162). Für das Fernsehen zeigte sich überdies, dass vor allem der zweite Indikator *public relations efforts in the U.S.* nämlich *the dollar amount of public relations contract* einen signifikanten Einfluss auf die Nachrichtenberichterstattung hatte (vgl. Lee, 2007, S. 162). Bezüglich den Kontrollvariablen stellte Lee (2007) fest, dass wie schon in früheren Studien hauptsächlich die wirtschaftliche Nähe Dimensionen, hier als *economic significance* über Handelsvolumen und direkt Investitionen operationalisiert, den stärksten Einfluss auf die Berichterstattung hatten, sowohl für die Zeitung, als auch für die Fernsehnachrichten. Die Faktoren, welche die politische Nähe ausdrückten, erlangten keine Signifikanz. Von den *cultural significance* Einflussgrössen wirkte sich *religious similarity* positiv auf den Nachrichtenfluss aus. *Ethnic similarity* hatte keinen Einfluss auf die Berichterstattung (vgl. Lee, 2007, S. 162). So hält Lee (2007) am Ende seiner Studie fest; „*Consistent with most previous studies [...], this study found that national trait indicators were positively related to prominent coverage about foreign nations in US newspapers and television. The countries that occupy higher positions in the world are likely to get prominent coverage because of those countries' significant influence on the global community*“ (Lee, 2007, S. 163).

An diesem Fazit von Lee (2007) knüpfte die Studie von Golan (2008) an, der neben Konflikt, Relevanz und kultureller Nähe auch die Position im globalen Machtsystem als unabhängige Variable auf die Nachrichtenpräsenz von Afrika in amerikanischen

wirtschaftlichen Hilfe aus den USA und militärische Hilfe von den USA. Schliesslich subsummieren sie zwei Indikatoren unter kulturelle Signifikanz; ethnische und religiöse Ähnlichkeit zu den USA (vgl. Shoemaker et al., 1991, S. 784-785).

Fernsehnachrichten hin untersuchte (vgl. Golan, 2008, S. 44-46). Seine Forschungsfragen bezogen sich auf den Umfang und das thematische Spektrum der Berichterstattung über Afrika. Der Einfluss der Position im globalen Machtsystem wurde über Hypothesen bezüglich dem Bruttoinlandprodukt und der Bevölkerungsgrösse untersucht. Die wirtschaftliche Nähe wurde abermals über das Handelsvolumen operationalisiert und in den bereits mehrfach erwiesenen hypothetischen Zusammenhang gesetzt, dass bei intensiver Handelsbeziehung mehr berichtet wird. Die kulturelle Nähe zu den USA wurde über den Anteil von Muslimen im jeweiligen afrikanischen Untersuchungsland generiert. Dabei galt, je weniger Muslime in einem Untersuchungsland leben, desto kulturell näher ist es zu den USA. Schliesslich wurde auch bei Golan (2008) der Grad der Pressefreiheit als Prädiktor berücksichtigt, sowie zwei Hypothesen untersucht, welche sich auf *deviance*⁴⁹ beziehen, ein Faktor der von Shoemaker et al. (1991) als valider Prädiktor für internationale Berichterstattung herausgearbeitet wurde (vgl. Golan, 2008, S. 46). Golan (2008) untersuchte während einem Zeitraum von Januar 2002 bis Dezember 2004 inhaltsanalytisch die Fernsehnachrichten von ABC, CBS, NBC und CNN mithilfe des *Vanderbilt Television News Archives*, eine Methode, welche schon von früheren Studien angewendet wurde und dessen Validität jüngst von Edy et al. (2005) überprüft wurde. „*Their comparison of news abstracts and news transcripts suggested that the topical content of news can be successfully represented in the news abstracts*“ (Golan, 2008, S. 46). In dieser Untersuchung wurden nur jene Nachrichtenitems berücksichtigt, die sich explizit mit einem afrikanischen Land auseinandersetzten. Das heisst, es gingen nur Beiträge in die Analyse ein, „*that focused directly on an event that occurred in an African nation (for example, a plane crash in Benin) was included [...]*“ (Golan, 2008, S. 46). Am Ende der inhaltsanalytischen Untersuchung konnte so für jedes der 54 afrikanischen Länder ein *total coverage score* errechnet werden, welcher die Anzahl der Berichte über das jeweilige Land repräsentierte. Der total coverage score ging von 0 für die Seychellen bis 153 für Liberia. Insgesamt wurde im Untersuchungszeitraum in 878 Beiträgen über ein afrikanisches Land berichtet. Die einzelnen Items wurden

⁴⁹ In der Untersuchung von Chang et al. (1987) erwiesen sich zwei ihrer ursprünglich drei Skalen, welche die „Normabweichung“ eines Ereignisses messen, als einflussreich. Es ist dies einerseits „the extent to which the event threatens the status quo in the country in which the event occurs, and [...] the extent to which the event, if it had occurred in the United States, would have broken U.S. norms“ (Chang et al., 1987, S. 400).

anschliessend thematisch codiert⁵⁰. Die Kontextvariablen wurden in einem separaten Datensatz erfasst. Für *deviance* wurden zwei Indikatoren verwendet. Die Daten für den HIV-Level in einem afrikanischen Land stammten vom *World Population Data Sheet 2004*⁵¹. Die Daten für die Sterberate wurde vom *CIA World Factbook 2004* extrahiert, von dem auch die Kennwerte für das Bruttoinlandprodukt, die Bevölkerungsgrösse und die Zusammensetzung der Glaubensgemeinschaften in einem Land entnommen wurde. Das Handelsvolumen wurde aufgrund der Handelsstatistik des *US Census Bureau 2004*⁵² berechnet (vgl. Golan, 2008, S. 47-49). Um die Beziehung zwischen den unabhängigen Kontextmerkmalen und der abhängigen Variable *total coverage score* zu messen, wurden Pearson Korrelationen durchgeführt. Die Inhaltsanalyse zeigte zunächst, dass 22 afrikanische Länder mehr als 90 Prozent der gesamten Berichterstattung in den untersuchten Fernsehnachrichten auf sich vereinigten, wobei Liberia (153 Beiträge), Ägypten (115 Beiträge), Libyen (72 Beiträge) und Südafrika (68 Beiträge) das grösste Volumen in der Berichterstattung einnahmen. Weitere 19 afrikanische Nationen erhielten geringe Beachtung, variierend zwischen einem und sechs Beiträgen im Durchschnitt. 12 Staaten blieben gänzlich unsichtbar (vgl. Golan, 2008, S. 49-50). „*Research question 1 focused on the scope of coverage of African nations by US television newscasts. The results indicate that the majority of African nations were not viewed as newsworthy by US television news gatekeepers*“ (Golan, 2008, S. 50). Bezüglich der thematischen Breite der Berichterstattung über Afrika stellte Golan (2008) fest, dass sich die Mehrheit der Beiträge auf bewaffnete Konflikte konzentrierte (240 Beiträge), gefolgt von Amerikas globalem Krieg gegen den Terrorismus (112 Beiträge) und internationalen Beziehungen von afrikanischen Ländern mit dem Rest der Welt (109 Beiträge). „*Ironically, Africa's rampant AIDS crisis (35 stories) and its humanitarian crisis (52 stories) received limited coverage*“ (Golan, 2008, S. 51). Auf die zweite Forschungsfrage muss also die Antwort lauten, dass sich die amerikanische Berichterstattung über Afrika hauptsächlich auf bewaffnete Unruhen und gewalthaltige Konflikte konzentriert. Die Resultate im Zusammenhang mit den Kontextvariablen zeigten, dass sich nur das Handelsvolumen, das Bruttoinlandprodukt

⁵⁰ Themen waren; AIDS/HIV, Frauen/Familienprobleme, Hungernot/Humanitäre Krisen, Naturkatastrophen, Unfälle/Tragödien, Umwelt, interne Politik, internationale Beziehungen, Verbindungen zu den USA, Krieg/Konflikt/Terrorismus/politische Gewalt, globaler Kampf gegen Terror, Unterhaltung/Sport, Religion, Human Interest, Andere.

⁵¹ Vgl. www.prb.org

⁵² Vgl. www.census.gov

und die Bevölkerungsgrösse als signifikante Prädiktoren für die amerikanische Fernsehnachrichtenberichterstattung über Afrika erwiesen. Der HIV-Level, die Sterberate, der Anteil der muslimischen Bevölkerung und der Grad der Pressefreiheit erreichten in den Korrelationen das statistische Signifikanzniveau nicht (vgl. Golan, 2008, S. 51). Abschliessend berechnete Golan (2008) Regressionsanalysen. Hier zeigte sich, dass die erhobenen Kontextmerkmale insgesamt 24.8 Prozent der Berichterstattung aufklären konnten, wobei der Grad der Pressefreiheit, das Handelsvolumen und das Bruttoinlandprodukt signifikanten Einfluss ausübten (vgl. Golan, 2008, S. 52-53). Golan (2008) kommt in seiner Schlussbetrachtung zum Fazit, dass die USA den Kontinenten Afrika prinzipiell als *not newsworthy* einstuft und wenn über Afrika berichtet wird, dann mehrheitlich in einem thematisch negativen Kontext⁵³. Anhand von Korrelationen konnte Golan (2008) zeigen, dass die Berichterstattung über Afrika an das jeweilige Handelsvolumen mit den USA, das Bruttoinlandprodukt und die Bevölkerungsgrösse gekoppelt ist – eine bereits mehrfach überprüfte empirische Erkenntnis. Hinsichtlich des Erklärungsanteils der Varianz der Berichterstattung sind es der Grad der Pressefreiheit, das Handelsvolumen und das Bruttoinlandprodukt, welche die grössten Erklärungskräfte besitzen. Die etwas verwirrende Tatsache, dass der Grad der Pressefreiheit zwar nicht mit der Berichterstattung korreliert, aber im Regressionsmodell Signifikanz erreicht und im umgekehrten Fall die Bevölkerungsgrösse zwar signifikant mit der Berichterstattung korreliert, aber im Regressionsmodell keinen Einfluss hat, erklärt sich Golan (2008) so, dass „*these statistical contradictions may be a product of the interaction between the variables within the regression model*“ (Golan, 2008, S. 54), womit erneut auf die Dringlichkeit einer Faktoranalyse zur Verdichtung der Kontextmerkmale hingewiesen wird.

Die neuste Studie, welche sich der Erforschung von Ländermerkmalen als Nachrichtenfaktoren angenommen hat, ist die Studie von Tiele (2010). Neben der deskriptiven Beschreibung der im Erhebungszeitraum vorgefundenen Nachrichtengeographie lag ihr Forschungsschwerpunkt auf der Erweiterung des Katalogs von Kontextmerkmalen und ihren jeweiligen Einflussstärken auf die

⁵³ Hier zeigte sich also wiederum die negative, verzerrte Berichterstattung über Entwicklungsländer und die Dritte Welt, welche in der Diskussion um die *New World Information and Communication Order* innerhalb der UNESCO im Zentrum stand.

internationale Berichterstattung von Tageszeitungen aus 126 Ländern⁵⁴. Aus dem Forschungsüberblick der Zeitungs-, Radio- und Fernsehnachrichtenstudien extrahiert sie bisher am umfangreichsten Faktoren welche die wirtschaftliche, politische, kulturelle und geographische Nähe zwischen zwei Ländern abzubilden vermögen. Die Inhaltsanalyse von Tiele (2010) erstreckte sich über einen Zeitraum von einer Woche im September 2004. Untersucht wurde jeweils die Qualitätszeitung mit der höchsten verkauften Auflage pro Land (vgl. Tiele, 2010, S. 116). Die Dimension Wirtschaft, welche sich bis anhin in den meisten Studien als die wichtigste Einflussgrösse im Zusammenhang mit dem internationalen Nachrichtenfluss gezeigt hat, wurde von Tiele (2010), angelehnt an Hagen et al. (1998), ausdifferenziert in wirtschaftliche Stärke, wirtschaftliche Nähe und wirtschaftliche Ähnlichkeit. Als Indikatoren für die wirtschaftliche Stärke wurden die wirtschaftliche Gesamtproduktion, gemessen an der Kaufkraftparität, das wirtschaftliche Potential, operationalisiert über die Wachstumsrate des Bruttoinlandsprodukts zum Vorjahr und die Stellung im Welthandel, ausgedrückt als Gesamtsumme des Exports in US-Dollar, herangezogen (vgl. Tiele, 2010, S. 137-140). Die Dimension Sozioökonomie wurde analog zur Dimension Wirtschaft ausdifferenziert in sozioökonomischer Status, ausgedrückt über die Bevölkerungsgrösse⁵⁵ und den Entwicklungsstand in einem Land⁵⁶, sozioökonomische Nähe, operationalisiert über Herkunft von Einwanderern und Auswanderungsziele der Menschen aus dem jeweiligen Untersuchungsland und Ähnlichkeit des sozioökonomischen Status, gemessen über den Differenzbetrag des Human Development Index Wert (vgl. Tiele, 2010, S. 143-147). Bezüglich der Dimension Politik unterschied Tiele (2010) ebenfalls zwischen politischer Macht, politischer Nähe

⁵⁴ Obwohl sich die Studie von Tiele (2010) nicht mit Fernsehnachrichten beschäftigt hat, stellt sie im Rahmen der international vergleichenden Forschung im Bereich von Kontextmerkmalen die zurzeit wichtigste Studie dar, weshalb sie hier auch vertieft diskutiert wird.

⁵⁵ Tiele (2010) ordnete die Bevölkerungsgrösse der sozioökonomischen Dimension zu, weil sie davon ausgeht, dass diese den Zustand der Bevölkerung eines Landes ausdrückt. *„Bevölkerungsreiche Länder besitzen das Potential, generell mehr Nachrichten zu produzieren die relevant für das Ausland sind. Zudem haben Ereignisse und Handlungen solcher Länder potentiell eine grössere Reichweite und somit auch ein grösseres Bedrohungspotential. Vor allem aber bedingt die Bevölkerungsgrösse bis zu einem gewissen Grad den Status eines Landes auf anderen Dimensionen wie z. B. Militär (Truppenstärke) oder Wirtschaft (verfügbare Arbeitskräfte) und spiegelt somit das generelle Potential eines Landes wieder, eine grosse Macht in diesen Bereichen erreichen zu können“* (Tiele, 2010, S. 141).

⁵⁶ Der Entwicklungsstand wird auch bei Tiele (2010) analog zu Scherer et al. (2006) über den Human Development Index eruiert vgl. ⁴³.

und politischer Ähnlichkeit. Die politische Macht erhob Tiele (2010) über die Unterdimensionen Position im internationalen politischen Machtgefüge, operationalisiert über einen ständigen Sitz im Sicherheitsrat der Vereinten Nationen und Qualität der innenpolitischen Regierungsarbeit, welche sie über den *Government Effectiveness*⁵⁷ Wert abbildet (vgl. Tiele, 2010, S. 150). Die politische Nähe wird auch von Tiele (2010), wie schon bei Scherer et al. (2006) über die Anzahl gemeinsamer Mitgliedschaften in Supranationalen Organisationen definiert. Die Ähnlichkeit der politischen Systeme berechnet Tiele (2010) anhand der unterschiedlichen Werte, welche Länder auf dem Polity2-Index⁵⁸ erreichen (vgl. Tiele, 2010, S. 154). Die Truppenstärke, der Atomwaffenbesitz und die Höhe des Verteidigungsetats zieht Tiele (2010) heran, um die militärische Macht eines Landes zu bewerten. Die militärische Nähe drückt sich analog zur politischen über die Anzahl gemeinsamer Mitgliedschaften in Militärbündnissen aus und zur Bestimmung der militärischen Ähnlichkeit zwischen zwei Ländern vergleicht sie die militärischen Aufwendungen in Millionen US-Dollars (vgl. Tiele, 2010, S. 157-160). Für die Dimensionen Wissenschaft bildet Tiele (2010) nur die Ausprägung „Status“ ab⁵⁹. Dies ist vor allem auf Datenbeschaffungsprobleme zurückzuführen. Angelehnt an Hagen et al. (1998) wird anstelle der wissenschaftlichen Publikationen pro Jahr, die Anzahl Patente eines Landes die im Jahr 2005 in Kraft waren, als Indikator für die Innovationskraft einer Nation herangezogen (vgl. Tiele, 2010, S. 161). Anhand von Daten zur Verbreitung von digitaler Kommunikationstechnologie und die sich in Bezug auf die Verbreitung von Mobilfunkgeräten und Internetzugangsmöglichkeiten ergebenden Differenzen zwischen

⁵⁷ Hier bezieht sie sich auf eine Arbeit von Kaufmann et al. (2008), welche die Qualität von Regierungsarbeit, aus über 100 Einzelstudien, auf sechs Dimensionen reduzieren, wobei der dritte von ihnen eruierte Index *Government Effectiveness* dem Bereich Politik am nächsten kommt. „*In diesem Index wird die Qualität der Regierungsarbeit auf einer metrischen Skala evaluiert. Indikatoren, die berücksichtigt werden, reichen von der Qualität der bürokratischen Serviceleistungen über die Effizienz des Einsatzes von öffentlichen Mitteln bis hin zur wahrgenommenen Glaubwürdigkeit und Standfestigkeit der Regierung [...]*“ (Tiele, 2010, S. 150).

⁵⁸ Dieser Index wird von Polity IV-Projekt am Center for Global Policy in den USA erstellt. Er berücksichtigt insgesamt 161 Länder, welche auf einer Skala von -10 bis +10 eingestuft werden. „*This perspective envisions a spectrum of governing authority that spans from fully institutionalized autocracies through mixed, or incoherent, authority regimes (termed „anocracies“) to fully institutionalized democracies*“ (Marshall & Jaggers, 2007).

⁵⁹ Zwar berücksichtigen Hagen et al. (1998) auch die Ähnlichkeit in Bezug auf diese Dimension, diese erreicht jedoch kein statistisches Signifikanzniveau (vgl. Hagen, et al., 1998, S. 66-70).

Ländern, stellt Tiele (2010) den Status des Kommunikationssystems und die Ähnlichkeit des Status des Kommunikationssystems dar (vgl. Tiele, 2010, S. 166-167). Der geographische Status wird über Rohstoffvorkommnisse operationalisiert und die geographische Nähe bildet Tiele (2010) wie Scherer et al. (2006) über ordinalskalierte Kategorien ab. Letztlich erfasst sie die kulturelle Nähe zwischen zwei Ländern über Sprache und Religion (vgl. Tiele, 2010, S. 182). Genau wie Hagen et al. (1998) unternimmt auch Tiele (2010) den wichtigen Schritt der Faktoranalyse im Vorfeld der empirischen Auswertung, um Multikollinearität zwischen den einzelnen Kontextmerkmalen weitestgehend zu eliminieren. Sie kann auf diese Weise die 30 Indikatoren auf 10 Faktoren reduzieren, wovon vier Faktoren im Zusammenhang mit dem Machtstatus eines Landes stehen, zwei Faktoren auf die Nähe zwischen zwei Ländern rekurren und vier Faktoren die Ähnlichkeit in Bezug auf militärische Macht, Lebensqualität, Energieressourcen und Kultur abbilden (vgl. Tiele, 2010, S. 218). Mit der Überprüfung der Additivitätshypothese im Zusammenhang mit Kontextmerkmalen, betritt die Untersuchung von Tiele (2010) wissenschaftliches Neuland. Für diese Analyse wurde die Berichterstattung aller Länderpaare dichotom eingeteilt mit den Ausprägungen wurde berichtet / wurde nicht berichtet. In einem zweiten Schritt bildete Tiele (2010) einen Summenindex der 10 Kontextfaktoren, wobei alle Faktoren mit gleichem Gewicht in den Index eingingen. Anhand von Mittelwertvergleichen konnte Tiele (2010) zeigen, dass sich die Mittelwerte dieses Gesamt-Index für die Länderpaare, in denen Land A über Land B berichtet, signifikant von den Mittelwerten der übrigen Länderpaare unterscheiden⁶⁰ (vgl. Tiele, 2010, S. 221). Nach diesem ersten Analyseschritt zieht Tiele (2010) ein Zwischenfazit: *„Die Betrachtung der [...] Mittelwertunterschiede gibt erste Hinweise darauf, dass Nähe- und Macht-Faktoren in der weltweiten Auslandsberichterstattung eine grössere Rolle bei der Länderselektion spielen als Ähnlichkeits-Faktoren“* (Tiele, 2010, S. 223). Mithilfe einer logistischen Regressionsanalyse eruiert Tiele (2010) den grössten Einfluss auf die Länderselektion für die Kontextfaktoren *Status der Lebensqualität* und *geostrategische*

⁶⁰ In einer detaillierten Analyse konnte Tiele (2010) zudem zeigen, dass von den zehn Kontextfaktoren acht eine theoriekonforme Wirkungsrichtung aufwiesen. Einzig bei der Ähnlichkeit von Energieressourcen und die Ähnlichkeit der wirtschaftlichen und militärischen Macht zeigten sich umgekehrte Effekte, was Tiele (2010) damit erklärte, dass diese beiden Faktoren relativ hoch mit dem Faktor wirtschaftliche Macht korreliert sind (vgl. Tiele, 2010, S. 222).

Zusammenarbeit, welche bei Zunahme um eine Einheit⁶¹ die Berichterstattungswahrscheinlichkeit über ein Land um den Faktor 1,517, beziehungsweise 1,515 ansteigen lässt (vgl. Tiele, 2010, S. 226). Die Tatsache, dass der Faktor wirtschaftliche Macht in diesem Modell hinter die Nähe-Faktoren fällt, ist für Tiele (2010) ein Indiz dafür, wie stark dieser Faktor mit den anderen Einflussgrößen konfundiert ist, weshalb sie nochmals eine logistische Regression, unter Konstanthaltung des Faktors wirtschaftliche Macht, berechnet. *„Bei Kontrolle des Faktors „Wirtschaftliche Macht“ rücken die beiden Nähe-Faktoren [geostrategische Zusammenarbeit und Handels- und Migrationsströme, ergänzt mb] auf die vordersten Plätze, [...]. Sie überholen dabei sogar den Faktor „Status der Lebensqualität“, [...]“* (Tiele, 2010, S. 227). Um weitergehend zu prüfen, ob Kombinationen von Kontextmerkmalen die Berichterstattungswahrscheinlichkeit über ein Land weiter erhöhen, fügte Tiele (2010) ihrem Modell zusätzlich Interaktionsvariablen hinzu⁶². Das neu berechnete Modell vermag nur unmerklich mehr der Varianz aufzuklären, als ohne die Interaktionsvariablen. Für Tiele (2010) liegt jedoch der Mehrwert im Aufschluss über die Einflüsse der Kontextmerkmale. *„Die Nähe-Faktoren können ihre starken Haupteffekte im Interaktionsmodell behaupten, allerdings werden diese nun durch Interaktionen modelliert. So zeigt sich, gegensätzlich zum positiven Haupteffekt, dass die Kombination der Nähe-Variablen besonders mit Ähnlichkeitsvariablen dazu führt, dass die Wahrscheinlichkeit der [...] Berichterstattung abnimmt“* (Tiele, 2010, S. 229). Die einzige Erklärung für dieses Phänomen sieht Tiele (2010) in der Konfundierung mit Ereignismerkmalen. Am Ende dieses Auswertungsschrittes resümiert sie, dass sich die Berichterstattungswahrscheinlichkeit für ein Land nur dann erhöht, wenn es sich um ein mächtiges Land auf mehreren Ebenen handelt. *„Ein hohes wirtschaftliches Potential oder ein hoher Lebensstandard allein führen nicht zu einem ausreichend hohen Nachrichtenwert“* es muss sich *„um ein „rundum“ mächtiges Land handeln, damit die*

⁶¹ Hier handelt es sich um die Zunahme einer Standardabweichung, da Tiele (2010) die Kontextfaktoren z-standardisiert hat.

⁶² Hier betritt Tiele (2010) wissenschaftliches Neuland. Interaktionsvariablen wurden noch in keiner international vergleichenden Nachrichtenstudie, welche die Erforschung von Kontextmerkmalen im Zusammenhang mit dem internationalen Nachrichtenfluss zum Zweck hat, implementiert. Um den explorativen Charakter dieses Untersuchungsschrittes gerecht zu werden, wurden alle Zwei-Wege-Kombinationen schrittweise ins Regressionsmodell aufgenommen (vgl. Tiele, 2010, S. 228).

Wahrscheinlichkeit der Selektion signifikant zunimmt“ (Tiele, 2010, S. 231)⁶³. Schliesslich analysierte Tiele (2010) auch den Einfluss der Kontextmerkmale auf den Umfang der Länderdarstellung. Als abhängige Variable geht dabei der prozentuale Anteil der Berichterstattung von Land B an der Gesamtberichterstattung von Land A in die Analyse ein. Das Regressionsmodell zeigt, dass alle acht Kontextfaktoren einen signifikanten Einfluss auf den Umfang der Länderdarstellung haben, wobei sich der Machtstatus eines Landes als der beste Prädiktor erweist⁶⁴. Sie vermögen 23.6 Prozent der Varianz aufzuklären, was ein sehr hoher Wert ist, bedenkt man, dass auch bei Tiele (2010) keine ereignisimmanenten Nachrichtenfaktoren berücksichtigt wurden (vgl. Tiele, 2010, S. 235). Auch auf dieser Ebene berechnet Tiele (2010) nochmals eine Regression unter Konstanthaltung des Faktors wirtschaftliche Macht, es zeigen sich jedoch kaum Veränderungen in den Einflussstärken der unabhängigen Variablen, einzig der Faktor Handels- und Migrationsströme gewinnt leicht an Einfluss (vgl. Tiele, 2010, S. 237). Abschliessend fügte Tiele (2010) wiederum die Interaktionsvariablen dem Modell hinzu. *„Dass Faktorkombinationen auch auf Darstellungsebene einen signifikanten Einfluss haben und einen Zugewinn darstellen, wird am grösseren Erklärungsbeitrag des erweiterten Modells deutlich. Unter Hinzunahme der Interaktionen können im Vergleich zum Ausgangsmodell 6,4 Prozent der Varianz der abhängigen Variable zusätzlich erklärt werden*“ (Tiele, 2010, S. 237). Am Ende ihrer Studie kommt Tiele (2010) zum Fazit, *„dass für die Auslandsberichterstattung [...] global eher die Länder ausgewählt werden, die dem Erscheinungsland der Zeitung geographisch nah sind und mit denen es auf politischer und militärischer Ebene zusammenarbeitet. Neben der geostrategischen Zusammenarbeit stellen die Handels- und Migrationsbeziehungen sowie eine ähnliche Kultur die einflussreichsten Kriterien bei der Länderselektion dar*“ (Tiele, 2010, S. 240).

2.5 Sensationalismus in Fernsehnachrichten

Die Diskussion um die sensationssteigernde Berichterstattung in Fernsehnachrichten hat spätestens mit der Öffnung der Rundfunkmärkte ihren wissenschaftlichen Durchbruch geschafft. So halten Donsbach und Büttner (2005) fest: *„Das Fernsehen hat in allen Ländern für die Vermittlung von politischen Kenntnissen und Einstellungen eine*

⁶³ Tiele (2010) hält jedoch fest, dass die gefundenen Interaktionseffekte als eher gering zu betrachten sind (vgl. Tiele, 2010, S. 231).

⁶⁴ Dieser Faktor erreichte schon bei Hagen et al. (1998) den stärksten Einfluss.

besondere Bedeutung. Seine Nachrichten haben die grösste Reichweite, die höchste Glaubwürdigkeit und die grösste zugesprochene Kompetenz für die Vermittlung von Informationen. Zumindest gilt dies für die öffentlich-rechtlichen Nachrichten, während die Nachrichten der privaten Sender hinter Tageszeitung und Radio eingestuft werden“ (Donsbach & Büttner, 2005, S. 22). Das schlechte Abschneiden der privaten Fernsehnachrichten lässt sich in erster Linie auf die Boulevardisierung zurückführen, welche sich durch eine erhöhte personalisierte, spekulative, pessimistische, sowie emotionale und skandalisierte Berichterstattung auszeichnet (vgl. Esser, 1999).

Der Begriff Sensationalismus kann in einem breiteren Verständnis übersetzt werden als „die Sinne betreffend“. Im Rahmen von Fernsehnachrichten haftete dem Begriff jedoch schon relativ früh eine negative Konnotation an. Gefühlszustände von Schock, Ergriffenheit, Amüsement und die Befriedigung vulgärer Begehrlichkeiten rückten ins Zentrum der Begriffsdiskussion. In der kommunikationswissenschaftlichen Forschung sind erste Versuche der Begriffsbestimmung in den späten siebziger Jahren und frühen achtziger Jahren auszumachen. Adams (1978) war einer der ersten, welche die Frage stellten *„does local television news stress local public affairs or does it emphasize sensationalism [...]?“* (Adams, 1978, S. 690). Zur Überprüfung dieser Forschungsfrage untersuchte Adams (1978) zwischen dem 17. August und dem 8. September 1976 zehn lokale Fernsehnachrichtensangebote im US-Bundesstaat Pennsylvania. Seine Definition von Sensationalismus fasst er über Themen: *„sensationalism and human interest stories involved crime, violence, natural disasters, accidents and fires, along with amusing, heartwarming, shocking, or curious vignettes about people in the area“* (Adams, 1978, S. 691). Am Ende seiner Studie gelangt er zum Fazit, dass die untersuchten Fernsehnachrichten verhältnismässig wenig über solche Ereignisse berichteten (vgl. Adams, 1978, S. 694). Auch Ryu (1982) definierte Sensationalismus über thematische Ausprägungen. Diese Themenkataloge wurden vielen Studien zugrunde gelegt.

Graber (1994) wendete sich von den rein inhaltlichen Indikatoren ab und konzentrierte sich verstärkt auf formale Kriterien, welche die sensationssteigernde Berichterstattung konstituieren, womit sie der Forschung im Bereich des Sensationalismus einen wichtigen neuen Impuls verlieh. Um die Merkmale herauszuarbeiten konfrontierte sie mehr als 50 *„television news producers [...] with hypothetical routine news events“* und bat sie *„to construct news presentations and explain their framing rationales“* (Graber, 1994, S. 483). Unter *routine news events* verstand sie Ereignisse die entweder keine negativen Aspekte aufweisen oder dramatische Ereignisse, welche keine Opfer

forderten (vgl. Graber, 1994, S. 485). Sie stellte fest, dass Fernsehnachrichtenproduzenten Ereignisse die nicht kontrovers sind häufig durch die Einblendung von emotionalen Szenen Leben einhauchen, „*common dramatic devices included sound-bites and pictures of human interactions which were used to convey various moods such as compassion or despair, or hostility, or humor*“ (Graber, 1994, S. 496). Um menschliche Interaktionen zu visualisieren werden Graber (1994) zufolge vor allem Nahaufnahmen von Gesichtern gezeigt. Andere journalistische Hilfsmittel zur Steigerung des Sensationswertes waren archivierte dramatische Bilder ähnlicher Ereignisse, Animationen und Symbole wie Flaggen und berühmte Gebäude (vgl. Graber, 1994, S. 496-497).

Die Studie von Aust und Zillmann (1996) konzentrierte sich auf emotionale Sound Bites als sensationssteigernde Elemente der Berichterstattung. In einem Experiment fingierten sie zwei von fünf Nachrichtenbeiträge über Lebensmittelvergiftung und Tötung durch Schiesswaffen so, dass sie entweder a) keine Sound Bites, b) nicht emotionale Sound Bites oder c) emotionale Sound Bites enthielten. Sie fanden heraus, dass emotionale Sound Bites dazu führen, dass Personen ein soziales Problem als folgenschwerer empfinden. Zudem lösten die emotionalen Sound Bites in den Zuschauern mehr Kummer aus. Aust und Zillmann (1996) schlussfolgerten: „*Given that highly emotional sound bites can engender exaggerated estimates of the severity of dangers and of the probability of harm to self, decisions about the use of these sound bites should involve more than just aesthetic or attentional considerations*“ (Aust & Zillmann, 1996, S. 798-799).

Die vielzitierte Studie von Grabe et al. (2001) wendete sich wie Graber (1994) ebenfalls den stilistischen Merkmalen von sensationsbetonter Berichterstattung zu. Am Beispiel von zwei amerikanischen Nachrichtenmagazinen⁶⁵ die sich „*on opposite ends of the sensational/“proper“ journalism spectrum*“ (Grabe et al., 2001, S. 635) befinden, prüften sie die Validität zahlreicher formaler Indikatoren für die Analyse sensationsbetonter und seriöser Berichterstattung. Der Hauptfokus ihres Codierungsinstruments lag auf der Gestaltung der Beiträge. Sie unterschieden zwischen Kameraaspekten und dekorativen Elementen. „*Two types of video maneuvers were identified: zoom movements and the eyewitness perspective*“ (Grabe et al., 2001, S. 641). Zu den von ihnen untersuchten dekorativen Elementen gehörten Audiomanipulationen wie Sound Effekte, Hintergrundmusik und voice-over,

⁶⁵ Die untersuchten Nachrichtenmagazine waren das boulevardeske *Hard Copy* und *60 Minutes*.

Animationen, Flash, Fade, Slide, Rotation und Miniaturisierung (vgl. Grabe et al., 2001, S. 642-643). Darüber hinaus analysierten sie dreizehn non-transitional effects wie zum Beispiel die Verwendung von übertrieben grossen Worten, Split Screen, Wiederholung des gleichen Bildmaterials, Slow Motion, etc. Die beiden untersuchten Nachrichtenformate unterschieden sich signifikant in der Verwendung dieser Elemente, wobei das stärker sensationsbetonte Programm *Hard Copy* im Durchschnitt vermehrt auf diese Darstellungsformen zurückgriff als das seriösere *60 Minutes*.

Vettehen et al. (2006) untersuchten die sensationssteigernde Berichterstattung in niederländischen *current affairs* Programmen, „defined as programs designed to examine and interpret contemporary issues in the news, whether domestic or foreign [...]“ (Vettehen et al., 2006, S. 228). Die Forschergruppe um Vettehen ging davon aus, dass die sprunghafte Erhöhung kommerzieller Anbieter im Zuge der Deregulierung des Rundfunksystems und die mit ihr einhergehende Intensivierung des ökonomischen Wettbewerbs dazu geführt habe, dass *current affairs* Programme im Jahr 2001 sensationalistische Elemente stärker betonen als noch zehn Jahre zuvor. Ihre weiteren Hypothesen beziehen sich auf die Aktualität, in Beiträgen über aktuelle Ereignisse lassen sich weniger sensationalistische Elemente finden und auf die Länge der Beiträge, kürzere Beiträge weisen weniger sensationalistische Elemente auf als längere Berichte (vgl. Vettehen et al., 2006, S. 230). Ihr umfangreiches Codierungsinstrument enthielt neben thematischen Kategorien eine Vielzahl von sensationssteigernden Merkmalen wie zum Beispiel dramatische Bilder und Geräusche, verbalisierte Emotionen, *eyewitness* Perspektive, zoom-in und zoom-out Effekte, Hintergrundmusik, Personalisierung, close-ups, etc. (vgl. Vettehen et al., 2006, S. 232). Mithilfe von Regressionsanalysen konnten sie alle von ihnen hypothetisch postulierten Zusammenhänge bestätigen.

Die Untersuchung von Uribe und Gunter (2007) hat sich wiederum stärker mit den sensationsgeladenen Themen beschäftigt und gefragt, ob diese bei den Zuschauern mehr Emotionen auslösen als die klassischen *hard news*. Uribe und Gunter (2007) unterzogen britische Fernsehnachrichten einer Inhaltsanalyse, wobei sie das Kategoriensystem von McLachlan und Golding (2000) auf sensationelle vs. nicht-sensationelle Nachrichten reduzierten. „Sensational news operationally included stories about sport, crime, the royal family, entertainment/showbiz and human interest“ (Uribe & Gunter, 2007, S. 212). Zu den emotionsauslösenden Themenkategorien gehörten Sex, Gewalt, Zerstörung, Humor und *Celebrities*. Überdies erhoben sie auch sensationssteigernde

Merkmale wie visuelle Inszenierung von weinenden Personen nach Unglücken oder Verbrechen, Bilder von hungerleidenden Kindern oder verbalisierte Emotionen (vgl. Uribe & Gunter, 2007, S. 214-215). Wie ihre Ergebnisse zeigten, enthielten sensationelle Nachrichtenbeiträge nicht unbedingt mehr von diesen sensationssteigernden Merkmalen als *hard news*. Es konnten jedoch bestimmte Nachrichtenthemen eruiert werden, die einen deutlich hohen, beziehungsweise tiefen Anteil an emotionsauslösenden Elementen aufwiesen. Demzufolge sind Beiträge über Verbrechen am ehesten eine sensationelle Nachrichtenkategorie und politische Beiträge können am ehesten als klassische nicht emotionale Nachrichtenkategorie verstanden werden.

Wie dieser kurze Überblick zur Sensationalismusforschung zeigt, wendet sich die Publizistik diesem Gegenstand prinzipiell von zwei Seiten her zu. Auf der einen Seite kann der Sensationsgrad einer Fernsehnachrichtensendung über die berücksichtigten Themen geschehen, auf der anderen Seite bietet sich ein Zugang über die Verwendung von sensationssteigernden Elementen an. Da sich die jüngeren Studien (Vettehen et al., 2006; Uribe & Gunter, 2007) vermehrt den stilistischen Merkmalen des Sensationalismus verpflichtet fühlen, wird in der vorliegenden Arbeit ebenfalls dieser theoretische Zugang gewählt.

2.6 Fazit

Wie dieses Kapitel gezeigt hat, beschäftigen sich frühe Arbeiten im Forschungsfeld der internationalen Auslandsberichterstattung hauptsächlich mit der deskriptiven Analyse von Themen und Akteuren die in sie eingebunden werden. Im Verlauf der Forschung hat sich das Hauptaugenmerk zunehmend auf Ländermerkmale gerichtet, welche das Berichterstattungsausmass, dass ein Land in den Fernsehnachrichten eines anderen Landes erzielt, vorhersagen zu können. Analog zu diesem neuen Forschungsschwerpunkt wurde auch der Umfang der untersuchten Länder stetig ausgeweitet, um in Bezug auf die Wirkung der Ländermerkmale Aussagen treffen zu können, die Anspruch auf eine globale Gültigkeit besitzen. Zu den Kernbefunden gehören der starke Einfluss von Macht-Faktoren, sowie die wirtschaftliche Nähe zu einem Untersuchungsland. Die geographische Nähe zeigte sich nur in wenigen Untersuchungen als einflussreicher Prädiktor.

Bislang haben sich die Forschungsanstrengungen in diesem Feld hauptsächlich auf das Ausmass der Berichterstattung konzentriert und bezüglich der Länder keine

Ausdifferenzierung vorgenommen. Hier setzt die vorliegende Arbeit an, indem der Einfluss der Kontextmerkmale nicht nur im Hinblick auf das Berichterstattungsausmass untersucht wird, sondern auch danach gefragt wird, inwiefern die Kontextmerkmale die Verwendung von journalistischen Stilmitteln in der Auslandsberichterstattung erklären können. Wie das Kapitel 2.5 gezeigt hat, ist die Kommunikationswissenschaft spätestens seit der Deregulierung des Rundfunks auf die zunehmende Sensationalisierung in Fernsehnachrichten sensibilisiert. Es ist deshalb interessant in Erfahrung zu bringen, ob sich dieses Instrument zur Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit im Rahmen der Fernsehnachrichten auf alle internationalen Beiträge auswirkt oder ob dieser journalistische Stilbruch vornehmlich in Berichten zu finden ist, die sich mit den kleinen unbedeutenden Nationen auseinandersetzen.

Nachdem der aktuelle Forschungsstand zu Ländermerkmalen und ihren Wirkungseinflüssen in Form von Nachrichtenfaktoren auf die internationale Auslandsberichterstattung aufgearbeitet wurde, soll nun im nächsten Kapitel aufgezeigt werden, welchen theoretischen Zugangs sich die Kommunikationswissenschaft bedient, um die kausale Wirkung von Ländermerkmalen auf die Auslandsberichterstattung zu erklären.

3. Die Nachrichtenwert-Theorie als theoretischer Bezugsrahmen

Das folgende Kapitel wendet sich dem theoretischen Fundament dieser Arbeit zu – der Nachrichtenwert-Theorie. Hierbei handelt es sich um eine der prestigeträchtigsten Theorien innerhalb der Kommunikationswissenschaft, welche ein integraler Bestandteil von unzähligen Arbeiten, die sich mit der Nachrichtenselektionslogik von Medien beschäftigen, darstellt. Nachstehend wird zuerst ein kurzer Überblick über publizistische Nachrichtenselektionstheorien dargestellt und begründet, warum sich die vorliegende Arbeit der Nachrichtenwert-Theorie als Bezugsrahmen bedient (Kapitel 3.1). Anschliessend erfolgt die Betrachtung der Entstehung, wobei die wegweisenden Aufsätze der europäischen Friedensforscher genauer analysiert werden (Kapitel 3.2). Die weitere Ausdifferenzierung der Nachrichtenwert-Theorie wird in chronologischer Reihenfolge in Kapitel 3.3 nachgezeichnet. Die Adaption auf Länderebene, welche für die vorliegende Arbeit zentral ist, wird in Kapitel 3.4 abgehandelt. Das Kapitel wird von einem Fazit abgerundet (Kapitel 3.5).

3.1 Theorien der Nachrichtenselektion

„*Not all countries can be covered every day by news media*“ (Wu, 2000, S. 110). Dieses Zitat macht bereits sehr deutlich, dass Nachrichtenmedien zwangsläufig eine Auswahl treffen müssen, über welche Ereignisse und Länder sie berichten. Doch wie lassen sich die nachrichtenwürdigen Ereignisse von den weniger wichtigen Tagesgeschehnissen unterscheiden? Diese Frage hat die Kommunikationswissenschaft in den letzten fast 60 Jahren intensiv beschäftigt und eine Reihe von Forschungszweigen hervorgebracht, die sich dieser Frage mit verschiedenen Theorien zuwenden, wovon die meisten die der Nachrichtenselektion zugrunde liegende Prozesse analysieren und versuchen Faktoren zu identifizieren, welche die Berichterstattungswahrscheinlichkeit von Ereignissen erhöhen. „*Unabhängig von den jeweils dahinter stehenden Theorien werden in der Literatur immer wieder vier besonders wirkungsvolle Einflussfaktoren auf journalistische Nachrichtenentscheidungen genannt: Nachrichtenfaktoren, Zwänge und Ziele der Institution, die manipulative Kraft journalistischer Quellen (insbesondere Public Relations) und die subjektiven Einstellungen und Ziele der Journalisten selbst*“ (Donsbach, 2002, S. 207). Dabei galt das Hauptaugenmerk der Publizistik zunächst den

Einflussfaktoren, die sich auf die Journalisten selbst beziehen. Die Gatekeeper-Forschung hat ihren Ursprung in den theoretischen Überlegungen von Kurt Lewin (1947). Seine Grundannahme war, „*that the traveling of a news item through certain communication channels was dependent on the fact that certain areas within the channels functioned as gates*“ (White, 1950, S. 383). White (1950) war der Erste, welcher diese Annahme auf die redaktionelle Nachrichtenauswahl adaptierte. Seither ist die Gatekeeper-Forschung stetig vorangetrieben worden. Im Zentrum der Forschung wird der journalistische Entscheidungsprozess daraufhin untersucht, inwiefern sich demographische Eigenheiten von Journalisten, deren Einstellungen gegenüber bestimmten Themen, die Situation am Arbeitsplatz oder Einbettung des journalistischen Teilsystems in der Gesellschaft, auf die Berücksichtigung und Darstellung von Ereignissen auswirkt⁶⁶. In einem engen Zusammenhang mit der Gatekeeper-Forschung steht auch die News-Bias Forschung, welche ebenfalls versucht, die Ursachen für die unausgewogene Medienberichterstattung auf den Journalisten und seine intrinsischen Motivationen zurückzuführen. „*Dabei geht es zumeist um den Zusammenhang zwischen den politischen Einstellungen von Journalisten und ihrer Nachrichtenauswahl*“ (Kunczik & Zipfel, 2001, S. 266). Über die Berücksichtigung von Ereignissen hinaus, befasst sich der Framing⁶⁷-Ansatz mit dem Interpretationsrahmen von Themen und Ereignissen. Hierbei handelt es sich um eine jüngere Forschungstradition, die im Kern davon ausgeht, dass von Journalisten und Massenmedien „*bestimmte Teile der Realität hervorgehoben, andere dagegen heruntergespielt oder ignoriert*“ (Kunczik & Zipfel, 2001, S. 272) werden. Dabei zeigen sich je nach empfundener Wichtigkeit des Themas starke oder weniger starke Framing-Effekte (vgl. Lechler et al., 2009, S. 416-417). Während sich die Gatekeeper-Forschung und die News-Bias Forschung stärker mit der Nachrichtenproduktion beschäftigen, deren Prozesse zuweilen mehrheitlich über Befragungen sichtbar gemacht werden, betrachtet die Nachrichtenwert-Theorie stärker inhaltsanalytisch das Ergebnis des Selektionsprozesses. Die Nachrichtenwert-Theorie

⁶⁶ Das Zwiebelmodell von Weischenberg (1992) setzt das journalistische Handeln ins Zentrum und visualisiert vier Ebenen, welche dieses Handeln beeinflussen; das Mediensystem (Normenkontext), die Medieninstitution (Strukturkontext), die Medienaussage (Funktionskontext) und die Medienakteure (Rollenkontext) (vgl. Weischenberg, 1992, S. 69).

⁶⁷ Mit einer konkreten Begriffsbestimmung, des zuweilen in verschiedenen Studien eher diffus verwendeten „Framing“-Begriffs, hat sich Dahinden (2006) auseinandergesetzt. Problempunkte und Lösungsvorschläge für eine systematischere Framing-Forschung wurden von Mattes (2007) herausgearbeitet.

schliesst von Ereignismerkmalen (Nachrichtenfaktoren) der medial verbreiteten Ereignisse, auf deren Publikationswürdigkeit (Nachrichtenwert). Das methodische Vorgehen lässt sich in fünf unterschiedliche Herangehensweisen ausdifferenzieren. Die meisten Studien implementieren eine Inhaltsanalyse, wobei von einem publizierten Ereignis auf die Nachrichtenfaktoren geschlossen werden kann. Eine stärker experimentell angelegte Methode ist die Manipulation von Nachrichtenfaktoren, wobei im Vorfeld Berichte über Ereignisse so aufbereitet werden, dass sie entweder einen hohen oder geringen Nachrichtenwert besitzen. Im Anschluss daran sollen Probanden die Ereignisse in eine Reihenfolge bringen⁶⁸. Eine andere Möglichkeit bietet die Input-Output Analyse, wobei alle eingehenden Nachrichten über einen Zeitraum hinweg analysiert und mit den veröffentlichten Meldungen verglichen werden. Mittels Fragebögen können auch die Journalisten direkt adressiert werden. Ein letzter Zugang besteht darin, die Berichterstattung mit Media-Externen Daten zu vergleichen⁶⁹. Was die Theorien zur Nachrichtenselektion verbindet ist die Prämisse, dass sie in der Nachrichtenselektion eine Handlung mit Gesetzmässigkeiten erkennt, die von rational begründeten Faktoren mediatisiert wird.

Die hier vorliegende Arbeit untersucht den Einfluss von Nachrichtenfaktoren auf die Auslandsberichterstattung in acht Ländern. Die komparative Perspektive impliziert bereits, dass es darum geht, kulturübergreifende Einflussgrössen zu finden, die auf einer „globalen“ Ebene auf den Nachrichtenfluss einwirken. Sowohl die Gatekeeper- als auch die News-Bias Forschung vermögen diesem Anspruch nicht gerecht zu werden, wollen sie ja gerade mit Hilfe der kulturspezifischen Eigenheiten von Journalisten erklären, warum Ereignisse in die Medien gelangen. Die Nachrichtenwert-Theorie hingegen bietet einen objektiveren Zugang, weil sie die Eigenschaften von Ereignissen ins Zentrum der Untersuchung stellt. Indem sie Nachrichtenfaktoren identifiziert, welche zur Beurteilung der Publikationswahrscheinlichkeit von Ereignissen herangezogen werden können, werden Ereignisse, welche die gleichen Nachrichtenfaktoren aufweisen, austauschbar (vgl. Kepplinger, 2006, S. 18). *„Somit hat die Nachrichtenwert-Theorie einen Allgemeingültigkeitsanspruch, der insbesondere für die vergleichende Forschung mit internationaler Perspektive [...] attraktiv ist, versucht sie doch stabile Selektionskriterien zu identifizieren, die unabhängig von den spezifischen Ereignissen sind“* (Tiele, 2010, S. 47). Diese international ausgerichtete

⁶⁸ Dieser Ansatz wurde vor allem durch die Arbeiten von Buckalew, (1969; 1969/70) salonfähig.

⁶⁹ Rosengreen (1970) schlug dies erstmals vor.

Forschungslogik wird auch daran erkennbar, dass in der Nachrichtenwert-Forschung zwischen kulturabhängigen und kulturunabhängigen Faktoren unterschieden wird. Nachstehend wird zunächst ein Überblick über die Entstehung der Nachrichtenwert-Theorie gegeben und anschliessend ihre Weiterentwicklungen und Modifikationen aufgezeigt.

3.2 Entstehung der Nachrichtenwert-Theorie

Die Grundzüge der Nachrichtenwert-Theorie lassen sich bei Walter Lippmann (1922) finden. Er war der Überzeugung, dass der Mensch die Komplexität der Realität nicht vollumfänglich erfassen kann, weshalb sie mit Hilfe von Stereotypen vereinfacht werden müsse. Dies galt seiner Meinung nach in besonderem Masse für Journalisten, welche bei der Rekonstruktion der Wirklichkeit sogenannte *news values* anwenden. „Dabei übernehmen die „news values“ die Funktion von Alltagsroutinen, um aus der Fülle komplexer Information möglichst schnell die relevanten Informationen herausfiltern zu können“ (Fretwurst, 2008, S. 15). Lippmann (1922) nennt als *news values* Sensationalismus, Nähe, Relevanz, Eindeutigkeit und Faktizität.

Als Wegbereiter für die europäische Nachrichtenwert-Theorie kann Einar Östgaard genannt werden. In seiner Arbeit *Factors Influencing the Flow of News* beschreibt Östgaard (1965) Faktoren, welche aufgrund der journalistischen Motivation Nachrichten *newsworthy*, *interesting* und *palatable* aufzubereiten, zur Verzerrung der Realität führen (vgl. Östgaard, 1965, S. 40). Als ersten Faktor identifiziert Östgaard (1965) die Vereinfachung. „A general rule which is probably followed by all news media is that the news should be presented in such a manner that it is understood by the readers, listeners or viewers“ (Östgaard, 1965, S. 45). Die Einfachheit ist demnach ein Nachrichtenmerkmal des ersten Faktors. Östgaard (1965) hält jedoch fest, dass die Vereinfachung nicht per se schlecht sei. Im Gegenteil, wenn sie dabei hilft „to get the message across more easily“ (Östgaard, 1965, S. 45) ist die Vereinfachung durchaus ein probates journalistisches Stilmittel. Die durch simplification induzierte Verzerrung findet erst dann statt, wenn ein komplexes Thema weniger komplex dargestellt wird (vgl. Östgaard, 1965, S. 45). Das heisst, dieser erste Faktor kann eher als Darstellungsfaktor bezeichnet werden, der zwar die Nachrichtenberichterstattung beeinflusst, die journalistische Wahrnehmung von Ereignissen aber nicht direkt verzerrt (vgl. Fretwurst, 2008, S. 18). Der zweite Faktor ist die Identifikation. „If we assume that the news flow is audience-oriented, it follows that the news messages not only should be

made understandable for the receivers, but also should be presented so that they catch the attention of interest of the readers“ (Östgaard, 1965, S. 46). Da Östgaard (1965) in seiner Untersuchung mehrere Länder miteinander vergleicht, kommt er bezüglich dieses Faktors zu Nachrichtenmerkmalen, die sich auf die Relation zwischen zwei Ländern beziehen. Er nennt die Merkmale Nähe (geographisch und kulturell), Status eines Landes im globalen Machtsystem und Personalisierung, welche zur Identifikation herangezogen werden können. Schliesslich eruiert er mit Sensationalismus eine letzte realitätsverzerrende Einflussgrösse, die sich schwer definieren lässt. *„As to the problem of defining the term, [...] there are almost as many definition of sensationalism as there are definers*“ (Östgaard, 1965, S. 48). Östgaard (1965) nähert sich dem Begriff, indem er ihn, angelehnt an Galtung und Ruge (1965), in negative und positive, vorhersehbar versus unvorhersehbar, sowie in normale versus nicht normale Nachrichten einteilt (vgl. Östgaard, 1965, S. 49). Unter den konzeptionellen Schirm des Faktors Sensationalismus gehören für Östgaard (1965) auch Human Interst, Verbrechen und Negativismus. Neben den von Östgaard (1965) vorgeschlagenen Nachrichtenfaktoren haben auch seine Überlegungen bezüglich der news barrier (vgl. Östgaard, 1965, S. 51), ab wann also eine Nachricht berichtenswert ist, Eingang in die Nachrichtenwert-Theorie gefunden. Damit über ein Ereignis berichtet wird, müssen Östgaard (1965) zufolge verschiedene Faktoren auf das Ereignis zutreffen. *„[...] a report must obviously be of some interest or importance, or have some value in other respects, before it is published. [...] it must be of a certain simplicity, and/or that it must give the receiver some possibility of identifying himself with the news, and/or that it must be sufficiently exciting to pass through the news channel*“ (Östgaard, 1965, S. 51). Damit ist der additive Zusammenhang von Nachrichtenfaktoren schon in der Arbeit von Östgaard (1965) beschrieben. Er führt weiter aus, dass Ereignisse, welche sich zeitlich gesehen rasch entfalten, eine höhere Chance haben die news barrier zu überwinden und dass wenn es ein Ereignis erstmals in die Medienberichterstattung geschafft hat, Folgeereignisse oder ähnliche Ereignisse eine viel tiefere Berichterstattungsschwelle zu überwinden hätten: *„[...] once attention has been focussed on particular things or happenings it tends to linger on, until the recipient is satisfied or gets tired and his attention is captured by new things or happenings*“ (Östgaard, 1965, S. 51). Damit ist in der Arbeit von Östgaard (1965) auch der Nachrichtenfaktor Frequenz und Kontinuität angedeutet. In der Tabelle 1 sind die von Östgaard (1965) identifizierten Nachrichtenfaktoren und deren Nachrichtenmerkmale übersichtlich dargestellt:

Tabelle 1: Nachrichtenfaktoren bei Östgaard (1965)

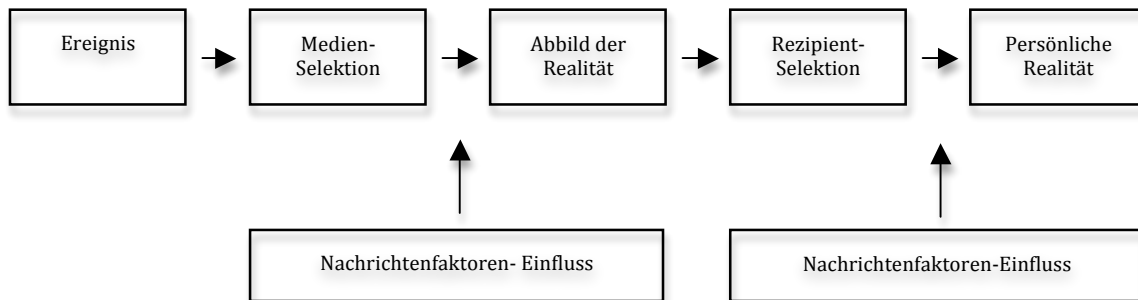
Nachrichtenfaktoren	Vereinfachung	Identifikation	Sensationalismus
Nachrichtenmerkmale	Einfachheit	Nähe	Human Interest
		Rang im Machtsystem	Unglück
		Personalisierung	Kriminalität

Quelle: Eigene Darstellung

Zusammengefasst lässt sich aus der Arbeit von Östgaard (1965) festhalten, dass je einfacher die Struktur der Meldung, je mehr sich der Rezipient mit ihr identifizieren kann und je sensationeller ihr Inhalt ist, desto grösser ist ihre Chance, in den Massenmedien veröffentlicht zu werden. Während bei Lippmann (1922) Nachrichtenwerte als Selektionshilfen gelten, führen sie bei Östgaard (1965) zur Verzerrung der sozialen Realität. Die theoretischen Grundbausteine von Östgaard (1965) wurden von Galtung und Ruge (1965) mit Hilfe von wahrnehmungspsychologischen Gesetzmässigkeiten auf eine breitere theoretische Basis gestellt. Ihre Forschungsleistung ist darin zu sehen, dass sie den Nachrichtenfaktorenkatalog von Östgaard (1965) erweiterten und systematisierten und zum Zusammenwirken der einzelnen Nachrichtenfaktoren konkrete Hypothesen aufgestellt haben, die sie anhand der Berichterstattung über drei verschiedene Krisen in den sechziger Jahren, überprüften. Die Nachrichtenfaktoren wirken Galtung und Ruge (1965) zufolge nicht nur als Selektionskriterien auf Seiten der Medien, sondern werden auch von den Rezipienten zum auswählen wichtiger Information herangezogen. Die Abbildung 1 visualisiert diesen Zusammenhang.

In ihrem forschungsweisenden Aufsatz *The Structure of Foreign News* setzen sie die Nachrichtenselektion mit wahrnehmungspsychologischen Prozessen, die im Zusammenhang mit der Wahrnehmung von Signalen auftreten, in Verbindung (vgl. Galtung & Ruge, 1965, S. 65). Demnach wird ein Ereignis schneller und besser wahrgenommen, wenn seine *frequency* kurz ist. „By the frequency of an event we refer to the time-span needed for the event to unfold itself and acquire meaning“ (Galtung & Ruge, 1965, S. 66). Diesbezüglich formulierten Galtung und Ruge (1965) die These, dass wenn sich ein Ereignis der Publikationslogik eines Mediums anpassen kann, seine Berichterstattungschance steigt. Die Wahrscheinlichkeit beachtet zu werden, steigt zudem mit der Stärke des Signals.

Abbildung 1: Wirkung von Nachrichtenfaktoren nach Galtung und Ruge (1965)



Quelle: Eigene Darstellung, angelehnt an (Galtung & Ruge, 1965, S. 65)

Das heisst, wie bei der *news barrier* von Östgaard (1965), muss auch für Galtung und Ruge (1965) ein Ereignis einen gewissen Schwellenwert übersteigen, damit von ihm Notiz genommen wird. Die Eindeutigkeit des Signals erhöht ebenfalls die Wahrscheinlichkeit, dass ihm Aufmerksamkeit zu Teil wird. Ihre dritte Hypothese zur Klarheit von Signalen ist für Galtung und Ruge (1965) erklärungsbedürftig: „*What is ,signal’ and what is ,noise’ is not inherent [...]. Clarity in this connection must refer to some kind of one-dimensionality [...]. Thus [...] the hypothesis says simply [...]: the less ambiguity the more the event will be noticed*“ (Galtung & Ruge, 1965, S. 66). Während sich die dritte These also auf die Eindeutigkeit eines Ereignisses bezieht, rekurriert die vierte Annahme auf den Bedeutungsgehalt des Ereignisses. Für Galtung und Ruge (1965) steht die Bedeutung, welche in Ereignisse hineininterpretiert wird, in engem Zusammenhang mit der kulturellen Nähe. „*That is, the event-scanner will pay particular attention to the familiar, to culturally similar, and the culturally distant will be passed by more easily and not be noticed*“ (Galtung & Ruge, 1965, S. 67). Die zweite Komponente welche auf die Bedeutung von Ereignissen anspielt ist die Relevanz⁷⁰. Die fünfte These beschäftigt sich mit der Konsonanz von Ereignissen wobei solche, die den Erwartungen entsprechen, leichteren Eingang in die Berichterstattung finden. Diese Hypothese wird jedoch relativiert. „*It is the unexpected within the meaningful and the consonant that is brought to one’s attention, and by unexpected we*

⁷⁰ Die Relevanz ist zwangsläufig auch kulturell determiniert. Galtung und Ruge (1965) erkennen hier schon zu Beginn, dass „*the culturally remote country may be brought in via a pattern of conflict with one’s own group*“ (Galtung & Ruge, 1965, S. 67). Ereignisse die sich also domestizieren lassen, finden leichter Eingang in die Berichterstattung. Dass diese Domestizierung auch in Konflikt mit journalistischen Professionsnormen stehen kann, konnte Nossek (2004) zeigen.

[...] mean [...]: *unexpected or rare*“ (Galtung & Ruge, 1965, S. 67). Ist ein Ereignis erstmals in die Medien eingetreten, so bleibt es für gewisse Zeit auch im Scheinwerferlicht, sogar „*even if the amplitude is drastically reduced*“ (Galtung & Ruge, 1965, S. 67)⁷¹. Der letztgenannte Faktor ist die Komposition, welche sich auf die Dramaturgie von Nachrichtensendungen bezieht. Demzufolge haben es gewisse Ereignisse leichter in die Berichterstattung eingebunden zu werden, wenn sie zu einem ausgewogenen Gesamtbild beitragen (vgl. Galtung & Ruge, 1965, S. 67). Während Galtung und Ruge (1965) das Wirkungspotential dieser acht Nachrichtenfaktoren über verschiedene Kulturen hinweg betrachten, als konstant ansehen, nennen sie vier weitere, *kulturabhängige* Nachrichtenfaktoren. Dazu gehört der Bezug zu Elite-Nationen, der Bezug zu Elite-Personen, Personalisierung und Negativismus (vgl. Galtung & Ruge, 1965, S. 68). Die Tabelle 2 gibt einen Überblick über die Nachrichtenfaktoren von Galtung und Ruge (1965).

Tabelle 2: Nachrichtenfaktoren bei Galtung und Ruge (1965)

Nachrichtenfaktoren	Zugrunde gelegter wahrnehmungspsychologischer Prozess	
Frequenz	Häufigkeit des Signals	Kulturunabhängige Nachrichtenfaktoren
Aufmerksamkeitsschwelle	Stärke des Signals	
Eindeutigkeit	Klarheit des Signals	
Bedeutsamkeit	Verständlichkeit des Signals	
Konsonanz	Erwartungstreue	
Überraschung	Unerwartete Signale	
Kontinuität	Wiederholung des Signals	
Variation	Wandlung des Signals	
Elite-Nation		Kulturabhängige Nachrichtenfaktoren
Elite-Person		
Personalisierung		
Negativismus		

Quelle: Eigene Darstellung, angelehnt an Fretwurst, 2008, S. 23

⁷¹ Auch hier ist die Verbindung zu den Überlegungen von Östgaard (1965) bezüglich der *news barrier* sehr deutlich.

In Bezug auf die Wirkung der Nachrichtenfaktoren gehen Galtung und Ruge (1965) von drei hypothetischen Zusammenhängen aus:

1. *„The more events satisfy the criteria mentioned, the more likely they will be registered as news (selection).*
2. *Once a news item has been selected what makes it newsworthy according to the factors will be accentuated (distortion).*
3. *Both the process of selection and the process of distortion will take place at all steps in the chain from event to reader (replication)“ (Galtung & Ruge, 1965, S. 71).*

Die erste Hypothese – die Selektivitätshypothese – enthält den Kerngedanken der Nachrichtenwert-Theorie. Ein Ereignis muss einen bestimmten Nachrichtenwert aufweisen, um überhaupt in die Medienberichterstattung Eingang zu finden.

Die Verzerrungshypothese geht davon aus, dass wenn ein Ereignis selektiert wurde, das dann die publikationswürdigen Aspekte in der Berichterstattung besonders betont werden. Schliesslich postuliert die Replikationshypothese, dass die Selektions- und Verzerrungsmechanismen auf allen am Vermittlungsprozess beteiligten Stufen erfolgen (siehe Abbildung 1). Während sich bei Östgaard (1965) nur marginale Ansätze für das Zusammenwirken der Nachrichtenfaktoren finden lassen, formulieren Galtung und Ruge (1965) drei Hypothesen⁷², welche sich auf dieses Phänomen beziehen:

1. Additivitätshypothese: Je grösser die Anzahl von Nachrichtenfaktoren die auf ein Ereignis zutreffen, desto grösser ist die Wahrscheinlichkeit, dass über das Ereignis berichtet wird⁷³.
2. Komplementaritätshypothese: Wenn ein Ereignis einige Nachrichtenfaktoren überhaupt nicht aufweist, dann müssen andere Nachrichtenfaktoren umso stärker zutreffen.

⁷² Die Exklusionshypothese ist in der Arbeit von Galtung und Ruge (1965) zwar nicht explizit ausformuliert, aber offensichtlich angedeutet (vgl. Galtung & Ruge, 1965, S. 72). Sie wurde in ihrer Studie nicht empirisch überprüft.

⁷³ Im Original von Galtung und Ruge (1965) noch spezifiziert, dass die Wahrscheinlichkeit in die headlines zu kommen, auch durch die Anzahl der Nachrichtenfaktoren bestimmt ist (vgl. Galtung & Ruge, 1965, S. 71).

3. Exklusionshypothese: Fehlen zu viele Nachrichtenfaktoren oder sind sie zu schwach ausgeprägt, wird das Ereignis nicht in die Berichterstattung aufgenommen.

Der Additivitätshypothese liegt die Annahme zugrunde, dass die Summe der Nachrichtenfaktoren den Nachrichtenwert eines Ereignisses bestimmt. Dabei gehen die einzelnen Nachrichtenfaktoren als dichotome Indikatoren in den Index-Wert ein. „*A given event can receive a score from 0-12 according to this system, and we claim that this is as good a score of that elusive concept of 'newsworthiness' [...]*“ (Galtung & Ruge, 1965, S. 71). In ihren weiteren Ausführungen berücksichtigen Galtung und Ruge (1965) auch die Tatsache, dass neben dem schlichten Vorhandensein einzelner Nachrichtenfaktoren auch deren Intensität eine Rolle spielt. Diese Überlegung mündet in der Komplementaritätshypothese (vgl. Galtung & Ruge, 1965, S. 72). Bei gültiger Additivität der Nachrichtenfaktoren kann also das Fehlen einzelner Faktoren durch die Intensität anderer Faktoren egalisiert werden. „*The reasoning is always the same; if an event is low on F_i , then it will have to be high on some F_j to make news at all*“ (Galtung & Ruge, 1965, S. 72). Die Exklusionshypothese ist schliesslich die Umkehrung der Additivitätshypothese⁷⁴.

Nach den Initialarbeiten von Lippmann (1922) und Östgaard (1965) haben Galtung und Ruge (1965) die Nachrichtenwert-Theorie weitestgehend ausformuliert. Im Anschluss an diese Arbeiten haben Studien die empirische Richtigkeit der einzelnen Hypothesen überprüft und den Nachrichtenfaktorenkatalog weiter ausdifferenziert. Anschliessend werden in chronologischer Reihenfolge die wichtigsten Weiterentwicklungen aufgezeigt.

3.3 Weiterentwicklung der Nachrichtenwert-Theorie

Einer der ersten Kritiker der Nachrichtenwert-Theorie, so wie sie von den Forschern des International Peace Research Institute Oslo formuliert wurde, war Rosengren (1970). Seine grundlegende Kritik war; „*A characteristic of an event or a set of events cannot*

⁷⁴ Es ist wichtig in diesem Zusammenhang festzuhalten, dass sich alle drei Hypothesen nicht auf die Ereignisselektion beziehen, sondern sie beschreiben das Zusammenwirken von Nachrichtenfaktoren in den bereits selektierten Nachrichten (vgl. Fretwurst, 2008, S. 27).

be used to test a hypothesis about the reporting of an event or set of events. Nor can a characteristic of a news media report of an event be used to test a hypothesis about an event“ (Rosengren, 1970, S. 100). Um solche Hypothesen zu überprüfen, seien Extra Media Daten notwendig. Es sei zwar schwierig, für jede Variable oder Typ von Ereignis Extra Media Daten zu beschaffen, dies dürfe jedoch nicht als Entschuldigung für eine Ersatz-Methodologie geltend gemacht werden (vgl. Rosengren, 1974, S. 146)⁷⁵.

Die Selektionsmechanismen der Nachrichtenwert-Theorie, wie sie die Forschergruppe des *International Peace Research Institute Oslo* beschrieben hat, wirken auf mehreren Ebenen (siehe Abbildung 1), Sande (1971) war der erste, welcher diese Annahmen empirisch überprüfte. Um die Beachtung, die einem Ereignis durch die Fernsehnachrichten entgegengebracht wird, zu erfassen, berechnete er einen *prominence index*, der von 0 (Ereignis wurde nicht erwähnt), bis 9 (sehr prominente Berichterstattung) reichte (vgl. Sande, 1971, S. 225). Auf der anderen Seite erfasste er die Erinnerungsleistung der Rezipienten mit der Frage: „... *what would you say was yesterday's most important news from abroad?*“ (Sande, 1971, S. 223). Durch den Vergleich der Erinnerungsleistungen der Rezipienten mit der Auslandsberichterstattung stellte er fest, dass „*people need some time to become aware of a fresh news item*“ (Sande, 1971, S. 226), was für ihn ein Indiz für die Gültigkeit des Nachrichtenfaktors Kontinuität war. Sande (1971) stellte überdies fest, dass ein etabliertes Thema auch an der Spitze der Rezipienten Agenda bleibt wenn ein anderes „Top-Thema“ in die Berichterstattung eintritt, was er als Bestätigung des Nachrichtenfaktors Komposition deutete (vgl. Sande, 1971, S. 226). In seinen weiteren Analysen berechnete Sande (1971) Korrelationen zwischen den Nachrichtenfaktoren und dem Beachtungsgrad in den Medien⁷⁶. Für die Nachrichtenfaktoren Negativismus und Kontinuität konnte er einen relativ starken Einfluss identifizieren, während die Elite-Faktoren eher einen geringen Einfluss auf die Berichterstattung ausübten (vgl. Sande, 1971, S. 228-230). Die Einflussstärken für die Erinnerungsleistung der Rezipienten zeigten kaum Unterschiede, wobei Sande (1971) in diesem Zusammenhang vor allem den Nachrichtenfaktor Kontinuität betonte (vgl. Sande, 1971, S. 231). Schliesslich konnte er

⁷⁵ Einen guten Überblick über die Diskussion zur Implementierung von Extra-Media Daten findet sich bei Best (2000).

⁷⁶ Sande (1971) untersuchte die Medienberichterstattung in den Fernsehnachrichten von NRK und den drei grössten auflagestärksten Zeitungen in Norwegen.

auch die Additivitäts- und Komplementaritätshypothese von Galtung und Ruge (1965) bestätigen.

Sowohl die Arbeit von Galtung und Ruge (1965), als auch die Studie von Sande (1971) haben die Nachrichtenwert-Theorie anhand von politischen Krisen in der Auslandsberichterstattung getestet. *„Dieser Umstand läuft somit auch als implizite Randbedingung der Theorie mit, d.h. dass die Nachrichtenwert-Theorie [...] für Auslandsberichterstattung [...] formuliert worden ist“* (Fretwurst, 2008, S. 35).

Schulz (1976) weitete den Anwendungsbereich der Nachrichtenwert-Theorie schliesslich auch auf die Inlandsberichterstattung aus. Neben dieser Expansion findet auch eine theoretische Neuorientierung statt, indem Schulz (1976) in den Nachrichtenfaktoren journalistische Hypothesen von Realität erkennt. Er schreibt: *„Nachrichtenfaktoren [...] haben die Funktion, die Nachrichten beachtenswert, interessant und schmackhaft zu machen. Die Journalisten orientieren sich dabei an bestimmten Vorstellungen davon, was nach ihrer Auffassung den Bedürfnissen des Publikums entspricht. Nachrichtenfaktoren sind also Kriterien der Selektion und Verarbeitung von Nachrichten“* (Schulz, 1976, S. 13). Nachrichtenfaktoren sind also nicht mehr nur selektionshelfende Entscheidungsgrundlagen für Journalisten, sondern fungieren auch als Verarbeitungs- und Darstellungsinstrumente⁷⁷. Damit überführt Schulz (1976) die Nachrichtenwert-Theorie, welche zuvor noch dem Realismus verpflichtet war, in den Konstruktivismus. Weitere Leistungen von Schulz (1976) sind in der klaren Trennung von Nachrichtenfaktoren und Nachrichtenwert, der Systematisierung des Nachrichtenfaktorenkatalogs, sowie dessen verbesserten Operationalisierungszugangs und der vierstufigen Skala, mit welcher die Intensität von Nachrichtenfaktoren eruiert werden kann, zu sehen (vgl. Kepplinger, 1998, S. 21).

Angelehnt an Schulz (1976) hatten weitere Arbeiten zum Ziel, die Mechanismen aufzudecken, welche das Realitätsbild in der Berichterstattung verzerren. Im Kern beschäftigten sich diese wissenschaftlichen Anstrengungen mit der Frage, inwiefern Journalisten bewusst Nachrichtenfaktoren als Verarbeitungs- und Darstellungsinstrumente einsetzen. Ein diesbezüglich nennenswertes Konzept ist die Instrumentelle Aktualisierung, welche von Kepplinger et al. (1989) im Rahmen von

⁷⁷ Schulz (1976) schliesst daraus weiter, *„Je mehr eine Meldung dem entspricht, was Journalisten für wichtige und mithin berichtenswerte Eigenschaften der Realität halten, desto grösser ist ihr Nachrichtenwert“* (Schulz, 1976, S. 30). Dieser Aspekt wurde in späteren Arbeiten zur Nachrichtenwert-Theorie oft vernachlässigt, wie Kepplinger (1998) festhält, der zusammen mit Weissbecker (1991) auf dieser Überlegung aufbauend das Zwei-Komponenten-Modell entwickelte.

Konfliktberichterstattung in die Publizistik eingeführt wurde. Die Instrumentelle Aktualisierung beschreibt, dass Journalisten bewusst Informationen, welche ihrem Standpunkt entsprechen, hochspielen, während Informationen, die sich nicht mit ihrer Meinung decken, heruntergespielt werden. Kepplinger et al. (1989) konnten anhand einer Journalistenbefragung zeigen, dass ein beachtlicher Teil der Journalisten diese Art der Berichterstattung toleriert (vgl. Kepplinger et al., 1989, S. 209-210), obwohl das Hervorheben von Ereignisaspekten auf mehr Zustimmung stiess, als das Zurückhalten von Information. Aufgrund von antizipierten Publikationsfolgen sind Journalisten demnach bereit, bestimmte Ereignisse oder Themenaspekte auszuwählen, die dann durch die Publikation möglicherweise die erhoffte Wirkung erzielen (vgl. Staab, 1990b, S. 97). Speziell bei kontroversen Themen ist das Hochspielen bestimmter Sichtweisen nicht zu unterschätzen, da sie Folgeereignisse beeinflussen können.

Für Staab (1990a) ist der klassische Ansatz der Nachrichtenwert-Theorie von den Ereignismerkmalen auf den Nachrichtenwert eines Ereignisses zu schliessen, nur ein möglicher Erklärungsansatz. Die Wirkungsbeziehung zwischen Nachrichtenfaktoren als Ursache und der journalistischen Berücksichtigung als Folge, nennt er Kausalmodell, wobei diese Betrachtungsweise implizit einen journalistischen Lernprozess voraussetze, bei dem die Nachrichtenfaktoren als Selektionskriterien internalisiert worden seien, so dass sie dann als bewusste oder unbewusste Auslösereize die Nachrichtenauswahl, beziehungsweise die Gestaltung durch Umfang, Platzierung und Aufmachung beeinflussen können (vgl. Staab, 1990b, S. 94). Verweisend auf Befunde aus der News-Bias Forschung führt Staab (1990b) weiter aus: *„Indem dieses Kausalmodell den Aspekt möglicher Intensionalität journalistischen Handelns ausgrenzt, erweist sich die Nachrichtenwert-Theorie als apolitisch“* (Staab, 1990b, S. 94). Er fordert deshalb, beziehend auf die Arbeit von Kepplinger et al. (1989), dass das Kausalmodell um eine finale Betrachtungsweise ergänzt wird. Im Rahmen des Finalmodells wird den Nachrichtenfaktoren eine andere Bedeutung zugeschrieben. *„Die Nachrichtenfaktoren sind [...] nicht mehr allein Ursache, sondern auch als Folgen von Publikationsentscheidungen anzusehen; Journalisten wählen danach Ereignisse oder Meldungen nicht nur deshalb aus, weil sie bestimmte Eigenschaften [...] besitzen, sie sprechen auch Ereignissen oder Meldungen, die sie aufgrund ihres instrumentellen Charakters auswählen, diese Eigenschaften erst zu oder heben sie besonders hervor, um dem jeweiligen Beitrag ein besonderes Gewicht zu geben“* (Staab, 1990b, S. 98). Hier werden die Nachrichtenfaktoren also zur Steuerung der Beachtungswürdigkeit

instrumentalisiert. Die Journalisten sind nicht mehr nur Informationsvermittler, sondern gestalten die vermittelte Information aktiv mit (vgl. Staab, 1990b, S. 98). Etwas verwirrend ist die Tatsache, dass das Finalmodell einerseits als Gegenkonzept zum Kausalmodell gesehen werden kann andererseits jedoch dessen Gültigkeit voraussetzt. „Nur wenn die Nachrichtenfaktoren tatsächlich als Selektionskriterien fungieren und an ihnen orientierte professionelle Normen bestehen, können sie glaubhaft zur Legitimation von Publikationsentscheidungen genutzt werden“ (Staab, 1990b, S. 98). Folglich ist das Finalmodell als Ergänzung zu betrachten, wobei Journalisten einem Ereignis auf zwei Arten Nachrichtenfaktoren zuschreiben können; explizit, indem tatsächliche Eigenschaften des Ereignisses überbetont werden oder implizit, indem man ein Ereignis in einen nachrichtenswürdigen Kontext einbettet (vgl. Staab, 1990b, S. 98-99). Die Nachrichtenwert-Theorie erhielt mit der Arbeit von Staab (1990b) einen weiteren wichtigen Zusatz – die Zuschreibung von Nachrichtenfaktoren durch die Journalisten. Zusammen mit der Arbeit von Kepplinger et al. (1989) konnte er auch erste Grenzen der Nachrichtenwert-Theorie aufzeigen.

3.4 Ländermerkmale als Nachrichtenfaktoren in der Auslandsberichterstattung

Im Rahmen der in Kapitel 3.3 aufgezeigten Weiterentwicklungen der Nachrichtenwert-Theorie wurde auch der Nachrichtenfaktorenkatalog stets ausgeweitet und modifiziert. Neben die ursprünglich auf Ereignisse fokussierenden Nachrichtenfaktoren sind auch rezipientenbezogene Nachrichtenfaktoren getreten (vgl. Eilders, 1997). Staab (1990b) unterscheidet die Vielzahl der Nachrichtenfaktoren anhand ihrer Messbarkeit in indizierbare und konsensbedingte Faktoren. Während die konsensbedingten Faktoren vor dem persönlichen und professionellen Erfahrungshintergrund des einzelnen Journalisten decodiert werden müssen, handelt es sich bei den indizierbaren Nachrichtenfaktoren um quasi objektive Gegebenheiten, welche „wertefrei“ sind. Staab (1990b) zählt zu dieser Gruppe von Nachrichtenfaktoren räumliche Nähe, politische Nähe, wirtschaftliche Nähe, kulturelle Nähe, Status der Ereignisnation und Status der Ereignisregion (vgl. Staab, 1990b, S. 112)⁷⁸. Chang et al. (1987) sprechen in diesem Zusammenhang von einer *context-oriented* Perspektive. „*The context-oriented perspective looks at the origin of foreign news and its relationships with some*

⁷⁸ Staab (1990a) relativiert jedoch diese Einteilung in einem späteren Artikel und sagt, dass die geographische Distanz der einzige wirklich objektive Nachrichtenfaktor ist (vgl. Staab, 1990, S. 434).

contextual factors, such as economic relations, cultural similarity, political affiliation, social distance, and geographical proximity. The assumption is that foreign news coverage is determined by the context [...] in which news events occur“ (Chang et al. 1987, S. 400). Demgegenüber steht die *content-oriented* Perspektive, zu welcher die konsensbedingten Nachrichtenfaktoren gehören. Während sich die ereignisimmanenten Nachrichtenfaktoren sowohl auf die Inlands-, als auch auf die Auslandsberichterstattung auswirken können, sind die indizierbaren Nachrichtenfaktoren, welche in der international vergleichenden Forschung oftmals als Kontextmerkmale bezeichnet werden, ein spezifisches Merkmal der Auslandsberichterstattung. *„Forscher, die sich speziell mit den Nachrichtenfaktoren auf der Ebene der Auslandsberichterstattung befassen, heben deshalb die Kontextmerkmale in ihren Modellen besonders hervor“* (Tiele, 2010, S. 60).

Wilke (1998) fasst in seinem Überblicksartikel zu *Konstanten und Veränderungen in der Auslandsberichterstattung*, die Einflussfaktoren der internationalen Auslandsberichterstattung in sieben Variablenkomplexen zusammen. Unter den geographischen Variablen subsummiert Wilke (1998) die Lage eines Landes, ob es sich um eine zentrale oder periphere Lage handelt, was sich auf den Nachrichtenfluss auswirken kann und die Grösse, deren Fläche eine entsprechende Entfernung zum Ausland impliziert (vgl. Wilke, 1998, S. 41). Zu den Systemvariablen zählt er Variablen die sich einerseits auf das System innerhalb des Landes beziehen, als auch auf seine Stellung in der Systemumwelt. Von besonderer Bedeutung für die Auslandsberichterstattung ist dabei das politische und ökonomische System, welche gegen innen den autonomen journalistischen Handlungsspielraum konstituieren und gegen aussen den internationalen Einfluss eines Landes definieren (vgl. Wilke, 1998, S. 41-42). Unter Infrastrukturvariablen versteht Wilke (1998) *„vor allem die technischen und personellen Vorkehrungen [...], die für die Auslandsberichterstattung und den internationalen Nachrichtenfluss erforderlich sind“* (Wilke, 1998, S. 43). Die Medienvariablen unterscheiden zwischen verschiedenen Medientypen und Organisationsformen. Als journalistische Variablen kommen Wilke (1998) zufolge das journalistische Rollenverständnis, professionelle Normen und Regeln, sowie persönliche Ziele der Medienschaffenden in Frage. Natürlich sind Ereignisse mit ihren Besonderheiten für die Auslandsberichterstattung nicht gänzlich irrelevant, weshalb Wilke (1998) auch Ereignisvariablen als wichtigen Variablenkomplex im Zusammenhang mit der Auslandsberichterstattung nennt. Die letzte Variablengruppe

bezieht sich auf den Rezipienten. „Je stärker sich Medien nach der Nachfrage richten (müssen), [...], umso mehr ist das Angebot von Auslandsnachrichten abhängig von solchen Nutzermerkmalen und Nutzungsgewohnheiten“ (Wilke, 1998, S. 45).

3.5 Fazit

Die Nachrichtenwert-Theorie bildet die theoretische Grundlage für die vorliegende Arbeit. Im Gegensatz zu anderen Theorien der Nachrichtenselektion blickt die Nachrichtenwert-Theorie auf eine lange Forschungstradition zurück. Nach mehr als 40 Jahren und stetiger Ausdifferenzierung des Nachrichtenfaktorenkatalogs, kann die Eruierung von Nachrichtenfaktoren als weitestgehend erschöpft betrachtet werden. Der Theorie zufolge lassen sich zwei Arten von Nachrichtenfaktoren identifizieren; ereignisinhärente und kontextuelle. Während sich erstere sowohl auf Inlands- als auch auf Auslandereignisse beziehen können, sind die kontextuellen Nachrichtenfaktoren ein spezifisches Kennzeichen der Auslandsberichterstattung. Mit der vorrangigen Fokussierung auf die kontextuellen Nachrichtenfaktoren, welche den theoretischen Ausführungen zufolge als objektive Merkmale der Berichterstattung angesehen werden können, wird dem Einfluss unterschiedlicher Mediensysteme auf die Selektion von Nachrichten, zumindest tendenziell Einhalt geboten.

Da sich diese Arbeit ausschliesslich mit der Auslandsberichterstattung beschäftigt, wird im nächsten Kapitel genauer auf die bis anhin in der Publizistikwissenschaft empirisch geprüften Kontextmerkmale eingegangen und die verschiedenen Dimensionen aufgezeigt, anhand welcher die Kontextmerkmale eingeordnet werden können. Es soll überdies geklärt werden, welche theoretischen Annahmen der Wirkung von Kontextmerkmalen auf die internationale Auslandsberichterstattung zugrunde liegen und warum Länder als zentrale Referenzpunkte ausgemacht werden können.

4. Kontextmerkmale als Nachrichtenfaktoren der internationalen Auslandsberichterstattung

In diesem Kapitel werden die zentralen auf den internationalen Nachrichtenfluss einwirkenden, unabhängigen Variablen genauer betrachtet. Im ersten Teil wird die Ausdifferenzierung der Kontextmerkmale anhand verschiedener Dimensionen besprochen (Kapitel 4.1). Anschliessend werden theoretische Ansätze zur Erklärung der Wirkung von Kontextmerkmalen diskutiert (Kapitel 4.2). Das globale Machtgefüge als übergeordneter Bezugsrahmen für die Wirksamkeit von Kontextmerkmalen wird in Kapitel 4.3 besprochen. Warum sich auch im Zeitalter der Globalisierung und den mit ihr einhergehenden Migrationsströmungen Länder immer noch als zentrale Bezugspunkte im Rahmen von Auslandsnachrichtenuntersuchungen eignen wird in Kapitel 4.4 diskutiert. Das Kapitel wird durch ein kurzes Fazit abgerundet (Kapitel 4.5).

4.1 Weiterentwicklung der Kontextmerkmale

Die Einteilung von Chang et al. (1987) hat gezeigt, dass Kontextmerkmale aufzeigen, *wo* etwas passiert ist. Damit unterscheiden sie sich klar von den ereignisimmanenten Nachrichtenfaktoren die über das *was* passiert ist Auskunft geben. *„Jede Nachricht gibt Auskunft über vier wesentliche Merkmale eines Ereignisses: Wer, Was, Wann, Wo? [...] Eine Auslandsnachricht benennt als Antwort auf die Frage Wo? immer mindestens ein Land. Als Antwort auf die Frage Wer? werden zudem häufig Länder als Akteure genannt“* (Hagen et al., 1998, S. 59). Das heisst, Länder prägen als Schauplätze und Akteure die Auslandsnachrichten in besonderem Masse und unterscheiden sie von den Inlandnachrichten. *„Daher sind Merkmale von Ländern die spezifischen Selektionsdeterminanten der Auslandsberichterstattung“* (Hagen et al., 1998, S. 59).

Zur Charakterisierung eines Landes lassen sich aus der Nachrichtenwert-Theorie (siehe Kapitel 3) zwei Hauptindikatoren identifizieren. Bereits Östgaard (1965) führt unter dem Punkt Identifikation aus: *„It has been stated ‚proximity‘ – in a geographical sense – is a key element in reader interest [...], but also cultural proximity [...]“* (Östgaard, 1965, S. 46). Neben der geographischen und kulturellen Nähe ist Östgaard (1965) zufolge auch der soziale Status eines Landes ein Faktor, welcher das Interesse an einem Ereignis steigert (vgl. Östgaard, 1965, S. 47). Diese Zweiteilung in eine Nähe und Status-Komponente findet ihr Äquivalent bei Galtung und Ruge (1965) in den Nachrichtenfaktoren kulturelle Nähe, den sie als Unterpunkt von Bedeutsamkeit nennen

(vgl. Galtung & Ruge, 1965, S. 70) und Elite Nation. Der Ereignisort kann also auf zwei Arten beschrieben werden. Einmal relational zum Berichterstattungsland, indem Indikatoren erhoben werden, welche die Distanz, im geographischen und kulturellen Sinne abbilden und zum anderen kann danach gefragt werden, wie mächtig, einflussreich oder wirtschaftlich erfolgreich ist das Land in dem das Ereignis stattfindet. Wie Tiele (2010) schreibt, muss eine Analyse der globalen Auslandsberichterstattung die unterschiedlichen Blickwinkel berücksichtigen, welche die zu untersuchenden Medien auf die Weltereignisse einnehmen, um Erklärungen zu finden, warum einige Länder in der jeweiligen Auslandsberichterstattung sichtbar sind als andere (vgl. Tiele, 2010, S. 63). Die Nähe- und Statusfaktoren können auf globaler Ebene diese verschiedenen Blickwinkel bis zu einem gewissen Grad berücksichtigen, was sicherlich dafür verantwortlich ist, dass sie in der international vergleichenden Forschung im Zusammenhang mit der Auslandsberichterstattung das *dominante paradigm* sind, wie es Chang et al. (1987) nennen (vgl. Chang et al., 1987, S. 400). Dementsprechend wurde der Katalog von Kontextmerkmalen im Laufe der weiteren Forschung stärker ausdifferenziert, wie der Überblick von Wilke (1998) bereits gezeigt hat (siehe Kapitel 3.4).

Aufbauend auf den Arbeiten der norwegischen Friedensforscher unterscheidet Schulz (1976) in Bezug auf den Faktor Nähe die räumliche, politische und kulturelle Komponente von Nähe. Den Status unterteilt er unter dem Stichwort *nationale Zentralität* in wirtschaftliche, wissenschaftliche und militärische Macht (vgl. Schulz, 1976, S. 33). Bei Staab (1990b) wird die Nähe um den wirtschaftlichen Aspekt erweitert: „Unter wirtschaftlicher Nähe wird die Ähnlichkeit der Wirtschaftssysteme und die Intensität der Wirtschaftsbeziehungen zwischen dem Ereignisland und [dem Berichterstattungsland, M.B.] verstanden“ (Staab, 1990b, S. 120). Anders als bei Schulz (1976) findet sich hier die wissenschaftliche Macht nicht als Kontextmerkmal wieder. Der Nachrichtenfaktor Status der Ereignisnation kann Staab (1990b) zufolge Ausprägungen auf den Dimensionen Wirtschaft, Politik und Militär annehmen. Westerstahl und Johansson (1994) untersuchen den Einfluss von drei Nachrichtenfaktoren auf den internationalen Nachrichtenfluss, „namely importance, proximity and drama“ (Westerstahl & Johansson, 1994, S. 74), wobei sich die ersten zwei Nachrichtenfaktoren ausdrücklich auf Länder beziehen. „Importance seems to be best measured by an index, containing population, GNP and military expenses“ (Westerstahl & Johansson, 1994, S. 73). Den Nähe-Faktor differenzieren sie aus in

geographische, wirtschaftliche und kulturelle Nähe. Letztere wird bei Westerstahl und Johansson (1994) über die Anzahl schwedischer Diplomaten in ausländischen Nationen abgebildet (vgl. Westerstahl & Johansson, 1994, S. 74). Neben diesen drei *basic news values* untersuchen sie auch einen konditionierenden Nachrichtenfaktor, den sie *access* nennen. Dieser Nachrichtenfaktor postuliert, dass sich die Präsenz von Nachrichtenagenturen und Korrespondenten positiv auf den Umfang der Auslandsberichterstattung über ein Land auswirkt (vgl. Westerstahl & Johansson, 1994, S. 74). Damit führen Westerstahl und Johansson (1994) eine neue Dimension ein – Medien – welche bei ihnen die mediale Erreichbarkeit eines Landes abbildet. Dieser Nachrichtenfaktor wird bei Wu (2000) *logistic factor* genannt. Angelehnt an Schulz (1976) und Staab (1990b) machen Hagen et al. (1998) darauf aufmerksam, dass bei politischer, kultureller und wirtschaftlicher Nähe, die Nähe auf zwei unterschiedliche Konzepte verweist; zum einen steht sie für die Intensität von sozialen Beziehungen, zum anderen als Ähnlichkeit von Ländern (vgl. Hagen et al., 1998, S. 65). Sie unterscheiden in der Untersuchung im Folgenden strikt zwischen Nähe und Ähnlichkeit, womit in der Ähnlichkeit, die sich ebenfalls auf politischer, wirtschaftlicher, kultureller, sozioökonomischer, militärischer, medialer und wissenschaftlicher Ebene zeigen kann, ein weiteres Kontextmerkmal gesehen werden kann. Die Tabelle 3 gibt einen Überblick über die bis anhin identifizierten Dimensionen von Kontextmerkmalen.

Tabelle 3: Entwicklung der Dimensionen von Kontextmerkmalen

Dimension	Östgaard (1965)	Galtung und Ruge (1965)	Schulz (1976)	Staab (1990)	Westerstahl und Johansson (1994)	Hagen et al. (1998)
Wirtschaft		Elite-Nation	Wirtschaftliche Macht	Wirtschaftliche Bedeutung / Nähe / Ähnlichkeit	Wirtschaftliche Wichtigkeit / Nähe	Wirtschaftliche Macht / Nähe / Ähnlichkeit
Sozioökonomie	Sozialer Status				Bevölkerungsgrösse	Sozioökonomischer Status / Ähnlichkeit
Politik	Politischer Status / Politische Nähe		Politische Nähe	Politische Bedeutung / Nähe	Politische Nähe	
Militär			Militärische Macht	Militärische Bedeutung	Militärische Wichtigkeit	Militärische Macht / Ähnlichkeit
Wissenschaft			Wissenschaftliche Macht	Wissenschaftliche Macht / Ähnlichkeit		
Medien					Mediale Erreichbarkeit	Status der Medienfreiheit / Ähnlichkeit
Geographie	Geographische Nähe		Räumliche Nähe	Räumliche Nähe	Geographische Nähe	Geographische Nähe
Kultur	Kulturelle Nähe	Kulturelle Nähe	Kulturelle Nähe	Kulturelle Nähe	Kulturelle Nähe	Kulturelle Ähnlichkeit

Quelle: Eigene Darstellung, angelehnt an Tiele (2010)

Wie ersichtlich ist, lässt sich die kulturelle Nähe in allen Kontextmerkmalskatalogen finden, gefolgt von der geographischen Nähe⁷⁹. Die Dimension Wirtschaft ist die einzige, für welche sich sowohl Nähe und Status, als auch Ähnlichkeitsmerkmale finden lassen. Medienvariablen, wie sie Wilke (1998) nennt, wurden erst relativ spät in die Forschung miteinbezogen. Inwiefern der Unterschied zwischen Ähnlichkeit und Nähe, wie ihn Hagen et al. (1998) vorschlagen, Sinn macht, sei dahingestellt⁸⁰. In den weiteren Forschungsarbeiten wurden keine neuen Dimensionen mehr hinzugenommen. *„Es kann davon ausgegangen werden, dass die Dimensionen, auf denen Ländermerkmale als Nachrichtenfaktoren einen Einfluss haben und die in den vergangenen 40 Jahren von den verschiedenen Forschern weiterentwickelt wurden, heute vollständig ist“* (Tiele, 2010, S. 68).

4.2 Theoretische Annahmen zur Wirkung von Kontextmerkmalen

Wie aus Kapitel 4.1 hervorgeht, wird den Kontextmerkmalen erhebliches Erklärungsgewicht für das Nachrichtenbild in der internationalen Auslandsberichterstattung attestiert. Die forschungsweisende Prämisse lautet, je mächtiger der Status eines Landes und oder je näher und ähnlicher es dem Berichterstattungsland ist, desto mehr wird über das Land berichtet. Diese Annahme scheint zunächst plausibel, aber welche theoriegeleiteten Erkenntnisse stützen sie? Obwohl der Katalog von Kontextmerkmalen stetig ausgeweitet wurde, haben sich nur wenige Forscher intensiv mit dieser Frage auseinandergesetzt. Viele Forschungsarbeiten setzen die Wirkung der Kontextmerkmale schlicht voraus. So zeigten auch Interviews mit Journalisten, welche im Rahmen des internationalen Grossprojekts *News Around The World* durchgeführt wurden das viele Medienschaffende sich bei der Selektion von Nachrichten einfach auf ihren Instinkt verlassen.

In ihrer Ursprungsarbeit nehmen Galtung und Ruge (1965) zur Erklärung der Wirkung von Nachrichtenfaktoren Bezug auf wahrnehmungspsychologische Prozesse. Im Laufe der letzten rund vierzig Jahre sind ein paar weitere Begründungen aus anderen

⁷⁹ Interessanterweise ist Wu (2000) der einzige Forscher, der in seinen Studien auch den geographischen Status, operationalisiert über die Fläche des Landes, miteinbezieht.

⁸⁰ Tiele (2010) bezieht die Ähnlichkeit auf den Dimensionen Wirtschaft, Sozioökonomie, Politik, Militär, Medien, Geographie und Kultur in ihre Faktoranalyse mit ein. Von den Faktoren erreichen aber nur zwei, Ähnlichkeit des Lebensstandards und kulturelle Ähnlichkeit, welche ihrer Arbeitsdefinition nach mit der kulturellen Nähe gleichgesetzt werden kann, einen signifikanten Einfluss auf die Auslandsberichterstattung.

Wissenschaftsbereichen hinzugekommen welche Eilders (1997) anhand verschiedener Nachrichtenfaktoren überblicksartig diskutiert.

Ein erster Erklärungszugang bietet die Evolutionstheorie, der zufolge Menschen erlernt haben mehr oder weniger automatisch auf Bedrohungen aus der Umwelt zu reagieren. „*In many societies, people are taught from childhood that they should pay attention to the world around them and cognitively process information about possible threats*“ (Hoffner et al., 2009, S. 198). Eilders (1997) nennt als Beispiel den Nachrichtenfaktor Schaden. „*Schaden indiziert ein Gefahrenpotential, dem man sich aufmerksam zuwenden muss, um die eigene Sicherheit zu gewährleisten*“ (Eilders, 1997, S. 100). Auf Länder bezogen kann man dies so interpretieren, dass von statushöheren, grösseren Ländern mehr Gefahrenpotential ausgeht als von Kleinstaaten, weshalb man sie stetiger beobachten muss. Im Hinblick auf die Nähe-Faktoren lässt sich der evolutionstheoretische Zugang so deuten das Ereignisse aus nahen Ländern schneller zu einer eigenen Bedrohung führen können als weit entfernte Ereignisse. In diesem Zusammenhang drücken die Kontextmerkmale quasi die Beobachtungswichtigkeit eines Landes aus.

Eine zweite Theorie zur Erklärung der Wirkung von Kontextmerkmalen ist die Schema-Theorie. „*Familiar objects, persons, or events will be recognized and attended to because there is a mental matrix to relate to already*“ (Eilders, 1997, S. 14). Demzufolge werden Ereignisse, für die bereits ein Schema besteht, aufmerksamer verfolgt. Dies hängt damit zusammen, dass neue Reize kognitiv sparsamer verarbeitet werden können, da bestimmte Verarbeitungsstrukturen schon angelegt sind. „*Wenn die Bekanntheit bestimmter Reize über eine Art „Wiedererkennungseffekt“ und leichtere Entschlüsselung zu einer Relevanzzuweisung [...] führt, dann tritt dieser Mechanismus möglicherweise auch bei den Faktoren [...] Elite-Nation und Nähe in Kraft*“ (Eilders, 1997, S. 102). Der Bekanntheitsgrad von statushohen Ländern und geographisch, kulturell nahen Nationen dürfte höher sein als der von statusniedrigen, entfernten Staaten, so dass bei den Rezipienten mit hoher Wahrscheinlichkeit entsprechende Wissensstrukturen angelegt sind (vgl. Eilders, 1997, S. 102-103). In diesem Zusammenhang weisen die Kontextmerkmale auf die Verständlichkeit der Informationen aus einem Land hin.

Der dritte theoretische Zugang zur Wirkungserklärung von Kontextmerkmalen besteht im Konzept der sozialen Relevanz. „*Research on social cognition [...] have suggested that there are certain overlaps in the individual relevance structures: These overlaps*

result from shared socialization and are as necessary for interaction and communication in society as they are desirable“ (Eilders, 2006, S. 15). Dieser Ansatz geht über die individuelle Ebene der beiden vorherigen Theorien hinaus, indem hier die Bedeutsamkeit eines Ereignisses für eine Gesellschaft als Ganzes beschrieben wird. Galtung und Ruge (1965) definieren dies so: *„an event may happen in a culturally distant place but still be loaded with meaning in terms of what it may imply for the reader or listener. Thus the culturally remote country may be brought in via a pattern of conflict with one's own group“* (Galtung & Ruge, 1965, S. 67). So können Ereignisse aus entfernten Ländern dennoch relevant sein, wenn sie gegen eigene Werte und Normen verstossen. Für die internationale Auslandsberichterstattung ist dieser letzte Punkt besonders wichtig, zumal die wenigsten medial vermittelten Auslandsereignisse den Rezipienten persönlich tangieren.

Was die hier vorgestellten Theorien zur Erklärung der Wirkung von Kontextmerkmalen verbindet ist ihr Geltungsbereich. Alle Ansätze fokussieren die menschliche Wahrnehmung. Demzufolge besitzen die Kontextmerkmale einen globalen Wirkungscharakter, da kein Land und keine Kultur von der Wirkung ausgeschlossen werden kann. Dies trifft auch auf Journalisten zu, da die gesellschaftlichen Wertevorstellungen und Normen ihr Schaffen beeinflussen, wie van Ginneken (1998) festhält, was die Untersuchung von Kontextmerkmalen auf den internationalen Nachrichtenfluss legitimiert.

Die abgehandelten Theorien konzentrieren sich allesamt auf menschliche Wahrnehmungsprozesse, weshalb sie sich besonders gut eignen, um die verschiedenen Nachrichtenbilder in den untersuchten Medien zu erklären, da es bei allen Ansätzen auf den Standpunkt des Individuums ankommt. Was der Evolutionstheorie folgend als nah und bedrohlich empfunden wird, hängt entscheidend vom Standort des Beobachters ab. Die erworbenen Wissensstrukturen, die der Schema-Theorie zufolge zur leichteren Verarbeitung und Wahrnehmung von bestimmten Informationen führen und die sozialen Relevanzstrukturen sind entscheidend vom jeweiligen Herkunftsland geprägt. Diesbezügliche Unterschiede führen zu andersgearteten Nachrichtenbildern in der Auslandsberichterstattung, obwohl ihnen die gleichen Wirkungsmechanismen zugrunde liegen. Die resultierende, ethnozentrierte Sichtweise beschrieb schon Östgaard (1965) *„the news media in any given country will tend to present the picture of the outside world as seen through the ethnocentric eyes of the receiver of the news“* (Östgaard, 1965, S. 46). Da Schemata in der Regel nur langsamen Veränderungen unterworfen

sind, lässt sich auch die Tatsache erklären, warum sich die Nachrichtengeographie nur sehr langsam wandelt⁸¹ (siehe Kapitel 2). Die soziale Relevanz öffnet überdies einen Erklärungszugang, warum die Einflussstärken von Kontextmerkmalen in einzelnen Untersuchungsländern variieren können, da diese je nach ihrer Position im internationalen Machtgefüge andere Blickwinkel auf das internationale Geschehen haben, wie Sande (1971) in seiner *Introduction* schreibt: „*In international relations the flow of news can be seen in relation to the international power structure, partly reflecting a feudal interaction structure*“ (Sande, 1971, S. 221).

Im nächsten Kapitel soll demnach aufgezeigt werden wie das internationale Machtgefüge als theoretischer Bezugsrahmen auf die internationale Auslandsberichterstattung einwirkt.

4.3 Internationales Machtgefüge als theoretischer Bezugsrahmen

Die heutige Vorherrschaft westlicher Länder, wie sie Wallerstein (1974) beschreibt, lässt sich auf historische Abhängigkeitsverhältnisse zurückführen, welche Dos Santos (1996) zufolge in koloniale, finanziell-industrielle und technologisch-industrielle Abhängigkeiten eingeteilt werden können (vgl. Dos Santos, 1996, S. 499). Die ersten beiden Formen der Abhängigkeit äusserten sich in der Vergangenheit darin, dass „*production is geared to those products destined for export (gold, silver, and tropical products in the colonial epoch; raw materials and agricultural products in the epoch of industrial-financial dependence); that is, production is determined by demand from the hegemonic centers*“ (Dos Santos, 1996, S. 499). Die technologisch-industrielle Abhängigkeit ist dagegen ein Phänomen der Neuzeit und zeigt sich zum Beispiel darin, dass Entwicklungsländer nicht über ausreichend finanzielle Ressourcen verfügen, um moderne Industrietechnologie anzuschaffen.

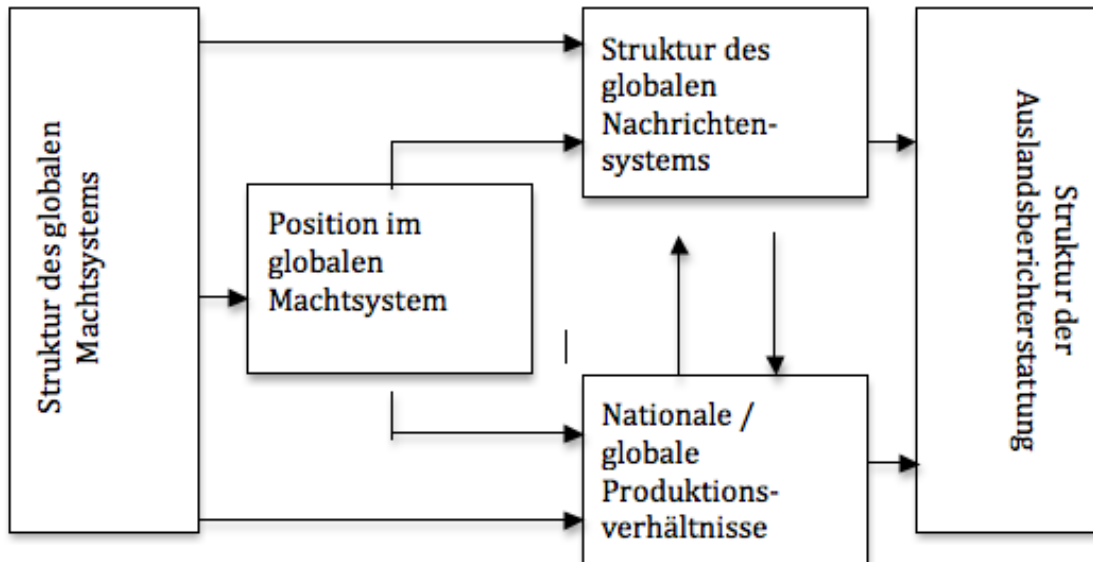
Wenn man die globale Medienlandschaft betrachtet, dann ist ebenfalls offensichtlich, dass westliche Medienorganisationen mächtiger sind als andere. Das internationale Machtgefüge wird, aus publizistikwissenschaftlicher Perspektive, im Zusammenhang mit Auslandsnachrichten vor allem anhand von Nachrichtenagenturen reflektiert. In der heutigen Zeit gibt es nur drei global agierende Nachrichtenagenturen, die britische Nachrichtenagentur Reuters, die amerikanische *Associated Press* (AP) und die

⁸¹ Ausgenommen sind akute Krisenländer, welche aufgrund ihres, durch den Nachrichtenfaktor Negativismus induzierten hohen, Nachrichtenwerts immer wieder punktuell in einzelnen Studien auf den vorderen Plätzen rangieren.

französische *Agence France Presse* (AFP) (vgl. van Ginneken, 1998, S. 45). Es ist vielleicht nicht gänzlich falsch, wenn van Ginneken (1998) schreibt: „*Their formats may set the tone, their views shape the news*“ (van Ginneken, 1998, S. 41), zumal die meisten Länder Informationen und Bildmaterial von diesen Agenturen beziehen, denn „*nur die grossen Agenturen des Nordens sind in der Lage, Nachrichten in allen Teilen der Welt zu sammeln und weltweit zu verarbeiten*“ (Siebold, 1984, S. 45). Die resultierende Weltsicht, welche diese Agenturen „verkaufen“, muss eine westliche sein, denn wie schon Meier und Schanne (1983) festhalten, produzieren diese globalen Akteure primär Information für ihre Stammländer (vgl. Meier & Schanne, 1983, S. 44). Diese interessieren sich vornehmlich für Information über wirtschaftliche Handelspartner, was auch der von den Nachrichtenagenturen gesetzte Schwerpunkt im Bereich von Wirtschaftsnachrichten indizienartig beweist. Dass die Entwicklungsländer nur einen kleinen Teil der um die weltgeschickten Nachrichten ausmachen, hat demnach auch damit zu tun, dass die Intensität der kommunikativen Infrastruktur an Handelswege und Finanzströme gekoppelt ist (vgl. Tiele, 2010, S. 75). Die Abbildung 2 zeigt, wie das internationale Machtgefüge als theoretischer Bezugsrahmen für die Auslandsberichterstattung modelliert werden kann. Der internationale Nachrichtenfluss muss also vor diesem grösseren Kontext des internationalen Machtgefüges betrachtet werden wobei die Position die ein Land im internationalen Machtsystem einnimmt entscheidend über dessen autonomen Informationszugang entscheidet, beziehungsweise die nationale Perspektive auf internationale Ereignisse beeinflusst. Die Kontextmerkmale erweisen sich als adäquates Hilfskonstrukt um den Rang eines Landes zu bestimmen. So sieht auch Chang (1998) die Stärke des internationalen Machtgefüges als theoretischer Bezugsrahmen für die vergleichende Kommunikationsforschung darin, dass „*theoretically, the world system unifies the study of global exchange of trade and flows of capital, international relationships, national roles at the country level*“ (Chang, 1998, S. 531).

Als Komponenten der globalen Machtstruktur können Länder entlang ihrer wirtschaftlichen, politischen, sozialen und kulturellen Bedeutung in Sphären eingeteilt werden, welche vom Zentrum des Systems über die Semiperipherie bis hin zur Peripherie reichen (vgl. Chang, 1998, S. 530), wobei die Zuteilung zu einer dieser Sphären automatisch auch Auskunft über den Einfluss eines Landes auf das Gesamtsystem gibt.

Abbildung 2: Internationales Machtgefüge als theoretischer Bezugsrahmen



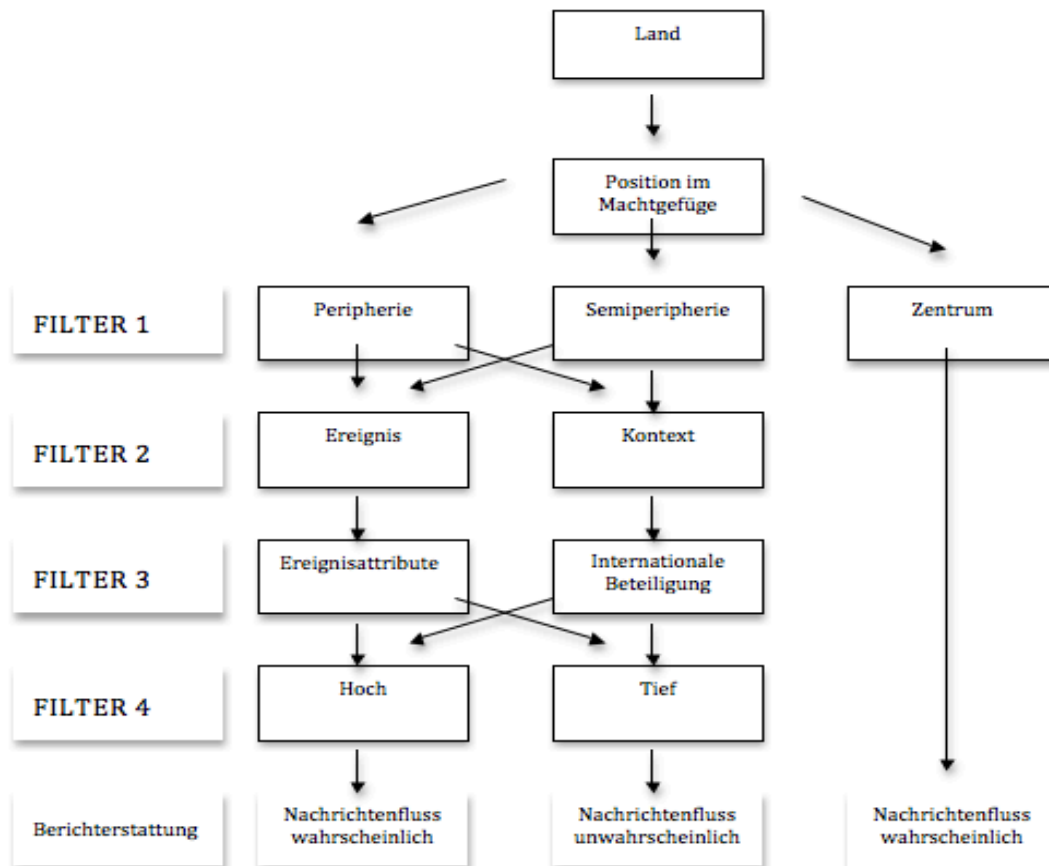
Quelle: Eigene Darstellung, angelehnt an Meier (1984)

„For international communication as a process, the world system thus provides a useful macro framework charting interactive activities among countries“ (Chang, 1998, S. 532). Weil die Handlungen der wirtschaftlich, politisch, kulturell und sozial bedeutungsvollen Länder des Zentrums des Systems die Handlungen und Reaktionen von Ländern aus der Semiperipherie und der Peripherie in grösserem Masse beeinflussen, kann *„news coverage [...] be considered a ripple effect expanding outward from the center of the world“* (Chang, 1998, S. 533).

In seiner Studie untersuchte Chang (1998) die Berichterstattung von Reuters über das erste Gipfeltreffen der WTO in Singapur während dem 9. bis 13. September 1996. Er prüfte die Hypothesen, dass sich die Berichterstattung von Reuters hauptsächlich auf core nations konzentriert und wenn Länder aus der Semiperipherie oder der Peripherie Gegenstand der Berichterstattung sind, dann nur im Zusammenhang mit core nations (vgl. Chang, 1998, S. 536). Er konnte alle Hypothesen empirisch bestätigen und kommt zum Schluss, dass *„speaking at the conference apparently was not enough for a country to come across as news. It may take the country itself and, by default, its world position, to become a newsmaker“* (Chang, 1998, S. 544). Hier wird nochmals sehr deutlich, dass

Nachrichten über mächtige Staaten, wie oben beschrieben, leichter diffundieren als Informationen über Länder die sich auf einer tieferen Ebene im globalen Machtsystem befinden. Chang (1998) visualisiert diesen Zusammenhang graphisch, indem er aufzeigt, dass Nachrichten aus dem Zentrum des Systems weniger Selektionsstufen durchlaufen müssen als jene aus der Peripherie (vgl. Abbildung 3).

Abbildung 3: Determinanten des internationalen Nachrichtenflusses



Quelle: Eigene Darstellung, angelehnt an Chang (1998)

Für die Untersuchung des Einflusses von Kontextmerkmalen auf die internationale Auslandsberichterstattung über Kleinstaaten ist dieses Modell besonders interessant, da es nahe legt, dass Kontextmerkmale für periphere und semiperiphere Länder, wozu die Kleinstaaten zählen, noch wichtiger sind als für Nachrichtenzentren.

4.4 Länder als Analyseeinheit in der internationalen

Auslandsberichterstattung

Abschliessend soll nun betrachtet werden, ob es im Zeitalter der Globalisierung überhaupt noch vertretbar ist Länder als zentrale Analyseeinheiten in der internationalen Auslandsberichterstattung zu verwenden. Während früher Nationen weitestgehend eine kulturell homogene Gruppe von Menschen beherbergten, hat die Globalisierung vielen Nationen ein multikulturelles Antlitz verliehen. Sprachräume haben sich verändert und Doppelbürger fühlen sich nicht mehr nur in einem Land zuhause. Wie eingangs dieses Kapitels bereits aufgezeigt wurde, sind Länder bis anhin die zentralen Bezugspunkte in der internationalen Auslandsberichterstattung da sie Ereignisse in einen konkreten Kontext einbetten. Galtung und Ruge (1965) wählen ebenfalls explizit Länder als Ausgangspunkt für die Nachrichtenwert-Theorie (vgl. Galtung & Ruge, 1965, S. 64) und auch die Vereinten Nationen, mit 192 Mitgliedstaaten verdeutlichen, dass sich unsere Welt bis auf weiteres aus Nationen zusammensetzt. Dies dürfte sich auch in naher Zukunft nicht ändern, im Gegenteil, in den letzten Jahrzehnten ist eine Vielzahl von neuen Kleinstaaten entstanden, deren Funktion Geser (1997) zufolge offensichtlich darin bestehen, *„zur weiteren Ausdifferenzierung und Leistungssteigerung politischer und gesellschaftlicher Funktionsleistungen [...] beizutragen, den Besonderheiten lokaler Gegebenheiten und ethnischer Kulturen Rechnung zu tragen und den Bürgern Mitwirkungsmöglichkeiten über ihre öffentliche Nahumwelt zu verschaffen“* (Geser, 1997, S. 1). Länder fördern also den Zusammenhalt von ethnischen Kulturen. Dieser Zusammenhang wird nach aussen, sowie nach innen über Nationalflaggen, -farben, -hymnen, -trikots usw. symbolisiert (vgl. Tiele, 2010, S. 79). Die Nation als identitätsstiftender Bezugsrahmen beeinflusst auch die journalistische Nachrichtenselektion (vgl. Östgaard, 1965) und tangiert überdies die mediale Aufbereitung von Ereignissen (vgl. Nossek, 2004)⁸². Wie Kleinsteuber (2003) schreibt, haben bereits die frühesten Berichterstatter, die mit Kunde von anderen Ländern und Völkern zurückkehrten, betont, was ihnen *anders* vorkam, sie rekonstruierten dabei die Welt häufig mit Blick auf das Fremdartige (vgl. Kleinsteuber, 2003, S. 78-79), was die *I/us versus them* Perspektive wie sie van Ginneken nennt (vgl. van Ginneken, 1998, S. 197) auf Länderebene unterstreicht.

⁸² Das *World of Journalism Project* kann ebenfalls aufzeigen, dass Journalismuskulturen stark mit dem jeweiligen Herkunftsland verbunden sind. Vgl. www.worldsofjournalism.org

4.5 Fazit

Wie ersichtlich wurde, lassen sich Kontextmerkmale entlang den Dimensionen Wirtschaft, Sozioökonomie, Politik, Geographie, Wissenschaft, Kultur, Militär und Medien sichtbar machen. Ihre Wirkung auf den internationalen Nachrichtenfluss lässt sich auf evolutionstheoretische, schema-theoriebezogene und soziale Relevanz betreffende Überlegungen zurückführen, wobei das globale Machtgefüge als übergeordneter Bezugsrahmen dient, demzufolge die Ereignisse aus Ländern, die an der Spitze dieses Gefüges stehen, mit höherer Wahrscheinlichkeit in die Berichterstattung eingehen als Geschehnisse aus peripheren und semiperipheren Nationen, bei denen die Kontextmerkmale einen noch entscheidenderen Einfluss auf die Darstellung in den Medien anderer Länder zu haben scheinen. Da sich auch frühere Studien, welche die Wirkung von Kontextmerkmalen auf den internationalen Nachrichtenfluss untersucht haben, Ländern als Analyseeinheiten bedient haben, soll dies auch in der vorliegenden Arbeit geschehen. Rein schon der Tatsache geschuldet, dass sich die Ergebnisse dadurch besser in den Forschungsstand eingliedern lassen. Im nächsten Kapitel wird der konkrete Ländertyp welcher in der vorliegenden Studie den zentralen Untersuchungsgegenstand darstellt genauer beleuchtet.

5. Kleinstaaten-Forschung

Im Zentrum dieses Kapitels steht der Untersuchungsgegenstand dieser Arbeit. Obwohl der Kleinstaat die einzige Staatenkategorie ist, die sowohl über Forschungsinstitute, als auch über einen spezifischen Forschungszweig, nämlich die Kleinstaaten-Forschung, verfügt und ausschliesslich auf sie konzentrierte Forschungsaktivitäten betreibt, fristet sie trotz eines beachtlichen Literaturkörpers ein Nischendasein im Rahmen der Sozialwissenschaften (vgl. Kirt & Waschkuhn, 2001, S. 23). Das mangelnde Interesse an der wissenschaftlichen Analyseeinheit Kleinstaat kann auf den Nimbus eines lediglich zweitrangigen Forschungsgegenstandes zurückgeführt werden – wer interessiert sich schon für die Belange von kleinen Nationen? Das dürfte auch der Grund sein, weshalb der Kleinstaat selten am Horizont der systematischen Forschung auftaucht. Hinzu kommt die Tatsache, dass sich der Begriff Kleinstaat immer noch in einem definitorischen Vakuum befindet. Das Zitat von Goldhamer (1972) hat bis heute noch seine Berechtigung; „*The term smaller country seems to be reserved for large countries with small populations, small countries with large populations, small countries with small populations, and sometimes countries of any size that mostly mind their own business in world affairs*“ (Goldhamer, 1972, S. 237 zitiert nach (Kirt & Waschkuhn, 2001, S. 26).

Im Folgenden soll zunächst ein Überblick über den Ursprung und die Entwicklung der bisherigen Kleinstaatenforschung gegeben werden (Kapitel 5.1). Anschliessend wird das definitorische Dilemma, indem sich der Begriff *Kleinstaat* befindet, ausgeleuchtet (Kapitel 5.2). Die Konkretisierung, was die vorliegende Arbeit unter dem Begriff versteht, wird in Kapitel 5.3 erfolgen. Danach soll aufgezeigt werden, wie sich die Publizistik und Kommunikationswissenschaft bis anhin der Kleinstaaten-Forschung angenommen hat (Kapitel 5.4). In einem separaten Kapitel wird dann das kleinstaatliche Mediensystem, mit den daraus resultierenden Besonderheiten für Fernsehnachrichten, diskutiert (Kapitel 5.5). Das Kapitel 5.6 dient der Zusammenfassung und Einordnung des Forschungsvorhabens in die bestehende Kleinstaaten-Forschung.

5.1 Ursprung und Entwicklung der Kleinstaaten-Forschung

Der Ursprung der Kleinstaaten-Forschung liegt nicht in der Kommunikationswissenschaft, sondern in der Politikwissenschaft und teilweise in der Soziologie und Wirtschaftswissenschaft. Anfänglich haben vor allem US-amerikanische Politikwissenschaftler die Kleinstaaten-Forschung dominiert (vgl. Kirt & Waschkuhn,

2001, S. 24), was sicherlich ein Grund dafür ist, dass sich die frühen Arbeiten in diesem Feld hauptsächlich mit Sicherheitspolitischen Fragen auseinandergesetzt haben und den Kleinstaat, aufgrund fehlender militärischer Macht, bezüglich seiner Überlebenschancen im Rahmen internationaler Beziehungen, vor dem theoretischen Hintergrund des Realismus diskutierten (vgl. Puppis, 2009, S. 9). Mit dem szientistischen Ansatz wurde versucht, die politische Realität in ein behavioristisches Korsett zu zwängen, um so die Ergebnisse nachvollziehbar und beweisbar machen zu können (vgl. Kossdorff, 2000, S. 20).

Anfang der siebziger Jahre, als sich zunehmend Wissenschaftler aus europäischen Kleinstaaten dem Forschungsfeld annahmen, richtete sich das Hauptaugenmerk der Kleinstaaten-Forschung zunehmend auf sozioökonomische Konstituenten der Kleinstaatlichkeit. Der historische Anstoss für diesen Paradigmenwechsel dürfte im wirtschaftlichen Erfolg von Kleinstaaten wie der Schweiz, Österreich oder Schweden während der Weltwirtschaftskrise 1973/74 zu suchen sein, der aufzeigt, dass es sich bei Kleinstaaten nicht um Miniaturversionen von grossen Ländern handelt, sondern um eigenständige Entitäten, mit eigenen Zielen und Interessen (vgl. Antola, 2002, S. 71), welche Ressourcen anders einsetzen und für ihre Aussenpolitik nicht Grossmächte zum Vorbild nehmen (vgl. Papadakis & Starr, 1987, S. 420). Neben diesen glänzenden Beispielen von erfolgreichen Kleinstaaten waren es aber sicherlich auch die wirtschaftlich schwachen und politisch instabilen Kleinstaaten, welche das Forschungsinteresse der Wissenschaftler beflügelten. Diese Instabilität wurde als Gefahr verursachender Faktor betrachtet, da er militärische Interventionen grösserer Mächte stimuliere, was letztlich in internationale Konflikte ausarten könne (vgl. Baehr, 1975, S. 459).

Obwohl bis dahin stark vorangetrieben, verschwand die Kleinstaaten-Forschung ab Mitte der siebziger Jahre gänzlich von der wissenschaftlichen Agenda. Das mag daran liegen, dass der Forschungsansatz unter den Koryphäen nie zum „Hit“ wurde (vgl. Christmas-Møller, 1983, S. 38) und der Kleinstaat als wissenschaftliche Analyseeinheit den Nimbus eines zweitrangigen Forschungsgegenstandes geniesst (vgl. Kirt & Waschkuhn, 2001, S. 24), der sich die Frage; wer interessiert sich schon für unbedeutende Splitterstaaten?, schon mal gefallen lassen muss. Doch auch das fehlende gegenseitige Rezipieren von Studien innerhalb der Kleinstaaten-Disziplin, das primär

auf ein Verständigungsproblem zurückzuführen ist⁸³, dürfte sicherlich dazu beigetragen haben, dass das Forschungsfeld zunächst zum Erliegen kam (vgl. Kossdorff, 2000, S. 23).

Durch den Zerfall der Sowjetunion und die Zersplitterung Jugoslawiens, sah sich vor allem Europa mit einer explosionsartigen Vermehrung kleinräumiger, souveräner, nationalstaatlicher Entitäten⁸⁴ konfrontiert, welche nicht nur der politischen Diskussion über die sogenannte „Kleinstaaten-Problematik“ wieder neues Leben einhauchte, sondern auch die akademische Auseinandersetzung mit dem Phänomen der Kleinstaatlichkeit neu lancierte und der wissenschaftlichen Beschäftigung mit der sozioökonomischen Viabilität, der militärischen Vulnerabilität und der zukünftigen Rolle kleiner Staaten im internationalen System, neue Impulse verlieh (vgl. Kirt & Waschkuhn, 2001, S. 32). Wie viele seiner wissenschaftlichen Kollegen, führte auch Goetschel (1998) die Reanimation des akademischen Interesses am Kleinstaat auf die explosionsartige Vermehrung dieser Staatsform zurück (vgl. Goetschel, 1998, S. 9). *„Manches spricht dafür, dass dieser Zerfallsprozess in Zukunft rasch weiter voranschreiten wird, weil in zahlreichen Staaten virulente Sezessionsbestrebungen im Gange sind, die zum Teil auch den zukünftigen Zusammenhalt bisher stabiler Nationen [...] bedrohen. Selbst für die Schweiz stellt sich neuerdings die Frage, ob die wachsenden Forderungen der welschen Kantone nach einer eigenen Aussenpolitik noch im Rahmen des binnenstaatlichen Föderalismus [...] aufgefangen werden können“* (Geser, 1997, S. 1). Das Zitat von Geser (1997) verdeutlicht eindringlich, dass in nächster Zeit das Interesse an der Kleinstaaten-Forschung nicht nachlassen wird – im Gegenteil ein wichtiges Forschungsfeld in Zeiten weltpolitischer Umstrukturierungsprozesse darstellt.

Das Online-Marketing von Kleinstaaten war Untersuchungsgegenstand der Studie von Brunn und Cottle (1997). Aufgrund finanzieller Restriktionen können sich Kleinstaaten kostenintensive Image-Kampagnen, wie beispielsweise die von China (vgl. Yamada, 2011), nicht leisten, weswegen das Internet für Kleinstaaten eine hervorragende Möglichkeit bietet, sich der Welt zu präsentieren. Wie Cronin (1996) schreibt: *„even the*

⁸³ Die meisten Beiträge von europäischen Kleinstaaten-Forscher waren in ihren jeweiligen Landessprachen verfasst und konnten deshalb von den amerikanischen Politikwissenschaftler nicht rezipiert werden.

⁸⁴ Jüngstes Beispiel ist der Kosovo, welcher während des Erhebungszeitraums dieser Studie am 17. Februar 2008 seine Unabhängigkeit gegenüber Serbien erklärt hat. Bis heute (7. Februar 2011) haben 75 Länder die Unabhängigkeit des Kosovos anerkannt.

smallest [...] countries are establishing at least some appearance on the World Wide Web [...] finding that the Web provides a cost-effective and almost infinitely flexible medium for promoting their national image. Even more important to national economy is the Web's potential for encouraging outside business investment, attracting tourists, and expanding trade opportunities“ (Cronin, 1996, S. 218). Brunn und Cottle (1997) untersuchten, wie sich 18 Kleinstaaten im Internet präsentieren. Die meisten der untersuchten Homepages stammten aus Europa, aber auch die Pazifikregion, mit West-Samoa, Südostasien, mit Singapur und Südamerika, durch Costa Rica, waren in ihrem Sample vertreten (vgl. Brunn & Cottle, 1997, S. 246). Die einzelnen Homepages variierten relativ stark auf den Dimensionen Länge, Anzahl und Qualität verwendeter Grafiken, Information über die Regierung, Wirtschaft, Kultur, Verwendung von Hyperlinks und Landkarten. Am Ende ihrer, nicht über einen deskriptiven Vergleich hinausgehenden Studie, kommen Brunn und Cottle (1997) zum Fazit: *„Use of Web promotion sends several messages to viewers and readers. First, a state with a homepage speaks to an interest in keeping up with technological innovations [...]. Second, a state can advertise whatever it wishes [...]. Finally, the Web remains basically visual, designed to be presented in a way that is appealing [...]*“ (Brunn & Cottle, 1997, S. 254-255). Dabei spielt es den Forschern nach eine untergeordnete Rolle, wie ausgereift die jeweilige Staaten-Präsenz im Netz ist, denn im Kern geht es darum, dass die Homepage visualisiert *„We wish to be seen“*, *presenting information just like larger, richer states with more high-tech muscle*“ (Brunn & Cottle, 1997, S. 255). Für zukünftige Forschung ist es jedoch wichtig, dass untersucht wird; wie oft und von wem wird die jeweilige Seite im Internet besucht? Wer programmiert die Webseiten? Sind es eigene Staatsangehörige oder werden Webdesigner aus anderen Ländern mit dem Webauftritt eines Kleinstaates beauftragt? Auch die Frage nach der Wirkung der online präsentierten Information auf den Rezipienten ist nicht geklärt. Schliesslich erkennen Brunn und Cottle (1997) auch im Vergleich von Webseiten von grossen Staaten mit denen von Kleinstaaten ein vielversprechendes Forschungsfeld (vgl. Brunn & Cottle, 1997, S. 255-256).

In jüngerer Zeit widmen sich Arbeiten im Feld der politischen Kleinstaaten-Forschung, vornehmlich aus Europa, der Beziehungsstruktur zwischen der Europäischen Union und Kleinstaaten. Einerseits wird die EU als sicherheitsstiftender Akteur für Kleinstaaten behandelt (vgl. Wivel, 2005) andererseits wird das politische Verhalten von Kleinstaaten innerhalb und ihr Einfluss auf die EU untersucht (vgl. Thorhallsson &

Wivel, 2006). Wiederum andere Studien beschäftigen sich explizit mit dem Verhältnis von kleinen und grossen Mitgliedern hinsichtlich des Entscheidungsfindungsprozess in der EU (vgl. Antola, 2002) oder untersuchen, ob ein EU-Beitritt für den Kleinstaat andere Konsequenzen hat als für einen grossen Staat (vgl. Archer & Nugent, 2002, S. 7). Letztlich werden auch diplomatische Bemühungen von Kleinstaaten im Zeitalter von globalen Krisen eruiert und neu bewertet (vgl. Jazbec, 2010).

Während die politische Forschung den Kleinstaaten mehrheitlich ein gutes Zeugnis ausstellt, weisen Studien aus der Wirtschaftswissenschaft vermehrt auf die kleinstaatlichen Beeinträchtigungen hin. Rothschild (1993) sinniert, dass wachsende Arbeitsteilung und die damit einhergehende Spezialisierung, die in einem Kleinstaat nur bis zu einem gewissen Grad erreicht werden kann, da man die Maschinen und Menschen nicht beliebig unterteilen könne, die Produktivität und damit auch den Reichtum eines Landes steigern. Abt und Deutsch (1993) formulieren dies so: „*A small country has more limited means, fewer specialists, and is never sure of having enough people with specifically needed knowledge, as for example in medicine, and may have to depend on external sources for the less common specialties*“ (Abt & Deutsch, 1993, S. 21). Dies führt dazu, dass manche Industrien mit ganz guten Chancen den Kleinstaaten einfach strukturell nicht zugänglich sind (vgl. Rothschild, 1993, S. 75-80). Rothschild (1993) leitet zwei ökonomische Hauptprobleme ab. Erstens hat der Kleinstaat höhere Kosten auf der Produktionsseite als die grossen Staaten und zweitens können sie im Inland nicht so viel absetzen, was sie unweigerlich in den Export zwingt (vgl. Rothschild, 1993, S. 81).

Der kleine heimische Markt ist auch bei Armstrong und Read (2002) das erste ökonomische Merkmal eines Kleinstaates. „*The sub-optimal size of a small state's home market means that domestic demand for many goods and services lies below their MES*⁸⁵ [Fussnote M.B.] *of output*“ (Armstrong & Read, 2002, S. 437). Armstrong und Read (2002) zählen sechs weitere Merkmale auf, welche den Kleinstaat aus wirtschaftlicher Sicht konstituieren. Unter dem Erkennungszeichen Ressourcen-Knappheit subsummieren sie Agrarfaktoren wie begrenzte Bodenfläche, eingeschränkte Arbeitskräfte und ärmliche Rohstoffvorkommnisse, obwohl sie bei diesem Punkt einräumen, dass vor allem unter den arabischen Golfstaaten einige Kleinstaaten über grosse Ölvorräte verfügen. Die geringe Bevölkerungsgrösse sehen sie ebenfalls als ein

⁸⁵ MES ist die Abkürzung für minimum efficient scale und bezeichnet den minimalen Output-Level für ein Gut oder eine Dienstleistung, unter welchem die Produktion ökonomisch tragbar ist.

kleinstaatliches Strukturmerkmal. Über die begrenzte Arbeitskraft hinausgehend, verstehen sie diesen Faktor als Stimulus, dass Bewohner von Kleinstaaten sich stärker in spezialisierten *high value-added* Berufsfeldern bewegen, als in arbeitsintensiven Exportproduktionsbereichen. Das Wachstum des Outputs ist deshalb stärker an die Investition in menschliches Kapital gebunden und weniger mit der Steigerung von Arbeitsplätzen verbunden. Aufgrund von weniger durchführbaren Produktionsaktivitäten ist der Handelsoutput von Kleinstaaten weniger diversifiziert und stärker spezialisiert. Dies hat eine konzentriertere Exportstruktur zur Folge und macht den Kleinstaat von wenigen Exportmärkten abhängig. Das dritte Merkmal ist demnach die Anfälligkeit auf exogene Schocks, induziert durch Instabilitäten von Exportpreisen und Wirtschaftskrisen von Handelspartnern. Die vierte wirtschaftliche Konstituente ist die zentrale Stellung des Imports innerhalb des gesamtwirtschaftlichen Verbrauchs. Dieser Importabhängigkeit muss mit einer strukturellen Offenheit begegnet werden, weshalb es für Kleinstaaten besonders wichtig ist, intensive bilaterale Handelsbeziehungen zu pflegen und bindende Verträge abzuschliessen. Auch die Zugehörigkeit zu multilateralen Handelsregimes spielt in diesem Kontext eine wichtige Rolle, zum Beispiel EWR⁸⁶. Unter dem Punkt nationaler Zusammenhalt, argumentieren Armstrong und Read (2002), dass es dem Kleinstaat leichter fällt, Einigkeit im politischen Entscheidungsfindungsprozess zu erreichen. Schon frühere Untersuchungen konnten zeigen, dass die Kleinstaatlichkeit demokratische Entwicklungen fördert (vgl. Clague et al., 2001, S. 17)⁸⁷. Dies wird auf die räumliche Nähe zwischen Politikern und Wahlberechtigten zurückgeführt, wobei Nepotismus und Vetternwirtschaft ebenfalls grösser sind als in einem grossen Staat. Geser (2001) beschreibt die Ambivalenz wie folgt: *„So ist beispielsweise immer wieder darauf hingewiesen worden, dass Staaten mit geringer Bevölkerung einerseits besser als grössere Staaten dazu in der Lage seien, demokratische Verhältnisse nach innen aufrechtzuerhalten und auf äussere Problemlagen flexibel zu reagieren; andererseits aber mehr Mühe hätten, innere Konflikte offen auszutragen oder in verschiedenen Funktionsbereichen differenzierte Organisationen aufzubauen und auf eine stabile, personenunabhängige Basis zu stellen“* (Geser, 2001, S. 91). Neuere Forschungsarbeiten scheinen den letzten Teil

⁸⁶ EWR ist die Abkürzung für Europäischer Wirtschaftsraum, zu dem neben den EU-Mitgliedstaaten Island, Liechtenstein und Norwegen gehören.

⁸⁷ Für einen Überblick zur Diskussion um das Verhältnis von Kleinstaatlichkeit und Demokratie siehe Srebernik (2004).

dieser Aussage zu relativieren, zumal ein Kleinstaat durchaus in der Lage sein kann, eine institutionell, funktionierende Organisationsbasis aufzubauen⁸⁸. Im Zusammenhang mit kleinen Inselstaaten diskutieren Armstrong und Read (2002) schliesslich Transport und Kommunikationsverbindungen zur internationalen Wirtschaft als letzten Problempunkt von Kleinstaaten (vgl. Armstrong & Read, 2002, S. 437-438). Taymaz (2009) erkennt in der Einschränkung der Staatstätigkeit noch ein weiteres Unikum von Kleinstaaten. „*Small countries are likely to have weaker states/governments because they will be weaker economically, politically, and militarily: Since they do not have much power to set their own terms in international relations, they are less likely to follow policies favorable for their own development. In other words, political weakness could be another obstacle for economic growth*“ (Taymaz, 2009, S. 6).

Die kleinstaatlichen Strukturmerkmale verdeutlichen, dass der Kleinstaat in der Folge abhängiger von der Weltwirtschaft ist, weshalb er eine weitaus grössere aussenwirtschaftliche Verflechtung aufweist als die grossen Länder. Somit muss Rothschild (1993) rechtgegeben werden, wenn er behauptet, dass die internationale Wettbewerbsfähigkeit zunehmend zum entscheidenden Element für die Überlebensfähigkeit des Kleinstaates wird (vgl. Rothschild, 1993, S. 83). In jüngeren Studien untersucht die Wirtschaftswissenschaft intensiver die Interdependenz von wirtschaftlichem Wachstum und kleinstaatlicher Abhängigkeit vom Weltmarkt (vgl. Armstrong und Read, 2002) oder die Beziehung zwischen der Staatsgrösse und der wirtschaftlichen Leistungskraft (vgl. Taymaz, 2009).

Die Studie von Easterly und Kraay (2000) analysierte, die in der Wirtschaftsliteratur proklamierten Nachteile welche mit der Staatsgrösse einhergehen, in einer empirischen Untersuchung. Von der Hypothese ausgehend, „*that small states must on average be less developed and grow less rapidly than larger states*“ (Easterly & Kraay, 2000, S. 2014), kamen sie, nachdem sie eine Reihe von Faktoren in ihrer insgesamt 157 Länder umfassenden Studie kontrollierten, zu dem überraschenden Ergebnis, „*that small states have on average higher income and productivity levels than large states, and grow no more slowly than large states. Per capita GDP growth rates are more volatile in small states, due to their much greater exposure to international trade and fluctuations in their terms of trade. But, any growth disadvantages of this greater volatility are more*

⁸⁸ Kürzlich konnte Fors (2007) zeigen, dass Kleinstaatlichkeit nicht nur mit besseren politischen Mitbestimmungsrechten zusammenhängt, sondern sich auch positiv auf die Rechtsstaatlichkeit auswirkt (vgl. Fors, 2007, S. 7 & 32).

than outweighed by the growth benefits of trade openness reaped by small states by virtue of their necessarily large trade volumes” (Easterly & Kraay, 2000, S. 2014). Aufgrund ihrer Kleinstaaten-Definition, sie definierten den Kleinstaat als ein Land mit weniger als einer Million Einwohnern (zur Definitionsproblematik siehe Kapitel 5.2), waren in ihrem Sample insgesamt 33 Kleinstaaten vertreten⁸⁹. Sie konnten zeigen, dass das Bruttoinlandprodukt pro Kopf in Kleinstaaten, die gleiche Varianz aufweist wie in grösseren Ländern. *„Moreover, if we control for the location by continent of all countries, [...], then small states are actually significantly richer than other states”* (Easterly & Kraay, 2000, S. 2015). Mit einer Regressionsanalyse konnten sie zudem nachweisen, dass sich der Wohlstand auch auf andere Variablen, welche den Lebensstandard abbilden, positiv auswirkt (vgl. Easterly & Kraay, 2000, S. 2017). In ihren weiteren empirischen Analysen kommen sie zum Schluss, dass die Investitionsbereitschaft von Kleinstaaten signifikant höher ist, die Bevölkerungswachstumsrate jedoch nicht signifikant tiefer als in grossen Staaten ausfällt.

Armstrong und Read (2003) beschäftigten sich intensiv mit den Faktoren, welche zur Erklärung des Wirtschaftswachstums von Kleinstaaten herangezogen werden können. Der erste wachstumsfördernde Faktor ist den Autoren nach die Offenheit der Handelsbeziehungen. *„The infeasibility of sourcing a wide range of goods and services locally means that consumption in small states is highly dependent upon imports. The domestic market [...] is unlikely to be a major source of autonomous self-sustaining growth”* (Armstrong & Read, 2003, S. 105). Als zweite Dimension nennen sie das Bildungskapital. *„Investment in education, training and learning-by-doing enhances the domestic stock of human capital and is therefore expected to have significant positive long-run effects on productivity and growth“* (Armstrong & Read, 2003, S. 106). Armstrong und Read (2003) zufolge ist das Wirtschaftswachstum von Kleinstaaten ebenfalls abhängig von der Nähe und der Interaktion mit *„regions comprising relatively prosperous and high-growth countries“* (Armstrong & Read, 2003, S. 106). Demzufolge ist die geographische Lage eine weitere, mit dem wirtschaftlichen Erfolg des Kleinstaats zusammenhängende Erklärungsgrösse. Kleine Inselstaaten haben demnach eine besonders schwierige Ausgangslage, da sie oftmals von den

⁸⁹ Extrem reiche Kleinstaaten wie Liechtenstein, sowie sehr arme Kleinstaaten wie Äquatorial Guinea, wurden von ihrer Untersuchung ausgeschlossen. Die Forscher weisen in ihrer Arbeit explizit darauf hin, dass die Resultate nur beschränkte Gültigkeit besitzen.

wirtschaftlich starken Ländern abgeschnitten sind (vgl. Briguglio, 1995). Ein letzter Faktor, der von einigen Forschern zur Erklärung des kleinstaatlichen Wirtschaftswachstums herangezogen wird, ist der grössere soziale Zusammenhalt in Kleinstaaten. „*This cohesion creates greater consensus in economic management and policy making*“ (Armstrong & Read, 2003, S. 106).

5.2 Definitionsprobleme des Begriffs „Kleinstaat“

Wenn man den Literaturkörper der Kleinstaatenforschung betrachtet fällt auf, das über ihr zentralstes Element, nämlich den Begriff *Kleinstaat*, kein Konsens herrscht. Obwohl das Zitat von Goldhamer (1972) eingangs dieses Kapitels ein etwas überspitztes Bild des definitorischen Dilemmas zeichnet, bringt es die Heterogenität und die Inkohärenz in Bezug auf den Begriff doch treffend zum Ausdruck. In der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit dem Gegenstand *Kleinstaat* scheint es den verschiedenen Autoren nicht möglich zu sein, sich auf generalisierende Kriterien, welche den Kleinstaat konstituieren, einigen zu können. Was unter einem Kleinstaat zu verstehen ist, wie klein der Staat sein muss und vor allem über welche Variablen diese Kleinheit zu messen sei, variiert bisweilen stark von Studie zu Studie⁹⁰. Eine Diversifikation, welche die Kleinstaatenforschung in Bezug auf Popularität und Effizienz mehr schwächt als belebt. So existiert in der Forschung ein Sammelsurium an Definitionen mit den unterschiedlichsten Variablenkombinationen. Die meisten Definitionen verwenden zumindest eine der Kategorien Bevölkerungsgrösse, territoriale Grösse oder Bruttoinlandprodukt. Zu den weiteren Dimensionen gehören die militärische Stärke, beziehungsweise Höhe des Verteidigungsetats, Grösse der landwirtschaftlich nutzbaren Fläche, Fruchtbarkeit des Bodens, Entwicklungsgrad der Wirtschaft, geographische Lage, Nachbarstaaten, Grad der Isolation, Beschaffenheit des Territoriums, Bodenschätze, Rolle im internationalen System, Grad der externen Penetration,

⁹⁰ Zur Definitionsproblematik: vgl. Väyrynen (1971). Er schlägt zur Beschreibung von Kleinstaaten vier Dimensionen vor. „*A small power is a state which has a **low objective and/or a low perceived rank** [Hervorhebung M.B.] in the context where it is acting. Furthermore, small powers are expected to behave in a given way, i.e. their **role prescriptions differ from those of middle and great powers** [Hervorhebung M.B.], which affect together with their low rank upon their **behavior and possibilities of influence** [Hervorhebung M.B.]. Finally, the interests [Hervorhebung M.B.] of small powers are at least to some extent **different from the interests of great powers** [Hervorhebung M.B.], a fact which denotes the latent or manifest conflict of interests between these two classes of states*“ (Väyrynen, 1971, S. 99).

Perzeption der eigenen Stärke, nationales politisches System, relationale Grösse oder Stärke.

Väyrynen (1971) hat versucht dem definitorischen Vakuum mit einem Modell zu begegnen, mit welchem man den Rang eines Staates messen kann. Auf der ersten Ebene unterscheidet er zwischen objektiven und subjektiven Messeinheiten. Auf der zweiten Ebene differenziert er zwischen endogenen und exogenen Faktoren (vgl. Väyrynen, 1971, S. 93). Sein Modell bietet demnach vier Möglichkeiten: (1) im objektiven, endogenen Rang werden Aggregatsvariablen wie Territorium, Bevölkerung, Bruttoinlandprodukt, Militärbudget, Wert der industriellen Produktion, etc. gemessen. (2) im objektiven, exogenen Rang wird die Staatsposition an der Anzahl oder am Wert der Interaktionen gemessen, die von einer bestimmten Staatengruppe erhalten wird. (3) der subjektive, endogene Rang konstituiert sich aufgrund der Selbstwahrnehmung von Politikern oder der Bevölkerung. (4) der subjektiv, exogene Rang wird durch die Perzeption von Nicht-Staatsangehörigen bestimmt (vgl. Väyrynen, 1971, S. 93).

Neben diesem systematisch, konzeptionellen Versuch der Klassifizierung von Kleinstaaten, gibt es aber auch Forscher die den Untersuchungsgegenstand nicht weiter definieren, weil sie es nicht für notwendig erachten, da man ohnehin wisse, was unter einem Kleinstaat zu verstehen sei⁹¹ (vgl. Kossdorff, 2000, S. 31) oder definieren ihn einfach als Gegenteil einer grossen Nation, ohne deren Charakteristik zu beschreiben. Armstrong und Read (2002) nennen immerhin ein Kriterium, welches ein grosses Land charakterisiert. „*The small open economy methodology is widely used in international economics to indicate the inability of a country to affect its own terms of trade, i.e. the world prices of its imports and exports. In fact, this definition can be seen to be the minimum criterion for a large country rather than a means to classify small states as a distinct group*” (Armstrong & Read, 2002, S. 436).

Wie bereits angetönt, implementieren viele Definitionen mindestens eine der Kategorien Bevölkerungsgrösse, territoriale Grösse oder Bruttoinlandprodukt. Die Verwendung dieser Variablen und die damit verbundenen Schwierigkeiten hat Crowards (2002) in seinem Artikel *Defining the Category of ‚Small‘ States*

⁹¹ Das Definitionsproblem wird überdies von der Gleichsetzung der beiden Termini klein und schwach noch weiter verstärkt. Diese Begriffe dürfen jedoch nicht als Synonyme verwendet werden, da ein Staat trotz seiner geringen Grösse relativ stark und mächtig sein kann, a) wegen der Kraftballung im Innern und b) wegen der Möglichkeit die divergierenden Kräfte der übrigen Staaten zu seinen Gunsten auszunützen (vgl. Kossdorff, 2000, S. 35).

zusammengefasst. Er skizziert zunächst den Verlauf des *cut-off* Levels in Bezug auf die Variable Bevölkerungsgrösse. Die Studien in den fünfziger und sechziger Jahren definierten den Kleinstaat in der Regel über eine Einwohnerzahl zwischen 10 und 15 Millionen. In den Arbeiten der siebziger und achtziger Jahre fielen Länder in diese Kategorie, welche eine Bevölkerungsgrösse von fünf Millionen nicht überschritten. In den neunziger Jahren reichten bereits 1.6 Millionen Einwohner um wissenschaftlich nicht mehr als Kleinstaat behandelt zu werden (vgl. Crowards, 2002, S. 145). Die Absenkung der Bevölkerungsgrösse zur Determinierung des Kleinstaates führt Crowards auf „*an increase in the number of states, particularly smaller states, such that a higher cut-off level would include the vast majority of countries within the category of 'small' states [...]*” zurück und auf “*a growing recognition that the economic characteristics of small size apply more comprehensively to a narrower range of very small countries; and increasing size and complexity of individual economies so that the larger of those previously defined as 'small' may be inappropriate in such a category*” (Crowards, 2002, S. 145). Bezüglich der territorialen Grösse stellt Crowards (2002) auf dem Länderflächen-Kontinuum klare Brüche bei 250'000km², 125'000km², 40'000km² und 7'000km² fest, weist jedoch darauf hin, dass über die territoriale Grösse nicht automatisch auf Bodenschätze, beziehungsweise landwirtschaftlich kultivierbare Fläche zu schliessen sei (vgl. Crowards, 2002, S. 145), weshalb man die Flächengrösse als Kategorisierungsvariable für Kleinstaaten unbedingt im Kontext der jeweiligen Untersuchung betrachten muss. Das Bruttoinlandprodukt ist dem Bruttosozialprodukt vorzuziehen, da es wirtschaftliche Leistung misst, gleichgültig ob das Einkommen im eigenen Land bleibt oder nicht. In der internationalvergleichenden Forschung werden die unterschiedlichen Bruttoinlandprodukte in der Regel in US-Dollars angegeben. Es ist für internationale Vergleiche besser, die Kaufkraftparität als Indikator zu verwenden. Das Problem ist jedoch, dass Kaufkraftparitätsdaten nicht für alle Länder der Welt vorliegen (vgl. Crowards, 2002, S. 149).

Die erwähnte Trägheit in Bezug auf die Begriffsbestimmung mag zunächst nicht verwundern. Wenn man zum Beispiel an Luxemburg oder Kiribati denkt zwei Staaten die in jeder Hinsicht ohne Zweifel als klein definiert werden können scheint noch kein Anlass zur Verwirrung vorzuliegen. Am anderen Ende der Skala entsteht ebenfalls keine Diskussion wenn man die USA oder China zu den grossen Staaten zählt. Was Mühe bereitet ist die Einordnung von Ländern, die auf dieser Skala in den Zwischenbereich fallen. Viel zu oft wird die Kleinstaatlichkeit in Isolation anderer

Phänomene perzipiert, wobei sie per se als feste Grösse betrachtet wird, losgelöst von jeglichem Kontext (vgl. Gabriel, 1994, S. 1). Das Problem ist aber, dass sich Länder nach Kriterien wie Bevölkerungsgrösse, territoriales Gebiet, wirtschaftliche Stärke, politischer Einfluss auf andere Nationen, etc. klassifizieren lassen müssen und diese Variablen relativ unabhängig voneinander variieren können und ferner den Charakter kontinuierlicher Intervallskalen aufweisen (vgl. Geser, 2001, S. 89). Damit verbunden ist auch das schon erwähnte Problem der Grenzziehung (*cut-off Levels*). Definiert man zum Beispiel einen Kleinstaat als Staat mit weniger als 15 Millionen Einwohnern, was passiert, wenn diese Bevölkerungsgrösse überschritten wird? Ist es sinnvoll dann nicht mehr von einem Kleinstaat zu sprechen? Es ist ja nicht anzunehmen, dass ein Staat mit 15,1 Millionen Einwohner seine kleinstaatlichen Eigenheiten verliert (vgl. Kossdorff, 2000, S. 31).

5.3 Definition „Kleinstaat“

Für Geser (2001) wird das Verhältnis zu aussagekräftigen allgemeinen Theorien vor allem dadurch behindert, dass sich der Genotypus *Kleinstaat* in einer immer reicheren Mannigfaltigkeit phänotypischer Ausformungen manifestiert (vgl. Geser, 2001, S. 91). Hätte man in frühen Agrargesellschaften die substantielle Grössenbestimmung politischer Systeme noch ohne Zweifel an der Ausdehnung des landwirtschaftlich nutzbaren Territoriums festmachen können, so müsse heute industrialisierungsbedingte Faktoren wie Kapital, Arbeit, Organisation oder Wissen in die Grössenbestimmung miteinfließen, wobei diese Dimensionen je nach den gewählten theoretischen Perspektiven und Erkenntnisinteressen eine unterschiedliche Prioritätsstellung erlangen (vgl. Geser, 2001, S. 92). Im Rahmen einer international vergleichenden Studie ist es jedoch von Vorteil, die verschiedenen Länder aufgrund eines kleinstmöglichen gemeinsamen Nenners zu kategorisieren. Obwohl Geser (2001) für den Begriff *Kleinstaat* eine Ausdifferenzierung im absolut objektiven Sinne, geringe Einwohnerzahl, kleines Territorium und wenig Ressourcen zur Erbringung verschiedenster kollektiver Leistungen, im relationalen Sinne, nicht fähig andern Ländern seinen Willen aufzuzwingen oder dem Druck anderer Länder Widerstand entgegenzusetzen und im attributiven Sinne, sich selber als Kleinstaat bezeichnen im Wissen darum, dass ihn andere Länder auch als solchen wahrnehmen, vorschlägt (vgl. Geser, 2001, S. 89–90), sieht Puppis (2009) die Bevölkerungsgrösse als eine Konstante, welche alle drei von Geser vorgeschlagenen Dimensionen beeinflusst (vgl. Puppis,

2009, S. 8). Ferner im Hinblick auf Mediensysteme, innerhalb welcher Fernsehnachrichten produziert, distribuiert und konsumiert werden, versteht Puppis (2009) die Bevölkerungsgrösse eines Landes als den hilfreichsten Indikator zur Bestimmung der Kleinstaatlichkeit, da die Bevölkerungsgrösse auch die Grösse des Medienmarkts bestimmt (vgl. Puppis, 2009, S. 8)⁹². In seiner Arbeit folgt Puppis (2009) unter der Prämisse, dass in Europa alle Länder ausser Frankreich, Deutschland, Italien, Polen, Rumänien, Spanien und Grossbritannien als kleine Staaten erachtet werden können, der Definition von Pelinka (2005, S. 175), der den Kleinstaat als Land definiert, dass ein Minimum von 100'000 Einwohnern nicht unterschreitet und ein Maximum von 18 Millionen nicht überschreitet. Da die hier vorliegende Arbeit zum Ziel hat, Kontextmerkmale von möglichst vielen Ländern auf die Auslandsberichterstattung hin zu untersuchen, wird die Definition von Pelinka (2005) leicht modifiziert, indem nur die maximale Anzahl von Einwohnern als Kriterium verwendet wird.

Ein Kleinstaat ist ein Land, das ein Maximum von 18 Millionen Einwohnern nicht überschreitet.

Das hier die Bevölkerungsgrösse als einziges Definitionskriterium herangezogen wird lässt sich damit begründen, dass es sich bei der Bevölkerungsgrösse zum einen um den kleinsten gemeinsamen Nenner von Ländern in der internationalen Auslandsberichterstattung handelt und zum anderen, dass andere Dimensionen, welche zur Definition von Kleinstaaten bis anhin herangezogen wurden, auch über die Kontextmerkmale (siehe Kapitel 4) abgebildet sind.

5.4 Kleinstaaten-Forschung innerhalb der Kommunikationswissenschaft

Die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Gegenstand Kleinstaat kann innerhalb der Publizistikwissenschaft in zwei grosse Kategorien eingeteilt werden. Auf der einen Seite stehen Studien, wie die vorliegende Arbeit, welche sich auf die Berichterstattung von Kleinstaaten in anderen Ländern und Medien konzentrieren. Dem gegenüber stehen Forschungsbemühungen, die sich speziell mit den Mediensystemen von Kleinstaaten und den damit verbundenen Problemen zur Aufrechterhaltung von publizistischer Vielfalt und Wettbewerbsfähigkeit befassen. Gerade in den letzten

⁹² Zur Bedeutung der Bevölkerung als Indikator für die Staatsgrösse siehe auch Armstrong und Read (2003).

Dekaden, mit der Öffnung der Rundfunkmärkte waren die kleinstaatlichen Mediensysteme grossen Veränderungen unterworfen, was die Forschung in diesem Feld sicherlich stimuliert hat.

Die Arbeit von Markham (1961) ist eine der ersten Studien innerhalb der Publizistik und Kommunikationswissenschaft, welche sich per Zufall mit einem Kleinstaat im Zusammenhang mit internationaler Nachrichtenberichterstattung beschäftigt hat. In seinem Vergleich der Auslandsberichterstattung von amerikanischen und südamerikanischen Zeitungen befand sich mit Chile ein einziger Kleinstaat im südamerikanischen Sample (vgl. Markham, 1961, S. 252). Der Hauptbefund von Markham (1961) war, dass die südamerikanischen Zeitungen fast doppelt so viel über ausländische Ereignisse berichten wie die amerikanischen (vgl. Markham, 1961, S. 258), wobei die chilenische Zeitung *El Mercurio* an dritter Stelle lag, was den Umfang der Auslandsberichterstattung anbelangte.

Liu und Gunaratne (1972) gehörten zu den ersten, die explizit untersuchten, mit welchem Bild der Welt die Einwohner von Kleinstaaten in den Medien konfrontiert werden. Um diese Frage zu beantworten untersuchten sie die Auslandsberichterstattung von zwei Elite Zeitungen in Taiwan und Ceylon⁹³. Sie kamen zum Ergebnis, dass beide Kleinstaaten in ihren internationalen Nachrichten vorwiegend über den grossen Nachbarstaat berichten. In der taiwanesischen Zeitung waren am meisten Berichte über China zu finden und im ceylonesischen Pendant am meisten über Indien zu erfahren. In diesem Zusammenhang sprachen Liu und Gunaratne von einem Next-Door Giant Phänomen, dass sich bei Kleinstaaten in der internationalen Berichterstattung erkennen lässt (vgl. Liu & Gunaratne, 1972, S. 40).

Meier und Schanne (1983) definierten das Next-Door Giant Phänomen wie folgt: *„Vereinfacht geht das von uns ausdifferenzierte Konzept davon aus, dass sich das Machtgefälle zwischen zwei staatlichen Einheiten unter der Bedingung hoher Interaktionsdichte verstärkt. Das heisst, der Kleinstaat orientiert sich in extremer Weise am mächtigen Nachbarstaat, findet aber selbst, trotz der gegenseitigen und vergleichsweise hohen Interaktionsdichte, beim Nachbarn kaum Beachtung“* (Meier & Schanne, 1983, S. 43). Die Intensität der kleinstaatlichen Orientierung operationalisierten Meier und Schanne (1983) über den Umfang der Auslandsberichterstattung über das jeweilige grosse Nachbarsland. Sie untersuchten für

⁹³ Es waren dies für Taiwan *Central Daily News* und für Ceylon (Name Sri Lankas bis 1972) *Ceylon Daily News*.

die Schweiz drei Tageszeitungen; die NZZ für den deutschsprachigen Raum, La Suisse für die West-Schweiz und den Corriere del Ticino in der italienischsprachigen Schweiz. Ihr Hauptbefund war die Tatsache, dass 98 Prozent von allen Auslandsmeldungen in den untersuchten Schweizer Zeitungen auf die drei grossen Nachbarsländer Deutschland, Frankreich und Italien entfielen. Das kleinstaatliche und mit der Schweiz vergleichbare Österreich musste sich mit zwei Prozent begnügen (vgl. Meier & Schanne, 1983, S. 44). Durch spezifischere Analysen konnten sie ferner belegen, dass in jeder Sprachregion der Schweiz jeweils am meisten über den gleichsprachigen Next-Door Giant berichtet wurde (vgl. Meier & Schanne, 1983, S. 44). Saxer (1984) konnte für die Schweiz in diesem Zusammenhang durch eine Befragung nachweisen, dass „*every language group believes it knows most about its linguistically-related neighbour; indeed, the smaller the language region, the more it professes to know*“ (Saxer, 1984, S. 16).

Guggisberg (1976) versuchte mit Nähe und statusspezifischen Kontextmerkmalen⁹⁴ die internationale Auslandsberichterstattung in drei Schweizer und drei österreichischen Tageszeitungen zu erklären. Ihr Erhebungszeitraum erstreckte sich über vier Jahre von 1969 bis 1972 und insgesamt wurde für die Schweiz 4977.3 dm² und für Österreich 2554.7 dm² Zeitungsartikel analysiert (vgl. Guggisberg, 1976, S. 34). Ihre Resultate in Bezug auf die Nachrichtengeographie zeigten für beide Untersuchungsländer eine Dominanz der USA, ausser in der kleinen Zeitung⁹⁵ stand mit Deutschland der Next-Door Giant noch vor den USA. In allen untersuchten Tageszeitungen rangierten die jeweiligen Next-Door Giants in den Top 10 Rängen. Die kontextbezogenen Hypothesen, dass je näher ein Land dem Untersuchungsland ist, desto mehr wird über dieses Land berichtet, konnte sie für alle Dimensionen bestätigen, ausser die geographische Distanz zeigte nicht den erwarteten Zusammenhang, indem weder die Schweiz noch Österreich über Staaten wie Belgien, die Niederlande oder Luxembourg viel berichteten (vgl. Guggisberg, 1976, S. 43–55).

Die Arbeit von Hagen (1998b), welche sich mit der Beachtung von Deutschland in der internationalen Auslandsberichterstattung beschäftigte, konnte ebenfalls das Next-Door Giant Phänomen für Österreich nachweisen, welches im Untersuchungszeitraum von

⁹⁴ Sie differenzierte zwischen politischer Distanz, Machtstatus, diplomatischer Status, kulturelle Distanz, wissenschaftlich-technische Distanz, geographische Distanz, wirtschaftliche Kontakte, Gouvernementale Kontakte und Private Kontakte (vgl. Guggisberg, 1976, S. 18).

⁹⁵ Die Kleine Zeitung ist eine unabhängige österreichische Tageszeitung. Die Grazer Ausgabe erschien in einer Auflage von 79'400 (vgl. Guggisberg, 1976, S. 22).

zwei Wochen im September 1995 in den Fernsehnachrichten am stärksten über Deutschland berichtete, dies obwohl im internationalen Vergleich Deutschland mit 2.3 Prozent an der Gesamtberichterstattung nur den elften Rang belegte (vgl. Hagen, 1998b, S. 146)⁹⁶.

In den neunziger Jahren, mit der Öffnung der Rundfunkmärkte, wurde in der Publizistik und Kommunikationswissenschaft vermehrt die Frage diskutiert, welche Handlungsmuster und medien- und kulturpolitischen Bemühungen Kleinstaaten verfolgen müssten, um im Zeitalter der Multinationalisierung und Multimedialisierung überleben zu können (vgl. Trappel & Meier, 1990, S. 113). Trappel und Meier (1990) skizzierten in drei Schritten die spezifische Problematik kleinstaatlicher Medien- und Kulturpolitik. Beginnend mit dem Wandel der europäischen Rundfunkstruktur argumentierten sie, dass mit der Entwicklung der Übermittlungstechnik bis dahin bestehende Kapazitätsbegrenzungen für die Verteilung von Fernsehprogrammen weitestgehend aufgehoben wurden und die Deregulierung den Markteintritt von kapitalkräftigen Multi-Media Unternehmen wie Bertelsmann, Springer, etc. begünstigten, was zu einer stärkeren Konzentration des Wettbewerbs im audiovisuellen Sektor geführt habe, welcher neu nicht mehr von staatlichen Monopolen sondern Oligopolen kontrolliert wird (vgl. Trappel & Meier, 1990, S. 114–115). Die Deregulierung des Rundfunks in kleinstaatlichen Mediensystemen wurde primär durch die Internationalisierung bewirkt. *„Die Imperative für die Deregulierung in der Schweiz kamen in erster Linie vom Ausland. In der Tat gingen Deregulierungsprozesse primär von wirtschaftlich starken, mächtigen Ländern (USA; Grossbritannien und Frankreich im europäischen Kontext) aus und wurden in andere potentielle Märkte exportiert. Dabei wurden diese Prozesse auch besonders von Kleinstaaten mit offenen Märkten im Schatten grosser Nachbarländer angenommen“* (Meier, 1993, S. 29). Der geförderte privat-rechtliche Zugang liess die TV-Programme exponentiell ansteigen, was nicht nur deren Qualität geschadet habe, sondern auch neue Wettbewerbsregeln auf dem Ressourcenmarkt aufstellte. Diese Transnationalisierungsprozesse gingen an den europäischen Kleinstaaten nicht spurlos vorüber. Trappel und Meier (1990) versuchten den Kleinstaat Anfang der neunziger Jahre in diesem neuen medialen Umfeld zu positionieren. Neben der kleinen Marktgrösse und der mit ihr in Verbindung stehenden

⁹⁶ Die Studie von 1998b basierte ebenfalls auf den Daten der *Foreign News Studie* (1995). Insgesamt wurden 27 Länder untersucht. Österreich berichtete nicht nur in den untersuchten Zeitungen am stärksten über Deutschland, sondern auch in den Fernsehnachrichten (vgl. Hagen, 1998b, S. 145).

begrenzten Amortisationsmöglichkeiten für einheimische Medienprodukte, erkannten sie terrestrische *Spill-Over* Effekte als besonders problematisch für jene Kleinstaaten, die eine gemeinsame Sprache mit einem grossen Nachbarsland teilen. In Bezug auf die Exportfähigkeit der kleinstaatlichen Medienprodukte sahen Trappel und Meier (1990) ebenfalls Probleme für den Kleinstaat, da dessen Medienprodukte primär unter der gebotenen Orientierung auf die spezifischen sozio-kulturellen Bedingungen des jeweiligen Heimmarktes litten. Kleinstaatliche Rundfunkanstalten mussten zur Legitimierung ihrer Institutionalisierung einen Leistungsauftrag erfüllen, der die Herstellung spezifischer Produkte erfordere, die aber mit dem Grad des nationalen Bezugs international an Marktwert verlieren (vgl. Trappel & Meier, 1990, S. 119). Schliesslich resümierten Trappel und Meier (1990) die Reaktionen von Kleinstaaten auf die europäische Herausforderung. Dem Eindringen ausländischer Programmveranstalter wurde mit Zulassungen von lokalen, regionalen und nationalen privatrechtlichen Rundfunkveranstaltern entgegengewirkt. Damit wollte man verhindern, dass die einheimische werbetreibende Wirtschaft nicht zunehmend ihr Kapital in die ausländische Konkurrenz investiert. Die kleinstaatlichen privaten Rundfunkveranstalter stehen jedoch auf schwachen ökonomischen Beinen, weshalb sie zu potentiellen Zielscheiben für Übernahmen, durch marktkräftigere Medienunternehmen und Konzerne aus dem Ausland, werden (vgl. Trappel & Meier, 1990, S. 120).

Die Kleinstaaten-Forschung erlebte auch innerhalb der Publizistikwissenschaft eine Stagnation. Nach längerer Abstinenz auf der kommunikationswissenschaftlichen Forschungsagenda, tauchte die Next-Door Giant These kürzlich im Rahmen von Schweizer Fernsehnachrichten wieder auf. Beck und Schwotzer (2006) untersuchten die aufgrund der dreifachen Next-Door Giant Konstellation vermutete sprachregionale Auslandsberichterstattungsorientierung in den Schweiz Fernsehnachrichten. Der Prämisse folgend, dass die Fernsehnachrichten in der Schweiz eine wichtige integrationsfördernde Funktion erfüllen sollten, wollten sie in Erfahrung bringen, ob den Bürgern und Bürgerinnen in den verschiedenen Sprachteilen der Schweiz erstens die gleiche Information vermittelt wird und zweitens, ob die Fernsehnachrichten auch über die jeweils anderen Regionen berichten. Sie formulierten diesbezüglich zwei Forschungsfragen. „Inwieweit stellen die Medien der verschiedenen Sprachregionen gemeinsame Themen bereit und schaffen damit gemeinsames Wissen in der Öffentlichkeit? Und wie stark nehmen die Medien Bezug auf Medienereignisse der anderen Sprachregionen?“ (Beck & Schwotzer, 2006, S. 26). Für die Deutschschweiz

untersuchten sie die Tagesschau, für die Westschweiz das Télégjournal und für die italienische Sprachregion das Telegiornale. Der Untersuchungszeitraum beinhaltete die Jahre 1996 und 2002. Im Jahr 1999 hatte die SRG mit dem Zusatz *idée suisse* den Integrationsauftrag explizit betont. Der Vergleich von 1996 und 2002 sollte somit zum Vorschein bringen, ob sich diese Namensänderung und die mit ihr in Verbindung stehenden normativen Anforderungen an die Berichterstattung auch auf die gesendeten Inhalte ausgewirkt hat (vgl. Beck & Schwotzer, 2006, S. 28). Die starke Auslandsorientierung welche die Next-Door Giant These suggeriert, konnten sie nicht bestätigen. Für die Sprachregionen lässt sich festhalten, *„dass TSR den Blick bei allen Themen stark auf die eigenen Region lenkt, SF DRS sowohl der eigenen Region als auch der bundesweiten Themen Beachtung schenkt und TSI sowohl die bundesweiten Themen als auch Themen aus den anderen beiden Regionen betont“* (Beck & Schwotzer, 2006, S. 30). Obwohl bei allen Fernsehnachrichten die exklusiven Ereignisse, jene die nur in der jeweiligen Sprachregion gesendet werden und den anderen Bürgern aus den restlichen Landesteilen nicht bekannt gemacht werden, abnehmen, ist der Anteil der exklusiven Berichte über Politik und Wirtschaft bei TSR grösser als in den anderen Regionen (vgl. Beck & Schwotzer, 2006, S. 30). Beck und Schwotzer (2006) konstatieren: *„Die Berichterstattung über Ereignisse der jeweils anderen Sprachregion soll nach dem Leistungsauftrag der SRG ein wichtiger Bestandteil des Programms sein. In den Nachrichtensendungen nimmt diese Berichterstattung bei SF DRS 1996 nur ein Zehntel der Sendezeit ein, 2002 gar nur noch 7 Prozent, bei TSR nimmt der Anteil von 20 Prozent 1996 auf 12 Prozent 2002 ab. Bei TSI steigt der Anteil jedoch, von 19 auf 30 Prozent“* (Beck & Schwotzer, 2006, S. 31). Somit lässt sich festhalten, dass die Next-Door Giant These nicht direkt in der Berichterstattung nachgewiesen werden konnte, aber zumindest eindeutig die Vermutung nahelegt, dass sich die Sprachregionen stärker als autonome Einheiten wahrnehmen, was sich auch in unterschiedlichen Ereignis- und Selektionspräferenzen widerspiegelt.

Im Kontext der Europäisierung lässt sich die Grundidee des Next-Door Giant Phänomens aktuell in der Arbeit von Brüggemann und Kleinen von KönigsLöw (2009) finden, welche die kleinstaatliche Berichterstattung über die europäische Staatengemeinschaft diskutiert. Ziel ihrer Studie war es, unterschiedliche Muster der Europäisierung in den führenden Qualitätszeitungen von Österreich, Deutschland, Grossbritannien, Frankreich und Dänemark zu erklären. Die Berichterstattung über

Europa klassifizierten sie in vier Kategorien: *segmented Europeanization* bedeutet die Auslandsberichterstattung konzentriert sich stark auf Brüssel, beachtet aber die anderen europäischen Mitgliedstaaten kaum; *comprehensive Europeanization* meint das sowohl viel über Brüssel, als auch über die verschiedenen Mitgliedstaaten der EU berichtet wird; *Europeanization aloof from the EU* ist das Gegenteil der ersten Kategorie, wobei sich die Berichterstattung hier stark auf die Mitgliedstaaten konzentriert und Brüssel weitestgehend unsichtbar bleibt; *parochial public sphere* beschreibt die Negierung einer europäischen Berichterstattung (vgl. Brüggemann & Kleinen-von Königslöw, 2009, S. 29–30). Für die beiden Kleinstaaten Österreich und Dänemark erwarteten die Forscher aufgrund von grösserer ökonomischer und politischer Abhängigkeit von Ausland eine stärkere *comprehensive Europeanization* (vgl. Brüggemann & Kleinen-von Königslöw, 2009, S. 31), welche sie zumindest für Österreich nachweisen konnten. Die Auslandsberichterstattung der österreichischen *Die Presse* bewerteten sie als *almost comprehensive Europeanization* weil sie zwar viel über die EU berichtet, dies jedoch in einer eher oberflächlichen Art und Weise (vgl. Brüggemann & Kleinen-von Königslöw, 2009, S. 37).

Die Studie von Iyengar et al. (2009) untersuchte nationale Unterschiede des öffentlichen Bewusstseins von internationalen Ereignissen in der Schweiz und den USA. Ausgehend von der Prämisse, dass der Hauptunterschied zwischen privaten (USA) und öffentlich-rechtlichen (Schweiz) Mediensystemen im Grad der Auslandsberichterstattung liegt, formulierten sie diesbezüglich zwei Hypothesen: „*The effects of the supply of hard news on citizens' knowledge of hard news will be stronger in Switzerland than in the United States*“. „*The effects of the supply of soft news on citizens' knowledge of soft news will be stronger in the United States than in Switzerland*“ (Iyengar et al., 2009, S. 344). Zudem testeten sie auch Hypothesen im Bereich der Wissenskluft-Hypothese⁹⁷. Um die Hypothesen zu überprüfen, wurde in der Schweiz eine Telefon- und in den USA eine Onlinebefragung durchgeführt. Das Wissen über internationale Ereignisse wurde mit neun Informationsfragen gemessen, wovon sich vier auf *soft news* Themen und fünf auf *hard news* Ereignisse konzentrierten (vgl. Iyengar et al., 2009, S. 345). Als Indikator für die Nachfrage von *hard news*, wurden die Rezipienten gebeten eine Selbsteinschätzung abzugeben, wie oft sie sich *hard news* im Fernsehen zuwenden. Die Resultate zeigten, dass kross-nationale Wissensklüfte bei den *hard news* Themen stärker sind als bei den *soft news* Ereignissen. Die individuelle Nachfrage nach News hängt signifikant mit dem

⁹⁷ Bezüglich der Entstehung der Wissenskluft-Hypothese siehe Tichenor et al. (1970).

Wissen in beiden Dimensionen zusammen, obwohl sich stärkere Effekte bei den *hard news* zeigen.

Neuere Forschungsarbeiten innerhalb der Publizistikwissenschaft beschäftigen sich vermehrt mit kleinstaatlichen Medienregulierungsmassnahmen. Künzler (2009) untersuchte, warum das kleinstaatliche Mediensystem der Schweiz trotz hoher Medienkonzentration nur sehr schwach reguliert ist⁹⁸ (vgl. Künzler, 2009, S. 69). Um diese Forschungsfrage zu beantworten führte Künzler (2009) eine Dokumentenanalyse von vier Parlaments Debatten durch⁹⁹. Er kommt zum Schluss, dass in den neunziger Jahren das Monopol des staatlichen Fernsehens eher als ein Problem für die Meinungsvielfalt im Land erkannt wurde. Dem gegenüber stand eine stark dezentralisierte und regionalbasierte Pressestruktur, die als ein Garant für Meinungsvielfalt empfunden wurde, weshalb viele Politiker einer schwachen Rundfunkregulierung positiv gegenüberstanden, da es diesen nationalen Medienhäusern, nach einer Transformation zu Multimedia Unternehmen eher möglich wäre, die Meinungsvielfalt auch im Rundfunksektor zu verbessern (vgl. Künzler, 2009, S. 74). Nichtsdestotrotz hält die Schweiz an einem starken öffentlich-rechtlichen Fernsehen fest. Es soll vor allem die nationale Eigenheit der Schweiz und den kulturellen Austausch der Bürger fördern und stärken. Die privaten Unternehmen konkurrenzfähiger zu machen und den öffentlich-rechtlichen Sender als stabilisierenden Kulturbewahrer zu finanzieren, äussert sich auch im traditionellen Gebühren-Splitting, was als eine protektionistische Strategie angesehen werden kann (vgl. Künzler, 2009, S. 74).

Die Besonderheiten der Rundfunkregulierung in Dänemark, Norwegen und Schweden, war Gegenstand der Studie von Lund und Berg (2009). Die skandinavischen Länder zeichnen sich durch ein hybrides Medienregulierungssystem aus, wobei viele Rundfunkanbieter zwar werbefinanziert sind, jedoch den Vorschriften für öffentlich-rechtliche Programmanbieter gerecht werden müssen. Sie resümieren am Ende ihrer Studie, dass *„the particulars of the co-regulated political economies of the broadcasting media in Denmark, Sweden and Norway have created institutional conditions that favour national services based upon hybrid combinations of private and public funding,*

⁹⁸ Es gibt nur zwei Gesetze die sich mit der Medienregulierung auseinandersetzen; das Kartellgesetz von 2004 und das LRTV von 2006.

⁹⁹ Es waren dies die Einführung des LRTV 1991, die Revision des LRTV 2006 und die Revision des Kartellgesetzes 1995 und 2004.

resulting in moderate competition and a relatively high degree of diversity in media output“ (Lund & Berg, 2009, S. 34).

Anders sieht dies für die Balkanländern Estland, Lettland und Litauen aus. Balcytiene (2009) zeigt auf, dass sich in diesen Kleinstaaten aufgrund der geschichtlichen Vergangenheit, dramatischen Veränderungen in der Marktwirtschaft und einem fehlenden journalistischen Professionsverständnis, liberale Mediensysteme entwickelt haben, deren Output sich an der Logik der Gewinnmaximierung durch sensationsbetonte Berichterstattung, Inszenierung politischer Skandale und Fokussierung auf Human Interest Stories orientiert (vgl. Balcytiene, 2009, S. 44). Die Medien in den Balkan- Kleinstaaten operieren unter ihren eigenen marktorientierten Gesetzmässigkeiten, welche die Bildung von Medienimperien und die Distribution von Billigproduktionen begünstigen. Staatliche Interventionsmassnahmen zur Regulierung des Marktes, zum Beispiel durch Regulierung cross- medialer Medienkonzentration (vgl. Balcytiene, 2009, S. 45), wird in diesen Staaten auf Grund der Vergangenheit¹⁰⁰ eher als Rückschritt betrachtet (vgl. Balcytiene, 2009, S. 47).

Ein kleinstaatliches Mediensystem, dass sich ebenfalls zunehmend dem liberalen System angleicht ist das von Österreich, dessen staatliches Monopol des ORF¹⁰¹ erst 2001 aufgelöst wurde und Österreich somit zum letzten Land in Europa machte, welches die Dualisierung im Rundfunk vollzog (vgl. Steinmauer, 2009, S. 77). Diese späte Öffnung des Rundfunkmarkts könnte auf den ersten Blick als protektionistische Massnahme gedeutet werden, zumal Österreich der Idealtyp eines Kleinstaates mit gleichsprachigem Next-Door Giant darstellt, wie Steinmauer (2009) jedoch anfügt, ist die verspätete Angleichung an die umstrukturierte europäische Medienlandschaft eher in der Angst des Einflussverlusts der Politiker auf das Medienmonopol zu suchen (vgl. Steinmauer, 2009, S. 77–78). Aktuell wurde der Stellenwert des öffentlich-rechtlichen Fernsehens, in Zeiten der Medienkonvergenz, in den Kleinstaaten Österreich und Schweiz von Künzler et al. (2011) untersucht.

Ein etwas verschwommenes Bild zeichnen Sousa und Costa e Silva (2009) für Portugal. *„The non- existence of a strong media regulatory culture in the country is irrecoverably interconnected with the lack of political investment and determination. The state’s*

¹⁰⁰ Noch im letzten Jahrhundert wurden alle Presseerzeugnisse in litauischer Sprache von Russland verboten.

¹⁰¹ Der Österreichische Rundfunk ORF ist eine Stiftung des öffentlichen Rechts. Er ist der grösste Medienanbieter in Österreich und grösster Genossenschafter der österreichischen Presse Agentur APA.

intertwined forces have had no objective interest in promoting diversity” (Sousa & Costa e Silva, 2009, S. 97–98). Hallin (2009) fasst die Forschungslage zu kleinstaatlichen Mediensystemen wie folgt zusammen: *“State size clearly does matter, though like other variables that affect the character of media systems, its effects are likely to be complex, and we should not expect any simple, consistent pattern in small state media systems”* (Hallin, 2009, S. 101).

Obwohl kleinstaatliche Mediensysteme unterschiedliche Regulierungsstrategien verfolgen um interne publizistische Vielfalt zu schützen und aufrechtzuerhalten, bietet die wissenschaftliche Literatur in Bezug auf die Konstituenten von kleinstaatlichen Mediensystemen ein weitestgehend homogenes Bild. Zu den charakterisierenden Strukturmerkmalen gehören die Ressourcenknappheit, eine kleine Marktgrösse, die Abhängigkeit von ausländischen Medienprodukten und eine latente Verletzbarkeit des eigenen Kommunikationsraums (vgl. Bonfadelli & Meier, 1994, S. 71–72; Puppis, 2007; Sigert, 2006, S. 191). Diese Punkte führen dazu, dass der Kleinstaat im Medienbereich in besonders hohem Masse vom Ausland abhängig ist. Teilweise wird auch Korporatismus¹⁰² als strukturimmanent verstanden (vgl. Meier & Trappel, 1991, S. 134). Für Katzenstein (1985) setzt sich dieser Korporatismus aus drei Komponenten zusammen. *„The economic and political social partnership, the importance of interest groups, and the inclusion of all social powers in negotiations“* (Katzenstein, 1985, S. 32). Nachstehend werden diese Faktoren genauer betrachtet und im Hinblick auf Fernseh Nachrichten diskutiert.

5.5 Fernseh Nachrichten in Kleinstaaten

Die in Kapitel 5.4 behandelten Strukturmerkmale von Kleinstaaten haben zwangsläufig auch einen Einfluss auf die Fernseh Nachrichten. *Ressourcenknappheit*: Dieser Faktor bezieht sich zum einen auf monetäre Investitionen in die Produktion von Medieninhalten und allen mit ihrem Entstehungs- und Verteilungsprozess zusammenhängenden Komponenten, als auch auf die Medienschaffenden selbst, welche im Bereich Talent, Know-how, Kompetenz und Kreativität weit hinter ihre Arbeitskollegen aus grösseren, stärker ausdifferenzierten Medienindustrien fallen (vgl. Sigert, 2006, S. 195). Im Bereich der Fernseh Nachrichten äussert sich die Ressourcenknappheit vor allem im Bereich des Korrespondentennetzes. Nur wenige

¹⁰² Katzenstein (1985) zählt in seiner Studie zum Beispiel Schweden, Norwegen, Dänemark, die Niederlande, Belgien, Österreich und die Schweiz explizit zu den *small corporatist European states*.

Länder und Medienorganisationen können sich ein feinmaschiges Korrespondentnetz leisten, denn die Unterhaltung einer beachtlichen Anzahl an Auslandsjournalisten ist ein extrem kostspieliges Unterfangen und lässt sich für kleinstaatliche Medienunternehmen nicht realisieren (vgl. van Ginneken, 1998, S. 130). Dies führt dazu, dass Kleinstaaten relativ hilflos das internationale Geschehen durch die Linsen ausländischer Journalisten betrachten, welche Ereignisse vor dem Hintergrund ihrer eigenen kulturellen und beruflichen Wertevorstellungen interpretieren, die mit denjenigen des Kleinstaates nicht zwingend kongruent sein müssen¹⁰³. So deutet bereits der Unterschied zwischen neutraler und interpretierender Berichterstattung auf die Spitze eines journalistischen Selbstverständniseisbergs hin, dessen Tiefen mithilfe eines stärker ausdifferenzierten Konzeptes von Journalismus-Kulturen erst noch bestimmt werden muss (vgl. Hanitzsch, 2007, S. 371).

Geringe Marktgrösse: Medienmärkte in Kleinstaaten sind nicht nur produktionstechnisch eingeschränkt, sondern auch hinsichtlich der Distribution von Medieninhalten. Aufgrund von kleinen Zuschauermärkten können die hohen Kosten, welche bei der Produktion anfallen nicht ausreichend gedeckt werden. Eine adäquate Finanzierung über Zuschauergebühren ist ebenfalls oft nicht möglich. Erschwerend hinzu kommt die Tatsache, dass kleinstaatliche Medienunternehmen der werbetreibenden Wirtschaft die gewünschten Zielpublikumskontakte nicht ausreichend zusichern können, was dazu führt, dass diese sich an Anbieter aus dem Ausland wenden, was für die kleinstaatlichen Medienbetriebe wiederum eine Einbusse von Werbeeinnahmen bedeutet. Kleinstaaten welche eine Landessprache mit grösseren Nachbarsländern teilen, sind von diesem Phänomen in besonderer Weise betroffen. Die Schweiz zum Beispiel grenzt an drei grosse Länder die dieselbe Sprache sprechen; Deutschland, Frankreich, Italien. Das bedeutet, die schweizerischen Medieninhalte stehen automatisch im internationalen Wettstreit um Aufmerksamkeit, da die Schweizer Bevölkerung aus einer Vielzahl ausländischer Medieninhalte in gleicher Sprache auswählen kann. Im Rahmen von Fernsehnachrichten kann dies zur Folge haben, dass sich ein Kleinstaat am grösseren Nachbarsland orientiert. *„Französische oder bundesdeutsche Aktualität, von der die Zuschauer ja wissen, verlangt denn auch die*

¹⁰³ Van Ginneken (1998) weist darauf hin, dass *„Journalists have just as much of an ideological and cultural framework as other people, and this inevitably conditions their reports on ‘Others’ and their interaction with sources. Culture guides all of our interaction and communication. Journalists therefore cannot function outside a cultural grid, [...]”* (van Ginneken, 1998, S. 69).

Darstellung in den eigenen, den einheimischen Programmen. Die ZuschauerInnen sollen sich auf alle Fälle nicht daran gewöhnen, den Ereignissen in den Programmen der anderen beizuwohnen“ (Meier et al., 1988, S. 237). Wie in Kapitel 5.4 beschrieben, gehörten Liu und Gunaratne zu den ersten, welche dieses Phänomen der Orientierung am grossen Nachbarsland anhand von Zeitungsinhaltsanalysen für Taiwan und Sri Lanka nachweisen konnten. Für den europäischen Raum waren es Meier und Schanne (1983), welche dieses Thema erstmals aufgriffen. Sie fanden heraus, dass in jeder Sprachregion der Schweiz das jeweilige angrenzende grosse Nachbarsland die Auslandsberichterstattung dominierte, die Schweiz im Gegenzug jedoch kaum vom Ausland beachtet wurde (vgl. Meier & Schanne, 1983, S. 42–45). In jüngster Vergangenheit konnten Bauer et al. (2009) für Fernsehnachrichten in der Schweiz zeigen, dass sich die beiden Nachrichtensendungen Le Journal und Tagesschau stärker an dem jeweiligen grossen Nachbarsland Frankreich, beziehungsweise Deutschland orientieren.

Abhängigkeit von ausländischen Medieninhalten: Aufgrund der ersten zwei Strukturmerkmale ergibt sich unweigerlich auch eine Abhängigkeit. Wie bereits gezeigt wurde, fehlt es oftmals an Kapital und Know-how, weswegen in vielen Bereichen auf externes Material zurückgegriffen werden muss. Im Bereich der Fernsehnachrichten finden diese Rückgriffe zum einen auf andere Journalisten statt zum anderen hauptsächlich auf Nachrichtenagenturen. Das Problem das sich hier stellt ist, dass die internationalen Nachrichtenagenturen ihre Meldungen hauptsächlich auf ihre Heimatländer abstimmen. Dies hat zur Folge, dass kleinstaatliche Besonderheiten nicht ausreichend berücksichtigt werden. Es findet also neben der Nichtbeachtung durch das Ausland, wie im Rahmen des Next-Door Giant Phänomens, auch eine Marginalisierung von Seiten der Nachrichtenagenturen statt. Diese doppelte Marginalisierung verhindert vor allem horizontale Nachrichtenflüsse¹⁰⁴ (vgl. Meier & Schanne, 1983, S. 45).

Verletzbarkeit der eigenen Kommunikationsräume: Da es den kleinstaatlichen Medienunternehmen oft an Kapital mangelt, sind sie auch anfälliger für Übernahmen durch ausländische Medienhäuser (vgl. Sigert, 2006, S. 196). Dies kann zur Folge haben, dass die einheimischen Medien stärker internationalisiert werden und Eigenheiten des Kleinstaates nicht mehr ausreichend berücksichtigt werden. Die Verletzbarkeit zeigt sich aber auch auf Ebene von medienpolitischen Entscheidungen

¹⁰⁴ Mit horizontalen Nachrichtenflüssen ist der Informationsaustausch zwischen zwei Ländern gemeint, die sich auf derselben Stufe im hierarchisch strukturierten globalen Machtsystem befinden.

aus dem Ausland. Durch die zum Teil grossen *Overspills* aus dem Ausland, werden dem Kleinstaat quasi medienpolitische Entscheidungen aufgezwungen. Ferner müssen neue Trends im Informations- und Unterhaltungsbereich adaptiert werden, um konkurrenzfähig zu bleiben. In Bezug auf Fernsehnachrichten kann man festhalten, dass ein Kleinstaat in stärkerem Masse von politischen und ökonomischen Entwicklungen grosser Nachbarn abhängig ist, was unweigerlich zu mehr Nachrichten über diese Länder führt und weniger Raum für nationale Ereignisse übrig lässt. Die Auslandsberichterstattung in Kleinstaaten ist demzufolge umfangreicher als jene in grossen Ländern, trotzdem ist es wichtig, dass die Fernsehnachrichtensendung im Kleinstaat die Bürger noch ausreichend gut über die Geschehnisse im eigenen Land informieren kann (vgl. Sigert, 2006, S. 197).

5.6 Zwischenfazit zur Kleinstaaten-Forschung in der Publizistik und Kommunikationswissenschaft

Wie das Kapitel 4.4 gezeigt hat, liegen die neueren kommunikationswissenschaftlichen Forschungsschwerpunkte bezüglich Kleinstaaten im Bereich der Medienregulierung oder fokussieren, wie die aktuellste Forschungsarbeit von Künzler et al. (2011), inwiefern das öffentlich-rechtliche Fernsehen, welchem in Kleinstaaten aufgrund der strukturellen Eigenheiten des Mediensystems eine besondere Bedeutung zukommt, seinen Leistungsauftrag im Zeitalter der Medienkonvergenz erfüllen kann, beziehungsweise seine Finanzierung durch Gebühren legitimieren kann. Während sich frühe Studien innerhalb der Kommunikationswissenschaft, vor dem theoretischen Hintergrund des Next-Door-Giant-Phänomens für die Präsenz von Kleinstaaten in ausländischen Medien interessiert haben, scheint dieser Forschungslinie in jüngerer Zeit keine grosse Beachtung mehr geschenkt worden zu sein. Die vorliegende Arbeit reanimiert diesen Forschungsstrang wieder und legt mit dem internationalen Vergleich in Bezug auf die Präsenz von Kleinstaaten, in den Fernsehnachrichten von acht Ländern, ein beachtliches Untersuchungsdesign vor. Über den deskriptiven Vergleich der Nachrichtengeographie hinausgehend, untersucht diese Arbeit auch erstmals den konkreten Stellenwert von Kontextmerkmalen für die Berichterstattung über Kleinstaaten. Innerhalb der kommunikationswissenschaftlichen Kleinstaaten-Forschung betritt die vorliegende Arbeit also wissenschaftliches Neuland. Im nächsten Kapitel wird die Zielsetzung dieser Arbeit beschrieben sowie die zentralen Forschungsfragen und ihre korrespondierenden Hypothesen vorgestellt.

6. Forschungsfragen und Hypothesen

Diese Arbeit beschäftigt sich mit der internationalen Auslandsberichterstattung über Kleinstaaten in den Fernsehnachrichten von acht Ländern, sowie mit Faktoren, welche die Einbindung von Ländern auf globaler und nationaler Ebene beeinflussen, beziehungsweise determinieren. Als theoretischer Bezugsrahmen dienen die Nachrichtenwert-Theorie und ihre theoretischen Weiterentwicklungen und Ausdifferenzierungen auf Länderebene (siehe Kapitel 3). Der empirische Schwerpunkt liegt auf der Analysierung der Nachrichtengeographie, hier im Besonderen über Kleinstaaten und auf der Einflussstärke von Kontextmerkmalen auf die Auslandsberichterstattung (siehe Kapitel 2, 3.4 und 4), welche bis anhin ebenfalls noch nie gesondert für Kleinstaaten eruiert worden ist. Die zentrale Analyseeinheit ist der Kleinstaat wie er in Kapitel 5.3 definiert wurde. Das Ziel dieser Arbeit ist es, zwei bekannte Forschungslinien – die Nachrichtengeographie und die Erforschung von Ländermerkmalen als Nachrichtenfaktoren – auf den konkreten Gegenstand des Kleinstaats anzuwenden und auf diese Weise nicht nur einen Beitrag zur Nachrichtenwert-Theorie, in Form der Überprüfung des Kontextvariableneinflusses auf die Auslandsberichterstattung über Kleinstaaten, zu leisten, sondern auch ein neues Kapitel der kommunikationswissenschaftlichen Kleinstaaten- Forschung aufzuschlagen, dass über den deskriptiven Vergleich von Nachrichtenbildern weit hinausgeht. Ein diesbezüglich ähnliches Forschungsvorhaben datiert mit Guggisbergs Arbeit 1976 schon über 35 Jahre zurück (siehe Kapitel 5.4).

Die Wirkung von Kontextmerkmalen auf die Auslandsberichterstattung konnte bisher hauptsächlich für die Zeitungsberichterstattung nachgewiesen werden oder in Studien, welche mehrere Medientypen kombinieren¹⁰⁵. Durch die ausschliessliche Berücksichtigung von Fernsehnachrichten in dieser Arbeit, lassen sich wichtige Erkenntnisse bezüglich der universellen Wirkung der Ländermerkmale gewinnen. Zudem forderte schon Wu (2000) eine systematischere Erforschung der Kontextmerkmale. Mit der strikten Fokussierung auf Kleinstaaten, versucht diese Arbeit auch diesbezüglich einen wichtigen Beitrag, zu einem umfänglicheren Wirkungsverständnis der Kontextmerkmale, beizusteuern. Durch die Überprüfung der Einflussstärke von Kontextmerkmalen auf spezifische, journalistische

¹⁰⁵ Wie gezeigt wurde, basieren die meisten Arbeiten auf der *Foreign News Studie* (1995), z.B. Hagen et al. 1998; Wu, 2007; Pietiläinen, 2006.

Darstellungsformen in den Fernsehnachrichten, stösst diese Arbeit in bisher unerforschte Gefilde vor. Die diesbezügliche Forschungsfrage und ihre Hypothesen ergeben sich einerseits aus den Eigenheiten der Darstellung von Ereignissen in Fernsehnachrichten (siehe Kapitel 2.1 und 2.5), der Nachrichtenwert-Theorie (siehe Kapitel 3), aus dem internationalen Machtgefüge als theoretischer Bezugsrahmen (siehe Kapitel 4.3) und aus der kommunikationswissenschaftlichen Kleinstaaten- Forschung (siehe Kapitel 5).

Nachrichtengeographie

In Bezug auf die Nachrichtengeographie soll zunächst auf Gesamtebene überprüft werden, wie das Auslandsnachrichtenbild Anfang 2008 in der internationalen Berichterstattung der untersuchten Fernsehnachrichten aussieht:

Gesamtebene

- Wie sieht die Nachrichtengeographie anfangs 2008 in der internationalen Auslandsberichterstattung von Fernsehnachrichten aus?
- Über wen wird anfangs 2008 berichtet und wer ist nicht nachrichtenswürdig?
- Welche Länder gelangen mit welchen Themen in den Fokus der Berichterstattung?

In vielen Studien zur Nachrichtengeographie konzentrieren sich die Ergebnisse jeweils auf die grossen westlichen Industrienationen. Kleinstaaten treten oftmals nur punktuell in Form von Krisen und gewalthaltigen Konflikten in der Auslandsberichterstattung auf. Es ist deshalb interessant detaillierter zu betrachten, welche Kleinstaaten sich auch in friedlichen, „ruhigeren“ Zeiten in der internationalen Auslandsberichterstattung behaupten können. Die Forschungsfragen lauten analog zur Gesamtebene:

Kleinstaatenebene

- Wie sieht die kleinstaatliche Nachrichtengeographie anfangs 2008 in der internationalen Auslandsberichterstattung von Fernsehnachrichten aus?
- Über welche Kleinstaaten wird anfangs 2008 berichtet und wer ist nicht nachrichtenswürdig?
- Welche Kleinstaaten gelangen mit welchen Themen in den Fokus der Berichterstattung?

Einfluss von Kontextmerkmalen

Über diese deskriptiven Analysen hinausgehend, soll mithilfe von linearen Regressionsanalysen die Einflussstärke von Kontextmerkmalen auf die internationale Berichterstattung bestimmt werden. Dies geschieht wiederum zunächst für die Gesamtebene und im Anschluss daran für die einzelnen Untersuchungsländer:

Gesamtebene

- Welche Status- und Nähe-Faktoren leisten einen signifikanten Erklärungsanteil an der Auslandsberichterstattung über eine Nation in den Medien eines anderen Landes?
- Welche Status- und Nähe-Faktoren besitzen den grössten Einfluss?
- Welche Unterschiede und Gemeinsamkeiten lassen sich in den einzelnen Untersuchungsländern in Bezug auf die Erklärungsanteile der Status- und Nähe-Faktoren finden?

In einem zweiten Schritt werden nur noch Kleinststaaten, wie sie in Kapitel 5.3 definiert worden sind, berücksichtigt. Das heisst, die grösseren Nationen werden von den folgenden Analysen ausgeschlossen. Hier soll sich zeigen, ob Kontextmerkmale auch für die weniger beachteten, unwichtigeren Länder, immer noch signifikanten Einfluss besitzen oder ob für die Berichterstattung über Kleinststaaten primär ereignisimmanente Faktoren zu Erklärung herangezogen werden müssen. Die Forschungsfragen auf dieser Ebene lauten:

Kleinstaatenebene

- Welche Status- und Nähe-Faktoren leisten einen signifikanten Erklärungsanteil an der Auslandsberichterstattung über einen Kleinstaat in den Medien eines anderen Landes?
- Welche Status- und Nähe-Faktoren besitzen den grössten Einfluss?
- Welche Unterschiede und Gemeinsamkeiten lassen sich in den einzelnen Untersuchungsländern in Bezug auf die Erklärungsanteile der Status- und Nähe-Faktoren finden?

In diesem Zusammenhang werden auch spezifische Hypothesen zum Einfluss der Kontextmerkmale überprüft. Die Hypothesen resultieren aus der Annahme von Schulz

(1976), dass Nachrichtenfaktoren auch als journalistische Darstellungsinstrumente verstanden werden können. Wie frühere Studien gezeigt haben, wirken sich Nachrichtenfaktoren nicht nur auf den Umfang, sondern auch auf die Platzierung von Ereignissen aus. Für Fernsehnachrichten wurden diese Wirkungen bis anhin nicht umfänglich untersucht, da Kontextmerkmale meistens nur auf das Ausmass der Berichterstattung hin analysiert worden sind. Ausgehend von den Haupthypothesen, dass über Kleinstaaten die dem Berichterstattungsland nahe sind, beziehungsweise einen höheren Status aufweisen, mehr berichtet wird, soll also über den Umfang hinaus auch analysiert werden, wie die jeweilige Berichterstattung stilistisch aussieht. Durch häufigeres berichten ist anzunehmen, dass die statushohen und nahen Kleinstaaten, innerhalb der Fernsehnachrichten des jeweiligen Untersuchungsland, auch prominenter in die Berichterstattung eingebunden werden, sie Staatsangehörige aus diesen Kleinstaaten mehr zu Wort kommen lassen und die Kleinstaaten anhand vielfältigeren Themen in die Berichterstattung einbeziehen. Darüber hinaus ist davon auszugehen, dass in den Berichten über Kleinstaaten, die aufgrund der Kontextmerkmale einen Bezug zum Untersuchungsland haben, vielfältigere journalistische Darstellungsformen zu finden sind, da der Nachrichtenfluss zwischen diesen Ländern intensiver ist. Letztlich sollte sich dies auch in einer weniger sensationistischen Berichterstattung manifestieren, da diese Kleinstaaten nicht nur vorrangig im Rahmen des Nachrichtenfaktors Negativismus berücksichtigt werden. Die zu testenden Hypothesen lauten:

H1: Fernsehnachrichten berichten über Kleinstaaten die ihrem Heimatland näher sind häufiger.

- H1a: Fernsehnachrichten berichten über Kleinstaaten die ihrem Heimatland nahe sind prominenter.
- H1b: Fernsehnachrichten lassen Akteure aus Kleinstaaten die ihrem Heimatland nahe sind mehr zu Wort kommen.
- H1c: Fernsehnachrichten berichten über Kleinstaaten die ihrem Heimatland nahe sind thematisch vielfältiger.
- H1d: Fernsehnachrichten verwenden bei der Berichterstattung über Kleinstaaten die ihrem Heimatland nahe sind vielfältigere journalistische Darstellungsformen.
- H1e: Fernsehnachrichten berichten über Kleinstaaten die ihrem Heimatland nahe sind weniger sensationistisch.

H2: Fernsehnachrichten berichten über Kleinstaaten mit höherem Status häufiger.

- H2a: Fernsehnachrichten berichten über Kleinstaaten mit höherem Status prominenter.
- H2b: Fernsehnachrichten lassen Akteure aus Kleinstaaten mit höherem Status mehr zu Wort kommen.
- H2c: Fernsehnachrichten verwenden bei der Berichterstattung über Kleinstaaten mit höherem Status vielfältigere journalistische Darstellungsformen.
- H2e: Fernsehnachrichten berichten über Kleinstaaten mit höherem Status weniger sensationistisch.

Die Operationalisierung der Kontextmerkmale, sowie der zentralen Elemente der Hypothesen, ist Gegenstand des nächsten Kapitels. Ausserdem wird das internationale Grossprojekt, in dessen Rahmen diese Arbeit entstanden ist, kurz vorgestellt und das methodische Vorgehen offengelegt.

7. Operationalisierung und methodisches Vorgehen

Die in Kapitel 6 ausformulierten Forschungsfragen und Hypothesen dienen als Anleitung für die empirische Konzeption dieser Untersuchung. Einleitend werden das Untersuchungsdesign und die Erkenntnisinteressen der *News Around the World* Studie vorgestellt, in dessen Kontext die vorliegende Arbeit eingebettet ist und das Erhebungsinstrument erklärt (Kapitel 7.1). Danach folgt die Besprechung der Operationalisierung der zentralen abhängigen Variablen (Kapitel 7.2) und der Kontextmerkmale (Kapitel 7.3) besprochen. Abschliessend wird die Struktur der Datensätze behandelt, auf denen die Ergebnisse zur Nachrichtengeographie und zum Einfluss von Kontextmerkmalen basieren (Kapitel 7.4).

7.1 Untersuchungsdesign der News Around the World Studie

Das internationale Grossprojekt *News Around the World* wurde vom israelischen Kommunikationswissenschaftler Akiba Cohen 2005 initiiert und koordiniert. Ziel der Studie ist die Erforschung der Auslandsberichterstattung im Hinblick auf die Auswahl, die Präsentation, die Inhalte und die Rezeption von Auslandsnachrichten. Dabei wurden die häufig getrennt voneinander analysierten Bereiche der Produktion, Inhalte und Rezeption von Auslandsnachrichten miteinander verknüpft. Von den ursprünglich 24 Ländern, mussten aufgrund von mangelnden Forschungsgeldern sieben Forschungsteams zurücktreten. Das Projekt umfasst drei Teilstudien;

- eine Inhaltsanalyse von öffentlich-rechtlichen und privaten Fernsehnachrichtensendungen
- Fokusgruppen Interviews mit Rezipienten und eine repräsentative Publikumsbefragung
- Leitfadeninterviews mit Journalisten

Für die vorliegende Arbeit wurden ausschliesslich Daten aus der ersten Teilstudie verwendet, weshalb im Folgenden die Inhaltsanalyse genauer beschrieben wird.

7.1.1 Untersuchungsländer und untersuchte Fernsehnachrichten

Für die vorliegende Arbeit wurden die Fernsehnachrichten aus der Schweiz, Deutschland, Italien, USA, Israel, Ägypten, Singapur und China inhaltsanalytisch untersucht. Bereits im Vorfeld hat sich die oben erwähnte internationale Projektgruppe geeinigt pro Land jeweils das reichweitenstärkste private und öffentlich-rechtliche Nachrichtenformat zur Hauptsendezeit zu analysieren. Von den 17 inhaltsanalytisch untersuchten Ländern konnten in dieser Studie acht Länder berücksichtigt werden. Dies ist einerseits auf forschungsökonomische Restriktionen zurückzuführen, andererseits aber auch auf die Länder im Sample. Einige Forscherteams brauchten deutlich mehr Zeit um die Inhaltsanalyse durchzuführen, weshalb diese Daten nicht berücksichtigt werden konnten. In der Tabelle 4 sind die Untersuchungsländer und die jeweils analysierten Sender, beziehungsweise Fernsehnachrichten aufgelistet. Die Fernsehnachrichten wurden jeweils aufgenommen und ihrer Gesamtheit analysiert. Insgesamt wurden für diese Inhaltsanalyse 438 Fernsehnachrichtensendungen, mit einer totalen Länge von 165 Stunden verschlüsselt.

Tabelle 4: Untersuchte Fernsehnachrichten

Land	TV-Sender	Fernsehnachrichten	Anzahl Sendungen	Total in Minuten
Schweiz	SF*	Tagesschau	28	641
	TSR*	Le Journal	28	739
	Tele Züri	Züri News	28	410
Deutschland	ARD*	Tagesschau	28	380
	RTL	RTL aktuell	28	489
Italien	RAI 1*	Telegiornale 1	28	866
	Canale 5	Telegiornale 5	28	831
USA	PBS*	News Hour with Jim Lehrer	20	985
	NBC	NBC Nightly News	27	555
Israel	IBA*	Mabat	27	751
	Arutz2	Hadashot 2	28	937
Ägypten	ERTUI*	Nashret Akhbar al-Tasaeh	28	1'328
Singapur	Channel 5	News 5 Tonight	28	553
	Channel 8	Wanjian Xinwen	28	621
China	CCTV*	Xinwenlianbo	28	785

Anmerkung: * sind die öffentlich-rechtlichen Sender
Quelle: Eigene Darstellung

Für einige Länder im Sample ergeben sich Besonderheiten. So wurden für die Schweiz, aufgrund der Sprachenvielfalt, zwei öffentlich-rechtliche Fernsehnachrichtensendungen analysiert und anstelle eines nationalen privaten Nachrichtenangebots musste auf einen

lokales Fernsehnachrichtenformat ausgewichen werden. Für China und Ägypten konnten nur öffentlich-rechtliche Fernsehnachrichten analysiert werden. Singapur fand lediglich mit privaten Fernsehnachrichtenangeboten Eingang in die Datenerhebung.

7.1.2 Untersuchungszeitraum

Der Erhebungszeitraum umfasst vier natürliche Wochen von Januar bis April 2008. Konkret handelt es sich um den Zeitraum vom 20. – 26 Januar, 10. – 16 Februar, 2. – 8. März und 23. – 29 März. Mit dieser Ausdehnung des Untersuchungszeitraums auf vier Wochen hebt sich diese Studie von herkömmlichen Arbeiten im Rahmen der internationalen Auslandsberichterstattung ab, die, wie Wilke (2008) überblicksartig zusammenfasst, bislang vorwiegend einen kürzeren Untersuchungszeitraum als Datengrundlage wählten. Die Berücksichtigung von natürlichen Wochen bietet zudem einige Vorteile gegenüber konstruierten Wochen¹⁰⁶, da in der internationalen Auslandsberichterstattung jenen Ereignissen, welche sich über mehrere Tage hinweg erstrecken, gefolgt werden kann.

Um die inhaltsanalytisch gewonnenen Daten besser verstehen zu können, soll der Ereignishintergrund aufgrund der wichtigsten Ereignisse kurz skizziert werden. Anhand dieser Beschreibung lässt sich auch erkennen, ob der gewählte Untersuchungszeitraum als typisch gelten kann, denn die Ergebnisse sind selbst bei einer hohen Abstraktheit der Auswertungen, wie sie in dieser Arbeit vorgenommen werden, mehr oder weniger abhängig von der Basis an realem Geschehen (vgl. Schulz, 1976, S. 49). Zu den wichtigsten Ereignissen im Untersuchungszeitraum gehörten:

- der amerikanische Präsidentschaftswahlkampf zwischen Hillary Clinton und Barack Obama
- die Präsidentschaftswahl in Russland, aus der Dimitri Medwedew als Sieger hervorging
- der anhaltende Israel-Palästina Konflikt um den Gaza-Streifen
- die tibetischen Proteste gegen die von China missachteten Menschenrechte im Rahmen der Vorbereitung zu den olympischen Spielen
- der trianguläre südamerikanische Konflikt zwischen Kolumbien, Venezuela und Ecuador

¹⁰⁶ Bei konstruierten Wochen handelt es sich um jeweils einen Montag, einen Dienstag, etc. in unterschiedlichen Wochen.

- die Wahlen in Kenia
- die sich ankündigende Welt-Wirtschaftskrise

Über den Untersuchungszeitraum liess sich jedoch kein Extremereignis erkennen, welches die internationale Auslandsberichterstattung über den gesamten Zeitraum atypisch dominierte, wie dies zum Beispiel bei den Terroranschlägen vom 11. September 2001 der Fall war¹⁰⁷, weshalb von einer typischen Ereignislage ausgegangen werden kann.

7.1.3 Kategoriensystem

Im Folgenden werden einzelne Kategorien, welche für die Inhaltsanalyse entwickelt wurden, vorgestellt. Die Definition, was unter einem Nachrichtenbeitrag zu verstehen ist, erfolgte anhand von inhaltlichen und formalen Kriterien, wie sie dem Codebuch im Anhang zu entnehmen sind. Klassische Beispiele für Nachrichtenbeiträge sind Reportagen welche vom Nachrichtensprecher anmoderiert werden, Reportagen mit voice-over des Journalisten oder Nachrichtensprechers, wie sie meistens im Rahmen von Nachrichtenblöcken gesendet werden oder Studiointerviews mit Journalisten oder Experten. Die auf diese Weise identifizierten Nachrichtenbeiträge wurden von nationalen Codiererteams anhand des Codebuchs verschlüsselt. Jeder Beitrag wurde im Hinblick auf die folgenden Punkte untersucht:

Themen: Pro Beitrag konnten bis zu drei thematische Zuweisungen vorgenommen werden. Dies soll sicherstellen, dass auch komplexe Themen in den Auslandsnachrichten adäquat durch die Inhaltsanalyse erfasst werden können. Das dominante Thema, im Sinne eines kontextuellen Rahmens, wurde jeweils als erstes Thema codiert. Die extensiven Themencodes sind dem Appendix A im Anhang zu entnehmen.

Akteure: Pro einzelner Beitrag konnten bis zu fünf Akteure verschlüsselt werden. Es wurde festgehalten, ob es sich beim Akteur um ein Individuum oder eine Gruppe¹⁰⁸ handelt, sowie das Geschlecht, ob der Akteur spricht, die Länge der Redezeit in Sekunden, ob er mit Namen identifiziert wird und – wichtig für diese Studie, – aus welchem Land der Akteur kommt. Der Appendix D gibt Aufschluss über die

¹⁰⁷ Dass gerade bei solchen Extremereignissen den Fernsehnachrichten besonders viel Aufmerksamkeit geschenkt wird, konnten Emmer et al. (2002) zeigen.

¹⁰⁸ Appendix C enthält die Codes für internationale Organisationen.

verschiedenen Akteur-Codes.

Länge und Prominenz des Beitrags: Die Länge eines Beitrags wurde in Sekunden erfasst. Die Prominenz eines Auslandsberichts wurde über die Variablen Position innerhalb der Nachrichtensendung, Erwähnung in der Eröffnungssequenz (*headline*), Vorschau innerhalb der Sendung (*promo*) und Teil der Schlusszusammenfassung (*recap*) abgebildet.

Journalistische Darstellungsformen: Die Präsentation und Visualisierung einzelner Beiträge wurde daraufhin untersucht, ob zum Beispiel ein Nachrichtensprecher sichtbar ist, der Beitrag innerhalb eines Nachrichtenblocks platziert ist, ein Journalist live vor Ort ist, Archivmaterial verwendet wird, auf Material von Nachrichtenagenturen zurückgegriffen wird oder Fotografien, Text, Nationalflaggen und ähnliche visuelle Hilfsmittel im Beitrag Verwendung finden.

Sensationalismus: Um beurteilen zu können, wie sensationssteigernd die internationale Auslandsberichterstattung ist, wurden die Beiträge im Hinblick auf die Verwendung von Hintergrundmusik, Slow Motion, Stimmverzerrung, Farbwechsel, Visualisierung extremer Emotion, etc. codiert.

Über diese Kernpunkte hinaus wurden die Beiträge in den verschiedenen Fernsehnachrichten auch hinsichtlich ihrer Konflikthaftigkeit untersucht. Hierzu wurde unterschieden ob es sich um einen persönlichen oder sozialen Konflikt handelt, ob in den Beiträgen Referenzen zu angehenden Friedensverhandlungen zu finden sind und ob physische Gewalt oder Verwundete und Tote gezeigt wurden¹⁰⁹.

7.1.4 Definition „Auslandsnachrichten“

Besonders wichtig für diese Studie, welche den Einfluss von Kontextmerkmalen auf *internationale* Nachrichten untersuchen will, ist die Definition was unter einer Auslandsnachricht zu verstehen ist. In der bisherigen Forschung wird mit der Abgrenzung von Ausland- gegenüber Inlandsnachrichten in der Regel sehr ungezwungen verfahren. In einigen Arbeiten wird überhaupt nicht näher darauf eingegangen was für Merkmale eine Nachricht aufweisen muss, um als Auslandsnachricht zu gelten (z.B. Westerstahl und Johansson 1994; Wu 2000). Offenbar handelt es sich bei der Unterscheidung von nationalen und internationalen Geschehnissen um eine Aufgabe, die sich relativ leicht vornehmen lässt. So war in der Studie von Heinderyckx (1993) die Einteilung von Inlands- und Auslandsnachrichten darauf zurückzuführen, „*whether the*

¹⁰⁹ Das Codesheet befindet sich ebenfalls im Anhang.

local viewer regarded the event as national or international“ (Heinderyckx, 1993, S. 427–428). In wiederum anderen Arbeiten gelangen sehr breite Definitionen zur Anwendug. Für Chang et al. (2000) ist eine Auslandsnachricht *„any story that mentioned a foreign country [...]”* (Chang et al., 2000, S. 509). Dem gegenüber steht die Studie von Golan (2008), welche explizit darauf hinweist, dass die Nennung eines Landes noch nicht ausreicht, um von einer Auslandsmeldung zu sprechen: *“[...] a story that focused directly on an event that occurred in an African nation [...] was included [...], news stories that mentioned an African nation but did not focus on it were not included in the analysis”* (Golan, 2008, S. 46). Schliesslich wird in einigen Forschungsarbeiten mit einer ausdifferenzierterer Definition gearbeitet. In der *Foreign News* Studie (1995) wurden alle Beiträge, die einen *substantiellen* Bezug zum Ausland haben als Auslandsnachrichten identifiziert. Der substantielle Bezug *„gilt natürlich für alle Beiträge über Ereignisse mit Schauplatz im Ausland. Beiträge über Ereignisse mit Schauplatz im Inland wurden codiert, wenn ausländische Personen, Organisationen oder Staaten am Geschehen wesentlich beteiligt waren“* (Hagen et al., 1998, S. 67–68). In der vorliegenden Arbeit konnten die Beiträge entlang folgender Ausprägungen codiert werden als:

- 1) rein nationale Ereignisse
- 2) nationale Ereignisse in die ausländische Nationen involviert sind
- 3) ausländische Ereignisse in die das Untersuchungsland involviert ist
- 4) ausländische Ereignisse ohne Bezug zum jeweiligen Untersuchungsland

Damit die acht Untersuchungsländer in der internationalen Auslandsberichterstattung aufgrund von Kategorie zwei und drei nicht überrepräsentiert sind, werden in die Analysen nur jene Beiträge eingehen, welche keinen Bezug zum Untersuchungsland aufweisen und dementsprechend als *genuine* Auslandsnachrichten (4) betrachtet werden können. Ein Beitrag wird ferner als Auslandsnachricht über ein Land gewertet, wenn es in irgendeiner Form im Bericht erwähnt wird. Dies kann entweder als Ereignisort, involvierte Nation oder Akteur geschehen. Hier wird also die gleiche Verfahrensweise angewendet wie bei Chang et al. (2000).

7.2 Operationalisierung der abhängigen Variable

Die Struktur der vorgestellten Operationalisierungen der abhängigen Variablen orientiert sich am Aufbau der Hypothesen aus Kapitel 6.

7.2.1 Berichterstattungsausmass

Die zentrale abhängige Variable dieser Untersuchung ist der Anteil der Berichterstattung, dass ein Land in den Fernsehnachrichten der einzelnen Untersuchungsländer erzielt. Die Abbildung 4 zeigt, wie sich die abhängige Variable *Berichterstattungsausmass* berechnen lässt.

Abbildung 4: Formel zur Berechnung der abhängigen Variable Berichterstattungsausmass

$$\text{Berichterstattungsausmass} = \frac{\text{Anzahl der Berichte über ein Land}}{\text{Gesamtanzahl der Auslandsberichte im Untersuchungsland}}$$

Quelle: Eigene Darstellung

7.2.2 Prominenz-Index

Die Prominenz der Berichterstattung ist klar vom Berichterstattungsausmass zu unterscheiden. Hier stehen nicht quantitative Aspekte im Vordergrund sondern die Art der Berichterstattung. Für die abhängige Variable *Prominenz-Index* wurde ein Indexwert gebildet, indem die Indikatoren Position innerhalb der Nachrichtensendung, Hintergrundinformation, Schlagzeilen, Live-Reportage, Exklusivität des Beitrags und Bestandteil eines Nachrichtenblocks, miteinander verrechnet wurden. Die Position eines Auslandsbeitrags wurde mit „3“ codiert, wenn er als einer der ersten drei Beiträge gesendet wurde, mit „2“ wenn er sich auf der Position vier bis sechs befand und mit „1“ falls er an siebter bis zehnter Stelle vorkam. Wenn der Beitrag nicht unter den ersten zehn Meldungen war wurde er mit „0“ codiert. Die Variablen Schlagzeilen, Live-Reportage und Verwendung von exklusivem Filmmaterial wurden dichotom, mit „0“ kommt nicht vor und „1“ kommt vor, codiert. Die Variable Bestandteil in einem Nachrichtenblock wurde ebenfalls dichotom codiert, jedoch in umgekehrter Richtung, mit „0“ kommt vor und „1“ kommt nicht vor. Schliesslich wurden die beiden Variablen die sich auf Zeitangaben innerhalb des Beitrags beziehen, recodiert und zwar so, dass

wenn in einem Beitrag keine zeitliche Einordnung vorgenommen wurde¹¹⁰, die Auslandsmeldung mit „0“ codiert wurde und in den anderen Fällen mit „1“. Lee (2007) wählte in seiner Untersuchung angelehnt an Shoemaker et al. (1991) ein ähnliches Verfahren um die Prominenz von Nachrichtenbeiträgen zu bestimmen. Durch dieses Verfahren kann ein Auslandsbericht einen Prominenz-Wert zwischen 0 und 9 annehmen. Die Abbildung 5 zeigt, wie die abhängige Variable *Prominez-Index* berechnet wird.

Abbildung 5: Formel zur Berechnung der abhängigen Variable Prominenz-Index

$$\text{Prominenz - Index} = \frac{\text{Prominenzwert 1} + \text{Prominenzwert 2} + \dots + \text{Prominenzwert n}}{n}$$

Quelle: Eigene Darstellung

7.2.3 Redezeit von Akteuren

Pro Beitrag konnten bis zu zehn Akteure zu Wort kommen. Diese wurden erfasst nach Herkunftsland und Sprechzeit (vgl. Kapitel 7.1.3). Um die abhängige Variable *Gesamtsprechzeit* zu berechnen, wird die Sprechzeit aller Akteure nach Land in den jeweiligen Fernsehnachrichten eines Untersuchungslandes in Sekunden aufsummiert. Da in den Fernsehnachrichten von China nur in drei Auslandsberichten überhaupt ein ausländischer Akteur zu Wort kam, werden die Daten von China zur Überprüfung der diesbezüglichen Hypothese (vgl. Kapitel 6) nicht berücksichtigt.

7.2.4 Thematische Breite

Um die thematische Breite, mit der ein Land in die Auslandsberichterstattung Eingang findet, zu erfassen, wurden zuerst die extensiven Themenausprägungen (siehe Appendix A) auf übergeordnete Themen reduziert. Die Tabelle 5 zeigt die zehn übergeordneten Themenblöcke.

¹¹⁰ Siehe Codebuch zu Variable 46 und 47.

Tabelle 5: Themenverdichtung

Themenblöcke	Themengebiete
Politik	<i>internal & international politics</i>
Wirtschaft	<i>economy, labor and industrial relations, business, commerce, industry</i>
Soziale Infrastruktur	<i>transportation, health, welfare, social services, social relations, population, education, communication, housing</i>
Umwelt und Wissenschaft	<i>environment, energy, science and technology,</i>
Human Interest	<i>human interest, fashion, weather</i>
Kultur	<i>culture, ceremonies, religion</i>
Unfälle	<i>accidents and disasters</i>
Verbrechen	<i>internal order</i>
Militär	<i>military and defence</i>
Sport	<i>sports</i>

Danach wurde für jeden Auslandsbericht berechnet wie viele Themenblöcke abgedeckt werden. Hier können Werte zwischen 1 und 3 erreicht werden. Anschliessend wurde das gleiche Verfahren wie bei der Berechnung für den Prominenz-Index angewendet (vgl. Abbildung 6).

Abbildung 6: Formel zur Berechnung der abhängigen Variable thematische Breite

$\text{Thematische Breite} = \frac{\text{Themenwert 1} + \text{Themenwert 2} + \dots + \text{Themenwert n}}{n}$

Quelle: Eigene Darstellung

7.2.5 Journalistische Darstellungsformen

Zur Berechnung der abhängigen Variable *Darstellungs-Index* wurden zunächst die dichotomen Ausprägungen der Variablen Studioreport, Journalisteninterview im Studio, Journalisteninterview nicht im Studio, Studiointerview, Stand-Up Report, Verwendung von Tables / Charts, Fotos, Grafiken, Text und Landkarten, in einem ersten Schritt entsprechend auf „0“ kommt nicht vor und „1“ kommt vor, umcodiert und dann aufsummiert¹¹¹. Diesbezüglich kann ein Auslandsbeitrag einen Darstellungs- Wert zwischen 0 und 10 aufweisen. Diese Einzelwerte auf Beitragsebene werden wiederum summiert und durch die Gesamtzahl der Beiträge dividiert (vgl. Abbildung 7).

¹¹¹ Verwendete Variablen sind V16-19, V24, V28-30, V32-33.

Abbildung 7: Formel zur Berechnung der abhängigen Variable Darstellungs-Index

$$\text{Darstellungs-Index} = \frac{\text{Darstellungswert 1} + \text{Darstellungswert 2} + \dots + \text{Darstellungswert n}}{n}$$

Quelle: Eigene Darstellung

7.2.6 Sensationssteigernde Berichterstattung

Um zu untersuchen wie der Sensationsgehalt der Berichterstattung über einzelne Länder gestaltet ist, wurden die dichotomen Variablen Animation, Hintergrundmusik, Zeitlupe, Beschleunigung, Bild Wiederholungen, blutige Bilder, Soft-Fokus, Farbwechsel, unkenntlich gemacht Gesichter, Stimmverzerrung und die Visualisierung extremer Emotionen zu einem Wert aufsummiert¹¹². Darüber hinaus wurden die Variablen, welche sich auf die Darstellung von Gewalt beziehen, auch mit in den Indexwert einbezogen. Es handelt sich hierbei um die Variablen gezeigte Gewalt, gezeigte Tötung und gezeigte Verletzte¹¹³. Schliesslich flossen auch die Variablen Berichterstattung über physische Schäden und Darstellung von physischen Schäden¹¹⁴ in den Gesamtwert der sensationssteigernden Berichterstattung ein. Ein Auslandsbeitrag kann demzufolge einen Sensationswert zwischen 0 und 16 aufweisen. Die Berechnung der abhängigen Variable *Sensations-Index* geschieht analog zu den bisher vorgestellten Variablen (vgl. Abbildung 8).

Abbildung 8: Formel zur Berechnung der abhängigen Variable Sensations-Index

$$\text{Sensations-Index} = \frac{\text{Sensationswert 1} + \text{Sensationswert 2} + \dots + \text{Sensationswert n}}{n}$$

Quelle: Eigene Darstellung

7.3 Operationalisierung der Kontextmerkmale

Nachdem nun die Berechnung der zentralen abhängigen Variablen beschrieben worden ist, soll nun gezeigt werden, wie die unabhängigen Variablen – die Kontextmerkmale – operationalisiert wurden. Bis anhin wurde in der Kommunikationswissenschaft in Bezug auf Kontextmerkmale zwischen Status- und Nähe-, beziehungsweise

¹¹² Es handelt sich um die Variablen V31, V36, V37, V38, V39, V40-45, siehe Codebuch.

¹¹³ Hier sind es die Variablen V72, V74 und V76.

¹¹⁴ Variablen V77 und V78.

Ähnlichkeits-Faktoren unterschieden, die über verschiedene Indikatoren auf den Dimensionen Wirtschaft, Sozioökonomie, Politik, Geographie, Kultur, Militär, Wissenschaft und Medien sichtbar gemacht werden können (vgl. Kapitel 4). Da Hagen et al. (1998) bislang die einzigen Forscher sind, welche im Rahmen von Fernsehnachrichten ausdrücklich auf die kulturelle Ähnlichkeit zwischen Ländern verweisen, wird die Ähnlichkeit zwischen Ländern in dieser Arbeit nicht als eigenständiger Faktorenkomplex abgebildet, sondern als integraler Bestandteil der Nähe-Faktoren verstanden.

Ein weiteres wesentliches Kriterium bei der Auswahl und Berücksichtigung von zu untersuchenden Kontextmerkmalen stellte die Datenbeschaffung dar. Vor allem für die Dimension Medien, welche bei Tiele (2010) über einen Additionsindex aus Mobilfunkgeräten pro 100 Einwohner und Internetbenutzer pro 100 Einwohner erhoben wurde (vgl. Tiele, 2010, S. 166), stellte in Bezug auf Kleinstaaten erhebliche Probleme dar, weshalb diese Dimension in der vorliegenden Arbeit nicht berücksichtigt worden ist. Angesichts der Tatsache, dass diese Dimension, bis in den Arbeiten von Wu (2003) der die Präsenz von internationalen Nachrichtenagenturen als entscheidendes Kontextmerkmal herausarbeiten kann, auch nur geringe Erklärungsanteile erzielt, lässt sich diese Vernachlässigung entschuldigen.

7.3.1 Wirtschaft

Die Kontextmerkmale, welche sich der Dimension Wirtschaft zuordnen lassen, erzielten in vergangenen Studien jeweils die grössten Einflussstärken auf den internationalen Nachrichtenfluss (siehe Kapitel 2.3). In den meisten Studien wurde der wirtschaftliche Status eines Landes bis anhin über das Bruttosozialprodukt oder über das Bruttoinlandprodukt abgebildet (z.B. Shoemaker, 1991; Westerstahl und Johansson 1994; Hagen et al. 1998; Wu 2000; Tiele 2010). Tiele (2010) hält jedoch fest, dass mit der herkömmlichen Operationalisierung vor allem die Sichtbarkeit von Ländern in der internationalen Auslandsberichterstattung erklärt werden kann, deren wirtschaftliche Stärke etabliert ist. Die Berichterstattung über Länder wie China und Indien, welche dieses Niveau noch nicht erreicht haben, die aber ein sehr hohes wirtschaftliches Potential besitzen, können anhand dieser Operationalisierung nicht erfasst werden (vgl. Tiele, 2010, S. 136). Vor diesem Hintergrund soll deshalb ein zweiter Indikator für den wirtschaftlichen Status eines Landes herangezogen werden; das Entwicklungspotential,

gemessen über die Wachstumsrate des Bruttosozialprodukts. Die Tabelle 6 zeigt die Operationalisierung der wirtschaftlichen Status-Indikatoren.

Tabelle 6: Wirtschaftliche Status-Indikatoren

Indikator	Operationalisierung	Quellen
Wirtschaftliche Gesamtproduktion	GDP measured at purchasing power parity	Internationaler Währungsfonds / CIA World Factbook, Daten für 2007
Entwicklungspotential	Real GDP growth in %	Internationaler Währungsfonds / CIA World Factbook, Daten für 2007

Die wirtschaftliche Nähe wird in allen Studien zum Einfluss von Kontextmerkmalen auf die internationale Auslandsberichterstattung über die Intensität von Handelsbeziehungen abgebildet. Einige Studien verwenden dazu einen Additionsindex, indem der Import in US-Dollars von Land A und der Export in US-Dollars nach Land A zusammengezählt werden (z.B. Wu, 2007; Golan, 2008). Das Problem mit solchen Additionsindizes besteht darin, dass das jeweilige Gesamthandelsvolumen nicht berücksichtigt wird. *„So dürfte ein solcher Index den Einfluss des Faktors wirtschaftliche Nähe von Ländern mit kleinem Handelsvolumen zu den grossen Industrienationen tendenziell unterschätzen, während der Einfluss dieses Faktors für die gegenseitige Berichterstattung von Industrieländern überschätzt wird“* (Tiele, 2010, S. 138). In der vorliegenden Arbeit wird deshalb die Operationalisierung wie sie Hagen et al. (1998) und Scherer et al. (2006) verwendet haben berücksichtigt (vgl. Tabelle 7).

Tabelle 7: Wirtschaftliche Nähe-Indikator

Indikator	Operationalisierung	Quelle
Intensität der Handelsbeziehung	$\frac{\text{Import} + \text{Export}}{\text{Gesamthandelsvolumen}}$	Internationaler Währungsfonds, Daten für 2007

7.3.2 Dimension Sozioökonomie

Die Arbeit von Hagen et al. (1998) hat gezeigt, dass sich ein sozioökonomischer Status faktoranalytisch über Lebenserwartung bei Geburt, Index der Meinungsfreiheit, Geburtenrate und Bruttoinlandprodukt pro Kopf eruieren lässt, der einen signifikanten Einfluss auf die internationale Auslandsberichterstattung hat (vgl. Hagen et al., 1998, S. 64). Obwohl diese Dimension stark an die wirtschaftliche Stärke gekoppelt ist, wird hier

doch deutlich, dass der sozioökonomische Status über rein wirtschaftliche Aspekte eines Landes hinausgeht. Hier wird quasi der Elitestatus einer Nation abgebildet.

Viele Studien bilden bislang den sozioökonomischen Status über die Bevölkerungsgrösse ab, dies obwohl die Bevölkerungsgrösse nicht linear mit dem Wohlstand eines Landes zusammenhängt (siehe Kapitel 5). Tiele (2010) erklärt sich diesen wissenschaftlichen Usus wie folgt: *„Bevölkerungsreiche Länder besitzen das Potential, generell mehr Nachrichten zu produzieren, die relevant für das Ausland sind. [...] Vor allem aber bedingt die Bevölkerungsgrösse bis zu einem gewissen Grad den Status eines Landes auf anderen Dimensionen wie z. B. Militär (Truppenstärke) oder Wirtschaft (verfügbare Arbeitskräfte) und spiegelt somit das generelle Potential eines Landes wieder, eine grosse Macht in diesen Bereichen erreichen zu können“* (Tiele, 2010, S. 141). Zu jenen Studien, welche die Bevölkerungsgrösse in diesem Sinne als sozioökonomische Indikatoren verwendet haben, gehören Westerstahl und Johansson (1994), Kim und Barnett (1996), Wu (2000), Pietiläinen (2006) und Lee (2007).

Da Kleinststaaten per Definition auf der Variable Bevölkerungsgrösse keine hohen Werte erzielen können, im Durchschnitt jedoch reicher sind als grössere Nationen (vgl. Easterly und Kraay 2000), sollen noch weitere Indikatoren für den sozioökonomischen Status berücksichtigt werden, die diesem Umstand Rechnung tragen. Tiele (2010) verwendet in ihrer international vergleichenden Zeitungsstudie den *Human Development Index*. Dieser Index wird vom *United Development Programme* (UNDP) der Vereinten Nationen jährlich publiziert und vereint für 177 Länder Indikatoren aus den Bereichen Gesundheit, Bildung und finanzieller Wohlstand. Darüber hinaus gibt auch das Bruttoinlandprodukt pro Kopf Aufschluss über den Wohlstand der in einem Land herrscht, wie Hagen et al. (1998) zeigen konnten (vgl. Hagen et al., 1998, S. 64). Die Tabelle 8 fasst die sozioökonomischen Status-Indikatoren zusammen.

Tabelle 8: Sozioökonomische Status-Indikatoren

Indikator	Operationalisierung	Quellen
Sozioökonomisches Potential	Bevölkerungsgrösse	U.S. Census Bureau
Entwicklungsstand	Human Development Index	United Nations Development Programme
Lebensstandard	GNP per capita	Internationaler Währungsfonds / CIA World Factbook, Daten für 2007

Die sozioökonomische Nähe wurde auf internationaler Ebene bis anhin einzig von Tiele (2010) im Rahmen der internationalen Auslandsberichterstattung von Tageszeitungen untersucht. Ihre Annahme zur Wirksamkeit der sozioökonomischen Nähe auf die internationale Auslandsberichterstattung stützt sie auf Mowlana (1986). Er geht davon aus, dass der *human flow* ein wesentlicher Faktor im internationalen Nachrichtenfluss darstellt. „*The mobility of people across national boundaries has historically been one of the most important factors in the international news flow of information*” (Mowlana, 1986, S. 124). Einige Studien haben bisher in kleineren Untersuchungen diesen Faktor berücksichtigt. Van Belle (2000) zog die Anzahl von Touristen in den USA als Indikator zur Vorhersage der Katastrophenberichterstattung in amerikanischen Zeitungen und Fernsehnachrichten heran. „*The expectation is that the greater the number of tourists, the greater the U.S. interest in that country and the more news coverage a disaster in that country will receive*“ (van Belle, 2000, S. 55). Die Variable erreichte in den Regressionsmodellen für alle Naturkatastrophen nicht das Signifikanzniveau, zeigte jedoch in einer gesonderten Regressionsanalyse für *major disasters* einen signifikanten Einfluss (vgl. van Belle, 2000, S. 60). Wu (2007) erfasst als Indikatoren für *cultural proximity* die Anzahl von Immigranten und die Anzahl von Touristen in den USA, um die Berichterstattungswahrscheinlichkeit von Ländern auf den Webseiten von CNN und der New York Times vorherzusagen (vgl. Wu, 2007, S. 543).

Die konkrete Zuordnung dieses Indikators zu einer Dimension fällt ähnlich arbiträr aus wie die der Bevölkerungsgrösse. Diese Arbeit folgt hier den Überlegungen von Tiele (2010), die davon ausgeht, dass der *human flow* eine generelle Voraussetzung für ein Nähe-Potential zwischen Ländern darstellt, weshalb sie ihn zur sozioökonomischen Dimension zählt (vgl. Tiele, 2010, S. 145). Der Tabelle 9 sind die beiden Indikatoren, über welche die sozioökonomische Nähe abgebildet wird, zu entnehmen.

Tabelle 9: Sozioökonomische Nähe-Indikatoren

Indikator	Operationalisierung	Quellen
Immigration	Anteil Migranten aus einem Land im Untersuchungsland	World Bank, Daten für 2007
Emigration	Anteil Migranten aus Untersuchungsland die nach Land X wollen	World Bank, Daten für 2007

7.3.3 Dimension Politik

Die Dimension Politik wurde bislang hauptsächlich in Form von Nähe-Indikatoren auf den internationalen Nachrichtenfluss hin untersucht. Guggisberg (1976) hat in ihrer Arbeit zur internationalen Berichterstattung in Schweizer und Österreichischen Presseerzeugnissen erstmals den diplomatischen Status einer Nation, operationalisiert über die Anzahl akkreditierter Diplomaten in einem Land, als politische Status-Variable auf den internationalen Nachrichtenfluss hin analysiert (vgl. Guggisberg, 1976, S. 30). Auch Staab (1990b) nennt zwar als Indikator die politische Bedeutung eines Landes, liefert aber keinen konkreten Operationalisierungsvorschlag, wie diese zu erfassen ist (vgl. Staab, 1990b, S. 218). Tiele (2010) bildet die politische Macht über die Indikatoren *ständiger Sitz im Sicherheitsrat der Vereinten Nationen* und über den *Government-Effectiveness Index* ab (siehe Kapitel 2.4). Allerdings hat sich in der Arbeit von Tiele (2010) herausstellt, dass diese beiden Indikatoren zu übergeordneten Faktoren gehören (vgl. Tiele, 2010, S. 214). Auch frühere Studien, welche die politische Macht primär im Zusammenhang mit militärischen Indikatoren untersuchten (z.B. Westerstahl und Johannson, 1994; Lee 2007) zeigten ähnliche Befunde. Aufgrund der problematischen Trennschärfe dieses Faktors, wird die politische Macht in der vorliegenden Arbeit nicht berücksichtigt.

Die bisherige Erfassung von politischer Nähe verfolgt weitestgehend den von Schulz (1976) vorgestellten Ansatz; der die gemeinsame Zugehörigkeit zu Staatenbündnissen berücksichtigt (vgl. Schulz, 1976, S. 41). So lassen sich Zugehörigkeitserhebungen zum Beispiel bei Hagen et al. (1998), Scherer et al. (2006) und Tiele (2010) finden. Das Problem dieses Indikators liegt darin, dass viele Länder aufgrund ihrer geographischen Lage zu Staatenbündnissen gehören, jedoch durchaus andere politische Motive und Ziele verfolgen. Demzufolge kann ein kausaler Rückschluss auf die politische Wesensgleichheit dieser Nationen nicht zweifelsfrei gezogen werden. Deshalb soll in der vorliegenden Untersuchung ein neuer operativer Zugang auf die politische Nähe zwischen Ländern vorgenommen werden. Die politische Nähe wird abgebildet über das Abstimmungsverhalten bei UN- Generalversammlungen (vgl. Tabelle 10). Hierfür wurden alle Abstimmungsvorlagen, über die im Zeitraum von 2000 bis 2007 abgestimmt wurde, daraufhin untersucht, ob sich ein Land jeweils dafür „1“, dagegen „-1“ oder mit einer Stimmenthaltung „0“ ausgesprochen hatte. Insgesamt wurden 613 Abstimmungen berücksichtigt. Danach wurde Mithilfe von Korrelationsanalysen die Nähe von einzelnen Ländern zum jeweiligen Untersuchungsland berechnet.

Tabelle 10: Politischer Nähe-Indikator

Indikator	Operationalisierung	Quelle
Gleiches Abstimmungsverhalten bei UN-Generalversammlung	Korrelation des Abstimmungsverhaltens	United Nations Bibliographic Information System (UNBIS)

7.3.4 Dimension Militär

Wie die Dimension Politik wird auch die Statusausprägung der Dimension Militär meistens nicht als eigenständige Einflussgrösse auf die internationale Auslandsberichterstattung betrachtet, sondern hauptsächlich als Teilaspekt eines übergeordneten Machtstatus eines Landes (vgl. Hagen et al., 1998, S. 64; Westerstahl & Johansson, 1994, S. 73, van Belle, 2000, S. 57). Der militärische Status einer Nation kann diesen Studien zufolge über die Höhe des Verteidigungsetats erhoben werden. Tiele (2010) zieht darüber hinaus noch die Truppenstärke und den Besitz von Atomwaffen als Indikatoren für die militärische Macht heran (vgl. Tiele, 2010, S. 157). Die Truppenstärke konnte in dieser Studie aufgrund von Datenbeschaffungsproblemen nicht berücksichtigt werden. Daten zum Besitz von Atomwaffen sind jedoch leicht zugänglich, weshalb dieser militärische Status-Indikator ebenfalls in die Untersuchung aufgenommen wird (vgl. Tabelle 11).

Tabelle 11: Militärische Status-Indikatoren

Indikator	Operationalisierung	Quellen
Militärische Aufwendungen	Höhe des Verteidigungsetats in Millionen US-Dollar	CIA World Factbook, Daten für 2007
Militärisches Bedrohungspotential	Atomwaffenbesitz	International Physicians for the Prevention of Nuclear War (IPPNW)

Die militärische Nähe zwischen Ländern wurde bisher einzig von Tiele (2010) als Kontextmerkmal untersucht. Obwohl sie sich auf keinerlei Hinweise bezüglich der Wirkung dieses Faktors oder dessen Operationalisierung berufen kann, leitete Tiele (2010) dieses Kontextmerkmal von Operationalisierungen „*deren Indikatoren eine militärische Nähe ausdrücken, auch wenn die Faktor- Bezeichnungen, die die Forscher gefunden haben, sich allesamt auf die politische Nähe zwischen zwei Ländern beziehen*“ (Tiele, 2010, S. 157) ab. Ihr militärischer Kooperationsfaktor fliesst schliesslich

zusammen mit räumlicher Nähe und politischer Kooperation in den Index geostrategische Zusammenarbeit (vgl. Tiele, 2010, S. 216). Da in der vorliegenden Untersuchung politische Nähe detaillierter erfasst wurde als bis anhin und die geographische Dimension ebenfalls berücksichtigt wird, wird die militärische Nähe in dieser Arbeit nicht berücksichtigt.

7.3.5 Dimension Geographie

Die Dimension Geographie wurde bisher in allen Arbeiten, welche den internationalen Nachrichtenfluss untersucht haben, inkorporiert. Die Vermutung, dass geographisch nahe gelegene Ereignisse für den Rezipienten mehr Relevanz besitzen, lässt sich schon bei Östgaard (1965) finden. „*It has been stated that ‚proximity‘ – in a geographical sense – is a key element in reader interests*“ (Östgaard, 1965, S. 46). Diese Annahme lässt sich auch gut mit den Theorien, welche zur Erklärung der Wirksamkeit von Kontextmerkmalen vorgestellt wurden (siehe Kapitel 4.2), verbinden. Innerhalb der international vergleichenden Forschung lassen sich grundsätzlich zwei Herangehensweisen zur Operationalisierung der geographischen Nähe erkennen: Einige Studien klassifizieren die Distanz zwischen Ländern anhand von Kontinenten, Weltregionen und gemeinsamen Grenzen¹¹⁵ (z. B. Schulz, 1976; Staab, 1990b; Scherer et al. 2006; Tiele 2010). Die überwiegende Mehrheit der Arbeiten bedient sich jedoch zur Bestimmung der geographischen Nähe der Distanz zwischen zwei Hauptstädten (z. B. Westerstahl und Johansson, 1994; Wu 2000, 2003, 2007; van Belle, 2000). Die vorliegende Arbeit wählt hier auch das Distanzmass zwischen zwei Hauptstädten als operationaler Zugriff auf die geographische Nähe. Der Vorteil dieses Vorgehens ist darin zu sehen, dass die Varianz in der Variable eine breitere Streuung aufweist, als die kategoriale Erfassung entlang von Kontinenten oder Weltregionen. Die Tabelle 12 zeigt die Operationalisierung der geographischen Nähe.

Tabelle 12: Geographischer Nähe-Indikator

Indikator	Operationalisierung	Quelle
Geographische Distanz	Distanz zwischen zwei Hauptstädten	www.luftlinie.org

¹¹⁵ Dabei wird meistens mit einer dreistufigen Skala gearbeitet. Die grösste geographische Nähe ist dann gegeben, wenn zwei Länder über eine gemeinsame Grenze verfügen. Ist dies nicht der Fall können sich die Länder immerhin noch in der gleichen Weltregion befinden. Falls dies auch nicht zutrifft, liegt keine geographische Nähe vor (vgl. Scherer et al., 2006, S. 208).

Der geographische Status wurde nur in den Arbeiten von Wu (2000, 2003, 2007) und Tiele (2010) berücksichtigt, obwohl letztere kritisiert, dass sich Wu bei der Herleitung dieses Indikators auf keine Theorie beziehe. Tiele (2010) operationalisiert den geographischen Status über Energie-Ressourcen, gemessen am Erdöl- und Gasvorkommen in Milliarden Barrel (vgl. Tiele, 2010, S. 169). Diese Operationalisierung konnte in der vorliegenden Arbeit aufgrund von Datenbeschaffungsproblemen nicht realisiert werden. Wie Tiele (2010) zeigen konnte (vgl. Tiele, 2010, S. 214), lässt sich der auf diese Weise generierte geographische Status jedoch mit dem Wirtschaftswachstum rechnerisch auf einer übergeordneten Dimension zusammenfassen, daher scheint der Verzicht auf diesen Indikator verkraftbar, zumal das Wirtschaftswachstum in die Untersuchung einfließen wird. Als Kompensation wird die Operationalisierungsvariante von Wu (2000, 2003, 2007) gewählt (vgl. Tabelle 13).

Tabelle 13: Geographischer Status-Indikator

Indikator	Operationalisierung	Quelle
Territoriale Grösse	Fläche eines Landes in km ²	CIA World Factbook

7.3.6 Dimension Kultur

Die Dimension Kultur gehört neben der Geographie zu den meist untersuchten Dimensionen im Zusammenhang mit der internationalen Auslandsberichterstattung. Diese Einflussvariable wurde ebenfalls vorrangig im Rahmen der Nähe-Ausprägung untersucht (vgl. Tabelle 3). Obwohl der Einfluss des kulturellen Status zum Beispiel über den Export von Kulturgütern gemessen werden könnte, da dies ausdrückt, wie stark sich andere Länder für die Kultur eines Landes interessieren, liegen diesbezüglich auf globaler Ebene nicht ausreichend Daten vor.

Die kulturelle Nähe wurde in vergangenen Studien vorwiegend über gemeinsame Sprachen und Religionen erhoben (z. B. Hagen et al., 1998; Wu, 2000, 2003; Lee, 2007; Tiele, 2010). Eine genaue Bestimmung der jeweils grössten Religionsgruppe in einem Land stellte sich auf globaler Ebene für zu viele Länder als ungenau heraus, weshalb Religion in dieser Untersuchung nicht berücksichtigt wird. Andere Vorgehensweisen, wie beispielsweise die von Wu (2000) vorgeschlagene Heranziehung von kolonialen Verbindungen als weiteren kulturellen Nähe-Indikator, wurden aufgrund des marginalen Einflusses den Wu feststellen konnte (vgl. Wu, 2000, S. 125) als nicht

ertragreich erachtet. Die kulturelle Nähe zwischen zwei Ländern wird in dieser Studie folglich einzig über die Anzahl gemeinsamer Amtssprachen erfasst, wie der Tabelle 14 zu entnehmen ist.

Tabelle 14: Kultureller Nähe-Indikator

Indikator	Operationalisierung	Quelle
Gleiche Sprachen	Anzahl gemeinsamer Amtssprachen	www.ethnologue.org

7.3.7 Dimension Wissenschaft

Entgegen den geographischen und kulturellen Dimensionen wurde die Dimension Wissenschaft bislang ausschliesslich in Bezug auf den Status erforscht¹¹⁶. Dies hängt wiederum mit Datenbeschaffungsproblemen zusammen, die sich auf globaler Ebene ergeben. So ist es durchaus denkbar die wissenschaftliche Nähe zwischen zwei Ländern über die Anzahl gemeinsam eingereichter Forschungsprojekte oder die Anzahl von Studenten, die ein Austauschsemester absolvieren, zu erfassen, aber solche Daten liegen nur für sehr wenige Länder vor, weshalb die wissenschaftliche Nähe bis auf weiteres der international vergleichenden Forschung unzugänglich bleibt.

Zu den Arbeiten, die den wissenschaftlichen Status untersucht haben gehören Schulz (1976), Guggisberg (1976) und Hagen et al. (1998). Letztere operationalisieren ihn über die Anzahl wissenschaftlicher Publikationen pro Jahr (vgl. Hagen et al., 1998, S. 64), während sich Guggisberg und Schulz stärker auf die am wissenschaftlichen Produktionsprozessbeteiligten Instanzen konzentrieren. Bei Schulz findet sich die Operationalisierung Anzahl der Wissenschaftler, Techniker und Ingenieure (vgl. Schulz, 1976, S. 43), bei Guggisberg ist die Rede von Anzahl wissenschaftlicher Publikationsorgane (vgl. Guggisberg, 1976, S. 31). Tiele (2010) kritisiert, dass die bisherigen Indikatoren zur Erfassung des wissenschaftlichen Status in erster Linie den Stellenwert von Wissenschaft in einem Land ausdrücken, nicht aber die daraus hervorgehenden Anwendungsmöglichkeiten in der Praxis und die damit verbundenen Vorteile gegenüber anderen Ländern (vgl. Tiele, 2010, S. 161). Angelehnt an Tellis et al. (2000), sieht sie diese Komponente von wissenschaftlicher Macht am besten über die

¹¹⁶ Einzige Ausnahme stellt Guggisberg (1976) dar, welche bezüglich der Dimension wissenschaftlich-technische Distanz den Indikator Anteil eines Landes an der wissenschaftlichen Autorenschaft erhebt (vgl. Guggisberg, 1976, S. 31).

Patentanzahl ausgedrückt, die ein Land aufweisen kann. Der wissenschaftliche Status soll demnach auch in dieser Arbeit über die Anzahl Patente eines Landes, die während dem Jahr 2007 in Kraft waren, operationalisiert werden (vgl. Tabelle 15).

Tabelle 15: Wissenschaftlicher Status-Indikator

Indikator	Operationalisierung	Quelle
Innovationskraft	Anzahl der Patente eines Landes die 2007 in Kraft waren	World Intellectual Property Organisation www.wipo.int

7.4 Struktur der Datensätze

Um den Einfluss von Kontextmerkmalen auf die Auslandsberichterstattung berechnen zu können, mussten die inhaltsanalytischen Daten (siehe Kapitel 7.1 und 7.2) mit den Extra-Media-Daten der Kontextmerkmale (siehe Kapitel 7.3) in einen gemeinsamen Datensatz überführt werden. Zu diesem Zweck wurden zuerst die Fälle des neuen aggregierten Datensatzes definiert. Ausgangspunkt sind die acht Untersuchungsländer, für die jeweils die Fernsehnachrichten analysiert wurden. Danach wurden diese Untersuchungsländer in Beziehung zu jeweils 186 Ländern¹¹⁷ gesetzt. Hierbei wurden nur jene Länder berücksichtigt, für die ein Minimum an externen Daten vorlag, um die Kontextmerkmale adäquat abzubilden. Insgesamt ergaben sich auf diese Weise 1'404 Länderpaarbeziehungen (Fälle), welche in die Untersuchung aufgenommen wurden. Für jeden einzelnen Fall wurden dann die entsprechenden Auswertungsergebnisse in den Datensatz eingetragen. In Bezug auf die Berichterstattung lässt sich festhalten, dass nur in 461 Fällen (32.83%) überhaupt eine Berichterstattung vorliegt. Für 943 Länderpaarbeziehungen ist dies folglich nicht der Fall.

¹¹⁷ Für China konnten nur 155 Länderbeziehungen gebildet werden und für Ägypten nur 133.

8. Ergebnisse

Die Darstellung der Ergebnisse orientiert sich am Aufbau der Forschungsfragen und ihren korrespondierenden Hypothesen aus Kapitel 6. Am Anfang stehen die Befunde zur internationalen Nachrichtengeographie. Hierzu wird die Auslandsberichterstattung der Fernsehnachrichten aus acht Ländern mit Blick auf das Ländervorkommen und die thematische Breite deskriptiv ausgewertet. Die Einflussstärke von Kontextmerkmalen auf das Berichterstattungsausmass und die Art der Berichterstattung über einzelne Nationen wird in Kapitel 8.2 einerseits auf Gesamtebene aller Länder und andererseits spezifisch für Kleinstaaten bestimmt. Der abschliessende dritte Teil der Ergebnisausführungen widmet sich der Exploration von Gemeinsamkeiten und Unterschieden in der Berücksichtigung und Darstellung von Kleinstaaten in Fernsehnachrichten aus grossen und kleinen Nationen.

8.1 Internationale Nachrichtengeographie

Zunächst wird die Struktur der internationalen Auslandsberichterstattung auf globaler Ebene¹¹⁸, anschliessend mit Fokus auf Kleinstaaten, hinsichtlich dieser Aspekte analysiert:

- Wie sieht die Nachrichtengeographie anfangs 2008 in der internationalen Auslandsberichterstattung von Fernsehnachrichten aus?
- Über wen wird anfangs 2008 berichtet und wer ist nicht nachrichtenwürdig?
- Welche Länder gelangen mit welchen Themen in den Fokus der Berichterstattung?
- Welche Unterschiede und Gemeinsamkeiten lassen sich zu früheren Studien aufzeigen?

Wenn man im Rahmen der internationalen Nachrichtengeographie detaillierte Länderrankings erstellt, muss man sich stets bewusst sein, dass man sich unweigerlich mit Momentaufnahmen auseinandersetzt, die einerseits an den Erhebungszeitraum und in gewissem Masse auch an die Ereignislage gebunden sind, andererseits auch an das untersuchte Medium, beziehungsweise an die untersuchten Medien. Eine stärker „generalisierende“ Sichtweise ermöglicht es jedoch, kennzeichnende Grundelemente

¹¹⁸ Mit globaler Ebene ist hier die Berücksichtigung aller Nationen, die in den inhaltsanalytisch untersuchten Fernsehnachrichten aus acht Ländern vorkamen, gemeint.

der Nachrichtengeographie auf einem tieferen Abstraktionsniveau zu erfassen und macht auf diese Weise den Vergleich zu früheren Studien möglich. Zur Beantwortung der oben aufgestellten Fragen wird demzufolge zunächst eine deskriptive Auswertung des Untersuchungszeitraums von Januar bis März 2008 zur Anwendung gelangen. Die Auseinandersetzung mit der letzten Frage soll schliesslich aus einer verallgemeinernden Perspektive heraus geschehen.

8.1.1 Nachrichtengeographie auf Ebene der Ländernennungen

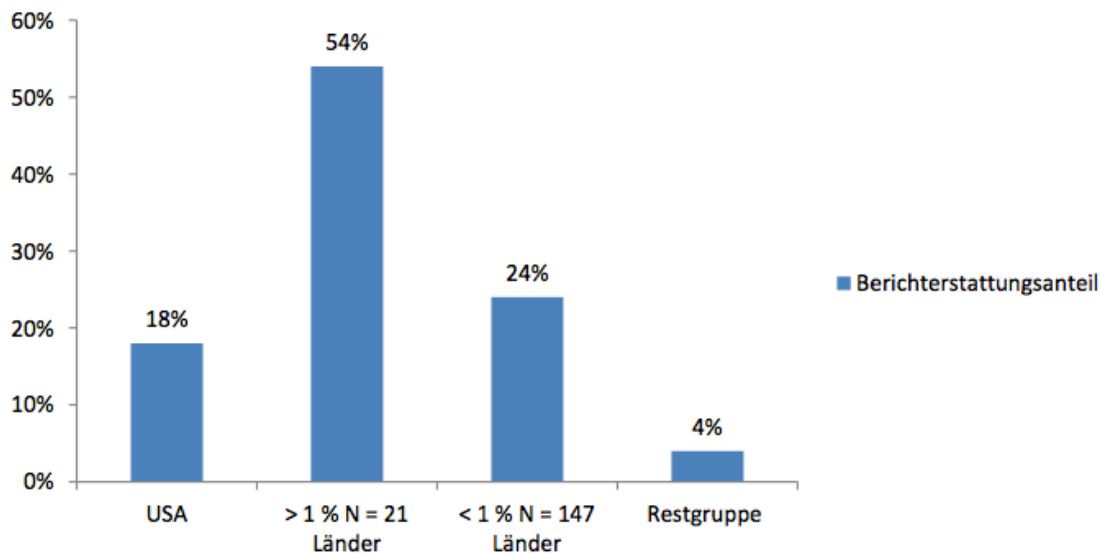
Die Gesamtstichprobe wird zunächst in Hinblick auf Ländernennungen innerhalb der Auslandsberichterstattung ausgewertet. Die Auswertung von Ländernennungen soll Aufschluss darüber geben, welche Nationen in den Auslandsnachrichten besonders auffällig in Erscheinung treten, da auf dieser Ebene Länder sowohl als Ereignisorte, als auch am Geschehen beteiligte Nationen in die Auswertung einfließen. Auf diese Weise wird Ländern mehr Beachtung eingeräumt, wenn sie nicht nur Schauplatz, sondern auch ereignisinvolvierter Akteur sind.

Im Erhebungszeitraum wurden insgesamt 2'372 Auslandsmeldungen gesendet, die jeweils keinen Bezug zum Heimatland des untersuchten Mediums aufwiesen. Für jede dieser reinen Auslandsberichte konnten bis zu drei Ereignisorte und bis zu fünf Nationen, die in das Ereignis involviert sind, codiert werden. Insgesamt liessen sich auf diese Weise 6'601 Ländernennungen in den 2'372 Auslandsmeldungen inhaltsanalytisch verschlüsseln. Die Abbildung 9 zeigt die prozentuale Verteilung der Ländernennungen.

Von den 6'601 Ländercodierungen entfällt fast jede fünfte Codierung auf die USA. Die Vereinigten Staaten sind somit mit Abstand die auffälligste Nation in der internationalen Auslandsberichterstattung. Weitere 54 Prozent der Ländernennungen verteilen sich auf 21 Nationen, die allesamt noch ein Ländernennungsanteil von über einem Prozent vorweisen können. Das heisst, die weltweite internationale Auslandsberichterstattung, so wie sie sich in dieser Studie entpuppt, wird von 22 Nationen, innerhalb welcher die USA eine Sonderstellung einnehmen, dominiert. Die restlichen 28 Prozent aller Ländercodierungen verteilen sich auf weitere 127 Länder, über die zumindest noch marginal, mit einem Ländernennungsanteil von unter einem Prozent, berichtet wird, während 97 Nationen von den hier untersuchten Fernsehnachrichten gänzlich unbeachtet bleiben. Auf die „Restgruppe“, welche sich aus

den verschiedenen Weltregionen zusammensetzt, entfallen schliesslich vier Prozent der Codierungen¹¹⁹.

Abbildung 9: Berichterstattungsanteile in der Auslandsberichterstattung auf Ebene der Ländernennungen



Quelle: Eigene Darstellung

Bereits nach dieser ersten rudimentären Analyse kann man die internationale Auslandsberichterstattung der untersuchten Fernsehnachrichten als ein enges Korsett skizzieren, das die Welt gewissermaßen schlank schnürt. Der enge Fokus auf wenige staatliche Entitäten wird noch deutlicher, wenn man sich den Median vor Augen führt. In der Tabelle 16 wird erkennbar, dass bereits schon neun Länder die Hälfte der Aufmerksamkeit, welche Fernsehnachrichten ausländischen Nationen entgegen bringen, für sich in Anspruch nehmen, wobei der USA, als einziges Land mit einem zweistelligen Prozentwert, die grösste Aufmerksamkeit zu Teil wird. Sie liegen damit weit vor den anderen G-7 Nationen, welche allesamt, mit Ausnahme von Kanada, in den Top 20 rangieren und auf einen gemeinsamen, kumulierten Ländernennungsanteil von rund 35 Prozent kommen.

Die Länder aus dem Nahen Osten sind ebenfalls gut wahrnehmbar in der internationalen Auslandsberichterstattung. Mit Palästina, Israel und dem Libanon sind neben dem Irak überdies drei Kleinstaaten in den Top 20 anzutreffen, deren Ländernennungshäufigkeiten sicherlich von der Ereignislage während des

¹¹⁹ Siehe dazu Codebuch Appendix B im Anhang.

Erhebungszeitraums profitiert haben. Vor allem die konflikthaltigen Auseinandersetzungen um den Gazastreifen zwischen Israel und Palästina, waren ein sehr prominentes Thema zu Beginn des Jahres 2008, weshalb sich diese Kleinstaaten sogar unter den fünf Nationen befinden, die in den Auslandsberichten am meisten codiert werden konnten.

Tabelle 16: Prozentualer Anteil der Ländernennungen in der Auslandsberichterstattung - Top 20

Rang	Land	Prozentualer Anteil der Ländernennungen
1	USA	18%
2	UK	6%
3	Frankreich	4.5%
4	Palästina	4.4%
5	Israel	4.3%
6	China	4.2%
7	Irak	3.1%
8	Russland	2.6%
9	Deutschland	2.5%
Median		
10	Australien	2.3%
11	Italien	2.25%
12	Malaysia	2.2%
13	Japan	2.1%
14	Spanien	1.7%
15	Ägypten	1.6%
15	Pakistan	1.6%
15	Serbien	1.6%
18	Libanon	1.5%
19	Indien	1.3%
20	Kenia	1.2%

n = 6'601 Ländernennungen

Knapp hinter Israel liegt China, das als prominentester Vertreter Asiens mit 4.2 Prozent der Ländernennungen doppelt so oft wie Japan codiert werden konnte und zusammen mit den anderen asiatischen Ländern Malaysia, Pakistan und Indien auf einen kumulierten Ländernennungsanteil von 11.4 Prozent gelangt.

Anders sieht dies aus für Südamerika, wovon keine Nation einen Ländernennungsanteil erreicht, der über einem Prozent liegt. Am meisten Beachtung fand, während den in dieser Studie untersuchten Wochen, Venezuela, das in der Auslandsberichterstattung mit 0.74 Prozent der Ländercodierungen, was Rang 33 im globalen Ranking entspricht, bereits als das prominenteste Land aus Südamerika betrachtet werden kann. Es wird unmittelbar von Kolumbien gefolgt, das sich auf Platz 34 mit 0.68 Prozent der Ländernennungen klassiert.

Die eurasische Weltregion tritt in der Auslandsberichterstattung hauptsächlich in Form von Russland auf. Das nächste Land welches sich dieser Weltregion zurechnen lässt findet man erst auf Rang 54. Mit einem Anteil von 0.21 Prozent der Codierungen spielt

Georgien in der Auslandsberichterstattung eine Statistenrolle, genau wie viele andere Kleinstaaten auch.

Fasst man die einzelnen Ländercodierungen in Bezug auf Weltregionen zusammen, so ergibt sich ein ähnliches Bild. Die Tabelle 17 zeigt auf, wie sich die aggregierten Ländernennungsprozente auf die verschiedenen Weltregionen verteilen.

Tabelle 17: Weltregionen in der internationalen Auslandsberichterstattung

Rang	Weltregion	Prozentualer Anteil der Ländernennungen
1	EUROPA (37 Länder)	27.99 %
2	NORDAMERIKA (3 Länder)	18.50 %
3	ASIEN (26 Länder)	18.38%
4	NAHER OSTEN (13 Länder)	16.44%
5	AFRIKA (36 Länder)	5.35%
6	SÜDAMERIKA (19 Länder)	3.58%
7	EURASIEN (9 Länder)	3.24%
8	OZEANIEN (6 Länder)	2.59%

n = 6'601 Ländercodierungen

Im Untersuchungszeitraum liessen sich für Europa die meisten Länderzuweisungen vornehmen. Fast jede dritte Ländercodierung verwies auf ein europäisches Land. Europa ist aber nicht nur in Bezug auf die Ländernennungen der Spitzenreiter in der Auslandsberichterstattung, sondern auch mit insgesamt 37 Nationen am stärksten in den Auslandsnachrichten repräsentiert.

Auf Rang zwei liegt Nordamerika, das zwar mit drei Nationen in den Fernsehnachrichten vertreten ist, wobei die USA jedoch praktisch im Alleingang dafür verantwortlich sind, dass man über diesen Kontinenten so viel erfahren konnte in den untersuchten Fernsehnachrichten¹²⁰.

Die 13 Länder, welche sich dem Nahen Osten zuschreiben lassen, erzielten zusammen in den Auslandsnachrichten fast die gleiche Präsenz wie Asien, das durch doppelt so viele Länder am Weltgeschehen teilnimmt.

Afrika schneidet im Verhältnis am schlechtesten ab. Es liegt zwar auf Rang fünf mit 5.35 Prozent der Ländernennungen, die Codierungen verteilen sich jedoch auf 36 Länder. Bedenkt man, dass Ägypten und Kenia zusammen bereits 2.8 Prozent in

¹²⁰ Kanada und Mexiko, welche ebenfalls zu Nordamerika gezählt werden, steuern lediglich 0.29 beziehungsweise 0.18 Prozent zu der Ländercodierungen bei und liegen damit im Ländervergleich auf den Rängen 48, respektive 60.

Anspruch nehmen (vgl. Tabelle 16), so wird deutlich, welche untergeordnete Rolle dem afrikanischen Kontinent von Seiten der Fernsehnachrichten zugeschrieben wird.

Diese fast schon an Gleichgültigkeit grenzende Berücksichtigung erfahren auch die Staaten aus Eurasien, welche sich im Schatten Russlands zu acht noch mit 0.64 Prozent der Ländernennungen begnügen müssen.

Aus der Nachrichtenwert-Perspektive gestaltet sich die Situation für Inselstaaten am bedauerlichsten. Wenn man Australien gesondert betrachtet, so entfallen auf die weltweiten Inselnationen kumuliert nur noch 0.39 Prozent aller Ländercodierungen, womit wir uns schon nahe an der Grenze zur Unsichtbarkeit befinden.

In der Zeitspanne dieser Untersuchung konnten 149 Länder zumindest einmal entweder als Ereignisort und oder als eine am Geschehen beteiligte Nation codiert werden. Dem gegenüber stehen 97 Nationen, über die in den Fernsehnachrichten gar nie berichtet wurde. Sie sind die sogenannten „blinden“ Flecken der Nachrichtengeographie. Die zahlenmässig mit Abstand am stärksten vertretene Gruppe unter diesen „blinden“ Flecken, setzt sich aus kleineren Inselstaaten zusammen, welche in Tabelle 18 unter die Weltregion „Inselstaaten“ subsummiert wurden¹²¹. Es sind aber nicht nur die kleinen Inseln, die es besonders schwer haben von den Fernsehnachrichten wahrgenommen zu werden, sondern auch zahlreiche Entwicklungsländer aus Afrika und Südamerika, sowie Kleinstaaten aus Europa und Asien, scheinen im Kampf um die begrenzten Plätze in der Auslandsberichterstattung machtlos zu sein. Die Tabelle 18 visualisiert die „blinden“ Flecken in der internationalen Auslandsberichterstattung nach Weltregion¹²².

¹²¹ Dies ist einer einfacheren, übersichtlicheren Darstellungsweise geschuldet.

¹²² Europa und Eurasien wurden zusammen genommen, da sich einige der aufgeführten Gebiete nicht zweifelsfrei der einen oder anderen Weltregion zuordnen lassen.

Tabelle 18: Blinde Flecken in der internationalen Auslandsberichterstattung

Weltregion	Anzahl Länder
AFRIKA (17)	Äquatorial Guinea, Äthiopien, Burkina Faso, Cabo Verde, Eritrea, Gabon, Gambia, Guinea-Bissau, Kongo, Lesotho, Malawi, Mauretanien, Mauritius, Sao Tomé und Príncipe, Somaliland, Togo, Zentralafrikanische Republik
ASIEN (6)	Brunei, Macau, Malediven, Sahrawi, Sri Lanka, Tadschikistan
EUROPA / EURASIEN (17)	Akrotiri und Dekelia, Aland, Andorra, Aserbaidshan, Bulgarien, Färöer Inseln, Island, Lettland, Litauen, Mayotte, Moldavien, Monaco, Nagorno-Karabakh, Nord Zypern, San Marino, Südossetien, Transnistrien
INSELSTAATEN (50)	Amerikanisch Samoa, Anguilla, Antigua Barbuda, Aruba, Bahamas, Barbados, Belize, Ascension Island, Bermuda, Cocos Inseln, Cook Inseln, Falkland Inseln, Französisch Polynesien, Gibraltar, Greenland, Grenada, Guam, Guernsey, Isle of Man, Jersey, Kaiman Inseln, Kiribati, Marshall Inseln, Micronesien, Montserrat, Nauru, Neukaledonien, Niue, Norfolk Inseln, Nördliche Mariana Inseln, Palau, Papua Neu Guinea, Saint Helena, Saint Kitts and Nevis, Saint Lucia, Saint Martin, Saint Pierre and Miquelon, Saint Vincent und die Grenadinen, Saint-Barthelemy, Samoa, Svalbard, Tokelau, Tonga, Trinidad und Tobago, Tristan da Cunha, Turks and Cacos Inseln, Tuvalu, Jungferns Inseln amerikanisch, Wallis und Futuna
SÜDAMERIKA (7)	El Salvador, Guatemala, Honduras, Paraguay, Puerto Rico, Suriname, Uruguay

8.1.2 Nachrichtengeographie auf Ebene der Auslandsberichte

Nachdem aufgezeigt worden ist, welche Länder in den Auslandsnachrichten besonders häufig codiert werden konnten, beziehungsweise über welche Nationen und staatlichen Entitäten überhaupt nicht berichtet wurde, sollen nun im nächsten Schritt die Berichterstattungsanteile auf der für die Fernsehnachrichten zentralsten Ebene untersucht werden. Während zuvor auf Ebene der Ländernennungen einzelne Länder innerhalb eines Beitrags zweimal vertreten sein konnten, nämlich einerseits als Ort des Geschehens und andererseits als eine ins Ereignis involvierte Nation, wird im Folgenden lediglich unterschieden, ob ein Land, egal in welcher Form, in einem Auslandsbeitrag erscheint oder nicht. Dies geschieht zum einen aufgrund der Überlegung, dass die Nation, in welcher sich etwas ereignet, meistens automatisch in irgendeiner Form in das Ereignis involviert ist und zum anderen aufgrund der Tatsache, dass es, wenn es der Nachrichtengeographie zu folge darum geht Länder bezüglich ihrer Sichtbarkeit in den Medien zu kategorisieren, keine Rolle spielt, ob ein Land in Form des Ereignisortes oder in Form einer Beteiligung am Ereignis den Weg in die internationale Auslandsberichterstattung findet. Die Ebene der Auslandsberichte wird auch für die weiteren Berechnungen im Zusammenhang mit den Kontextmerkmalen im

Zentrum stehen. Die Tabelle 19 fasst die Top 20 Nationen auf Berichterstattungsebene zusammen. Wie man sieht, ergeben sich moderate Veränderungen zur Ländernennungsebene.

Tabelle 19: Prozentualer Anteil an den Auslandsnachrichten - Top 20

Rang	Land	Anzahl Berichte	Berichterstattungsanteil
1	USA	699	29.47%
2	UK	232	9.78%
3	Frankreich	193	8.14%
4	Israel	190	8.01%
5	China	179	7.55%
6	Palästina	176	7.42%
7	Irak	114	4.81%
8	Russland	113	4.76%
9	Australien	103	4.34%
10	Deutschland	96	4.05%
11	Italien	89	3.75%
12	Japan	79	3.33%
13	Malaysia	75	3.16%
14	Serbien	74	3.12%
15	Europa	73	3.08%
16	Spanien	68	2.87%
17	Ägypten	63	2.66%
18	Libanon	60	2.53%
19	Pakistan	59	2.49%
20	Iran	57	2.40%

n = 2'372 Auslandsbeiträge

Die USA nehmen unangefochten Rang eins ein. Sie sind auch auf der Berichtsebene mit Abstand die am prominentesten vertretene Nation in der internationalen Auslandsberichterstattung und unterstreichen so einmal mehr ihren Status als Nachrichten-Supermacht. Fast jeder dritte Beitrag befasste sich während dem Untersuchungszeitraum in irgendeiner Form mit den Vereinigten Staaten. Ebenfalls unverändert zeigt sich die Situation für Grossbritannien und Frankreich, welche auf den Plätzen zwei und drei liegen. Über diese Nationen kann der Zuschauer ungefähr in jeder zehnten Auslandsmeldung etwas erfahren. Für die restlichen Nationen in den Top 20 ergeben sich im Vergleich zum Ranking auf Ebene der Ländernennungen moderate Veränderungen. Diese Wandlungen lassen sich darauf zurückführen, dass zum Beispiel über staatliche Entitäten wie Palästina mehrheitlich als Ereignisort und gleichzeitig involvierte Nation berichtet wird (in 117 von 176 Berichten über Palästina ist dies der Fall), im Gegenzug jedoch weniger als eine an internationalen Ereignissen beteiligte Nation. Auf der anderen Seite steht mit Europa eine Weltregion, die nur in 46 Fällen als Ereignisort und beteiligte „Nation“ codiert werden konnte, jedoch 200 Mal als involvierte Nation in die Berichterstattung eingeht und somit als einzige Weltregion den

Sprung in die Top 20 der Länder, die auf Ebene von Auslandsberichten am meisten in die Fernsehnachrichten eingebunden werden, schafft.

Die quantitative Einbindung einer Nation in die Auslandsberichterstattung ist aber nur ein Kriterium um die Nachrichtenwürdigkeit eines Landes zu untersuchen. Ein weiterer interessanter und ebenso aufschlussreicher Aspekt ist die Exklusivität, mit der ein Land in die Berichterstattung eingeht. Die Tabelle 20 zeigt die Länder, über welche am häufigsten exklusiv, das heisst also nicht in Kombination mit anderen Ländern, in den Fernsehnachrichten der acht inhaltsanalytisch untersuchten Länder berichtet wird.

Tabelle 20: Exklusivberichte über einzelne Länder - Top 20

Rang	Land	Anzahl Berichte	Anteil der Exklusivberichte
1	USA	285	23.09%
2	UK	93	7.53%
3	Frankreich	66	5.35%
4	Malaysia	65	5.26%
5	China	58	4.70%
6	Italien	47	3.80%
7	Irak	41	3.32%
8	Spanien	38	3.08%
9	Russland	34	2.75%
10	Deutschland	33	2.67%
10	Japan	33	2.67%
12	Kenia	29	2.35%
13	Australien	28	2.26%
13	Pakistan	28	2.26%
15	Libanon	22	1.78%
16	Taiwan	19	1.54%
17	Südkorea	18	1.45%
18	Niederlande	17	1.37%
19	Schweiz	15	1.22%
19	Thailand	15	1.22%
19	Vatikan Stadt	15	1.22%

n = 1'234 Exklusivberichte

Erneut besetzen die USA den ersten Platz. Von den insgesamt 1'234 Auslandsberichten, die sich während dem Erhebungszeitraum exklusiv mit einer Nation auseinandersetzen, konzentriert sich fast jeder vierte Beitrag auf die Vereinigten Staaten. Dieses Ergebnis unterstreicht abermals die Wichtigkeit, welche die hier untersuchten Fernsenachrichten den USA attestieren, machen die 285 Exklusivberichte doch 12 Prozent der gesamten Auslandsnachrichten im Untersuchungszeitraum aus. Gleich wie auf der Berichtsebene, liegen Grossbritannien und Frankreich auf den Rängen zwei und drei. Die hohe Exklusivität von Malaysia, insgesamt setzen sich 65 der 75 Beiträge über Malaysia ohne eine Kombination mit anderen Nationen auseinander, mag auf den ersten Blick überraschen. Bedenkt man jedoch, dass 63 Exklusivberichte aus den Fernsehnachrichten von Singapur stammen, so scheinen die malaysischen Vorkommnisse nicht eine globale Relevanz zu besitzen, sondern hauptsächlich für den

asiatischen Kleinstaat eine besondere Bedeutsamkeit aufzuweisen. Auf der Ebene der Exklusivberichte, können sich weder Israel noch Palästina unter den Top 20 Nationen behaupten. Dies hängt damit zusammen, dass beide Nationen während dem Erhebungszeitraum primär an das gleiche Ereignis gekoppelt sind und somit vorwiegend gemeinsam in die Berichterstattung eingetreten sind. Mit den Niederlanden, der Schweiz und dem Vatikan, sind dafür andere Kleinstaaten in den Top 20 vertreten. Dieser Befund lässt tendenziell darauf schliessen, dass Kleinstaaten nicht nur ausschliesslich in Kombination mit grösseren Staaten den Weg in die internationale Auslandsberichterstattung finden, sondern auch als eigene Entitäten einen gewissen Nachrichtenwert besitzen. Dies scheint zumindest auf europäische Kleinstaaten zuzutreffen. Asiatische, afrikanische und südamerikanische Kleinstaaten scheinen dagegen weniger berichterstattungswürdig zu sein. Über kein einziges Land aus Südamerika wurde ausreichend viel exklusiv berichtet, um in die Top 20 zu gelangen und auch Afrika kann mit Kenia lediglich einen Vertreter unter den Top 20 vorweisen (vgl. Tabelle 20).

Verdichtet man die Exklusivberichterstattungsanteile nach Weltregion, so zeigt sich erwartungsgemäss ein einseitiges Bild. Wie der Tabelle 21 zu entnehmen ist, handeln die meisten Exklusivberichte von Ländern aus Europa. An zweiter Stelle steht Asien, über dessen insgesamt 22 Länder knapp mehr exklusiv berichtet wurde, als über die USA allein. Der Nahe Osten rangiert auf Platz vier. Obwohl die beiden berichterstattungsstärksten Nationen Israel und Palästina nicht unter den Top 20 Berichterstattungsländer zu finden sind, über die exklusiv berichtet wird (vgl. Tabelle 20), kommen die 10 Staaten aus dieser Weltregion doch gemeinsam auf einen höheren prozentualen Anteil der Exklusivberichte als Afrika, Eurasien, Ozeanien oder Südamerika, welches mit 21 Exklusivberichten deutlich abgeschlagen auf dem letzten Platz zu finden ist.

Wie bereits angedeutet, ist die sich hier abzeichnende Nachrichtengeographie an den Untersuchungszeitraum und an die untersuchten Medien gebunden. Um aber zumindest tendenziell beantworten zu können, ob es sich bei den Top 20 Berichterstattungsländer um Nationen handelt, die sich über die Zeit hinweg relativ konstant an der Spitze der internationalen Auslandsberichterstattung behaupten können, soll im nächsten Schritt eine Auswertung nach Erhebungswoche erfolgen. Dies ermöglicht, zumindest über einen kurzen Zeitraum hinweg, einen Vergleich und erlaubt immerhin Trends aufzuzeigen.

Tabelle 21: Exklusivberichte nach Weltregionen in der internationalen Auslandsberichterstattung

Rang	Weltregion	Prozentualer Anteil der Exklusivberichte
1	EUROPA (24 Länder, 387 Exklusivberichte)	31.36 %
2	ASIEN (22 Länder, 309 Exklusivberichte)	25.04 %
3	NORDAMERIKA (3 Länder, 289 Exklusivberichte)	23.42%
4	NAHER OSTEN (10 Länder, 89 Exklusivberichte)	7.21%
5	AFRIKA (12 Länder, 53 Exklusivberichte)	4.29%
6	EURASIEN (4 Länder, 42 Exklusivberichte)	3.40%
7	OZEANIEN (4 Länder, 33 Exklusivberichte)	2.67%
8	SÜDAMERIKA (9 Länder, 21 Exklusivberichte)	1.70%

n = 1'234 Exklusivberichte

In der Tabelle 22 sind die Top 20 Berichterstattungsländer nach Erhebungswoche aufgelistet. Wie zu erkennen ist, besetzen die USA in jeder Untersuchungswoche unangefochten die Topposition und zwar mit Gesamtberichterstattungsanteilen, die von 25 Prozent in der vierten Woche, bis zu 34 Prozent in der zweiten Erhebungswoche variieren. Danach zeigen sich bereits zum Teil erhebliche Variationen was das Berichterstattungsausmass betrifft. Während Palästina in der ersten und dritten Untersuchungswoche mit 75, respektive 58 Auslandsberichten jeweils unter den drei auffälligsten Nationen zu finden ist, wird in den anderen beiden Wochen mit Gesamtberichterstattungsanteilen von 3, beziehungsweise 4 Prozent, markant weniger berichtet. Dies gilt auch für Israel, dessen Berichterstattungsanteile den gleichen Schwankungen wie Palästina unterliegen. Die Tatsache, dass sich diese beiden Nationen in der ersten und dritten Untersuchungswoche gemeinsam unter den Top 3 Berichterstattungsländern finden lassen, lässt vermuten, dass in diesen Wochen der Konflikt zwischen diesen beiden Ländern besonders intensiv war und es in der zweiten und vierten Woche nicht so viel Neues oder Weiterführendes über den Konflikt zu berichten gab. Das Interesse, welches Grossbritannien durch die Fernsehnachrichten entgegengebracht wird, scheint hingegen weniger von einem thematischen Bezugsrahmen diktiert zu sein, zumal es sich während dem ganzen Erhebungszeitraum konstant unter den fünf Nationen befindet, über die am meisten berichtet wird. Interessanterweise wird jedoch über Grossbritannien in der ersten und dritten Untersuchungswoche, zu Gunsten der Länder aus dem Nahen Osten, jeweils weniger berichtet. Das Berichterstattungsmuster über Frankreich vermag nur in der dritten

Erhebungswoche zu erstaunen, wo es mit 17 Berichten und einem Gesamtberichterstattungsanteil von 3 Prozent relativ deutlich hinter den anderen Wochen liegt. Hier kann nur spekuliert werden, dass Frankreich Berichterstattungseinbussen zum Vorteil von Venezuela und Ecuador hinnehmen musste, welche ausschliesslich in der dritten Woche unter die Top 20 Berichterstattungsländer vordringen. Dies hängt sicherlich auch damit zusammen, dass sich die Konfliktsituation zwischen diesen beiden Nationen während der dritten Erhebungswoche intensivierte. Sie treten also lediglich punktuell ins Zentrum der Auslandsberichterstattung, genau wie Kenia, der Kosovo oder der Tibet.

Tabelle 22: Präsenz von Ländern in der Auslandsberichterstattung nach Erhebungswoche

Rang	20.01.08 – 26.01.08	10.02.08 – 16.02.08	02.03.08 – 08.03.08	23.03.08 – 29.03.08
1	USA (149)	USA (219)	USA (178)	USA (153)
2	Palästina (75)	UK (51)	Israel (65)	China (111)
3	Israel (72)	Australien (50)	Palästina (58)	UK (81)
4	Frankreich (67)	Frankreich (45)	Russland (46)	Frankreich (64)
5	UK (62)	Serbien (42)	Malaysia / UK (38)	Irak (55)
6	Ägypten (49)	Russland (39)		Tibet (45)
7	Italien (33)	Israel (32)	Deutschland (34)	Indien / Japan / Palästina (25)
8	Australien (27)	Deutschland (31)	China (28)	
9	Kenia (26)	Kosovo (27)	Kolumbien / Irak (25)	
10	Russland / Serbien (21)	Pakistan (25)		Italien (22)
11		Irak / Libanon (23)	Venezuela (24)	Israel (21)
12	Japan (20)		Ecuador / Iran (23)	Griechenland / Pakistan (20)
13	Deutschland (19)	China (22)		
14	China (14)	Iran (21)	Italien (19) / Japan (19)	Malaysia (19)
15	Indien / Libanon (17)	Palästina / Schweiz (18)		Australien / Syrien (18)
16			Frankreich (17)	
17	Schweiz (15)	Spanien (17)	Spanien (12)	Taiwan / Vatikan Stadt (17)
18	Ghana / Irak (11)	Belgien/ Italien/ Syrien/ Japan (15)	Kosovo (11)	
19			Serbien (9)	Libanon (16)
20	Belgien / Hong Kong (10)		Australien (7)	Niederlande (14)
n = Auslandsberichte 573		n = Auslandsberichte 644	n = Auslandsberichte 546	n = Auslandsberichte 609

Italien ist zwar während des gesamten Untersuchungszeitraums in den Top 20 präsent, spielt jedoch ausser in der ersten Erhebungswoche wo es sich auf Rang sieben befindet, mit einem durchschnittlichen Gesamtberichterstattungsanteil über die restlichen drei Wochen von rund drei Prozent eher eine nebensächliche Rolle in der hier analysierten internationalen Auslandsberichterstattung. China ist über den Erhebungszeitraum hinweg betrachtet, das sichtbarste, asiatische Land in der Auslandsberichterstattung.

Einzig in der ersten Untersuchungswoche wurde über Japan leicht mehr berichtet. An China ist aber vor allem die Spannbreite der Gesamtberichterstattungsanteile interessant, variieren die Anteile doch zwischen 2 Prozent in der ersten und 18 Prozent in der letzten Erhebungswoche. Genau so überraschend ist die Tatsache, dass sich Nationen wie Russland, Deutschland und Spanien nicht über alle Wochen hinweg in den Top 20 behaupten können. Über alle drei Länder wird in der letzten Woche nicht genügend berichtet. Insgesamt behaupten sich nur zehn Länder über den gesamten Erhebungszeitraum hinweg konstant im Fokus der globalen Auslandsberichterstattung. Sie sind in Tabelle 22 hervorgehoben.

8.1.3 Nachrichtengeographie auf Ebene der Themen

Nachdem aufgezeigt wurde, welche Nationen in der Auslandsberichterstattung besonders prominent vertreten sind, ist es auch wichtig in Erfahrung zu bringen, im Rahmen welcher thematischen Bezüge einzelne Länder in die internationale Auslandsberichterstattung eingehen. Wie bereits zuvor angedeutet gibt es Nationen, welche punktuell, verhältnismäßig viel Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen vermögen. Beispiele hierfür sind Palästina und Isreal. Auf der anderen Seite stehen Staaten wie die USA, welche permanent im Fokus der Fernsehnachrichten sind. Im Folgenden sollen nun die Top 20 Berichterstattungsländer im Hinblick auf die thematische Breite, mit welcher sie in die Auslandsberichterstattung Eingang finden, analysiert werden. Die Tabelle 23 gibt einen Überblick über die thematischen Schwerpunkte pro Land¹²³. Die Rubrik, auf welche jeweils die meisten Themencodierungen entfielen, ist hervorgehoben.

¹²³ Für eine übersichtlichere Darstellung wurden folgende Themenblöcke verdichtet; unter Politik sind sowohl nationale, als auch internationale politische Ereignisse subsummiert. Die Themenkategorie Wirtschaft vereint die Themenblöcke Wirtschaft, Arbeit und Business. Zum Themenbereich Kultur gehört Kultur, Zeremonien und auch alle Ereignisse mit religiösem Bezug. Unter Human Interest werden neben Soft News Themen noch zusätzlich das eigenständig codierte Thema Mode gefasst. Unter soziale Infrastruktur fallen die Themenbereiche Gesundheit, Transport, Bevölkerung, Bildung, Kommunikation und Wohnen. Umwelt, Energie, Wetter und Wissenschaft wurden zu Umwelt / Wissenschaft zusammengefasst.

Tabelle 23: Thematische Breite der Top 20 Länder auf Ebene der Berichte

Land	Politik	Wirtschaft	Kultur	Human Interest	Soziale Infrastruktur	Umwelt / Wissenschaft	Sport	Kriminalität	Unfälle / Katastrophen	Militär
USA	38%	13%	4%	6%	7%	6%	5%	10%	3%	4%
UK	17%	13%	6%	13%	14%	4%	19%	8%	5%	2%
Frankreich	25%	13%	8%	11%	6%	2%	15%	18%	1%	1%
Israel	53%	1%	6%	1%	8%	4%	0%	18%	0%	9%
China	26%	11%	4%	2%	13%	4%	14%	19%	3%	4%
Palästina	57%	1%	4%	1%	8%	4%	0%	15%	0%	10%
Irak	40%	5%	8%	0%	2%	0%	0%	26%	1%	18%
Russland	56%	5%	1%	2%	7%	6%	9%	9%	1%	5%
Australien	8%	6%	4%	6%	13%	7%	37%	8%	7%	2%
Deutschland	14%	17%	11%	6%	9%	11%	10%	8%	12%	1%
Italien	36%	5%	7%	8%	7%	3%	23%	7%	3%	0%
Japan	8%	28%	10%	11%	8%	18%	4%	6%	2%	4%
Malaysia	51%	6%	6%	2%	7%	1%	6%	13%	3%	0%
Serbien	65%	0%	2%	0%	8%	0%	19%	3%	0%	2%
Europa	25%	28%	1%	1%	14%	13%	7%	3%	3%	3%
Spanien	18%	2%	4%	3%	9%	7%	33%	21%	2%	0%
Ägypten	44%	4%	5%	0%	18%	2%	7%	15%	0%	4%
Libanon	50%	0%	7%	0%	0%	0%	0%	41%	0%	1%
Pakistan	50%	0%	8%	1%	3%	2%	0%	32%	2%	1%
Iran	57%	5%	11%	0%	2%	6%	0%	8%	0%	6%

Basis: Prozentuale Verteilung der thematischen Codierungen auf Ebene der Berichte (Gerundete Prozente)

Wie zu erkennen ist, überwiegen bei 14 Nationen die politischen Themencodierungen. Diese Staaten finden also primär über Wahlen, Aktivitäten und Statements von Politikern, diplomatische Beziehungen oder Kriege Eingang in die internationale Auslandsberichterstattung. Zuweilen liegen die Prozentwerte extrem hoch. Über Serbien wird zum Beispiel neben dem Sport, fast ausschliesslich im politischen Kontext berichtet. 65 Prozent aller thematischen Bezüge, die zu Serbien hergestellt werden konnten, fallen in den Bereich Politik. Da zurzeit der Untersuchung in Serbien gerade die Präsidentschaftswahlen anstanden, dürfte sich der europäische Kleinstaat einzig aufgrund dieses Ereignisses in den Top 20 Berichterstattungsländer wiederfinden. In Russland wurde während dem Erhebungszeitraum ebenfalls ein neuer Präsident gewählt, was mit Sicherheit zu dem hohen politischen Prozentwert geführt hat. Im Gegensatz zu Serbien konnten jedoch wesentlich mehr thematische Bezüge zu anderen Themenbereichen hergestellt werden. Die Vereinigten Staaten beschäftigten sich ihrerseits während des Untersuchungszeitraums mit der Frage, wer künftig das Land regieren soll. Im Unterschied zu Russland wird aber die wirtschaftliche Wichtigkeit der USA auch im Schatten des politischen Wahlkampfes immer noch sichtbar, verweisen doch 13 Prozent der thematischen Zuweisungen auf wirtschaftliche Geschehnisse. Die

USA kann zudem ebenfalls für alle Themenbereiche Codierungen vorweisen. Die thematischen Bezüge, die zu den Ländern Israel und Palästina hergestellt werden konnten, vermögen nicht zu überraschen. Die Kombination aus politischen Streiterein, kriminellen Handlungen und militärischen Auseinandersetzungen, fangen die Auslandsberichterstattung über den Gazastreifen ziemlich prägnant ein. Deutschland und Japan sind die einzigen Länder, über welche primär im Zusammenhang mit wirtschaftlichen Ereignissen berichtet wird. Dies gilt auch für die Weltregion Europa, die eine sehr beachtliche, ausgeglichene Themenbreite zeigt. Neben diesen Ländern, die sich eher im Kontext von Hard News Themen in der Auslandsberichterstattung finden lassen, gibt es Staaten wie Australien, Grossbritannien und Spanien, die vorrangig über sportliche Angelegenheit in die internationale Auslandsberichterstattung eingebunden werden. Während sich sportliche Themenbezüge bei Grossbritannien zwar nur marginal häufiger finden lassen als politische, sind diese bei Australien besonders stark ausgeprägt. Die akzentuierte Sportfokussierung im Zusammenhang mit Australien kann sicherlich damit erklärt werden, dass im Erhebungszeitraum das Tennisturnier Australian Open für grosse Aufmerksamkeit sorgte. Inwiefern Australien ohne diesen sportlichen Grossanlass überhaupt in die Top 20 Berichterstattungsländer vorgedrungen wäre, kann an dieser Stelle nicht endgültig beantwortet werden. Fraglich ist auch, wo sich Spanien klassifiziert hätte, zumal 33 Prozent der gefunden Themenbezüge ebenfalls auf die Kategorie Sport rekurrieren und Spanien im Jahr 2008, mit Rafael Nadal, mit einem der weltbesten Tennisspieler am Australian Open vertreten war. Im Gegensatz dazu lassen sich zu den Nationen aus dem Nahen Osten überhaupt keine sportlichen Bezüge herstellen. Überhaupt treten Länder wie der Irak oder der Libanon mit einem engeren thematischen Spektrum in die internationale Auslandsberichterstattung ein als andere Nationen. Für beide Länder lassen sich über 80 Prozent der thematischen Zuweisungen mit Hilfe von drei, beziehungsweise zwei Kategorien vornehmen. In den Beiträgen über den Irak lassen sich zum Beispiel neben 40 Prozent politischen Themenbezügen insgesamt 44 Prozent aller Themencodierungen militärischen Angelegenheiten oder konflikthaltigen Ereignissen zuordnen. Die thematische Konzentration bezüglich des Libanons ist noch evidenter. Hier reduziert sich das Themenspektrum auf die Bereiche Politik und Kriminalität, die gemeinsam über 90 Prozent aller Codierungen auf sich vereinen. Der Libanon ist somit mit Abstand das Land, über das am monothematischsten berichtet wird.

8.2 Nachrichtengeographie von Kleinstaaten

Als nächstes folgt eine gesonderte Betrachtung der Nachrichtengeographie für Kleinstaaten. Während sich in der bisherigen Ergebnisdarstellung bereits abgezeichnet hat, dass die USA auch im Jahre 2008, im Rahmen der in dieser Studie inhaltsanalytisch untersuchten Fernsehnachrichten, auf mehreren Ebenen als Nachrichtensupermacht betrachtet werden können, soll es nun im Folgenden darum gehen zu eruieren, welche Kleinstaaten sich im Schatten der „global players“ am besten im Rappenlicht der Weltöffentlichkeit halten können. Dafür wird zunächst ermittelt, über welche Kleinstaaten im Erhebungszeitraum am meisten berichtet wird, beziehungsweise welche Kleinstaaten sich über die einzelnen Erhebungswochen konstant in den Top 20 Berichterstattungsländern behaupten können. Anschliessend wird analysiert, anhand welcher Themen und in Kombination mit welchen Ländern, sie in die internationale Auslandsberichterstattung eingehen.

8.2.1 Nachrichtengeographie von Kleinstaaten auf Ebene der Auslandsberichte

Die Tabelle 24 zeigt über welche Kleinstaaten man in den untersuchten Fernsehnachrichten während des Erhebungszeitraums am meisten erfahren konnte. An den top Positionen stehen mit Israel, Palästina, Serbien und dem Libanon jene Kleinstaaten, die sich schon zuvor auf Gesamtebene in den Top 20 befanden (vgl. Tabelle 19). Wie ersichtlich ist, wird über keinen Kleinstaat ausreichend berichtet, um einen Gesamtberichterstattungsanteil im zweistelligen Prozentbereich zu erzielen. Während die beiden Konfliktpareien aus dem Nahen Osten immerhin noch auf respektable Prozentwerte kommen, nimmt das Berichterstattungsvolumen bereits bei Serbien deutlich ab. Lediglich 13 Kleinstaaten schaffen es auf einen Wert von über einem Prozent und mit insgesamt neun Berichten, klassiert sich Georgien sogar noch unter den präsentesten Kleinstaaten in dieser Studie. Hier wird die Gleichgültigkeit, welche vielen Kleinstaaten von Seiten der Fernsehnachrichten her entgegengebracht wird, bereits sehr deutlich.

Auffallend ist, dass mit dem Kosovo und dem Tibet zwei nationale Entitäten auf den Rängen fünf und sechs liegen, die zum Zeitpunkt der Studie entweder kurz vor dem Schritt in die Unabhängigkeit waren oder sich schon Jahre lang darum bemühen. Mit Ausnahme von Serbien, werden die top Position also allesamt von Nationen belegt, die

vor allem durch Konfliktsituationen und politische Krisen auf sich aufmerksam machen. Belgien als politisches Zentrum Europas rangiert mit total 43 Auslandsberichten knapp vor der Schweiz. Beide Kleinstaaten erreichen noch einen respektablen Berichterstattungsanteil von deutlich über einem Prozent. Österreich auf Rang 14 ist bereits der erste europäische Kleinstaat, dessen Berichterstattungsanspruch die ein Prozent Marke nicht mehr zu überschreiten vermag. Nach Norwegen unterscheiden sich die folgenden Kleinstaaten ab Dänemark im Ranking bereits nur noch jeweils um einen Bericht.

Tabelle 24: Prozentualer Anteil an den Auslandsberichten - Top 20 Kleinstaaten

Rang	Land	Anzahl Berichte	Berichterstattungsanteil
1	Israel	190	8.01%
2	Palästina	176	7.42%
3	Serbien	74	3.12%
4	Libanon	60	2.53%
5	Kosovo	48	2.02%
6	Tibet	45	1.89%
7	Belgien	43	1.81%
8	Schweiz	41	1.72%
9	Vatikan Stadt	33	1.39%
10	Niederlande	31	1.30%
11	Griechenland	30	1.26%
12	Hong Kong	29	1.22%
13	Ecuador	24	1.01%
14	Österreich	22	0.92%
15	Norwegen	16	0.67%
16	Dänemark	13	0.54%
17	Zimbabwe	12	0.50%
18	Vereinigte Arabische Emirate	11	0.46%
19	Tschechien / Osttimor / Finnland / Portugal	10	0.42%
23	Georgien	9	0.38%

n = 2'372 Auslandsbeiträge

Um die Kleinstaaten weiter dahingehend zu klassifizieren, mit welcher Wichtigkeit sie in die Auslandsberichterstattung eingebunden werden, lohnt es sich zu betrachten, wie exklusiv über einzelne Kleinstaaten berichtet wird. Die Exklusivität ist ein weiterer Anhaltspunkt für den Nachrichtenwert, der einer Nation von den Medien aus anderen Ländern zugeschrieben wird¹²⁴. Die Tabelle 25 zeigt, über welche Kleinstaaten während des Erhebungszeitraums am meisten exklusiv berichtet wurde und wie gross ihr jeweiliger Anteil an der Gesamtexklusivberichterstattung ist. Unter den Kleinstaaten über die exklusiv berichtet wird, nimmt der Libanon mit beachtlichem Abstand die Spitzenposition ein. Immerhin befasst sich fast jeder fünfzigste exklusive

¹²⁴ Natürlich ist ein Exklusivbericht auch immer vom jeweiligen Ereignis abhängig, aber hier wird der Prämisse gefolgt, dass wenn zwei vergleichbare Ereignisse vorliegen, die Medien sich bei der Selektion auf Merkmale des Ereignislandes stützen.

Auslandsbericht, der im Untersuchungszeitraum gesendet wurde, mit diesem Kleinstaat. Auf den Plätzen zwei und drei folgen die Niederlande, die Schweiz und der Vatikan, welche allesamt auch auf Gesamtebene unter den Top 20 Länder anzutreffen sind, über die exklusiv berichtet wird (vgl. Tabelle 20). Hong Kong auf Rang fünf, ist bereits der erste Kleinstaat, welcher nicht mehr unter den Top 20 auf Gesamtebene rangiert und dessen Anteil an den Exklusivberichten nicht mehr die Ein-Prozent-Marke übersteigen kann.

Tabelle 25: Exklusivberichte über einzelne Kleinstaaten - Top 10

Rang	Land	Anzahl Berichte	Anteil der Exklusivberichte
1	Libanon	22	1.78%
2	Niederlande	17	1.37%
3	Schweiz / Vatikan Stadt	15	1.21%
5	Hong Kong	10	0.81%
6	Serbien	9	0.73%
7	Belgien / Griechenland / Israel	8	0.64%
10	Norwegen / Palästina / Zimbabwe	6	0.48%

n = 1'234 Exklusivberichte

Die auf Ebene der Auslandsberichterstattung bestplatzierten Kleinstaaten Israel und Palästina (vgl. Tabelle 19) klassieren sich auf den Rängen sieben, beziehungsweise zehn und zeigen damit ganz deutlich auf, dass sich das mediale Interesse hier vorwiegend an der Konfliktsituation zwischen diesen beiden Kleinstaaten orientiert hat. Die südamerikanischen Kleinstaaten sucht man erneut vergeblich unter den vorderen Rängen. Mit Ecuador konnte sich schon in den Top 20, der Kleinstaaten über die am meisten berichtet wird, nur ein südamerikanischer Vertreter durchsetzen (vgl. Tabelle 24). Auch die Kleinstaaten aus Eurasien, wovon Georgien auf dem letzten Platz der Top 20 das prominenteste Land dieser Weltregion ist (vgl. Tabelle 24), schaffen es auf Ebene der Exklusivberichte nicht in die Toppositionen.

Neben der exklusiven Berichterstattung über einen Kleinstaat, kann auch die Anzahl von Ländern, im Zusammenhang mit welchen der einzelne Kleinstaat in die Auslandsberichterstattung eingeht, als Indikator herangezogen werden, um seinen relativen Einfluss in internationalen Ereignissen zu bestimmen. Die hier zugrunde gelegte Prämisse lautet, desto mehr ein Kleinstaat mit anderen Nationen verknüpft ist, desto häufiger tritt er auch in Kombination mit andern Ländern in den Auslandsnachrichten auf. In der Tabelle 26 sind die Kleinstaaten aufgelistet, die am meisten Länderverbindungen in der internationalen Auslandsberichterstattung

aufweisen. Wie man sieht, wird über Israel am stärksten in Verbindung mit andern Nationen berichtet. Insgesamt 28 Staaten werden in den Berichten, in denen Israel involviert ist, genannt. Somit nimmt Israel auch auf dieser Ebene den ersten Platz ein. Auf den Rängen zwei und drei befinden sich Belgien und die Schweiz. Wenn man sich in Erinnerung ruft, dass über beide europäischen Kleinstaaten lediglich in 43, beziehungsweise 41 Berichten die Rede war (vgl. Tabelle 24), so wird deutlich, dass diese Kleinstaaten stärker mit anderen Nationen und internationalen Ereignissen in Zusammenhang gebracht werden können. Sowohl Belgien, als auch die Schweiz werden mit mehr Ländern in Bezug gesetzt als Palästina, über das im Erhebungszeitraum mehr als das Vierfache berichtet wurde (vgl. Tabelle 24). Der Kosovo auf Rang fünf ist bereits der letzte Kleinstaat, über den noch in Verbindung mit mehr als 20 Nationen berichtet wurde. Danach nehmen die Länderkombinationen graduell ab. Obwohl über die Präsidentschaftswahl in Serbien verhältnismässig viel berichtet wurde, bringt die geringe Anzahl an Nationen mit denen es in der Auslandsberichterstattung auftaucht in gewissem Sinne zum Ausdruck, dass es sich um ein, auf globaler Ebene, weniger wichtiges Ereignis handelt. Die Ereignisse und Handlungen in die Ecuador, die Vereinten Arabischen Emirate, Benin, Norwegen oder Slowenien verwickelt sind, scheinen dann bereits nur noch eine bescheidene Anzahl Nationen zu affektieren.

Tabelle 26: Kleinstaaten nach Anzahl Länderkombinationen - Top 20

Rang	Land	Anzahl Länderkombinationen
1	Israel	28
2	Belgien	27
3	Schweiz	25
4	Palästina	24
5	Kosovo	22
6	Tibet	17
7	Serbien	16
8	Griechenland / Libanon / Vatikan	14
11	Kroatien / Tschechien / Niederlande	13
14	Hong Kong	12
15	Österreich / Finnland / Schweden	11
18	Ecuador / Vereinte Arabische Emirate	10
20	Benin / Norwegen / Slowenien	9

n = 2'372 Auslandsbeiträge

8.2.2 Nachrichtengeographie von Kleinstaaten – einzelne Untersuchungsländer

Natürlich muss man berücksichtigen, dass die untersuchten Fernsehnachrichten zwangsläufig auch die hier vorgestellte Nachrichtengeographie der Kleinstaaten beeinflusst. Um die verschiedenen Kleinstaaten im globalen Nachrichtenraum besser

einordnen zu können, soll im nächsten Schritt eine deskriptive Auswertung nach Untersuchungsland durchgeführt werden. Dies soll aufzeigen, über welche Kleinstaaten, gewissermassen wahrhaftig, auf internationaler Ebene berichtet wird und welche Kleinstaaten vor allem in einzelnen Ländern als nachrichtenswürdig gelten. Da die Berichterstattungsanteile für sehr viele Kleinstaaten im Sample unter einem Prozent liegen, konzentriert sich der Vergleich auf die Top 10 in den einzelnen Ländern.

In den Schweizer Fernsehnachrichten lassen sich im Erhebungszeitraum am meisten Berichte über Israel und Palästina finden (vgl. Tabelle 27). Ungefähr jeder vierzehnte Auslandsbericht setzte sich mit diesen Kleinstaaten auseinander. An dritter Stelle steht der Tibet, der zurzeit der Untersuchung vor allem durch Spannungen mit China an Nachrichtenwert gewonnen haben dürfte. Es ist dennoch überraschend, dass von den 45 Berichten auf Gesamtebene (vgl. Tabelle 24) fast die Hälfte aus den Schweizer Fernsehnachrichten stammt. Abgesehen von den Ländern, die in den Konflikt im Nahen Osten verwickelt sind, ist der Tibet auch der einzige nicht europäische Kleinstaat in den Top 10. Die Schweiz berücksichtigt also, wenn auch in sehr moderater Masse, hauptsächlich Ereignisse aus Kleinstaaten die geographisch und kulturell nahe sind.

Tabelle 27: Prozentualer Anteil an den Auslandsnachrichten - Top 10 Kleinstaaten (Schweiz)

Rang	Land	Anzahl Berichte	Berichterstattungsanteil
1	Israel	36	7.93%
2	Palästina	29	6.39%
3	Tibet	24	5.29%
4	Serbien	17	3.74%
5	Kosovo	16	3.52%
6	Libanon	11	2.42%
7	Belgien	10	2.20%
8	Österreich	8	1.76%
9	Norwegen	7	1.54%
10	Dänemark / Griechenland / Liechtenstein / Niederlande	6	1.32%

n = 454 reine Auslandsberichte

Ein sehr ähnliches Bild findet sich auch beim grossen Nachbarland Deutschland. Hier scheint ebenfalls die Konfliktsituation zwischen Israel und Palästina die Auslandsberichterstattung über Kleinstaaten dominiert zu haben. Israel erreicht sogar einen Berichterstattungsanteil im zweistelligen Prozentbereich (vgl. Tabelle 28) und auch über Palästina wird in fast jeder zehnten deutschen Auslandsmeldung berichtet.

Tabelle 28: Prozentualer Anteil an den Auslandsnachrichten - Top 10 Kleinstaaten (Deutschland)

Rang	Land	Anzahl Berichte	Berichterstattungsanteil
1	Israel	26	11.98%
2	Palästina	20	9.21%
3	Serbien	7	3.22%
4	Österreich / Belgien / Griechenland / Kosovo / Libanon / Norwegen	4	1.84%
10	Dänemark / Niederlande / Schweiz	3	1.38%

n = 217 reine Auslandsberichte

Danach nimmt die Beitragszahl vehement ab. Serbien erreicht Rang drei bereits mit sieben Auslandsmeldungen. Die anderen europäischen Kleinstaaten und der Libanon werden nur noch marginal in die Auslandsberichterstattung eingebunden. Überraschender Weise hat sich keine einzige Meldung aus den deutschen Fernsehnachrichten während des Erhebungszeitraums mit der Situation des Tibets befasst. Ebenfalls wie in den Schweizer Medien, lassen sich auch bei Deutschland unter den Top 10 keine südamerikanischen Kleinstaaten finden.

In Italien stehen mit Israel und Palästina abermals die Länder aus dem Nahen Osten auf den vordersten Plätzen, gefolgt vom Vatikan, der weder in der Schweizer¹²⁵, noch in der deutschen Auslandsberichterstattung¹²⁶ eine gewichtige Rolle spielt (vgl. Tabelle 29). Alle drei Kleinstaaten erreichen mit über 11 Prozent hohe Berichterstattungsanteile. Danach nimmt die Beitragszahl wie in den deutschen Fernsehnachrichten abrupt ab. Über den Tibet wird noch in 10 Auslandsmeldungen berichtet. Er ist, wie in den anderen untersuchten Ländern aus Europa, der einzige asiatische Kleinstaat in den Top 10. Auch die italienischen Fernsehnachrichten berücksichtigen in ihrer Auslandsberichterstattung neben den Kleinstaaten aus dem Nahen Osten hauptsächlich ihre kontinentalen Nachbarn¹²⁷.

¹²⁵ In der Schweiz rangiert der Vatikan mit vier Berichten und einem Gesamtberichterstattungsanteil von 0.88 Prozent auf Platz 15.

¹²⁶ In den deutschen Fernsehnachrichten wird über den Vatikan in zwei Beiträgen berichtet, womit er sich mit einem Gesamtberichterstattungsanteil von 0.92 Prozent auf Rang 13 befindet.

¹²⁷ Etwas überraschend ist die Tatsache, dass die Schweiz in den italienischen Fernsehnachrichten erst auf Rang 10 mit lediglich zwei Berichten auftaucht.

Tabelle 29: Prozentualer Anteil an den Auslandsnachrichten - Top 10 Kleinstaaten (Italien)

Rang	Land	Anzahl Berichte	Berichterstattungsanteil
1	Israel	26	13.27%
2	Palästina	24	12.24%
3	Vatikan Stadt	22	11.22%
4	Tibet	10	5.10%
5	Libanon / Serbien	4	2.04%
7	Belgien / Kosovo / Niederlande	3	1.53%

n = 196 reine Auslandsberichte

In den chinesischen Medien lässt sich schon eine deutliche differenziertere Nachrichtengeographie erkennen. An erster Stelle steht Belgien, über welches 12 Mal berichtet wurde (vgl. Tabelle 30). Damit schenkt China dem europäischen Kleinstaat mehr Aufmerksamkeit, als die in dieser Studie untersuchten europäischen Medien (vgl. Tabelle 27, 13 & 14). Auch an zweiter Stelle befinden sich mit Serbien und der Schweiz Kleinstaaten aus Europa, denen tendenziell mehr Aufmerksamkeit entgegengebracht wird als durch die europäischen Medien. Der Konflikt im Nahen Osten zwischen Israel und Palästina wird in den chinesischen Fernsehnachrichten bei weitem nicht gleich prominent abgehandelt.

Tabelle 30: Prozentualer Anteil an den Auslandsnachrichten - Top 10 Kleinstaaten (China)

Rang	Land	Anzahl Berichte	Berichterstattungsanteil
1	Belgien	12	7.36%
2	Serbien / Schweiz	7	4.29%
4	Israel	6	3.68%
5	Ecuador	5	3.07%
6	Palästina	4	2.45%
7	Österreich / Singapur	3	1.84%
9	Georgien / Libanon / Niederlande	2	1.23%

n = 163 reine Auslandsberichte

Mit Ecuador auf Rang fünf ist auch zum ersten Mal ein Kleinstaat aus Südamerika zu finden, dem mit fünf Berichten sogar noch etwas mehr Gewicht als Palästina zugesprochen wird. Die asiatischen Kleinstaaten sind hier nicht durch den Tibet¹²⁸, sondern durch Singapur auf Platz sieben vertreten, ansonsten dominieren auch in den

¹²⁸ Wie in den deutschen Medien, lässt sich auch in den chinesischen Fernsehnachrichten kein einziger Bericht zu Tibet finden.

chinesischen Top 10 die Kleinstaaten aus Europa und dem Nahen Osten.

Die Nachrichtengeographie des zweiten asiatischen Landes in dieser Untersuchung unterscheidet sich ebenfalls deutlich von der, durch die europäischen Medien gezeichneten Nachrichtengeographie. Keine einzige Nation aus dem Nahen Osten zählt zu den Kleinstaaten über die in Singapur am meisten berichtet wurde¹²⁹. An der Spitze steht mit grossem Abstand Hong Kong, das aber auch nur in jeden zwanzigsten Auslandsbericht involviert ist (vgl. Tabelle 31).

Tabelle 31: Prozentualer Anteil an den Auslandsnachrichten - Top 8 Kleinstaaten (Singapur)

Rang	Land	Anzahl Berichte	Berichterstattungsanteil
1	Hong Kong	21	5.04%
2	Serbien	10	2.40%
3	Schweiz	9	2.16%
4	Griechenland / Niederlande	6	1.44%
6	Belgien / Finnland	4	0.96%
8	Norwegen / Tibet	3	0.72%

n = 417 reine Auslandsberichte

Insgesamt fällt die Kleinstaatenberichterstattung in Singapur am sparsamsten aus. Obwohl das Auslandsberichterstattungsvolumen mit 417 Berichten das zweitgrösste in der Untersuchung darstellt, wird Kleinstaaten am wenigsten Platz eingeräumt. Trotzdem lässt sich auch für Singapur feststellen, dass von der spärlichen Aufmerksamkeit die Kleinstaaten zu Teil wird, die europäischen Nationen wiederum am meisten auf sich zu ziehen vermögen. Die Vorherrschaft der europäischen Kleinstaaten geht zu Lasten der südamerikanischen und afrikanischen Nationen, welche in der Auslandsberichterstattung von Singapur überhaupt nicht in Erscheinung treten.

Abgesehen von den sich bereits abgezeichneten Grundtendenzen, vermag das Bild der Nachrichtengeographie, wie es sich in Israel gestaltet nur noch leicht überraschen. In den israelischen Top 10 lässt sich mit Jamaika der erste Karibikstaat finden (vgl. Tabelle 32). Auf dem gleichen Rang liegen mit Bhutan und Osttimor auch zwei asiatische Kleinstaaten, über die es in den asiatischen Medien überhaupt nichts zu erfahren gab. Ansonsten lässt sich auch in Israel eine Konzentration auf die geokulturell nahen Kleinstaaten bemerken. Palästina und der Libanon befinden sich an der Spitze,

¹²⁹ Tatsächlich lässt sich überhaupt kein Kleinstaat aus dem Nahen Osten unter den Berichterstattungsländern finden.

gefolgt von Griechenland. Mit Jordanien ist noch ein weiterer Kleinstaat aus dem Nahen Osten in den Top 10 vertreten. Ganz allgemein betrachtet, ist die Hegemonie der europäischen Kleinstaaten in den israelischen Medien nicht so ausgeprägt.

Tabelle 32: Prozentualer Anteil an den Auslandsnachrichten - Top 10 Kleinstaaten (Israel)

Rang	Land	Anzahl Berichte	Berichterstattungsanteil
1	Palästina	9	4.21%
2	Libanon	6	2.80%
3	Griechenland	5	2.34%
4	Schweiz	4	1.87%
5	Jordanien / Vatikan Stadt	3	1.40%
7	Österreich / Bhutan / Osttimor / Jamaika / Niederlande / Serbien	2	0.93%

n = 214 reine Auslandsberichte

In den afrikanischen Medien, welche in dieser Studie durch Ägypten repräsentiert sind, fällt vor allem auf, dass die einzelnen Kleinstaaten wieder höhere Prozentwerte an der Gesamtauslandsberichterstattung erzielen. So weisen beide Konfliktparteien aus dem Nahen Osten Berichterstattungsanteile um die 14 Prozent auf (vgl. Tabelle 33).

Tabelle 33: Prozentualer Anteil an den Auslandsnachrichten - Top 10 Kleinstaaten (Ägypten)

Rang	Land	Anzahl Berichte	Berichterstattungsanteil
1	Palästina	57	14.36%
2	Israel	55	13.85%
3	Libanon	27	6.80%
4	Serbien	23	5.79%
5	Kosovo	22	5.54%
6	Schweiz	10	2.52%
7	Belgien / Niederlande / Vereinte Arabische Emirate	9	2.27%
10	Hong Kong / Katar	5	1.26%

n = 397 reine Auslandsberichte

Der Berichterstattungseinbruch wird erst zwischen dem Kosovo und der Schweiz deutlich. Erwartungsgemäss zeigen sich auch in den ägyptischen Fernsehnachrichten leichte Präferenzen für kulturell nahe Länder. Sowohl über die Vereinten Arabischen Emirate, als auch über Katar wird in keinem anderen der Untersuchungsländer berichtet. Wie in den bisherigen Analysen, ist auch unter den ägyptischen Top 10 weder ein afrikanischer noch ein südamerikanischer Kleinstaat anzutreffen.

Die USA können in vielerlei Hinsicht als Sonderfall betrachtet werden. Wie bereits schon im Kapitel 8.1.1 und 8.1.2 aufgezeigt, sind sie eine Nachrichtensupermacht, die

in jedem Untersuchungsland an der Spitze der Auslandsberichterstattung stehen. Die amerikanische Auslandsberichterstattung hat mit Abstand das geringste Volumen. Während dem Untersuchungszeitraum beschäftigten sich nur 81 Meldungen mit ausländischen Geschehnissen. In diesen Auslandsnachrichten liessen sich insgesamt nur 12 Kleinstaaten finden. Sie sind in der Tabelle 34 der Anzahl ihrer Berichte nach aufgelistet. Wie zu erkennen ist, sind Israel und Palästina mit signifikantem Abstand an der Spitze des Klassements. Mit diesen Nationen setzten sich immerhin 16 Berichte auseinander. Danach unterscheiden sich die weiteren Kleinstaaten im Ranking jeweils nur noch um einen Bericht. Interessanterweise beinhalten die amerikanischen Top 10 Kleinstaaten aus allen Weltregionen.

Tabelle 34: Prozentualer Anteil an den Auslandsnachrichten - Top 10 Kleinstaaten (USA)

Rang	Land	Anzahl Berichte	Berichterstattungsanteil
1	Israel / Palästina	16	19.75%
3	Ecuador	3	3.70%
4	Domenikanische Republik / Schweiz	2	2.47%
6	Abchasien / Dänemark / Osttimor / Griechenland / Libanon / Serbien / Zimbabwe	1	1.23%

n = 81 reine Auslandsberichte

Als nächster Analyseschritt soll nun auch für die einzelnen Kleinstaaten überprüft werden, inwiefern sie sich über den Erhebungszeitraum hinweg, beständig in der Auslandsberichterstattung behaupten können. Auf diese Weise kann analysiert werden, ob einige Kleinstaaten nur aufgrund bestimmter Ereignisse kurzzeitig in die Auslandsnachrichten vordringen oder ob sie auch in ereignisruhigeren Zeiten in den Fokus der internationalen Auslandsberichterstattung gelangen. Die Tabelle 35 zeigt, wie prominent über die einzelnen Kleinstaaten in den verschiedenen Erhebungswochen berichtet wurde¹³⁰. Bei den hervorgehobenen Staaten handelt es sich um Kleinstaaten, die in jeder Erhebungswoche zu den Top 20 gehören.

¹³⁰ Es konnten nicht für jede Erhebungswoche die exakten Top 20 Nationen aufgeführt werden, da vor allem auf den hinteren Rängen teilweise bis zu 10 Kleinstaaten die gleiche Berichtanzahl aufweisen.

Tabelle 35: Präsenz von Kleinstaaten in der Auslandsberichterstattung nach Erhebungswoche

Rang	20.01.08 – 26.01.08	10.02.08 – 16.02.08	02.03.08 – 08.03.08	23.03.08 – 29.03.08
1	Palästina (75)	Serbien (42)	Israel (65)	Tibet (45)
2	Israel (72)	Israel (32)	Palästina (58)	Palästina (25)
3	Serbien (21)	Kosovo (27)	Ecuador (23)	Israel (21)
4	Libanon (17)	Libanon (23)	Kosovo (11)	Griechenland (20)
5	Schweiz (15)	Schweiz / Palästina (18)	Serbien (9)	Vatikan (17)
6	Belgien / Hong Kong (10)		Vatikan (7)	Libanon (16)
7		Belgien (15)	Österreich / Belgien / Domenikanische Republik/ Hong Kong / Norwegen (6)	Niederlande (14)
8	Kosovo (9)	Dänemark (12)		Belgien (12)
9	Niederlande (8)	Osttimor (9)		Zimbabwe (11)
10	Österreich / Jordanien / Neuseeland / Portugal / Vereinte Arabische Emirate / Vatikan (4)	Albanien / Tschechien / Niederlande (6)		Österreich (9)
11				Hong Kong (8)
12			Armenien / Libanon (4)	Bhutan / Bosnien Herzegovina (6)
13		Griechenland / Finnland / Hong Kong / Liechtenstein / Norwegen/ Vatikan (5)		
14			Griechenland / Libyen / Niederlande / Portugal / Schweiz / Vereinte Arabische Emirate (3)	Kuba / Schweiz (5)
16				Tschad / Chile / Komoren / Fidschi Inseln / Finnland / Norwegen (3)
17	Guinea / Katar / Schweden (3)			
19		Zypern / Georgien (4)		
<div> <div>n = Auslandsberichte 573</div> <div>n = Auslandsberichte 644</div> <div>n = Auslandsberichte 546</div> <div>n = Auslandsberichte 609</div> </div>				

Über den gesamten Erhebungszeitraum betrachtet, können sich nur acht Kleinstaaten permanent unter den Top 20 Nationen, über die am meisten berichtet wird, behaupten. Am konsequentesten gelingt dies Israel, das sich in jeder inhaltsanalytisch untersuchten Woche unter den drei Kleinstaaten befindet, über welche am meisten berichtet wird (vgl. Tabelle 35). Ähnlich konstant ist auch die Berichterstattung über Palästina, welche einzig in der zweiten Woche etwas dürftig ausfällt. Über den Libanon wird zwar über den gesamten Untersuchungszeitraum hinweg ausreichend berichtet um zu den Top Kleinstaaten zu zählen, er verliert jedoch in der dritten Woche beachtlich an Aufmerksamkeit. Dies trifft auch auf die Schweiz zu, die in der ersten Hälfte der Untersuchung zu den fünf prominentesten Kleinstaaten in der Auslandsberichterstattung

zählt, sich in der dritten und vierten Erhebungswoche, mit drei, beziehungsweise fünf Auslandsberichten, jedoch nur noch auf Rang 14 finden lässt.

Das genaue Gegenteil stellt der Vatikan dar, über den in der ersten Hälfte der Untersuchung massiv weniger berichtet wurde als in der zweiten (vgl. Tabelle 35). Obwohl zwar Belgien nie in den ganz vorderen Rängen auftaucht, weist es doch eine ansehnliche Permanenz auf, was sich darin äussert, dass es mit durchschnittlich zehn Auslandsberichten stets in den Top 10 präsent ist. Ein ähnliches Berichterstattungsmuster weist auch Hong Kong auf, dem leicht weniger Aufmerksamkeit durch die internationale Berichterstattung entgegengebracht wird, dessen Berichterstattungsschwankungen jedoch weit geringer ausfallen, als jene der Schweiz oder des Vatikans.

Die weitere Auslandsberichterstattung über Kleinstaaten unterliegt bereits erheblichen Diskontinuitäten. Die Aufmerksamkeitsspanne von Griechenland weist bereits eine Breite von völliger Unsichtbarkeit in Woche eins, bis 20 Auslandsberichte in der vierten Erhebungswoche auf. Noch pointierter ist das Berichterstattungsmuster im Zusammenhang mit Ecuador, welches sich mit 23 Berichten in der dritten Woche auf Rang drei klassiert, ansonsten in keiner Woche in den Top 20 zu finden ist. Schliesslich übernimmt der Tibet, aus der Unsichtbarkeit heraus, in der vierten Untersuchungswoche mit 45 Berichten sogar die Spitze der Auslandsberichterstattung über Kleinstaaten. Der explosionsartige Berichterstattungsanstieg über den Tibet legt ebenfalls die Vermutung nahe, dass sich Kleinstaaten primär über nachrichtenswürdige Ereignisse in der Auslandsberichterstattung behaupten können und weniger aufgrund ihrer politischen und oder wirtschaftlichen Einflüsse auf andere Nationen. Allgemein scheint sich die Ereignislage in der vierten Untersuchungswoche erheblich geändert zu haben. Mit Zimbabwe, Bhutan, Bosnien-Herzegowina, Kuba, Tschad, Chile, Komoren und den Fidschi Inseln stehen ganze acht neue Kleinstaaten in den Top 20, über die in den zuvor inhaltsanalysierten Wochen gar nicht berichtet wurde. Es scheint, als würden diese Kleinstaaten auf Kosten von anderen kleinstaatlichen Entitäten, wie dem Kosovo an Berichterstattungsanteilen gewinnen, deren spezielle Ereignisse offenbar die Nachrichtenhalbwertszeit bereits überschritten haben.

Bis auf die letzte Untersuchungswoche zeigt sich auch in diesem Vergleich, dass die internationale Auslandsberichterstattung über Kleinstaaten hauptsächlich durch Nationen aus dem Nahen Osten und Europa geprägt ist. Afrikanische und südamerikanische Kleinstaaten sind weitestgehend unsichtbar. Mit Ausnahme von

Zimbabwe und Ecuador findet die Berichterstattung über Kleinstaaten aus diesen Kontinenten während des Untersuchungszeitraums nicht statt. Dies gilt ebenso für die unzähligen Inselstaaten, wovon es lediglich die Dominikanische Republik und die Fidschi Inseln während dem Untersuchungszeitraum unter die Top 20 schaffen. Der grosse Rest der Inselstaaten scheint in Abwesenheit von Extremereignissen keinen Nachrichtenwert zu besitzen.

8.2.3 Nachrichtengeographie von Kleinstaaten auf Ebene der Themen

Abschliessend soll nun aufgezeigt werden, mit welchen Themen die einzelnen Kleinstaaten in die Fernsehnachrichten vordringen. In Tabelle 36 sind die verschiedenen Kleinstaaten mit ihren, in der internationalen Auslandsberichterstattung inhaltsanalytisch gefundenen thematischen Schwerpunkten, aufgelistet¹³¹. Es lässt sich grundsätzlich für alle Kleinstaaten eine thematische Fokussierung auf zwei bis drei Themenbereiche erkennen, wobei sich diese Fokussierungen bei einigen Kleinstaaten ausgeprägter manifestiert als bei anderen.

Für die omnipräsenten Krisengebiete Israel und Palästina, lässt sich die Berichterstattung als eine Kombination aus Politik, militärischen Angelegenheiten und Kriminalität beschreiben. In den Auslandsberichten über diese Nationen entfallen jeweils über 80 Prozent der themenbezogenen Codierungen auf diese Themenkomplexe (vgl. Tabelle 36). Dies bringt indizienhaft zum Ausdruck, dass sich die hier untersuchten Medien mit diesen Ländern hauptsächlich im Rahmen ihres politischen Konflikts auseinandergesetzt haben. Diese Themenverdichtung lässt sich auch bei Osttimor finden, der einzige Kleinstaat, der insgesamt nur drei Themenbezüge aufweist. Das punktuelle Hervorstechen von Osttimor in der Berichterstattung ist demnach lediglich auf die politischen Unruhen im Land, welche mit militärischer Gewalt unter Kontrolle gebracht werden sollten, zurückzuführen. Auch die Berichte im Zusammenhang mit Ecuador handeln hauptsächlich von politischen Ereignissen in Kombination mit militärischen Aktivitäten.

¹³¹ Die Themenverdichtungen sind gleich gebildet worden wie in Fussnote 123 beschrieben.

Tabelle 36: Thematische Breite der Top 20 Kleinstaaten auf Berichtebene

Land	Politik	Wirtschaft	Kultur	Human Interest	Soziale Infrastruktur	Umwelt / Wissenschaft	Sport	Kriminalität	Unfälle / Katastrophen	Militär
Israel	53%	1%	6%	1%	8%	4%	0%	18%	0%	9%
Palästina	57%	1%	4%	1%	8%	4%	0%	15%	0%	10%
Serbien	65%	0%	2%	0%	8%	0%	19%	3%	0%	2%
Libanon	50%	0%	7%	0%	0%	0%	0%	41%	0%	1%
Kosovo	80%	0%	0%	0%	8%	2%	0%	7%	0%	3%
Tibet	29%	1%	11%	0%	18%	0%	12%	27%	0%	2%
Belgien	40%	7%	5%	2%	14%	5%	14%	7%	3%	2%
Schweiz	56%	5%	1%	2%	7%	6%	9%	9%	1%	5%
Vatikan Stadt	12%	0%	76%	5%	2%	2%	0%	2%	0%	0%
Niederlande	11%	0%	15%	4%	15%	4%	35%	9%	2%	2%
Griechenland	16%	2%	12%	0%	5%	0%	35%	23%	5%	0%
Hong Kong	2%	24%	6%	28%	17%	0%	0%	11%	9%	0%
Ecuador	60%	2%	2%	2%	0%	0%	0%	5%	0%	26%
Österreich	7%	7%	0%	3%	5%	5%	32%	7%	30%	0%
Norwegen	25%	28%	1%	1%	14%	13%	7%	3%	3%	3%
Dänemark	0%	0%	12%	4%	16%	4%	8%	40%	16%	0%
Zimbabwe	66%	11%	0%	0%	5%	0%	0%	16%	0%	0%
Arab. Emirate	0%	45%	0%	0%	9%	9%	27%	0%	9%	0%
Tschechien	33%	0%	0%	8%	0%	0%	50%	8%	0%	0%
Osttimor	28%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	22%	0%	50%
Finnland	6%	6%	0%	6%	13%	13%	46%	6%	0%	0%
Portugal	0%	0%	0%	16%	0%	8%	33%	41%	0%	0%
Georgien	61%	0%	7%	0%	7%	0%	0%	23%	0%	0%

Basis: Prozentuale Verteilung der thematischen Codierungen auf Ebene der Berichte (Gerundete Prozente)

Ein ähnlicher Fall stellt der afrikanische Kleinstaat Zimbabwe dar, welcher ebenfalls eine ausgeprägte duale Themenkonzentration auf die Bereiche Politik und Kriminalität aufweist (vgl. Tabelle 36). Dies trifft in leicht abgeschwächter Form auch auf den Tibet zu. Die Themenkonstellation wird hier jedoch noch um den Bereich Sport ergänzt, was sicherlich damit zu tun hat, dass im Untersuchungsjahr China, von welchem sich der Tibet seit langem abgrenzen möchte, Austragungsort der olympischen Spiele war. Beim Kosovo lässt sich ein noch enger geschnürtes thematisches Korsett erkennen. Hier vereint der Themenbereich Politik allein 80 Prozent aller thematischen Zuweisungen. Dies ist ein deutliches Anzeichen, dass der Kosovo im Untersuchungszeitraum hauptsächlich mit seinem politischen Transformationsprozess die Aufmerksamkeit der untersuchten Medien auf sich zu ziehen vermochte. Wie stark der Kosovo von der Auslandsberichterstattung auf seinen Schritt in die Unabhängigkeit reduziert wurde, wird auch daran ersichtlich, dass sich in all den Beiträgen über den Kosovo überhaupt keine Verbindungen zu wirtschaftlichen Folgen oder kulturellen Eigenheiten des Landes finden lassen konnten. Dem gegenüber steht der Vatikan, über welchen fast ausschliesslich im Rahmen von kulturellen Ereignissen und Handlungen berichtet wurde. Neben dem Themenbereich Kultur, gelangt nur noch Politik mit 12 Prozent aller

thematischen Zuweisungen in den zweistelligen Prozentbereich. Europäische Kleinstaaten wie die Niederlande, Griechenland, Österreich, Tschechien und Finnland sind dagegen kulturell weniger interessant. Diese Nationen fallen vor allem durch Themenkonstellationen auf, innerhalb welcher der Bereich Sport eine vorrangige Rolle spielt. Während die Niederlande und Griechenland neben dem Sport noch ein relativ breites Themenspektrum aufweisen können, gilt dies für die anderen beiden Kleinstaaten nicht. An Hong Kong ist vor allem interessant, dass es als einziger Kleinstaat hauptsächlich mit Soft-News Themen in die Auslandsberichterstattung eingeht. Fast ein Drittel der themenbezogenen Codierungen, die sich in den Beiträgen über Hong Kong finden liessen, verweisen auf Human Interest Ereignisse. Auffallend ist aber auch der hohe Anteil von wirtschaftlichen Bezügen, die zu diesem Kleinstaat hergestellt werden können. Mit 24 Prozent liegt Hong Kong im Themenbereich Wirtschaft auf Rang drei, hinter Norwegen und den Vereinten Arabischen Emiraten, welche die höchsten Prozentwerte in dieser Kategorie aufweisen (vgl. Tabelle 36).

8.2.4 Nachrichtengeographie von Kleinstaaten – Zwischenfazit

Die detaillierte Auseinandersetzung mit der Nachrichtengeographie von Kleinstaaten hat aufgezeigt, dass es den „Nachrichten-Superkleinstaat“ so nicht gibt. Jene Kleinstaaten, die zum Zeitpunkt der Untersuchung als akute Krisengebiete gelten, werden mit Abstand am häufigsten in die internationale Auslandsberichterstattung eingebunden, was auf einen ereignisinduziert gesteigerten Nachrichtenwert dieser Kleinstaaten schliessen lässt. Da der Konflikt am Gazastreifen als kriegerisches Ereignis zwischen zwei Nationen betrachtet werden kann und auch mehrheitlich als solches in den Fernsehnachrichten behandelt wurde, ist es umso beachtenswerter, dass sich diese beiden Nationen trotzdem in den Top 10 der Kleinstaaten befinden, über welche am meisten Exklusivberichte gesendet wurden. Hier steht mit dem Libanon jener Kleinstaat an der Spitze, der zwar zum Untersuchungszeitpunkt nicht unmittelbare Konfliktpartei im Krieg um den Gazastreifen war, jedoch auch auf eine kriegerische Vergangenheit mit Israel zurückblickt. Die Konfliktsituation im Nahen Osten hat diesen drei Kleinstaaten mit ziemlicher Sicherheit einen Aufmerksamkeitsvorsprung gegenüber anderen kleinen Nationen verschafft. Dies wird auch daran erkennbar, dass in der letzten Untersuchungswoche die Kleinstaaten aus dem Nahen Osten vom Tibet überholt werden, welcher zuvor in der internationalen Auslandsberichterstattung noch gar nicht in Erscheinung getreten ist. Offenkundig hat sich aber die Situation zwischen

dem Tibet und China zu diesem Zeitpunkt verschärft, weshalb die untersuchten Fernsehnachrichten mit einem akuten Berichterstattungsanstieg reagiert haben.

Gewalthaltige Konfliktsituationen scheinen aber nicht die einzigen Ereignisse zu sein, welche den Nachrichtenwert von Kleinstaaten zu steigern vermögen. Präsidentschaftswahlen und staatliche Transformationsprozesse haben als thematische Bezüge ebenfalls das Potential, die den Kleinstaaten durch Fernsehnachrichten entgegengebrachte Aufmerksamkeit, kurzzeitig zu steigern. Sowohl Serbien, das während des Erhebungszeitraums einen neuen Präsidenten gewählt hat, als auch der Kosovo, welche sich zurzeit der Untersuchung in einem politischen Transformationsprozess befand, rangieren in den ersten drei Untersuchungswochen in den top Positionen.

Wiederum andere Kleinstaaten vermögen sich vorwiegend aufgrund spezieller kultureller und oder religiöser Verbindungen zu einzelnen, in dieser Studie inhaltsanalytisch untersuchten Berichterstattungsländern, in den vorderen Rängen zu klassieren. So stammen von den 33 Berichten über den Vatikan immerhin 22 Berichte aus den benachbarten italienischen Fernsehnachrichten und von den 15 Exklusivberichten steuert der grosse Nachbar 11 Berichte bei. Dieser Befund macht erneut sehr deutlich, dass sich Ergebnisse und Länderrankings im Rahmen der Nachrichtengeographie, streng genommen, immer nur auf die untersuchten Medien und den Erhebungszeitraum berufen dürfen. Wäre Italien nicht im Sample der inhaltsanalytisch untersuchten Fernsehnachrichten gewesen, hätte sich der Vatikan deutlich schlechter positioniert.

Im Vergleich zu gängigen Nachrichtengeographiestudien, welche sich primär mit allen Ländern und nicht gesondert mit Kleinstaatenrankings beschäftigen, lassen sich Trends und Erkenntnisse auch auf die hier vorliegende Arbeit übertragen. Unter den Kleinstaaten sind es ebenfalls die Nationen aus Südamerika und Afrika, die es besonders schwer haben, in die Auslandsberichterstattung Eingang zu finden. In den Top 20 der Kleinstaaten über die am meisten berichtet wird, ist Ecuador auf Rang 13 der einzige Vertreter aus Südamerika. Afrika wird auf Rang 17 durch Zimbabwe repräsentiert. Während Ecuador zumindest noch knapp über einen Berichterstattungsanteil von einem Prozent verfügt, dies aufgrund der starken Präsenz in der dritten Untersuchungswoche, kann Zimbabwe diesen Wert schon nicht mehr vorweisen. Mit 12 Berichten, wovon 11 Berichte aus der vierten inhaltsanalytisierten Fernsehnachrichtenwoche stammen und einem Berichterstattungsanteil von einem

halben Prozent, muss man schon fast von einer Zufälligkeit, in Bezug auf die Einbindung in die internationale Auslandsberichterstattung, sprechen. Ecuador und Zimbabwe sind aber nur zwei von vielen Kleinstaaten, welche nur punktuell, dem jeweiligen Ereignishintergrund entsprechend, den Weg in die Fernsehnachrichten finden. Nebst Hong Kong sind auch die asiatischen Kleinstaaten Bhutan, Osttimor und die Komoren nur als „Verzierungen“ in der Auslandsberichterstattung anzutreffen. Inwiefern sie lediglich unter dem Gesichtspunkt des Nachrichtenfaktors Vielfalt in das Auslandsnachrichtenmenu der verschiedenen Fernsehnachrichten aufgenommen werden, kann zu diesem Zeitpunkt nicht schlüssig geklärt werden. Ein weiterer Befund, der sich mit früheren Studien zu decken scheint, ist der tendenziell vorgefundene Regionalismus, wenn es um die Einbindung von Kleinstaaten geht. Die detaillierte Auswertung nach Berichterstattungsland hat gezeigt, dass die einzelnen Fernsehnachrichten, abgesehen von den Krisengebieten, auch umliegende Kleinstaaten berücksichtigen. Besonders deutlich ist dies bei den europäischen Medien der Fall, welche fast ausschliesslich Kleinstaaten aus Europa berücksichtigen, aber auch in Israel liess sich mit Jordanien ein regionaler Kleinstaat finden, der in den anderen untersuchten Fernsehnachrichten nicht vorkam. Ein gleiches Bild hat sich auch in den Top 10 aus Ägypten gezeigt. Die ägyptischen Medien waren die einzigen, welche über die Kleinstaaten Katar und die Vereinten Arabischen Emirate berichteten. Diese Befunde lassen vermuten, dass Nähe-Faktoren einen erheblichen Einfluss auf die Berichterstattungswahrscheinlichkeit von Kleinstaaten haben. Im nächsten Teil soll nun geklärt werden, welchen Erklärungsanteil Kontextmerkmale im Zusammenhang mit der hier vorgefundenen Nachrichtengeographie besitzen.

8.3 Einfluss von Kontextmerkmalen auf die internationale Auslandsberichterstattung

Nachdem in den vorangegangenen Kapiteln 8.1 und 8.2 die Stichprobe im Hinblick auf die Struktur der Nachrichtengeographie analysiert wurde, soll nun in den nachstehenden Kapiteln festgestellt werden, inwieweit sich das vorgefundene Nachrichtenbild in den einzelnen Ländern durch Kontextmarkmale erklären lässt. Im Zentrum der Analyse stehen folgende Gesichtspunkte:

- Welche Status- und Nähe-Faktoren leisten einen signifikanten Erklärungsanteil an der Auslandsberichterstattung über eine Nation in den Medien eines anderen

Landes?

- Welche Status- und Nähe-Faktoren besitzen den grössten Einfluss?
- Welche Unterschiede und Gemeinsamkeiten lassen sich in den einzelnen Untersuchungsländern in Bezug auf die Erklärungsanteile der Status- und Nähe-Faktoren finden?

Natürlich gilt es zu berücksichtigen, dass der Erhebungszeitraum durch eine spezifische Ereignislage gekennzeichnet ist, welche die Berichterstattung über einzelne Länder begünstigt hat. Wie in den Kapiteln zur Nachrichtengeographie bereits aufgezeigt werden konnte, war zum Beispiel der Konflikt am Gazastreifen ein sehr prominentes Thema, aber auch die Präsidentschaftswahlen in den USA und Serbien oder der politische Transformationsprozess des Kosovo, haben die Berichterstattung über diese Länder sicherlich atypisch erhöht. Das Argument, dass die Ereignislage unweigerlich auch auf den Einfluss von Kontextmerkmalen einwirkt, kann nur partiell, durch das Studiendesign, entkräftet werden. Da die acht Untersuchungsländer jeweils in Paarbeziehungen zu 187 Berichterstattungsländer gesetzt werden, kann die Ereignislage über die 1496 Fälle als Konstante betrachtet werden. Demnach überprüfen die nachstehenden Auswertungen, ob bei der vorgefundenen Ereignislage, die Einbindung einer Nation in die internationale Auslandsberichterstattung einer anderen Nation, mit der Intensität seiner Beziehungen zu diesem Land variiert. Da es sich bei den Untersuchungsländern um Nationen von verschiedenen Kontinenten handelt, ist der Effekt der Ereignislage, zumindest für die Berechnungen der Einflussstärke der Nähe-Faktoren, besser kontrolliert als bei Studien, die lediglich die Auslandsberichterstattung eines einzigen Landes untersuchen.

Zunächst soll untersucht werden, welchen Einfluss die einzelnen Kontextmerkmale auf die internationale Auslandsberichterstattung auf Ebene der Gesamtstichprobe erlangen. Danach werden die Einflussstärken der Kontextmerkmale auf die Auslandsberichterstattung auf Ebene der einzelnen Untersuchungsländer berechnet und zwar a) hinsichtlich aller im Sample vertretenen Nationen und b) speziell nur unter Berücksichtigung von Kleinstaaten.

8.3.1 Zusammenfassung von Kontextmerkmalen zu übergeordneten Analysedimensionen

Bevor die Einflussstärke der Kontextmerkmale als Nachrichtenfaktoren auf den

internationalen Nachrichtenfluss mit Hilfe einer Regressionsanalyse berechnet wird, sollen zunächst die in Kapitel 7 operationalisierten Kontextmerkmale auf eine überschaubare Anzahl von Faktoren verdichtet werden. In der Tabelle 37 sind die 15 Kontextmerkmale aufgelistet, für deren Abbildung für (fast) alle 1'496 Länderpaar-Kombinationen Daten beschafft werden konnten. Wie zu erkennen ist, liess sich dies für neuen Status-Faktoren und für sechs Nähe-Faktoren realisieren. Damit besitzen die Status-Faktoren ein leichtes Übergewicht im Analysemodell. Mit Hilfe der Kontextmerkmale kann das jeweilige Untersuchungsland im globalen Machtgefüge verortet werden und zum anderen ermöglichen sie darüber hinaus einen Zugang zur Bestimmung, wie das Verhältnis zwischen dem Untersuchungsland und dem Land über das es berichtet aussieht.

Tabelle 37: Nachrichtenfaktoren im Analysemodell

	Status	Nähe
Wirtschaft	1. Bruttosozialprodukt	1. Import-/Exportvolumen
	2. Wirtschaftspotential	
Sozioökonomie	3. Bevölkerungsgrösse	2. Migrationsanteil
	4. Entwicklungsstand	3. Immigrationsanteil
	5. Bruttoinlandprodukt pro Kopf	
Politik		4. Gleiches Abstimmungsverhalten bei UN-Generalversammlungen
Militär	6. Militärische Aufwendungen	
	7. Atomwaffenbesitz	
Wissenschaft	8. Innovationskraft	
Geographie	9. Territoriale Grösse	5. Geographische Distanz zwischen zwei Hauptstätten
Kultur		6. Anzahl gemeinsamer Landessprachen

In der heutigen Zeit ist das internationale Beziehungsgeflecht unter Nationen relativ raschen Wandlungsprozessen unterworfen, die von den in Tabelle 37 aufgelisteten Dimensionen induziert sind. So ist zum Beispiel anzunehmen, dass wenn ein Land ein hohes innovatives Potential aufweist (hier operationalisiert über die Anzahl Patente die in seinem Besitz sind), dass sich dies unweigerlich auch auf die Höhe des erzielten Bruttosozialprodukts auswirkt. Eine Korrelationsanalyse belegt diese Annahme ($r = .747$, $p = .000$). Mit einem gesteigerten Bruttosozialprodukt ist auch davon auszugehen, dass der Lebensstandard des Einzelnen steigt. Die Korrelationsanalyse für diese beiden Variablen bestätigt dies ebenfalls ($r = .216$, $p = .000$). Auch die Tatsache, dass

bevölkerungsgrössere Staaten mehr ihres Staatsbudgets für die militärische Verteidigung ausgeben ($r = .538$, $p = .000$) oder dass wirtschaftliche Beziehungen zu anderen Ländern über eine gemeinsame Landessprache noch intensiviert werden ($r = .335$, $p = .000$), lässt sich statistisch nachweisen. Diese Korrelationsanalysen zeigen bereits deutlich, dass die Positionen, welche ein Land auf den einzelnen Dimensionen innehat, miteinander verzahnt sind. Die Kollinearitätsdiagnose, welche SPSS im Rahmen der Regressionsanalyse bereitstellt, erbringt für das Analysemodell mit allen 15 Nachrichtenfaktoren einen Konditionsindex von 20.14, ein Wert, der seinerseits nochmal auf eine moderate Multikollinearität unter den unabhängigen Variablen hinweist. Das Problem mit Multikollinearitäten ist, dass sie in Bezug auf den geschätzten Erklärungsanteil der einzelnen Variablen zu problematischen Ergebnissen führen. Bei Regressionsanalysen kann dies sogar so weit gehen, dass Variablen mit zu hohen Multikollinearitätswerten erst gar nicht in das Modell aufgenommen werden. Dies ist besonders ärgerlich, wenn es sich bei der betreffenden Variable um eine zuvor relativ zeitintensiv erhobene Variable handelt, die im finalen Teil der Auswertungsphase dann bedauerlicherweise unverwertbar wird.

Um dieses Problem zu vermeiden, werden die erhobenen Kontextmerkmale mithilfe einer explorativen Faktoranalyse verdichtet. Die Faktoranalyse ermöglicht, durch die Berechnung rotierter Faktorenlösungen, der zuvor aufgezeigten Multikollinearität zwischen einzelnen Variablen aus dem Weg zu gehen. Die Einbindung dieses Analyseverfahrens ist darüber hinaus auch von einem konzeptionellen Standpunkt her durchaus sinnvoll. Obwohl die Kontextmerkmale auf den verschiedenen Dimensionen unabhängig voneinander sichtbar gemacht wurden, stehen sie, real betrachtet, untereinander in Beziehung. Die Faktorladungen einzelner Variablen tragen diesem Phänomen in gewisser Weise Rechnung und können, zu übergeordneten Faktoren zusammengefasst, die Realität adäquater noch angemessener abbilden. Natürlich ist der Mehrwert für die vorliegende Arbeit auch darin zu sehen, dass die 15 Kontextmerkmale auf eine überschaubarere Anzahl von Faktoren reduziert werden, welche auch die Ergebnisdarstellung der weiterführenden Analysen übersichtlicher macht.

Um für alle Länderpaare neue Faktorwerte generieren zu können, muss zunächst gewährleistet sein, dass für die einzelnen Länderpaare hinreichend viel Information vorhanden ist. Wie bereits in Kapitel 7 beschrieben, war die Datenbeschaffung ein zentrales Selektionskriterium für die Auswahl der in dieser Studie berücksichtigten Kontextmerkmale. Obwohl dieses Selektionskriterium vergleichsweise streng zu

Anwendung gelangte, konnten auch für die in die Untersuchung aufgenommen Variablen, nicht für alle Länderpaare ausreichend Information gefunden werden. Dies hat zur Folge, dass einige Länderkombinationen, darunter auch einige der berichterstattungsanteilmässig starken Kleinstaaten, in den folgenden Auswertungsschritten nicht mehr berücksichtigt werden können¹³². Die Datenbeschaffung gestaltete sich ebenfalls extrem schwierig für die kleinen Inselstaaten, wovon die meisten von den folgenden Auswertungen ausgeschlossen sind, denn zur Berechnung der Faktorwerte müssen pro Länderpaar alle Variablen Information aufweisen. Mithilfe einer deskriptiven Analyse zeigt sich, dass zumindest für 39 Prozent der Länderpaare alle Kontextmerkmale einen Wert aufweisen. Damit aber nicht zu viele Paarbeziehungen von den weiteren Auswertungen ausgeschlossen werden müssen, wird eine maximale Grenze der Missing-Werte bestimmt, unterhalb welcher die einzelnen Länderpaare noch in die Untersuchung aufgenommen werden. In der hier vorliegenden Arbeit wird diese Grenze auf fünf statusbezogene und vier auf die Nähe rekurrierende Kontextmerkmale festgelegt. Dies sollte sicherstellen, dass die besonderen Eigenheiten der Länderbeziehung auch dann nicht verloren gehen, wenn die Missing-Werte durch Mittelwerte ersetzt werden¹³³. Nach Anwendung dieses Ausschlusskriteriums verbleiben 1'404 Länderbeziehungspaare in der Untersuchung. 86 Länderpaare wiesen zu viele Missing-Werte auf den Nähe-Faktoren auf¹³⁴ und werden deshalb nicht weiter in die statistischen Auswertungsverfahren eingehen. Dies ist verkraftbar, zumal in diesen Länderkombinationen mehrheitlich Nationen involviert sind, über die während dem Erhebungszeitraum gar nicht berichtet wurde. Es gibt für insgesamt 58 Länder keine oder nicht ausreichend genug Daten, sie sind deshalb von den folgenden Auswertungen komplett ausgeschlossen. Aus Sicht dieser Arbeit sind die Ausschlüsse natürlich vor allem in Bezug auf den Vatikan, Tibet, Hong Kong oder Palästina, dass sich wie in Kapitel 8.2.2 beschrieben, permanent unter den Kleinstaaten befindet über die am meisten berichtet wird, sehr frustrierend, dennoch müssen diese Opfer, zugunsten der Validität der zutreffenden Aussagen, hingenommen werden. Für

¹³² Davon betroffen sind das autonome Territorium Palästina, die sonderrechtliche Staatsform des Tibets, der Vatikan, sowie der Kosovo, dessen Staatsform sich während des Untersuchungszeitraums verändert hat.

¹³³ Ein ähnliches Vorgehen wählte auch Tiele (2010) in ihrer international vergleichenden Zeitungsuntersuchung.

¹³⁴ Davon stammen alle aus China und Ägypten. Die andern sechs Untersuchungsländer konnten zu allen Ländern in Beziehung gesetzt werden.

die explorative Faktoranalyse werden nun die noch vorhandenen Missing-Werte in den einzelnen Kontextmerkmalsvariablen durch die entsprechenden Mittelwerte ersetzt und anschliessend durch eine Hauptkomponentenanalyse bestimmt, wie viele übergeordnete Dimensionen sich finden lassen. Damit der Multikollinearität der gefundenen Dimensionen entgegengewirkt werden kann, kommt zudem die Varimax-Rotation zur Anwendung. Für die Kontextmerkmale, welche den Status eines Landes abbilden, erreicht das Kaiser-Meyer-Olkin Kriterium einen Wert von .58. Hierbei handelt es sich zweifelsohne nicht um einen exzellenten Wert, er ist jedoch tragbar¹³⁵ und verweist darauf, dass die Variablen für die Faktoranalyse geeignet sind. Die Tabelle 38 zeigt, dass die Faktoranalyse die neuen Status-Variablen auf drei Dimensionen verdichtet.

Tabelle 38: Faktorladungen der Status-Variablen

	Machtstatus	Sozialstatus	Entwicklungsstatus
Bruttosozialprodukt	.959		
Wachstumsrate des Bruttoinlandprodukts			.895
Bevölkerungsgrösse	.743		
Human Development Index		.892	
Bruttoinlandprodukt pro Kopf		.865	
Höhe der militärischen Aufwendungen	.901		
Atomwaffenbesitz	.732		
Innovationskraft	.709		
Territoriale Grösse	.635		
Erklärungsanteil	43.04%	17.82%	12.30%

Hauptkomponentenanalyse, Rotationsmethode: Varimax mit Kaiser-Normalisierung, n = 1'404 Länderpaare
Erklärte Gesamtvarianz = 73.16%, Faktorladungen < .40 sind unterdrückt

Wie zu erkennen ist, ergeben sich bei der rotierten Faktorenlösungen keine Doppelladungen, was die Interpretation der einzelnen Faktoren erleichtert. Insgesamt lassen sich sechs der Kontextmerkmale dem ersten Faktor zu ordnen. Es handelt sich dabei ausnahmslos um Variablen, welche die Machtposition eines Landes, auf den Dimensionen Wirtschaft, Militär, Wissenschaft und Geographie abbilden. Das Bruttosozialprodukt eines Landes kann zum Beispiel als Indikator für die Stärke der Volkswirtschaft herangezogen werden. Damit verbunden ist auch die Innovationskraft eines Landes, welche ein prestigeträchtiger Sektor an der wirtschaftlichen Gesamtproduktion darstellt. Ebenso können die Bevölkerungsgrösse, die Höhe der

¹³⁵ Ein KMO-Wert von .6 wird als brauchbar definiert, ein Wert unter .5 als nicht tragbar. Angesichts der grossangelegten Datenerhebung ist der Wert von .582 sicherlich vertretbar.

militärischen Aufwendungen und der Besitz von Atomwaffen als Indikatoren für das militärische Bedrohungspotential einer Nation begriffen werden, beziehungsweise vermögen deren militärische Macht abzubilden. Damit steht auch die territoriale Grösse eines Landes in latentem Zusammenhang. Das zentrale Element des ersten Faktors ist demnach der *Machtstatus* eines Landes. Auf den zweiten Faktor laden zwei Variablen. Sowohl das Bruttoinlandprodukt pro Kopf, als auch der Human Development Index-Wert beziehen sich auf den sozialen Status eines Landes. Während der Machtstatus eher nach aussen hin anzeigt, wie einflussreich eine Nation ist, beschreibt der *Sozialstatus* den relativen Lebensstandard innerhalb eines Landes. Er grenzt sich somit deutlich von der zuvor beschriebenen Statuskomponente ab.

Der dritte Faktor *Entwicklungsstatus* besteht einzig aus der Variable, welche über das Wirtschaftswachstum Aufschluss gibt. Dieser Faktor beschreibt demnach nicht die momentane wirtschaftliche Macht eines Staates, sondern bildet sein Entwicklungspotential ab, eine einflussreiche Wirtschaftsmacht zu werden, beziehungsweise sich als solche behaupten zu können. Es ist beachtlich, dass das Wirtschaftswachstum alleine 12.3 Prozent der Varianz erklären kann (vgl. Tabelle 38). Offenbar handelt es sich beim Entwicklungspotential einer Nation um eine spezifische Ausprägung des Machtstatus, welcher nicht in direktem Zusammenhang mit den anderen Wirtschaftsfaktoren steht. Zur Berechnung der Nähe-Faktoren wird das gleiche Verfahren angewendet, wie zuvor zur Bestimmung der Status-Faktoren. Für die Kontextmerkmale, welche die Nähe zwischen zwei Ländern abbilden, erreicht das Kaiser-Meyer-Olkin Kriterium einen Wert von .583. Auch hier handelt es sich um einen passablen Wert, der die Durchführung einer explorativen Faktoranalyse erlaubt. Die Tabelle 39 zeigt, dass insgesamt zwei Faktoren extrahiert werden konnten, wobei die wirtschaftliche Nähe zwischen zwei Ländern auf beide Faktoren lädt. Offensichtlich hängt die wirtschaftliche Beziehung zwischen Nationen nicht mit der geographischen Distanz und politischen Entscheidungen zusammen, sondern auch mit der kulturellen Nähe und dem kulturellen Austausch, der über Migrationsströmungen operationalisiert wurde. Angesichts der Tatsache, dass es sich bei der wirtschaftlichen Nähe um eine Variable handelt, die in vergangenen Untersuchungen jeweils grosse Erklärungsanteile besass (vgl. Wu, 2000), wird sie in die weiteren Berechnungen als eigenständige Variable einfließen. Die Migrationsströme zwischen zwei Ländern und die Anzahl gemeinsamer Sprachen lassen sich zum Faktor *Human-kulturelle Nähe* verdichten. Diese Dimension definiert demnach, wie nah sich zwei Länder in Bezug auf den

kulturellen und sprachlichen Austausch sind. Auch die politische und geographische Nähe lassen sich zu einem Faktor verdichten. Die *geopolitische Nähe* bringt zum Ausdruck, dass Länder aus der gleichen Weltregion auch verstärkt gleiche Ansichten in den UN-Generalversammlungen vertreten.

Tabelle 39: Faktorladungen der Nähe-Variablen

	Human-kulturelle Nähe	Geopolitische Nähe
Wirtschaftliche Nähe	.422	.548
Politische Nähe		.754
Geographische Nähe		-.638
Kulturelle Nähe	.481	
Auswanderungsziele	.685	
Herkunft von Einwanderern	.701	
Erklärungsanteil	22.86%	22.62%

Hauptkomponentenanalyse, Rotationsmethode: Varimax mit Kaiser-Normalisierung, n = 1'404 Länderpaare
Erklärte Gesamtvarianz = 45.48%, Faktorladungen < .40 sind unterdrückt

Wie bereits in Kapitel 2.4 behandelt, fehlt den meisten Untersuchungsanlagen, im Bereich der international vergleichenden Forschung, dieser wichtige Zwischenschritt der Dimensionsreduzierung. Die einzigen Wissenschaftler, die bisher dem Problem der Multikollinearität mittels Faktoranalysen entgegengewirkt haben sind Staab (1990), Hagen et al. (1998) und Tiele (2010). Da jedoch Staab (1990) in seinem Modell sowohl Ereignis- als auch Kontextmerkmale berücksichtigt, lassen sich die hier gefundenen Kontext-Faktoren lediglich mit den Arbeiten von Hagen et al. (1998) und Tiele (2010) vergleichen. Obwohl sich die Ergebnisse aus diesen Studien mit Sicherheit nicht reproduzieren lassen, zumal sie sich in der Anzahl der untersuchten Länder und Medien von der hier vorliegenden Arbeit zum Teil erheblich unterscheiden, lassen sich doch interessante Überschneidungen in Bezug auf die gefundenen Faktoren feststellen. So weist zum Beispiel der Machtstatus bei Hagen et al. (1998) ebenfalls wirtschaftliche und militärische Komponenten auf und der bei ihnen Sozio-ökonomischer Status genannte Faktor bildet, zwar über andere Kontextmerkmale erhoben, ebenfalls den Lebensstandard innerhalb eines Landes ab (vgl. Hagen et al., 1998, S. 64). Auch der von Tiele (2010) gebildete Faktor „Wirtschaftliche Macht“ ist dem Machtstatus von Hagen et al. (1998) und dem in dieser Arbeit verdichteten Machtstatus-Faktor sehr ähnlich (vgl. Tiele, 2010, S. 214), auch wenn sich bei ihr noch politische Kontextmerkmale unter diesem Faktor verdichten. Die von Tiele (2010) gefundene Verbindung zwischen Migrationsströmen und wirtschaftlichem Handel, welche sie auf

den Faktor „Handels- und Migrationsströme“ verdichtete (vgl. Tiele, 2010, S. 216), zeigte sich zwar auch in dieser Arbeit (vgl. Tabelle 39), wurde jedoch aufgrund der Doppelladung der Wirtschaftsvariable nicht auf einen gemeinsamen Faktor reduziert. Eine weitere Gemeinsamkeit zur Arbeit von Tiele (2010) besteht bezüglich ihres Faktors „Geostrategische Zusammenarbeit“, der politische Kooperation und räumliche Nähe zusammen mit militärischen Kooperationen vereint. Dieses Zusammenspiel von geographischer Nähe und politischer Kooperation zeigte sich hier ebenfalls. Ein markanter Unterschied besteht in Bezug auf die Variable Anzahl gemeinsamer Sprachen. Während diese Variable bei Hagen et al. (1998) in Form eines eigenständigen Faktors in die Untersuchung eingeht (vgl. Hagen et al., 1998, S. 66) und bei Tiele (2010) im Faktor „Ähnlichkeit der Kultur“ enthalten ist (vgl. Tiele, 2010, S. 217), konnte diese Variable in der hier vorgestellten Untersuchung dem Faktor human-kulturelle Nähe zugeordnet werden. Die Tabelle 40 gibt einen Überblick über die neu gebildeten Faktoren und Variablen, welche in den weiteren Regressionsanalysen verwendet werden.

Tabelle 40: Einflussfaktoren auf die internationale Auslandsberichterstattung

Macht-Faktoren	Nähe-Faktoren	Eigenständige Variablen
Machtstatus	Human-kulturelle Nähe	Wirtschaftliche Nähe
Sozialstatus	Geopolitische Nähe	
Entwicklungsstatus		

Durch die Faktoranalyse konnte ein Grossteil der zuvor bestehenden Korrelationen unter den Kontextmerkmalen eliminiert werden, dennoch verbleiben gewisse Korrelationen bestehen. Von den elf verbleibenden Korrelationen sind jedoch vier unter .10 und können somit als gegenstandslos betrachtet werden. Die wirtschaftliche Nähe erzielt, ausser im Zusammenhang mit dem Entwicklungsstatus, durchwegs moderate Korrelationen, wobei sie mit dem Machtstatus-Faktor am höchsten korreliert ($r = .480$, $p < .001$). Dieser Befund überrascht nicht besonders, auch Tiele (2010) fand den höchsten Korrelationswert zwischen „Wirtschaftlicher Macht“ und „Handels- und Migrationsströme“, dass sie so interpretierte, dass die wirtschaftliche Macht eines Landes, automatisch auch den Handel mit anderen Ländern beeinflusst (vgl. Tiele, 2010, S. 219–220). In den folgenden Auswertungen gilt es daher den Einfluss der wirtschaftlichen Nähe bestmöglich zu kontrollieren, um der Multikollinearität weitestgehend entgegenzuwirken.

8.3.2 Einfluss von Kontextmerkmalen auf das Berichterstattungsausmass

Im nächsten Teil soll nun mit Hilfe von Regressionsanalysen bestimmt werden, wie stark die verdichteten Kontextmerkmale auf die internationale Auslandsberichterstattung im allgemeinen einwirken und anschliessend festgestellt werden, ob sich Änderungen bezüglich der Wirkungszusammenhänge im Hinblick auf Kleinststaaten ergeben. Neben den Kontextmerkmalen als unabhängige Variablen, geht das Berichterstattungsausmass, operationalisiert über den prozentualen Berichterstattungsanteil der ein Land im jeweiligen Untersuchungsland erzielt (vgl. Kapitel 7.2.1), als abhängige Variable in die verschiedenen Regressionsmodelle ein.

An dieser Stelle muss man sich nochmal Abbildung 9 in Erinnerung rufen. Da viele Länder, vor allem Kleinststaaten, einen Berichterstattungsanteil von unter einem Prozent aufweisen, kann nicht von einer Normalverteilung der abhängigen Variable ausgegangen werden. Bei einer linearen Regression ist aber die Normalverteilung der abhängigen Variablen eine wichtige Prämisse. Um diese Annahme nicht zu verletzen, wird die Variable *Berichterstattungsanteile* logarithmisch transformiert. Dadurch wird die Richtung des Zusammenhangs nicht verändert, da immer noch gilt, je höher der Berichterstattungsanteil ist, je höher ist der Wert auch nach dem Logarithmieren. Zusätzlich werden Ausreisser-Werte im Vorfeld eliminiert, dies betrifft ausschliesslich die USA, welche in vielerlei Hinsicht eine Ausnahme darstellen und in allen Untersuchungsländern den mit Abstand höchsten Berichterstattungsanteil aufweisen¹³⁶. Durch die Log-Transformation ist nun eine Normalverteilung gewährleistet (vgl. Abbildung A2). Eine Korrelationsanalyse für die neu berechnete abhängige Variable zeigt, dass sie mit der Ursprungsvariable *Berichterstattungsanteile* hoch korreliert ($r = .838$, $p < .001$), was darauf hindeutet, dass sich die Werte statistisch gesehen ähnlich sind.

Die Tabelle 41 zeigt die Einflussstärke der sechs Kontextmerkmale auf die spezifische Auslandsberichterstattung dieser Untersuchung. Wie zu erkennen ist, erreichen vier der sechs Kontextfaktoren das statistische Signifikanzniveau und können daher interpretiert werden. Über alle Untersuchungsländer betrachtet, ist der Machtstatus eines Landes der mit Abstand beste Prädiktor für die Aufmerksamkeit, die einem Land in der

¹³⁶ Dieses Vorgehen wurde auch von Hagen et al. (1998) gewählt. Sie schlossen ebenfalls in einem zweiten Schritt die USA von den Regressionsmodellen aus (vgl. Hagen et al., 1998: 71).

internationalen Auslandsberichterstattung entgegengebracht wird. Demnach ist ein Land in den hier untersuchten Fernsehnachrichten umso sichtbarer, je grösser, wirtschaftlich mächtiger, militärisch einflussreicher und wissenschaftlich aktiver, es ist. Den zweistärksten Einfluss auf die Berichterstattung haben wirtschaftliche Beziehungen zu den Untersuchungsländern. Das heisst, mit der Stärke der wirtschaftlichen Handelsintensität zu einem Land, steigt auch dessen Berichterstattungsausmass. Der Lebensstandard in einem Land und die human-kulturelle Nähe, welche ein Land zum Untersuchungsland aufweist, üben in Form von Nachrichtenfaktoren in etwa den gleichen Einfluss auf die Berichterstattung aus. Eine untergeordnete Rolle scheint jedoch das Entwicklungspotential eines Landes und die geopolitische Nähe zum Untersuchungsland zu spielen. Ruft man sich nochmal in Erinnerung, dass in dieser Studie keinerlei ereignisimmanente Nachrichtenfaktoren berücksichtigt wurden, dann ist die hier vorliegende Varianzaufklärung von 27.8 Prozent allein durch die Kontextmerkmale schon ein beachtenswertes Ergebnis und unterstreicht deutlich, dass die Selektionslogik das internationalen Berichterstattungsgeflechts zu einem erheblichen Teil von Ländereigenschaften gesteuert wird.

Tabelle 41: Einfluss von Kontextmerkmalen auf die Berichterstattungsanteile

	Standardisierter Beta-Wert	T-Wert
Machtstatus	.371***	8.047
Sozialstatus	.136**	3.131
Entwicklungsstatus	-.004	-.082
Human-kulturelle Nähe	.140***	3.212
Geopolitische Nähe	-.015	-.346
Wirtschaftliche Nähe	.200***	4.060

Lineare Regression, abhängige Variable: Berichterstattungsanteile logarithmiert, $R^2_{\text{kor}} = .278$, Basis: 1'397 Länderpaare
Signifikanzniveau; * = $p < .05$, ** = $p < .01$, *** = $p < .001$

Um nun festzustellen, wie die Kontextmerkmale in den einzelnen Untersuchungsländern auf das Berichterstattungsausmass über andere Nationen einwirken, wurde für jedes Land separat eine lineare Regression berechnet. Wie der Tabelle 42 zu entnehmen ist, ergeben sich markante Unterschiede in Bezug auf die Einflussstärke der einzelnen Kontextmerkmale. Am auffälligsten ist die Tatsache, dass bei Kleinstaaten (Schweiz, Singapur und Israel) jeweils mehr Kontextmerkmale einen Einfluss auf die Berichterstattung ausüben.

Im Schweizer Regressionsmodell besitzt, wie auf Gesamtebene, der Machtstatus eines

Landes die stärkste Vorhersagekraft, gefolgt von der wirtschaftlichen Nähe. Entgegen dem Gesamtmodell hat der Sozialstatus eines Landes jedoch keinen Einfluss auf die Berichterstattung und auch die human- kulturelle Nähe zur Schweiz vermag den Nachrichtenwert eines Landes nicht zu steigern. Dafür wird mehr über Länder berichtet, welche über ein starkes wirtschaftliches Potential verfügen. Dieses Kontextmerkmal kann nur im Rahmen der Schweizer Fernsehnachrichten als ein zentrales Selektionskriterium gelten (vgl. Tabelle 42). Die Kontextmerkmale besitzen für die Schweiz einen Erklärungsanteil von 40.7 Prozent der Varianz, was als sehr hoher Wert betrachtet werden kann.

Tabelle 42: Einfluss von Kontextmerkmalen auf die Berichterstattungsanteile - einzelne Untersuchungsländer

	CH	SIN	ISR	DE	ITA	CHN	EGY	USA
Machtstatus	.372***	.354**	.391*	.449**		.558***		.258**
Sozialstatus		.356**						
Entwicklungsstatus	.181*							
Human-kulturelle Nähe			.276*					
Geopolitische Nähe								
Wirtschaftliche Nähe	.249**	.532**			.590*		.341*	
R^2_{kor}	.407	.569	.239	.274	.361	.287	.243	.057
Basis : Anzahl Länderpaare	185	185	185	185	185	154	132	186

Signifikanzniveau: * = $p < .05$, ** = $p < .01$, *** = $p < .001$

Einzig im Regressionsmodell von Singapur, vermögen die einzelnen Kontextmerkmale mit insgesamt 56.9 Prozent noch einen höheren Anteil der Varianz aufzuklären (vgl. Tabelle 42). Hier entfaltet der Machtstatus ebenfalls einen signifikanten Einfluss, das zentralste Kontextmerkmal ist jedoch die wirtschaftliche Nähe. Interessant an Singapur ist aber die starke Wirkung des Sozialstatus auf die Berichterstattung. Für den asiatischen Kleinstaat besitzen demnach Nationen die einen hohen Lebensstandard aufweisen einen besonderen Nachrichtenwert, der sich in den anderen Untersuchungsländern nicht zeigt.

Das israelische Regressionsmodell weist ebenfalls eine Besonderheit auf. Neben dem Machtstatus stellt für Israel die human-kulturelle Nähe zu einem Land den zweitwichtigsten Nachrichtenfaktor auf Länderebene dar (vgl. Tabelle 42). Dies könnte ein Anzeichen dafür sein, dass sich die israelischen Fernsehnachrichten in der Auslandsberichterstattung weniger stark mit westlichen Nationen auseinandersetzen, sondern vermehrt über Länder berichten, mit denen sie eine gemeinsame Sprache

verbindet, beziehungsweise eine hohe Migrationsintensität aufweisen. Dass es sich bei diesen Ländern vermehrt um Nationen aus dem Nahen Osten und oder dem arabischen Sprachraum handelt, dürfte sicherlich auch zur Erklärung beitragen, warum die wirtschaftliche Nähe in diesem Regressionsmodell keinen signifikanten Einfluss erreicht. Insgesamt können die Kontextmerkmale die israelische Auslandsberichterstattung am schlechtesten vorhersagen mit einem Varianzaufklärungsanteil von 23.9 Prozent.

In Deutschland hat nur der Machtstatus signifikanten Einfluss auf das Berichterstattungsausmass über ein Land. Dieser Faktor erklärt praktisch im Alleingang 27.4 Prozent der Varianz in der Auslandsberichterstattung (vgl. Tabelle 42). Der überaus starke Einfluss des Machtstatus kann so gedeutet werden, dass sich Deutschland in der internationalen Auslandsberichterstattung hauptsächlich auf grosse Nationen konzentriert, welche im globalen Machtgefüge auf einer ähnlichen Stufe wie sie selbst stehen. Dass die übrigen Kontextmerkmale allesamt keinen signifikanten Einfluss auf das Berichterstattungsausmass haben, könnte darin begründet sein, dass sich die deutschen Fernsehnachrichten in stärkerem Masse an ereignisimmanenten Nachrichtenfaktoren orientieren. Dies scheint auch in den chinesischen Medien der Fall zu sein. Die Einflussstärke des Machtstatus ist in China sogar noch ausgeprägter als in Deutschland (vgl. Tabelle 42). In Italien und Ägypten ist dagegen die wirtschaftliche Nähe das wichtigste Kontextmerkmal im Zusammenhang mit der Auslandsberichterstattung.

In den USA erreicht zwar der Machtstatus das Signifikanzniveau, dieses Kontextmerkmal kann aber lediglich 5.7 Prozent der Varianz aufklären. Das Ländervorkommen in den amerikanischen Fernsehnachrichten lässt sich auf Gesamtebene demnach nur marginal über Kontextmerkmale vorhersagen. Hier scheinen ereignisimmanente Nachrichtenfaktoren stärker über die Einbindung in die Auslandsberichterstattung zu entscheiden. Mit lediglich 81 Auslandsmeldungen ist die USA aber auch das Land mit dem kleinsten Auslandsberichterstattungsanteil, was sicherlich auch dazu beiträgt, dass der Einfluss der Kontextmerkmale so gering ausfällt¹³⁷.

Während sich die Einflussstärken der Kontextmerkmale in den Regressionsmodellen bis anhin auf die Auslandsberichterstattung bezüglich aller Länder konzentrierten, soll nun

¹³⁷ Ein Grossteil der Auslandsberichterstattung war zudem dem Krisengebiet Palästina gewidmet, welches in den hier vorliegenden Berechnungen aufgrund mangelnder Daten nicht berücksichtigt werden konnte.

betrachtet werden, ob sich Veränderungen in Bezug auf Kleinstaaten zeigen. Analog zur bisherigen Vorgehensweise wird zunächst eine Gesamtregression gerechnet und anschliessend individuell für die Untersuchungsländer bestimmt, wie sich die Einflussgrössen verändern.

Tabelle 43: Einfluss von Kontextmerkmalen auf die Berichterstattungsanteile - Kleinstaaten

	Standardisierter Beta-Wert	T-Wert
Machtstatus	.463***	7.400
Sozialstatus	.317**	4.770
Entwicklungsstatus	.100	1.635
Human-kulturelle Nähe	.179**	2.838
Geopolitische Nähe	.033	.488
Wirtschaftliche Nähe	.030	.444

Lineare Regression, abhängige Variable: Berichterstattungsanteile logarithmiert, $R^2_{\text{kor}} = .272$, Basis: 995 Länderpaare
Signifikanzniveau; * = $p < .05$, ** = $p < .01$, *** = $p < .001$

In der Tabelle 43 sind die Einflussstärken der Kontextmerkmale auf die Berichterstattungsanteile der Kleinstaaten aufgelistet. Wie man sieht, haben sich ein paar wesentliche Veränderungen ergeben (vgl. Tabelle 41). Die nach wie vor wichtigste Einflussgrösse ist der Machtstatus, gefolgt vom sozialen Status des Kleinstaats. Hier zeigt sich im Grunde genommen der wirtschaftliche Einfluss in anderer Gestalt. Es ist anzunehmen, dass der Machtstatus eines Kleinstaates weniger über sein militärisches Bedrohungspotential, als vielmehr über sein Bruttosozialprodukt bestimmt ist. Damit verbunden ist ebenfalls das Bruttoinlandprodukt pro Kopf, welches ein wichtiger Indikator für den Sozialstatus darstellt. Kleinstaaten gewinnen demzufolge an Nachrichtenwert, wenn es sich um wohlhabende Nationen handelt. In gewisser Weise spiegeln sich hier die Befunde aus Kapitel 8.2. Wie der Tabelle 35 zu entnehmen ist, behaupten sich über den gesamten Erhebungszeitraum, neben den Krisengebieten, hauptsächlich Kleinstaaten aus Europa in den Fernsehnachrichten der Untersuchungsländer. Bei diesen Kleinstaaten handelt es sich vornehmlich um Nationen, welche auch auf den Macht- und Sozialstatus Indikatoren höhere Werte erzielen. Ihre Anteile an den Handelsvolumen der Untersuchungsländer sind jedoch relativ klein, was auch der Grund sein dürfte, weshalb der Einfluss der wirtschaftlichen Nähe, welcher im Regressionsmodell auf Gesamtebene den zweitstärksten Prädiktor darstellt, im Regressionsmodell für die Kleinstaaten keinen signifikanten Einfluss mehr erzielt. Dafür gewinnt die human-kulturelle Nähe leicht an Gewicht. Auch dieser

Befund hat sich schon partiell in der Nachrichtengeographie der Kleinstaaten gezeigt (vgl. Kapitel 7.2), wo ein latenter Regionalismus in Bezug auf die Kleinstaateneinbindung in den einzelnen Untersuchungsländer zu erkennen war. Wie auf Ebene aller Länder, wirkt auch hier die geopolitische Nähe zu dem jeweiligen Untersuchungsland nicht als Nachrichtenfaktor. In der Tabelle 44 sind schliesslich die Wirkungszusammenhänge für die einzelnen Untersuchungsländer in Bezug auf das Berichterstattungsausmass über Kleinstaaten abgetragen. Ausser in Singapur, wo einzig der Sozialstatus Einfluss auf die Berichterstattung über Kleinstaaten hat, ist der Machtstatus eines Kleinstaates der wichtigste Prädiktor um das Ausmass der Berichterstattung vorherzusagen. In Italien, Ägypten und den USA ist der Machtstatus sogar der einzige Einflussfaktor (vgl. Tabelle 44).

Tabelle 44: Einfluss von Kontextmerkmalen auf die Berichterstattungsanteile von Kleinstaaten - einzelne Länder

	CH	SIN	ISR	DE	ITA	CHN	EGY	USA
Machtstatus	.477**		.768*	.673***	.759*	.424***	.501**	.762*
Sozialstatus	.427*	.479***				.454***		
Entwicklungsstatus	.262*							
Human-kulturelle Nähe			.409*	.363*				
Geopolitische Nähe								
Wirtschaftliche Nähe								
<i>R²kor</i>	.353	.181	.216	.633	.487	.155	.272	.863
Basis : Anzahl Länderpaare	129	129	129	130	130	99	79	130

Signifikanzniveau: * = $p < .05$, ** = $p < .01$, *** = $p < .001$

Für die USA allein kann dieses Kontextmerkmal 86.3 Prozent der Varianz aufklären. Dies dürfte damit zusammenhängen, dass die amerikanischen Fernsehnachrichten hauptsächlich über Israel berichteten, welches bekanntermassen im Besitz von Atomwaffen ist. Im Schweizer Regressionsmodell wird die Berücksichtigung von Kleinstaaten zudem vom Lebensstandard und dem wirtschaftlichen Potential das der Kleinstaat aufweist beeinflusst. Für Israel bleibt die human-kulturelle Nähe auch für Kleinstaaten als wichtige Einflussgrösse bestehen. Berücksichtigt man nur Kleinstaaten, dann scheint diese Komponente auch im Zusammenhang mit den deutschen Fernsehnachrichten als selektionsentscheidendes Kriterium zu fungieren (vgl. Tabelle 44).

In der Tabelle 45 sind die beiden Haupthypothesen zum Wirkungszusammenhang der Kontextmerkmale auf die internationale Berichterstattung über Kleinstaaten aufgelistet.

Aufgrund der Ergebnisse lässt sich Hypothese H1 partiell bestätigen. Obwohl die wirtschaftliche und geopolitische Nähe in keinem Regressionsmodell einen signifikanten Einfluss besitzt, ist zumindest für Deutschland und Israel die human-kulturelle Nähe ein wesentlicher Faktor, der über die Berichterstattung eines Kleinstaates entscheidet. Interessant ist auch die Tatsache, dass während sich dieser Nähe-Faktor für Israel schon auf Gesamtebene als ein wichtiger Nachrichtenfaktor manifestiert, scheint er für Deutschland ausschliesslich im Zusammenhang mit Kleinstaaten zu wirken.

Tabelle 45: Hypothesen

H1:	Fernsehnachrichten berichten über Kleinstaaten die ihrem Heimatland nahe sind häufiger.
H2:	Fernsehnachrichten berichten über Kleinstaaten mit höherem Status häufiger.

Die Hypothese H2 die postuliert, dass über Kleinstaaten mit höherem Status mehr berichtet wird, ist klar anzunehmen. In allen Untersuchungsländern besitzt der Machtstatus eines Kleinstaates den stärksten Einfluss auf das Ausmass seiner Berücksichtigung in der Auslandsberichterstattung. Da sich die Untersuchungsländer nicht nur in verschiedenen Weltregionen befinden, sondern auch unterschiedliche Mediensysteme und Journalismuskulturen repräsentieren, ist davon auszugehen, dass der Einfluss des Machtstatus, im Zusammenhang mit der Berichterstattung über Kleinstaaten, eine globale Gültigkeit besitzt.

8.3.3 Einfluss von Kontextmerkmalen auf die Prominenz der Berichterstattung

Als nächstes soll nun eruiert werden, inwiefern die Kontextmerkmale die Prominenz der Berichterstattung, wie sie in Kapitel 7.2.2 beschrieben wurde, beeinflussen. Hierfür wird zunächst wieder der Einfluss auf Gesamtebene analysiert. Der Tabelle 46 sind die Resultate der Regressionsanalyse zu entnehmen.

Tabelle 46: Einfluss von Kontextmerkmalen auf die Prominenz von Auslandsberichten

	Standardisierter Beta-Wert	T-Wert
Machtstatus	.217***	7.505
Sozialstatus	.080**	3.046
Entwicklungsstatus	.095***	3.782
Human-kulturelle Nähe	.042	1.619
Geopolitische Nähe	.162***	6.129
Wirtschaftliche Nähe	.092**	3.030

Lineare Regression, abhängige Variable: Prominenz-Index, $R^2_{\text{korr}} = .134$, Basis: 1'398 Länderpaare
 Signifikanzniveau; * = $p < .05$, ** = $p < .01$, *** = $p < .001$

Wie sich zeigt, erreichen bis auf die human-kulturelle Nähe alle Kontextmerkmale einen signifikanten Einfluss auf die Prominenz der Berichterstattung. Abermals zeigt sich auch hier der Machtstatus als prominenteste Einflussgrösse. Auslandsberichte über einflussreiche Länder werden folglich prominenter innerhalb der Fernsehnachrichtensendung platziert, weniger in Nachrichtenblöcke eingebunden, bieten mehr Hintergrundinformation und sind tendenziell exklusiver als Auslandsberichte über statusniedrigere Länder. Die geopolitische Nähe, welche auf das quantitative Ausmass der Berichterstattung keinen Einfluss hat (siehe Kapitel 8.3.2), ist in Bezug auf die qualitative Dimension der Berichterstattung die zweitstärkste Einflussgrösse. Demnach berichten die Untersuchungsländer auch prominenter über jene Länder, die ihnen politisch und geographisch nahe sind. Insgesamt vermögen die Kontextmerkmale 13.4 Prozent der Varianz zu erklären.

Mit 12 Prozent bleibt die Varianzaufklärung, über alle Untersuchungsländer hinweg betrachtet, für Kleinstaaten relativ konstant (vgl. Tabelle 47).

Tabelle 47: Einfluss von Kontextmerkmalen auf die Prominenz von Auslandsberichten - Kleinstaaten

	Standardisierter Beta-Wert	T-Wert
Machtstatus	.310***	7.511
Sozialstatus	.286***	7.100
Entwicklungsstatus	.082*	2.447
Human-kulturelle Nähe	.012*	2.611
Geopolitische Nähe	.141***	4.271
Wirtschaftliche Nähe	.062	1.900

Lineare Regression, abhängige Variable: Prominenz-Index, $R^2_{\text{kor}} = .120$, Basis: 995 Länderpaare
 Signifikanzniveau: * = $p < .05$, ** = $p < .01$, *** = $p < .001$

Für die prominente Berichterstattung über Kleinstaaten gewinnt jedoch der Sozialstatus wieder deutlich an Gewicht. Er ist der zweitwichtigste Einflussfaktor, was wieder darauf schliessen lässt, dass vor allem über Kleinstaaten mit einem hohen Lebensstandard prominent berichtet wird. Aufgrund der kleinen Anteile an den Handelsvolumen der Untersuchungsländer, verliert die wirtschaftliche Nähe, auch in Bezug auf die prominente Aufbereitung von Auslandsberichten, für Kleinstaaten an Erklärungskraft. Sie erreicht als einzige nicht das statistische Signifikanzniveau.

Betrachtet man die Untersuchungsländer einzeln, dann ergeben sich auffallende Unterschiede bezüglich den Einflussstärken der Kontextmerkmale auf die Prominenz der Berichterstattung über Kleinstaaten.

Tabelle 48: Einfluss von Kontextmerkmalen auf die Prominenz der Berichterstattung über Kleinstaaten - einzelne Untersuchungsländer

	CH	SIN	ISR	DE	ITA	CHN	EGY	USA
Machtstatus	.236*	.645***		.328**	.350**	.257*		.597***
Sozialstatus		.608***		.254*	.280*	.399**		.363**
Entwicklungsstatus		.179*						.302**
Human-kulturelle Nähe				.220*			.332*	.188*
Geopolitische Nähe	.298**							
Wirtschaftliche Nähe								
R^2_{kor}	.110	.280	-.013	.234	.106	.115	.115	.190
Basis : Anzahl Länderpaare	129	129	129	130	130	99	79	130

Signifikanzniveau: * = $p < .05$, ** = $p < .01$, *** = $p < .001$

Wie der Tabelle 48 zu entnehmen ist, übt die geopolitische Nähe, als stärkster Einflussfaktor, einzig im Schweizer Regressionsmodell einen signifikanten Einfluss auf die prominente Berichterstattung von Kleinstaaten aus. Eine ähnliche Besonderheit lässt

sich im Regressionsmodell für Ägypten erkennen, wo die human-kulturelle Nähe der einzige Prädiktor, für die prominente Einbettung eines Kleinstaates innerhalb der Auslandsberichterstattung, darstellt. Dieser Nähe-Faktor ist auch prägend im deutschen und überraschender Weise auch im amerikanischen Regressionsmodell, indem insgesamt vier Kontextmerkmale das Signifikanzniveau erreichen. Der Machtstatus ist über alle Länder hinweg betrachtet der einflussreichste Prädiktor, wobei er für Singapur und die USA den stärksten Einfluss aufweist. Israel ist das einzige Land für welches die Kontextmerkmale die Art der Berichterstattung nicht erklären können. Offensichtlich werden in den israelischen Fernsehnachrichten Berichte, in welchen Kleinstaaten involviert sind, innerhalb der Auslandsnachrichten nicht so prominent platziert. Der Tabelle 49 sind die Hypothesen bezüglich der prominenten Berichterstattung über Kleinstaaten zu entnehmen.

Tabelle 49: Hypothesen zur prominenten Berichterstattung

H1a:	Fernsehnachrichten berichten über Kleinstaaten die ihrem Heimatland nahe sind prominenter.
H2a:	Fernsehnachrichten berichten über Kleinstaaten mit höherem Status prominenter.

Der Wirkungseinfluss der Nähe-Faktoren auf die Prominenz der Berichterstattung konnte für vier der acht Untersuchungsländer nachgewiesen werden. Die Hypothese H1a ist deshalb tendenziell annehmbar. Obwohl sich zwar diese vier Länder in unterschiedlichen Weltregionen befinden und deshalb nicht davon auszugehen ist, dass sich Nähe-Faktoren nur innerhalb bestimmter Journalismuskulturen als valide Prädiktoren, in Bezug auf die prominente Einbindung eines Kleinstaates in die internationale Auslandsberichterstattung auswirken, können die Nähe-Faktoren in diesem Zusammenhang trotzdem nicht als globale Einflussgrößen interpretiert werden, da sich ihr Einfluss, in beiden asiatischen Ländern, nicht gezeigt hat. Dies gilt auch für die Hypothese H2a. Der Machtstatus hat in sechs und der Sozialstatus in fünf Ländern erheblichen Einfluss auf die prominente Berücksichtigung von Kleinstaaten. Da die Status-Faktoren im arabischen Sprachraum jedoch gar keine Wirkung entfalten, kann auch hier nicht von den Befunden auf eine allgemeinere Ebene abstrahiert werden. Die Hypothese H2a ist somit ebenfalls lediglich tendenziell annehmbar.

8.3.4 Einfluss von Kontextmerkmalen auf die Sprechzeit von Akteuren

Anders als in Zeitungen oder Online Medien ist die Fernsehnachrichtensendung in

zeitlicher Hinsicht relativ stark eingeschränkt. Durchschnittlich dauert eine Hauptnachrichtensendung ungefähr zwanzig Minuten. Die Sprechzeit, welche Akteuren aus einem Land von den Fernsehnachrichten eines Untersuchungslandes eingeräumt wird, lässt deshalb den Rückschluss auf die Wichtigkeit, welche das Untersuchungsland dem jeweiligen Land aus dem der Akteur stammt attestiert, zu. Wie in Kapitel 7.2.3 beschrieben, soll ermittelt werden, inwiefern die Kontextmerkmale die Gesamtsprechzeit von Akteuren erklären können. In der Tabelle 50 sind die Einflussstärken der Kontextmerkmale auf die Sprechzeit aufgelistet.

Tabelle 50: Einfluss von Kontextmerkmalen auf die Sprechzeit von Akteuren

	Standardisierter Beta-Wert	T-Wert
Machtstatus	.319***	12.312
Sozialstatus	.020	.828
Entwicklungsstatus	.005	.217
Human-kulturelle Nähe	.042	1.800
Geopolitische Nähe	-.015	-.650
Wirtschaftliche Nähe	.316***	11.696

Lineare Regression, abhängige Variable: Gesamtsprechzeit, $R^2_{\text{kor}} = .309$, Basis: 1'398 Länderpaare
 Signifikanzniveau; * = $p < .05$, ** = $p < .01$, *** = $p < .001$

Auf Gesamtebene lässt sich aus dieser Regressionsanalyse ablesen, dass in den Fernsehnachrichten in erster Linie Akteure aus Ländern mit hohem Machtstatus und aus Ländern zu denen das Untersuchungsland intensive Handelsbeziehungen pflegt, zu Wort kommen. Insgesamt klären die Kontextmerkmale 30.9 Prozent der Varianz in den Sprechzeiten auf. Ganz im Sinne der Evolutionstheorie übermitteln die Fernsehnachrichten also hauptsächlich die Meinungen jener Akteure, deren Entscheidungen und Handlungen das eigene Wohlergehen potentiell mehr tangieren und deshalb intensiver überwacht werden müssen.

Auf Ebene der Kleinstaaten ergibt sich ein differenzierteres Bild. Der hohe Einfluss des Machtstatus bleibt zwar bestehen, als weitere wichtige Einflussgrößen treten jedoch der Sozialstatus und der Entwicklungsstatus des Kleinstaates hinzu (vgl. Tabelle 51).

Tabelle 51: Einfluss von Kontextmerkmalen auf die Sprechzeit von Akteuren - Kleinstaaten

	Standardisierter Beta-Wert	T-Wert
Machtstatus	.550***	13.786
Sozialstatus	.357***	9.149
Entwicklungsstatus	.192***	5.906
Human-kulturelle Nähe	.092**	3.059
Geopolitische Nähe	.042	1.306
Wirtschaftliche Nähe	-.033	-1.047

Lineare Regression, abhängige Variable: Prominenz-Index, $R^2_{\text{kor}} = .177$, Basis: 955 Länderpaare
Signifikanzniveau: * = $p < .05$, ** = $p < .01$, *** = $p < .001$

Der Einfluss der wirtschaftlichen Nähe fällt gänzlich weg. Während sich der Einfluss des Sozialstatus schon relativ deutlich im Zusammenhang mit der prominenten Berichterstattung gezeigt hat (siehe Kapitel 8.3.3) ist hier vor allem die Einflussnahme des Entwicklungsstatus interessant, gibt er doch einen ersten Anhaltspunkt, dass in der internationalen Auslandsberichterstattung neben die Meinungen von Akteuren aus „etablierten“ Kleinstaaten zunehmend Standpunkte von Akteuren, aus Kleinstaaten die sich im wirtschaftlichen Aufschwung befinden, treten.

Dieser Einfluss bleibt auch bezüglich den einzelnen Ländern relativ konstant (vgl. Tabelle 52). Einzig in Singapur und Israel hat das wirtschaftliche Potential eines Kleinstaates keinen Einfluss auf die Gesamtsprechzeit der Akteure.

Tabelle 52: Einfluss von Kontextmerkmalen auf die Sprechzeit von Akteuren aus Kleinstaaten - einzelne Untersuchungsländer

	CH	SIN	ISR	DE	ITA	CHN	EGY	USA
Machtstatus	.869***	.282*		.688***	.927***	Nicht berücksichtigt	.908***	1.001***
Sozialstatus	.633***	.478***		.552***	.814***		.448***	.615***
Entwicklungsstatus	.245***			.175**	.266***		.285***	.349***
Human-kulturelle Nähe			.290**	.302***	.214**			
Geopolitische Nähe				.159*				
Wirtschaftliche Nähe		.198*						
R^2_{kor}	.543	.184	.059	.624	.596	.000	.580	.529
Basis : Anzahl Länderpaare	129	129	129	130	130	0	79	130

Signifikanzniveau: * = $p < .05$, ** = $p < .01$, *** = $p < .001$

Die human-kulturelle Nähe, welche über alle Untersuchungsländer hinweg betrachtet einen moderaten Einfluss hat (vgl. Tabelle 51) zeigt sich für Israel als einziger Einflussfaktor. Dies dürfte damit zusammenhängen, dass in den israelischen

Fernsehnachrichten primär Akteure von Kleinstaaten aus dem Nahen Osten zu Wort kommen, die wirtschaftlich eher schwach sind. Das sich im deutschen Regressionsmodell neben der human-kulturellen Nähe auch die geopolitische Nähe als Einflussfaktor herausstellt, könnte darauf hinweisen, dass die deutschen Fernsehnachrichten, aufgrund der Mitgliedschaft Deutschlands in der EU, auch vermehrt Stellungnahmen von politischen Akteure aus den umliegenden kleineren Mitgliedstaaten berücksichtigen. Dies dürfte bis zu einem gewissen Grad auch die human-kulturelle Nähe als Einflussfaktor im italienischen Regressionsmodell miterklären.

Die Tabelle 53 ruft nochmals die beiden Hypothesen im Zusammenhang mit der Sprechzeit von Akteuren in Erinnerung.

Tabelle 53: Hypothesen zur Sprechzeit von Akteuren

H1b:	Fernsehnachrichten lassen Akteure aus Kleinstaaten die ihrem Heimatland nahe sind mehr zu Wort kommen.
H2b:	Fernsehnachrichten lassen Akteure aus Kleinstaaten mit höherem Status mehr zu Wort kommen.

Wie die Untersuchung gezeigt hat, ist die human-kulturelle Nähe vor allem bei europäischen Untersuchungsländern ein entscheidender Faktor, ob ein Akteur aus einem Kleinstaat in den Fernsehnachrichten zu Wort kommt. Sowohl in Singapur als auch in den USA besitzt sie keinen Einfluss. Die Hypothese H1b kann demnach nur partiell bestätigt werden. Inwiefern die human- kulturelle Nähe auf einer stärker globalen Ebene als Einflussfaktor wirkt, kann an dieser Stelle jedoch nicht beantwortet werden. Im Gegensatz dazu kann aufgrund der Ergebnisse der einzelnen Regressionsanalysen die Hypothese H2b klar bestätigen werden. Ausser in Israel haben der Machtstatus und der Sozialstatus in allen Untersuchungsländern den grössten Einfluss auf die zeitliche Dauer, die einem Akteur aus einem Kleinstaat in den Fernsehnachrichten zum Sprechen zusteht. Überdies hinaus zeigt sich auch der Entwicklungsstatus in fünf Untersuchungsländern als signifikante Einflussgrösse. Auf kumulierter Ebene verleihen diese drei Faktoren der Hypothese H2b Plausibilität.

8.3.5 Einfluss von Kontextmerkmalen auf die thematische Breite

Ausgehend von der Kritik der Debatte um die *New World Information and Communication Order*, dass Kleinstaaten und Entwicklungsländer in ein thematisch enges Korsett gezwungen werden (siehe Kapitel 2), soll nun auch Überprüft werden,

inwiefern die Kontextmerkmale die thematische Breite, mit der ein Kleinstaat in die Fernsehnachrichten eingebunden wird, erklären können. In dieser Arbeit wurde dafür ein Durchschnittswert für die thematische Vielfalt berechnet, indem ein Beitrag als thematisch breit gilt, wenn er drei verschiedene Themenkomplexe abdeckt (siehe Kapitel 7.2.4). Wie der Tabelle 54 zu entnehmen ist, beeinflussen auf Gesamtebene, bis auf die human-kulturelle Nähe, alle Kontextmerkmale die thematische Breite. Die Status-Faktoren erweisen sich wiederum als stärkste Prädiktoren. Demnach lassen sich die Auslandsberichte, in welche grössere, einflussreichere Nationen verwickelt sind, durchschnittlich mehr Themengebieten zuordnen als Berichte über Ereignisse, in die weniger bedeutende Nationen verwickelt sind. Auch die wirtschaftliche und geopolitische Nähe beeinflussen die thematische Breite. So werden Länder die dem Untersuchungsland auf diesen Dimensionen nahe stehen vermehrt anhand von komplexen Ereignissen, die sich nicht nur auf einen Themenkomplex reduzieren lassen, in die Auslandsberichterstattung eingebunden. Aus dieser Regressionsanalyse lässt sich demzufolge auch ablesen, dass die entfernten, für das jeweilige Untersuchungsland unbedeutenden Länder, stärker in einem monothematischen Kontext in die Auslandsberichterstattung vordringen.

Tabelle 54: Einfluss von Kontextmerkmalen auf die thematische Breite

	Standardisierter Beta-Wert	T-Wert
Machtstatus	.220***	7.631
Sozialstatus	.143***	5.440
Entwicklungsstatus	.112***	4.500
Human-kulturelle Nähe	.004	.164
Geopolitische Nähe	.132***	4.990
Wirtschaftliche Nähe	.096**	3.180

Lineare Regression, abhängige Variable: Gesamtsprechzeit, $R^2_{\text{kor}} = .143$, Basis: 1'398 Länderpaare
 Signifikanzniveau; * = $p < .05$, ** = $p < .01$, *** = $p < .001$

Betrachtet man die Einflussstärke der Kontextmerkmale auf die thematische Breite spezifisch für Kleinstaaten, so zeigen sich nur marginale Veränderungen. Insgesamt vermögen die Kontextmerkmale 13.6 Prozent der Varianz aufzuklären (vgl. Tabelle 55).

Tabelle 55: Einfluss von Kontextmerkmalen auf die thematische Breite - Kleinstaaten

	Standardisierter Beta-Wert	T-Wert
Machtstatus	.262***	6.411
Sozialstatus	.312***	7.817
Entwicklungsstatus	.086*	2.589
Human-kulturelle Nähe	.045	1.478
Geopolitische Nähe	.092**	2.801
Wirtschaftliche Nähe	.152***	4.708

Lineare Regression, abhängige Variable: Prominenz-Index, $R^2_{\text{kor}} = .136$, Basis: 955 Länderpaare
Signifikanzniveau; * = $p < .05$, ** = $p < .01$, *** = $p < .001$

Dass sich der Sozialstatus, gemessen über das Bruttoinlandprodukt pro Kopf und den vorherrschenden Lebensstandard in einem Land, erneut als bester Prädiktor erweist, unterstreicht abermals die Bedeutung dieses Kontextmerkmals für die Berichterstattung im Zusammenhang mit Kleinstaaten. Es sind vor allem die wohlhabenden unter den kleinen Nationen, die in der internationalen Auslandsberichterstattung im Rahmen verschiedener Themen Berücksichtigung finden.

Im Unterschied zum Gesamtmodell gewinnt für Kleinstaaten auch die wirtschaftliche Nähe zum Untersuchungsland an Gewicht, was darauf hindeutet, dass die kleinen Handelspartner zumindest über einen ausreichend hohen Nachrichtenwert verfügen, der sie vor einer thematischen Reduzierung bewahrt. Dass der Entwicklungsstatus leicht an Einfluss verliert könnte damit zusammenhängen, dass in den untersuchten Fernsehnachrichten vor allem die grossen aufschwingenden Wirtschaftsmächte wie China oder Indien in einen thematisch breiteren Zusammenhang gesetzt werden.

Wendet man sich den Untersuchungsländern wiederum einzeln zu, dann stellt man fest, dass in den Ländern aus dem arabischen Sprachraum die Kontextmerkmale keine Erklärungskraft besitzen um die thematische Breite, mit der ein Kleinstaat in die Fernsehnachrichten eingeht, vorherzusagen (vgl. Tabelle 56).

Tabelle 56: Einfluss von Kontextmerkmalen auf die thematische Breite von Kleinstaaten - einzelne Untersuchungsländer

	CH	SIN	ISR	DE	ITA	CHN	EGY	USA
Machtstatus	.286**			.279**	.425***	.383**		.371**
Sozialstatus		.471***		.235*	.267*	.443***		.293**
Entwicklungsstatus								
Human-kulturelle Nähe				.231*				.186*
Geopolitische Nähe	.261*							
Wirtschaftliche Nähe				.250*	.265**			
<i>R²kor</i>	.148	.168	.015	.310	.230	.154	.015	.082
Basis : Anzahl Länderpaare	129	129	129	130	130	99	79	130

Signifikanzniveau: * = $p < .05$, ** = $p < .01$, *** = $p < .001$

Überdies stellt man fest, dass sich die geopolitische Nähe nur im Schweizer Regressionsmodell positiv auf die thematische Breite auswirkt. In den Schweizer Fernsehnachrichten werden also vor allem die europäischen Kleinstaaten, die innerhalb der UNO ein ähnliches politisches Verhalten zeigen, in einen thematisch breiteren Rahmen integriert. In den asiatischen Ländern dagegen ist vor allem der Sozialstatus eines Kleinstaates ein wichtiger Prädiktor für die thematische Breite. In Singapur stellt dieser Faktor sogar der einzige Prädiktor dar, der immerhin 16.8 Prozent der Varianz aufzuklären vermag. Für Deutschland zeigt sich auch für die durchschnittliche Themenbreite die human-kulturelle Nähe als wichtiger Einflussfaktor. Insgesamt vermögen die Kontextmerkmale hier mit 31 Prozent der Varianzaufklärung die thematische Breite am besten zu erklären.

Die Hypothese H1c (vgl. Tabelle 57) ist diesen Resultaten zufolge nur eingeschränkt annehmbar, da sich der Nähe-Einfluss nur für die Untersuchungsländer aus Europa und die USA bestätigt hat. Weder in den asiatischen Ländern, noch in Israel oder Ägypten entfalten die Nähe-Faktoren Wirkung auf die thematische Breite. Die Hypothese H2c ist ebenfalls nicht vollumfänglich bestätigt. Die Status- Faktoren zeigen zwar auch in den asiatischen Untersuchungsländern einen Einfluss, für Israel und Ägypten jedoch nicht, weshalb nicht eindeutig beantwortet werden kann, ob Status-Merkmale einen Einfluss auf die thematische Breite, mit der Kleinstaaten in die Auslandsberichterstattung Eingang finden, haben.

Tabelle 57: Hypothesen zur thematischen Breite

H1c:	Fernsehnachrichten berichten über Kleinstaaten die ihrem Heimatland nahe sind thematisch vielfältiger.
H2c:	Fernsehnachrichten berichten über Kleinstaaten mit höherem Status thematisch vielfältiger.

8.3.6 Einfluss von Kontextmerkmalen auf journalistische Darstellungsformen

Ein weiteres Anzeichen für das Interesse, welches ein Untersuchungsland einem Kleinstaat entgegen bringt, kann in der vielfältigeren Verwendung von journalistischen Darstellungsformen liegen. Die hier zugrunde gelegte Prämisse lautet, dass Berichte über Kleinstaaten, welche als unwichtig erachtet werden, schneller und oberflächlicher aufbereitet werden. Dies äussert sich darin, dass weniger mit Live-Reportagen vor Ort, Journalisteninterviews, Grafiken, etc. gearbeitet wird (siehe Kapitel 7.2.5).

Tabelle 58: Einfluss von Kontextmerkmalen auf journalistische Darstellungsformen

	Standardisierter Beta-Wert	T-Wert
Machtstatus	.170***	5.677
Sozialstatus	.062*	2.284
Entwicklungsstatus	.082**	3.178
Human-kulturelle Nähe	.028	1.043
Geopolitische Nähe	.118***	4.325
Wirtschaftliche Nähe	.067*	2.136

Lineare Regression, abhängige Variable: Gesamtsprechzeit, $R^2_{\text{kor}} = .076$, Basis: 1'398 Länderpaare
Signifikanzniveau: * = $p < .05$, ** = $p < .01$, *** = $p < .001$

Wie der Tabelle 58 zu entnehmen ist, entfalten zwar alle Kontextmerkmale ausser die human- kulturelle Nähe einen signifikanten Einfluss, diese Einflüsse sind jedoch eher moderate und die Länder-Nachrichtenfaktoren vermögen gemeinsam lediglich 7.6 Prozent der Varianz aufzuklären.

Tendenziell scheinen jedoch Berichte die sich mit einflussreicheren Nationen beschäftigen abwechslungsreichere journalistische Darstellungsformen zu verwenden. Ebenso wird in Berichten über Länder, die dem Untersuchungsland geopolitisch nahe sind, häufiger mit Studiointerviews, Live- Reportagen und Grafiken gearbeitet. Trotzdem scheinen hauptsächlich ereignisimmanente Nachrichtenfaktoren spezifische journalistische Darbietungen auf der Gesamtebene der Untersuchung zu bedingen. Die Ergebnisse der kleinstaatenspezifischen Regression lassen die Vermutung zu, dass in

erster Linie im Rahmen von politischen Themen vielfältigere journalistische Darstellungsformen zur Anwendung gelangen, zumal neben den Macht- und Sozialstatusfaktoren die geopolitische Nähe noch an Bedeutung gewinnt (vgl. Tabelle 59).

Tabelle 59: Einfluss von Kontextmerkmalen auf journalistische Darstellungsformen - Kleinstaaten

	Standardisierter Beta-Wert	T-Wert
Machtstatus	.195***	6.411
Sozialstatus	.190***	7.817
Entwicklungsstatus	.066	2.589
Human-kulturelle Nähe	.052	1.478
Geopolitische Nähe	.154***	2.801
Wirtschaftliche Nähe	.052	4.708

Lineare Regression, abhängige Variable: Prominenz-Index, $R^2_{\text{korr}} = .072$, Basis: 955 Länderpaare
Signifikanzniveau; * = $p < .05$, ** = $p < .01$, *** = $p < .001$

Demzufolge weisen vor allem jene Berichte durchschnittlich mehr journalistische Stilmittel auf, die wirtschaftlich erfolgreiche und dem Untersuchungsland geopolitisch nahe Kleinstaaten als Akteure integrieren. Mit einer Varianzaufklärung von 7.2 Prozent, leisten die Kontextmerkmale jedoch einen ähnlich geringen Erklärungsbeitrag wie auf Gesamtebene. In der einzelnen Betrachtung der Untersuchungsländer lässt sich kein einheitliches Muster erkennen (vgl. Tabelle 60). Praktisch in jedem Land wirkt ein anderes Kontextmerkmal auf die Vielfältigkeit der journalistischen Stilmittel ein. Während in Deutschland und den USA der Machtstatus eines Kleinstaates die grösste Erklärungskraft besitzt, fehlt dieser Faktor, ausser in Italien, wo als einziges Land die wirtschaftliche Nähe zum Kleinstaat einen signifikanten Einfluss hat, in allen übrigen Regressionsmodellen. Die human-kulturelle Nähe zeigt nur in Israel Wirkung. Dementgegen besitzen die Kontextmerkmale weder in Singapur noch in Ägypten Vorhersagekraft.

Tabelle 60: Einfluss von Kontextmerkmalen auf journalistische Darstellungsformen in den Berichten über Kleinstaaten - einzelne Untersuchungsländer

	CH	SIN	ISR	DE	ITA	CHN	EGY	USA
Machtstatus				.255*	.232*			.496***
Sozialstatus						.319**		.350**
Entwicklungsstatus								
Human-kulturelle Nähe			.371***					
Geopolitische Nähe	.397***			.223*				
Wirtschaftliche Nähe					.345**			
R^2_{korr}	.150	.012	.106	.143	.139	.052	.007	.111
Basis : Anzahl Länderpaare	129	129	129	130	130	99	79	130

Signifikanzniveau: * = $p < .05$, ** = $p < .01$, *** = $p < .001$

Aufgrund dieser heterogenen Resultate lassen sich die Hypothesen H1d und H2d (vgl. Tabelle 61) nur indizienhaft bestätigen. Obschon einzelne Kontextmerkmale in den jeweiligen Untersuchungsländern einen marginalen Einfluss auf die Verwendung von journalistischen Stilmitteln haben, lässt sich kein allgemeiner Trend feststellen. Der viel geartete Einsatz des journalistischen Darstellungsinstrumentariums scheint stärker von ereignisinhärenten Imperativen angeleitet zu sein.

Tabelle 61: Hypothesen zu journalistischen Darstellungsformen

H1d:	Fernsehnachrichten verwenden bei der Berichterstattung über Kleinstaaten die ihrem Heimatland nahe sind vielfältigere journalistische Darstellungsformen.
H2d:	Fernsehnachrichten verwenden bei der Berichterstattung über Kleinstaaten mit höherem Status vielfältigere journalistische Darstellungsformen.

8.3.7 Einfluss von Kontextmerkmalen auf die sensationalistische Berichterstattung

Zum Schluss steht die Überprüfung an, inwiefern die Kontextmerkmale die sensationssteigernde Berichterstattung erklären können. Ein weiterer Vorwurf in Bezug auf Nachrichten über Kleinstaaten und Entwicklungsländer betrifft die verzerrte, einseitige Berichterstattung die sich primär auf negatives konzentriert. Ausgehend von diesen Vorwürfen wurden die Hypothesen H1e und H2e formuliert (vgl. Tabelle 62).

Tabelle 62: Hypothesen zur sensationalistischen Berichterstattung

H1e:	Fernsehnachrichten berichten über Kleinstaaten die ihrem Heimatland nahe sind weniger sensationalistisch.
H2e:	Fernsehnachrichten berichten über Kleinstaaten mit höherem Status weniger sensationalistisch.

Wie der Tabelle 63 zu entnehmen ist, leisten die Kontextmerkmale mit 3.9 Prozent noch eine geringere Varianzaufklärung als in Bezug auf die journalistischen Darstellungsformen (vgl. Tabelle 58), dennoch haben die Status-Faktoren auf Gesamtebene allesamt einen signifikanten Einfluss.

Tabelle 63: Einfluss von Kontextmerkmalen auf die sensationalistische Berichterstattung

	Standardisierter Beta-Wert	T-Wert
Machtstatus	.132***	4.318
Sozialstatus	.106***	3.827
Entwicklungsstatus	.072**	2.731
Human-kulturelle Nähe	-.018	-.667
Geopolitische Nähe	.040	1.419
Wirtschaftliche Nähe	.035	1.104

Lineare Regression, abhängige Variable: Gesamtsprechzeit, $R^2_{\text{kor}} = .039$, Basis: 1'398 Länderpaare
 Signifikanzniveau: * = $p < .05$, ** = $p < .01$, *** = $p < .001$

Die Wirkungsrichtungen sind jedoch entgegen den theoretischen Annahmen. In den untersuchten Fernsehnachrichten wird also über statushöhere Nationen sensationalistischer berichtet als über statustiefere. Dieser etwas irritierende Befund könnte damit zusammenhängen, dass über statushöhere Nationen mehr berichtet wird und sie deshalb auch eine grössere Chance haben, auf dem Sensations- Index (siehe Kapitel 7.2.6) einen höheren Wert zu erzielen. Andererseits könnte dieser Befund auch ein Anzeichen dafür sein, dass die Auslandsberichterstattung in Fernsehnachrichten allgemein sensationsbetonter geworden ist, wie in Kapitel 2.5 beschrieben wurde.

Wenn man die Kontextmerkmale nur im Hinblick auf Kleinstaaten untersucht, dann zeigt sich, dass die Status-Faktoren noch an Einfluss gewinnen und die Varianzaufklärung auf 15 Prozent steigt (vgl. Tabelle 64). Demzufolge wird der These, dass über Kleinstaaten allgemein sensationalistischer berichtet wird, Vorschub geleistet. In Bezug auf die spezifischen Hypothesen dieser Arbeit ist die Wirkungsrichtung jedoch entgegen den theoretischen Annahmen. Es wird nicht über die dem Heimatland eher entfernten oder einen tieferen Status aufweisenden Kleinstaaten sensationalistisch berichtet, sondern im Gegenteil, sowohl die Einflussstärken der Statusfaktoren als auch der der wirtschaftlichen Nähe deuten darauf hin, dass über die näherliegenden, einflussreicheren Kleinstaaten verstärkt sensationsbetont berichtet wird. Wie bereits erwähnt, lässt sich dieser Befund sicherlich damit erklären, dass in der untersuchten

Auslandsberichterstattung in erster Linie wohlhabende Kleinstaaten eingebunden werden und die akuten Krisengebiete, wo eine sensationssteigernde Berichterstattung zu erwarten wäre (zum Beispiel Palästina oder Tibet), aufgrund von Datenbeschaffungsproblemen nicht berücksichtigt werden konnten.

Tabelle 64: Einfluss von Kontextmerkmalen auf die sensationalistische Berichterstattung - Kleinstaaten

	Standardisierter Beta-Wert	T-Wert
Machtstatus	.412***	10.155
Sozialstatus	.340***	8.571
Entwicklungsstatus	.085*	2.556
Human-kulturelle Nähe	-.037	-1.223
Geopolitische Nähe	.061	1.890
Wirtschaftliche Nähe	.131***	4.097

Lineare Regression, abhängige Variable: Prominenz-Index, $R^2_{\text{kor}} = .150$, Basis: 955 Länderpaare
Signifikanzniveau; * = $p < .05$, ** = $p < .01$, *** = $p < .001$

Für die einzelnen Untersuchungsländer ergeben sich beachtliche Unterschiede. Für Singapur können die Kontextmerkmale 65.4 Prozent der Varianz aufklären, während in den arabischsprachigen Ländern Israel und Ägypten die Kontextmerkmale überhaupt keinen Einfluss auf die sensationalistische Berichterstattung über Kleinstaaten haben. Ausgenommen von diesen beiden Ländern zeigt sich jedoch für jedes Untersuchungsland der Machtstatus als wichtigster Einflussfaktor. Die wirtschaftliche Nähe erreicht in keinem Ländermodell das Signifikanzniveau (vgl. Tabelle 65).

Aufgrund dieser Ergebnisse lässt sich weder die Hypothese H1e noch H2e (siehe Tabelle 62) halten. Es wird weder über Kleinstaaten die dem Heimatland der untersuchten Fernsehnachrichten nahe sind, noch über statushöhere Kleinstaaten weniger sensationalistisch berichtet.

Tabelle 65: Einfluss von Kontextmerkmalen auf die sensationalistische Berichterstattung über Kleinstaaten - einzelne Untersuchungsländer

	CH	SIN	ISR	DE	ITA	CHN	EGY	USA
Machtstatus	.333**	1.034***		.307**	.878***	.558***		.845***
Sozialstatus		.810***		.389**	.569***	.436***		.482***
Entwicklungsstatus		.321***			.241**			.315***
Human-kulturelle Nähe								
Geopolitische Nähe								
Wirtschaftliche Nähe								
R^2_{korr}	.112	.654	.023	.216	.478	.225	-.025	.366
Basis : Anzahl Länderpaare	129	129	129	130	130	99	79	130

Signifikanzniveau: * = $p < .05$, ** = $p < .01$, *** = $p < .001$

9. Diskussion

Bezüglich der Nachrichtengeographie zeigt sich auch anfangs 2008 in den untersuchten Fernsehnachrichten, dass die USA von ihrer Aura als Nachrichten-Supermacht nichts eingebüsst haben. Mit 18 Prozent aller möglichen Ländercodierungen sind sie während des Erhebungszeitraums die mit weitem Abstand sichtbarste Nation in der internationalen Auslandsberichterstattung, gefolgt von Grossbritannien, Frankreich, Israel, Palästina, China, Irak, Russland, Deutschland und Australien. Aus der Perspektive dieser Arbeit ist besonders das Vordringen der Kleinstaaten aus dem Nahen Osten in den Top 10 Berichterstattungsländer von Interesse. Tiele (2010) konnte in ihrer international vergleichenden Studie von Tageszeitungen diese beiden Kleinstaaten ebenfalls als Top Berichterstattungsationen ausmachen. Bedenkt man, dass sich ihr Untersuchungszeitraum auf eine Woche im September 2004 beschränkt, dann liegt die Vermutung nahe, dass sich diese beiden Kleinstaaten nicht ausschliesslich aufgrund des Ereignishintergrunds in den vorderen Rängen der Auslandsnachrichten befinden. Welche Ländermerkmale könnten die Präsenz von Kleinstaaten in den internationalen Fernsehnachrichten erklären? Diese Frage wollte die vorliegende Arbeit empirisch überprüfen, weshalb aus der bestehenden Forschung Indikatoren abgeleitet wurden, welche Ländermerkmale anhand verschiedener Dimension sichtbar machen können. Wie sich herausstellte, konnten die Kontextmerkmale auf übergeordnete Faktoren reduziert werden, welche eine erstaunliche Ähnlichkeit zu vergangenen, faktoranalytisch extrahierten Variablenkomplexen aufweisen. Das Macht-Faktoren und Nähe-Faktoren auf die internationale Auslandsberichterstattung einwirken, konnte die vorliegende Studie aufzeigen, womit sie sich ohne nennenswerte Unterschiede in die diesbezügliche Forschung einreihen lässt. Wo jedoch ein Akzent gesetzt werden konnte ist im Wirkungsbereich dieser Faktoren. Mit der konsequenten Fokussierung auf Kleinstaaten versuchte diese Arbeit einen Beitrag zur systematischeren Erforschung des Wirkungsspektrums der Kontextmerkmale zu leisten, was auf weiten Strecken gelungen ist. Neben diesem Hauptforschungsinteresse, das dem Geltungsbereich der Nachrichtenwert-Theorie zu zuordnen ist, wurde mit einer umfänglichen, deskriptiven Analyse von der Berichterstattung über Kleinstaaten in der Auslandsberichterstattung von Fernsehnachrichten in acht Ländern, ein respektabler Beitrag im Feld der Nachrichtengeographie geleistet.

Dass Kleinstaaten in der Abwesenheit von akuten Krisen oder gewalthaltigen

Konflikten nicht in den top Positionen der Länder über die berichtet wird rangieren, wurde in zahlreichen Studien, für unterschiedliche Mediengattungen, nachgewiesen und ist auf ihren geringen weltpolitischen und wirtschaftlichen Einfluss zurückgeführt worden. Die vorliegende Arbeit wollte hier ansetzen und eruieren, ob sich auch unter den Kleinstaaten Nachrichtenschwergewichte ausmachen lassen. Wie eingangs dieses Kapitels erwähnt, dominierten vor allem die Konfliktparteien aus dem Nahen Osten die Berichterstattung über Kleinstaaten. Abgesehen von diesen beiden Nationen zeigte sich, dass neben Kleinstaaten welche sich in politischen Transformationsprozessen befinden (Kosovo, Tibet) hauptsächlich europäische Kleinstaaten in die internationale Auslandsberichterstattung eingebunden werden. Unter den Top 20 Kleinstaaten über die am meisten berichtet wurde befinden sich 12 europäische Nationen, vornehmlich aus den nördlichen Regionen (z.B. Schweiz, Belgien, Norwegen, Dänemark). Diese „Vorherrschaft“ von europäischen Kleinstaaten ist noch akzentuierter festzustellen, wenn man die exklusive Berichterstattung analysiert. Hier rangieren insgesamt sieben europäische Nationen unter den Top 10. Die Präsenz europäischer Kleinstaaten affektiert auch die Sichtbarkeit von Weltregionen in der Auslandsberichterstattung, wobei rund 30 Prozent aller Ländercodierungen auf Europa entfallen. Praktisch unsichtbar sind dagegen die vielen Inselstaaten. Auf Ozeanien entfallen nur 2.59 Prozent aller Ländercodierungen und mit über 50 Inselstaaten, über die während dem gesamten Erhebungszeitraum gar nie berichtet wurde, stellen sie auch die grösste Gruppe der „blinden“ Flecken dar. Um weiter zu erforschen, ob sich länderspezifische Präferenzen in der Berücksichtigung von Kleinstaaten ausmachen lassen, wurden für die einzelnen Untersuchungsländer analysiert, über welche Kleinstaaten sie während des Erhebungszeitraums am meisten berichteten. Die latente europäische Kleinstaaten-Fokussierung liess sich zwar in allen untersuchten Fernsehnachrichten finden, es zeigten sich aber auch markante Unterschiede. So messen die asiatischen Länder China und Singapur dem Konflikt im Nahen Osten weit weniger Gewicht bei als die übrigen Staaten. Die Prominenz von anderen Kleinstaaten wie dem Vatikan, konnte indes hauptsächlich auf die italienische Berichterstattung zurückgeführt werden und über die Vereinigten Arabischen Emirate und Katar wurde nur in den ägyptischen Fernsehnachrichten berichtet. Der aus früheren Studien empirisch belegte Regionalismus, lässt sich demnach auch im Zusammenhang mit der Berichterstattung über Kleinstaaten (latent) erkennen. Die USA berichtete zwar über Kleinstaaten aus allen Weltregionen, berücksichtigte aber insgesamt nur 12 Kleinstaaten während des

gesamten Erhebungszeitraums. Aus diesen deskriptiven Befunden wird ersichtlich, dass die Kleinstaatenselektion nicht nur auf Logik punktuell hervorstechende Ereignisse reduziert werden darf, sondern das Nachrichtenmedien Kleinstaaten unterschiedliche Nachrichtenwerte attestieren, was wiederum die systematische Auseinandersetzung mit den dahinter liegenden Mechanismen rechtfertigt.

Wenn man die einzelnen Erhebungswochen miteinander vergleicht fällt auf, dass sich nur acht Kleinstaaten permanent in den Top 20 halten können, wobei Israel und Palästina die höchste Konstanz aufweisen und sich stets unter den fünf Kleinstaaten befinden, über die am meisten berichtet wird. Hong Kong ist der einzige asiatische Kleinstaat über den während dem gesamten Erhebungszeitraum konstant berichtet wurde. Den afrikanischen Kleinstaaten wird in jeder Woche relativ wenig Aufmerksamkeit entgegen gebracht. Zimbabwe ist in der vierten Woche mit 11 Berichten der prominenteste Vertreter dieses Kontinents, während es in den Wochen zuvor gänzlich unsichtbar war. Dies gilt auch für die südamerikanischen Kleinstaaten, wo Ecuador einzig in der dritten Woche, mit 23 Berichten an dritter Stelle rangiert. Die Schweiz, Belgien und der Vatikan sind die europäischen Vertreter, welche über den gesamten Zeitraum im Fokus der internationalen Auslandsberichterstattung stehen¹³⁸. Offenbar besitzen diese Kleinstaaten einen permanenten Nachrichten-Wert. Kamps (1998) zählt sie folgerichtig zu den thematischen Nachrichtennachbarn. Hierbei handelt es sich um Länder die vorwiegend in einem spezifischen Kontext in die Auslandsberichterstattung eingebunden werden. Von dieser Prämisse ausgehend, untersuchte die vorliegende Arbeit das durchschnittliche Themenspektrum der Kleinstaatenberichterstattung. Die Auswertung der themenbreite liess erkennen, dass die meisten Kleinstaaten über ein duales Themengeflecht in die Auslandsberichterstattung eingebunden werden, wobei dem Themenbereich Politik eine besondere Bedeutung zukommt. Von den Top 20 Kleinstaaten wird über fünf, allesamt europäische Nationen, in erster Linie im Zusammenhang mit sportlichen Ereignissen berichtet. Dänemark und Portugal erlangen primär über Kriminalität Aufmerksamkeit, während Norwegen und die Vereinten Arabischen Emirate die einzigen Kleinstaaten sind, deren Berichte hauptsächlich der Themenkategorie Wirtschaft zugeordnet werden konnten.

Nachdem die Nachrichtengeographie für Kleinstaaten ausgeleuchtet wurde, erfolgte in

¹³⁸ Die Prominenz des Vatikans ist jedoch auf die untersuchten Medien zurückzuführen, wie oben gezeigt wurde.

einem zweiten Schritt die Überprüfung, inwiefern Kontextmerkmale das vorgefundene Nachrichtenbild über Kleinstaaten erklären können. Eine solche Studie ist bis anhin in der Publizistikwissenschaft noch nie durchgeführt worden. Dem theoretischen Kerngedanken kommt die Studie von Wu (2003) noch am nächsten. Die neun Status- und sechs Nähe-Faktoren wurden anhand einer explorativen Faktoranalyse auf fünf Dimensionen reduziert und gingen zusammen mit der wirtschaftlichen Nähe in die verschiedenen Regressionsanalysen ein. Auf Gesamtebene der Untersuchung erwies sich der Machtstatus, operationalisiert über das Bruttosozialprodukt, die Bevölkerungsgrösse, die Höhe des Verteidigungsetats, den Atomwaffenbesitz, die Innovationskraft und die territoriale Grösse als bester Prädiktor für das Berichterstattungsausmass. Ein Befund der schon in früheren Studien empirisch belegt wurde (z.B. Hagen et al., 1998), für Tageszeitungen (vgl. Tiele, 2010) und Online-Nachrichtenangebote (vgl. Wu, 2007). Demzufolge wird vorwiegend über die wirtschaftlich mächtigen, militärisch einflussreichen und innovativen Nationen berichtet. Als zweitstärkster Einflussfaktor zeigte sich die wirtschaftliche Nähe zum Untersuchungsland, operationalisiert über die Intensität der Handelsbeziehung. Der Anteil der Auslandsberichterstattung eines Landes in den Medien eines anderen Landes ist demnach umso grösser, je stärker die wirtschaftliche Beziehung zum Untersuchungsland ist. Dieser Zusammenhang konnte ebenfalls schon in früheren Arbeiten zum internationalen Nachrichtenfluss aufgezeigt werden (vgl. Wu, 2000). Schliesslich üben auch der Sozialstatus eines Landes und die human-kulturelle Nähe signifikanten Einfluss auf das Berichterstattungsausmass auf Gesamtebene aus. Insgesamt vermögen die Kontextmerkmale 27.8 Prozent der Varianz aufzuklären.

Bezüglich der einzelnen Untersuchungsländer variieren sowohl die Einflusstärken der einzelnen Kontextmerkmale, als auch die Varianzaufklärungen. In den Regressionsmodellen der Schweiz, Israel, Deutschland, China und den USA ist wie auf Gesamtebene der Machtstatus eines Landes das einflussreichste Kontextmerkmal. Für die Schweiz ergibt sich jedoch überdies mit dem signifikanten Einfluss des Entwicklungsstatus eine Besonderheit für die Länderselektion. Dies trifft auch auf Singapur zu, wo die Kontextmerkmale mit 56.9 Prozent am meisten der Varianz aufklären können. Der asiatische Kleinstaat ist das einzige Untersuchungsland, für dessen Auslandsberichterstattung auf Gesamtebene der Sozialstatus eines Landes entscheidend ist. Offenbar beobachtet Singapur in der Auslandsberichterstattung besonders jene Nationen, die einen ähnlich hohen Lebensstandard haben. Da der

Lebensstandard in dieser Untersuchung auch den Indikator Bruttoinlandprodukt pro Kopf beinhaltet, könnte der hohe Einfluss des Sozialstatus im Regressionsmodell von Singapur auch bedeuten, dass hier vor allem über jene Länder berichtet wird, die sich im wirtschaftlichen Wettstreit mit Singapur befinden, beziehungsweise von denen man sich erfolgreiche gesellschaftliche Normen abschauen möchte. Dies dürfte auch erklären, warum in den Fernsehnachrichten in Singapur so viele Berichte über Malaysia zu finden sind. Das israelische Regressionsmodell ist hingegen das einzige, in welchem die human-kulturelle Nähe Einfluss besitzt. Die sprachliche Nähe und der *human flow* (vgl. Mowlana, 1986) ist demnach nur für die israelischen Fernsehnachrichten ein entscheidendes Selektionskriterium, was darauf hinweist, dass sich der Kleinstaat im Nahen Osten verstärkt auf das naheliegende Ausland konzentriert. Hier liegt die Vermutung des Next-Door Giant Phänomens nahe.

Im kleinstaatenspezifischen Regressionsmodell verliert die wirtschaftliche Nähe ihren Einfluss. Hierbei handelt es sich um einen Kernbefund dieser Studie. Der Wirkungsverlust der wirtschaftlichen Nähe muss darin begründet sein, dass Kleinstaaten nur relativ bescheidene Anteile an den jeweiligen Handelsvolumen der Untersuchungsländer aufweisen und der Faktor wirtschaftliche Nähe überdies am stärksten mit dem Machtstatus korreliert, der auch in Bezug auf das Berichterstattungsausmass über Kleinstaaten den grössten Einfluss hat. Für zukünftige Arbeiten die sich mit der Wirkungsintensität von Kontextmerkmalen auf die internationale Auslandsberichterstattung über Kleinstaaten auseinandersetzen, sollten eventuell einen andern operativen Zugang wählen um die wirtschaftliche Nähe abzubilden. Interessanterweise gewinnt jedoch der Sozialstatus erheblich an Gewicht. Hierbei handelt es sich ebenfalls um einen Kernbefund. Der Sozialstatus fungiert für die Berichterstattung über Kleinstaaten wie ein zweiter Machtstatus. Da sich der Sozialstatus in erster Linie innerhalb eines Landes zeigt, lässt sich die starke Wirkung dieses Faktors mit der Überwachungsfunktion die dem Medium Fernsehen zukommt erklären. Kleinstaaten können nicht nur in Bezug auf politische Entscheidungsfindungsprozesse als Vorbilder dienen, sondern aufgrund ihres höheren Wohlstands auch eine Vorbildfunktion in wissenschaftlichen oder gesellschaftlichen Bereichen übernehmen. Das primär jene Kleinstaaten mit einem hohen Lebensstandard in die internationale Auslandsberichterstattung integriert werden, zeichnete sich bereits in den Befunden der Nachrichtengeographie ab.

Für die einzelnen Untersuchungsländer lässt sich der starke Einfluss des Machtstatus vollumfänglich bestätigen. Er ist in jedem Land der wichtigste Prädiktor für das Ausmass der Berichterstattung über einen Kleinstaat, wobei sich hier das Interesse am Kleinstaat wahrscheinlich nicht auf seine militärische Macht zurückzuführen lässt sondern vielmehr auf seine Innovationskraft. Die Nähe- Faktoren entfalten indes nur in Form der human-kulturellen Nähe für Israel und Deutschland eine signifikante Wirkung. Für Israel hat sich dieser Befund schon auf Gesamtebene gezeigt, was weiter darauf hindeutet, dass sich die israelischen Fernsehnachrichten in ihrer Auslandsberichterstattung stärker auf das naheliegende Ausland konzentrieren, wo tendenziell auch mehr eigene Staatsangehörige leben dürften. In Bezug auf Deutschland lässt sich der Einfluss der human- kulturellen Nähe dahingehend deuten, dass in den deutschen Fernsehnachrichten vermehrt auch über europapolitische Entscheidungen und Ereignisse im Rahmen der EU berichtet wird und dadurch auch vermehrt europäische Kleinstaaten in die Berichterstattung eingebunden werden. Wie Forschungsarbeiten in diesem Bereich belegen, ist es Kleinstaaten durchaus gelungen im Rahmen der Europäischen Union einflussreiche Positionen zu besetzen.

Über den Einfluss auf das Berichterstattungs-ausmass hinausgehend, untersuchte diese Arbeit auch konkrete Hypothesen, die in der Tabelle 66 nochmals überblicksartig zusammengetragen sind. Wie den Ergebnisdarstellungen des vorherigen Kapitels zu entnehmen sind, liess sich einzig die Hypothese H2 vollumfänglich bestätigen. In jedem Untersuchungsland zeigte sich der positive Einfluss des Machtstatus auf das Berichterstattungs-ausmass. Die regressionsanalytischen Ergebnisse zu den spezifischen Unterhypothesen belegen, dass die Selektion von Kleinstaaten, in den verschiedenen Untersuchungsländern, von unterschiedlichen Kontextmerkmalen beeinflusst wird. Als allgemeiner Befund lässt sich jedoch festhalten, dass die Nähe-Faktoren insgesamt weniger Einfluss auf die Auslandsberichterstattung über Kleinstaaten haben als die Status-Faktoren. Dies gilt für alle Untersuchungsbereiche dieser Arbeit.

Die Varianz in der Prominenz der Berichterstattung über Kleinstaaten, welche in der vorliegenden Arbeit als Index-Wert operationalisiert wurde, konnte durch die Kontextmerkmale mit einer Gesamtaufklärung von 12 Prozent erklärt werden. Bedenkt man, dass die Platzierung eines Nachrichtenbeitrags in den Fernsehnachrichten in erheblichem Masse auch vom Ereignishintergrund mitbestimmt wird, dann ist die Varianzaufklärung mehr als befriedigend. Obwohl im Gesamtmodell alle Faktoren bis auf die wirtschaftliche Nähe, aus bereits erwähnten Gründen, einen signifikanten

Einfluss auf die prominente Berücksichtigung entfalten, zeigten sich im Ländervergleich deutliche Unterschiede. Der Machtstatus und der Sozialstatus liessen sich als zuverlässigste Prädiktoren extrahieren. In sechs, beziehungsweise fünf Regressionsmodellen übten sie einen signifikanten Einfluss auf den Prominenz-Index aus. Von den Nähe-Faktoren erwies sich die human-kulturelle Nähe noch als verlässlichster Prädiktor, er erreichte aber auch nur in Deutschland, Ägypten und den USA das Signifikanzniveau.

Tabelle 66: Hypothesenüberblick

H1: Fernsehnachrichten berichten über Kleinstaaten die ihrem Heimatland nahe sind häufiger. In 2 von 8 Untersuchungsländern bestätigt.	H1a: Fernsehnachrichten berichten über Kleinstaaten die ihrem Heimatland nahe sind prominenter.	In 4 von 8 Untersuchungsländern bestätigt
	H1b: Fernsehnachrichten lassen Akteure aus Kleinstaaten die ihrem Heimatland nahe sind mehr zu Wort kommen.	In 3 von 7 Untersuchungsländern bestätigt
	H1c: Fernsehnachrichten berichten über Kleinstaaten die ihrem Heimatland nahe sind thematisch vielfältiger.	In 4 von 8 Untersuchungsländern bestätigt
	H1d: Fernsehnachrichten verwenden bei der Berichterstattung über Kleinstaaten die ihrem Heimatland nahe sind vielfältigere journalistische Darstellungsformen.	In 4 von 8 Untersuchungsländern bestätigt
	H1e: Fernsehnachrichten berichten über Kleinstaaten die ihrem Heimatland nahe sind weniger sensationistisch.	In 0 von 8 Untersuchungsländern bestätigt
H2: Fernsehnachrichten berichten über Kleinstaaten mit höherem Status häufiger. In 8 von 8 Untersuchungsländern bestätigt.	H2a: Fernsehnachrichten berichten über Kleinstaaten mit höherem Status prominenter	In 6 von 8 Untersuchungsländern bestätigt
	H2b: Fernsehnachrichten lassen Akteure aus Kleinstaaten mit höherem Status mehr zu Wort kommen.	In 6 von 7 Untersuchungsländern bestätigt
	H2c: Fernsehnachrichten berichten über Kleinstaaten mit höherem Status thematisch vielfältiger	In 5 von 8 Untersuchungsländern bestätigt
	H2d: Fernsehnachrichten verwenden bei der Berichterstattung über Kleinstaaten mit höherem Status vielfältigere journalistische Darstellungsformen.	In 4 von 8 Untersuchungsländern bestätigt
	H2e: Fernsehnachrichten berichten über Kleinstaaten mit höherem Status weniger sensationistisch.	In 0 von 8 Untersuchungsländern bestätigt

Aufgrund dieser Resultate lässt sich feststellen, dass Kontextmerkmale in einigen Ländern einen beachtlichen Varianzaufklärungsbeitrag leisten, für Deutschland wurde zum Beispiel 23.4 Prozent der Varianz durch den Machtstatus, den Sozialstatus und die

human-kulturelle Nähe erklärt, in anderen Ländern hingegen haben sie überhaupt keinen Einfluss auf die Prominenz der Berichterstattung. Die Hypothesen H1a und H2a bedürfen deshalb weiterer Untersuchungen, um in Erfahrung zu bringen, wie Kontextmerkmale auf einer globaleren Ebene auf die Positionierung von Kleinstaaten in der Auslandsberichterstattung einwirken. Hierfür sollte das Erhebungsinstrument vereinfacht und sensibilisiert werden. Denkbar ist, dass man zusätzlich zur Positionierung auch die Länge der Beiträge mitberücksichtigt. Was die Erhebung von Prominenz auf international vergleichender Ebene aber zudem erschwert ist die Tatsache, dass in europäischen Fernsehnachrichten das Stilmittel der *news-teaser* nicht so verbreitet ist wie in den USA. Diese *teaser* sind jedoch ein verlässlicher Indikator für die Prominenz die einem Beitrag attestiert wird, zumal sie im liberalen Mediensystem oftmals als Überbrückung der Werbepausen genug Spannung erzeugen müssen, um die Zuschauer vom wegzappen abzuhalten.

Der Einfluss von Kontextmerkmalen auf die Gesamtsprechzeit, die Akteuren aus Kleinstaaten in den Fernsehnachrichten eingeräumt wird, erwies sich in Bezug auf die Status-Faktoren als besonders ertragreich¹³⁹. In fünf Untersuchungsländern hatte sowohl der Macht-, als auch der Sozial- und der Entwicklungsstatus einen signifikanten Einfluss. Einzig für Israel liess sich dieser Zusammenhang nicht beobachten. Auch dieser Befund wird auf den latenten Regionalismus zurückgeführt. Nähe- Faktoren scheinen eine untergeordnete Rolle zu spielen, erreichten jedoch in vier Regressionsmodellen das statistische Signifikanzniveau. Die Hypothese H1b lässt sich vor diesem empirischen Hintergrund nur partiell halten. Für Deutschland sind zwar die human-kulturelle und die geopolitische Nähe signifikante Faktoren, welche die Gesamtsprechzeit von Akteuren beeinflussen, in der Schweiz, Ägypten und den USA haben die Nähe-Faktoren jedoch keine Bedeutung. Die Hypothese H2b dagegen kann als weitestgehend bestätigt betrachtet werden, da die extrem starken Einflüsse in den einzelnen Untersuchungsländern verdeutlichen, dass für viele Länder, mit unterschiedlichen Mediensystemen und journalistischen Professionsverständnissen, der

¹³⁹ In dieser Analyse konnten die chinesischen Fernsehnachrichten nicht berücksichtigt werden, da während des gesamten Untersuchungszeitraums nur drei Akteure in den Auslandsnachrichten zu Wort kamen. Ein Grund dafür könnte sicher darin liegen, dass diese Arbeit nur genuine Auslandsnachrichten, welche keinen Bezug zum jeweiligen Heimatland haben, berücksichtigte. Dies könnte dazu geführt haben, dass viele Akteure in den chinesischen Fernsehnachrichten nicht zu Wort kamen, sondern internationale Ereignisse verstärkt durch einen Journalisten kommentiert wurden.

Status eines Landes als valider Indikator dient, um den Umfang der Sprechzeit, die einem Akteur zugestanden wird, abzuschätzen.

Die thematische Breite, operationalisiert über die durchschnittliche Anzahl thematischer Bezüge in einem Bericht, konnte im Gesamtmodell für Kleinststaaten mit einer Varianzaufklärung von 13.6 Prozent, zufriedenstellend durch die Kontextmerkmale erklärt werden. Bezüglich den einzelnen Untersuchungsländer variiert die Varianzaufklärung zwischen 8.2 Prozent (USA) und 31 Prozent (Deutschland). Die Status-Faktoren waren auch in Bezug auf die thematische Breite in mehr Regressionsmodellen vertreten als die Nähe-Faktoren, welche nur in den europäischen Ländern und den USA einen Einfluss aufweisen konnten. Die Hypothese H1c konnte deshalb auch nur tendenziell bestätigt werden. Obwohl die Status-Faktoren auch in den asiatischen Ländern einen Erklärungsbeitrag zur Varianz in der thematischen Breite leisten, sind mit Israel und Ägypten zwei Länder in der Untersuchung vertreten, für welche die Kontextmerkmale überhaupt keinen Einfluss erreichten, weshalb auch die Hypothese H2c lediglich als gebietsweise bestätigt gilt.

Ein weiteres Merkmal der Fernsehnachrichten, welches regressionsanalytisch in den Zusammenhang mit Kontextmerkmalen gesetzt wurde sind die journalistischen Darstellungsformen. Hier zeigte sich, dass die Kontextmerkmale auf Gesamtebene für die Kleinststaaten nur eine geringe Varianz aufzuklären vermögen (7.2 Prozent), wobei der Macht- und Sozialstatus sich wiederum als die stärksten Prädiktoren heraus kristallisierten. Die untersuchungsländerspezifischen Auswertungen waren von Inkonsistenzen geprägt. Praktisch in jedem Untersuchungsland wirkt ein anderes Kontextmerkmal auf die Verwendung von journalistischen Darstellungsformen ein, wobei diese in Singapur und Ägypten von gar keinem Kontextmerkmal erklärt werden konnte. Die beiden Hypothesen H1d und H2d können demzufolge ebenfalls nur moderat und spezifisch für einzelne Länder angenommen werden. Trotzdem ist der Befund, dass die Kontextmerkmale in einigen Ländern einen signifikanten Erklärungsanteil leisten ein interessantes Gebiet für weitere Forschung. Eine erste Annäherung an eine differenziertere Betrachtung könnte in der Unterscheidung zwischen öffentlich-rechtlichen und privaten Fernsehnachrichten vorgenommen werden. In dieser Untersuchung wurden diese beiden Nachrichtenformate miteinander verrechnet, was sicherlich auch zu schwächeren Zusammenhängen führte, da im Sample mehr öffentlich-rechtliche Nachrichtenangebote vertreten sind.

Schliesslich zeigten sich ähnlich diversifizierte Ergebnisse in den Regressionsanalysen bezüglich der sensationsbetonten Berichterstattung über Kleinstaaten. Während die Kontextmerkmale auf Gesamtebene nur 3.9 Prozent der Varianz erklären können, steigt die Erklärungskraft der unabhängigen Variablen für Kleinstaaten jedoch auf respektable 15 Prozent. Dies ist ein deutlicher Beleg dafür, dass über Kleinstaaten allgemein sensationalistischer berichtet wird. Da sich aber positive Wirkungszusammenhänge ergaben, mussten die Hypothesen H1e und H2e verworfen werden.

Die vorliegende Arbeit hatte zwei wesentliche Erkenntnisinteressen verfolgt. Erstens wurde danach gefragt, über welche Länder anfangs 2008 in der internationalen Auslandsberichterstattung der untersuchten Fernsehnachrichten berichtet wird, womit die aktuellen Ergebnisse einen Beitrag zur Nachrichtengeographie leisten und zweitens wurde analysiert, inwiefern Kontextmerkmale die vorgefunden Nachrichtenbilder erklären können, wodurch neue Erkenntnisse für die Nachrichtenwert- Theorie erzielt werden konnten. Einerseits hat die thematische Fokussierung auf Kleinstaaten in beiden Forschungsfeldern zu viel versprechenden Ergebnissen geführt und neue, erfolgversprechende Forschungsperspektiven eröffnet. Andererseits haben sich auch theoretische Herausforderungen und logistische Hindernisse offenbart.

International vergleichende Fernsehnachrichtenstudien die einen globalen Untersuchungsanspruch erheben, sind bis heute ein rares Gut geblieben in der Kommunikationswissenschaft. Neben den grossen Projekten aus den frühen achtziger (*Foreign Images Studie*) und neunziger (*Foreign News Studie*) Jahren, sind im Rahmen von Fernsehnachrichten keine neuen Studien mehr publiziert worden. Die 2012 erscheinende Arbeit *News Around the World* der Forschergruppe um Akiba Cohen wird seit langem das erste global angelegte Studiendesign, im Kontext der Fernsehnachrichtenforschung, vorlegen können. Die Daten dieses internationalen Grossprojekts dienten der vorliegenden Untersuchung als empirische Grundlage – womit der erste Problempunkt bereits angesprochen ist. In Bezug auf die Inhaltsanalyse von Fernsehnachrichten stellen sich kulturspezifische Adaptionsprobleme des Erhebungsinstruments und uneinheitliche Codierungsinstruktionen in den Weg. Die Akkumulation von Ländern ist zwar für den internationalen Vergleich wünschenswert, muss jedoch durch Abstriche in der Reliabilität des Vorgehens erkaufte werden. Dieser Tatsache muss man sich bei der Interpretation der Ergebnisse bewusst sein. Eine Folgestudie sollte deshalb das Erhebungsinstrument auf wesentlichste Aspekte beschränken, um die interkulturellen Missverständnisse weitestgehend zu eliminieren.

Ein weiteres Problem stellt sich bezüglich der Beschaffung von Media-Externen Daten. Gerade im Hinblick auf Kleinstaaten ergeben sich hier zum Teil erhebliche Probleme, da für viele wichtige Indikatoren, vor allem für Inselstaaten, aber auch für europäische Vertreter wie Andorra oder Monaco, keine entsprechenden Daten vorhanden sind. Mit der übereifrigen Mittelwerts-Substitution sollte man vorsichtig sein, da ein Länderpaar doch noch zumindest auf der Mehrheit der erhobenen Indikatoren eigene Werte aufweisen sollte um zu garantieren, dass die Länderbeziehung noch adäquat repräsentiert ist. Hier eröffnet sich ein ganz eigenes interessantes Forschungsfeld, indem man versuchen könnte kleinstaatenspezifische Kontextmerkmale zu identifizieren welche einfacher zugänglich sind. Ein erster Zugang würde sich über die weitere Ausdifferenzierung des Sozialstatus anbieten, der sich in dieser Studie im Zusammenhang mit der internationalen Auslandsberichterstattung als wichtigster Prädiktor herausgestellt hat. Denkbar wäre die Anzahl Restaurants in einem Kleinstaat zu erheben oder die Umsätze für Luxusgüter in führenden Einkaufshäusern, als Indikator für den Wohlstand heranzuziehen. Wie sich in der vorliegenden Arbeit gezeigt hat, lag nur in 32.83 Prozent der Länderpaare eine Berichterstattung vor. Bei der Fokussierung auf Kleinstaaten wäre es deshalb ratsam einen ausgedehnteren Zeitraum zu untersuchen, um validere Aussagen über die Wirkung der Kontextmerkmale treffen zu können. Durch die zeitliche Ausweitung der Untersuchung liesse sich ebenfalls akkurater jene Kleinstaaten bestimmen, die permanent in die Berichterstattung eingebunden werden. Wie die Auswertungen im Rahmen der Nachrichtengeographie gezeigt haben, konnten sich im hier analysierten Untersuchungsraum primär die europäischen Kleinstaaten durchsetzen. Wenn man sich aber die thematischen Schwerpunkte betrachtet, dann lassen sich erhebliche Unterschiede feststellen, zumal einige europäische Kleinstaaten fast ausschliesslich durch Sport in der Auslandsberichterstattung auffallen.

Mit der Fokussierung der Einflussstärken von Kontextmerkmalen auf die internationale Auslandsberichterstattung über Kleinstaaten wurde ein neuer Aspekt in diesem Forschungsfeld ausgeleuchtet, der sich als durchaus lohnend erwies. Die jeweiligen Gesamtmodelle unterschieden sich eindeutig in Bezug auf die Wirkung der Kontextmerkmale. Während auf Gesamtebene, für alle Berichterstattungsländer, jeweils der Machtstatus den höchsten Einfluss erzielt, gewinnt der Sozialstatus in allen Kleinstaatenregressionen massiv an Gewicht. Interessanterweise zeigen sich für die Berichterstattungsanteile und für die Gesamtsprechzeiten der Akteure auch ein höherer

Einfluss der human-kulturellen, beziehungsweise der wirtschaftlichen Nähe und in Bezug auf die sensationsbetonte Berichterstattung legen im Regressionsmodell das nur Kleinstaaten berücksichtigt sogar alle Status-Faktoren deutlich an Einfluss zu. Im Unterschied zur Gesamtuntersuchung besitzen für Kleinstaaten demnach erstens andere und zweitens mehr Kontextmerkmale einen signifikanten Einfluss auf die Auslandsberichterstattung. Dies stützt die aus dem globalen Machtgefüge abgeleitete These, dass Ereignisse aus Ländern der Peripherie und Semiperipherie mehr Selektionsstufen durchlaufen, weshalb auch mehr Kontextmerkmale als Nachrichtenfaktoren greifen. Dies bedarf folglich auch weiterer wissenschaftlicher Betreuung.

Literaturverzeichnis

- Abt, C. C. & Deutsch, K. W. (1993). Basic Problems of Small Countries. In A. Waschkuhn (Hrsg.), *Kleinstaat. Grundsätzliche und aktuelle Probleme* (Liechtenstein Politische Schriften, Bd. 16, S. 19–30). Vaduz.
- Adams, W. C. (1978). Local Public Affairs Content of TV News. *Journalism Quarterly*, 55, 690-695.
- Almaney, A. (1970). International and Foreign Affairs on Network Television News. *Journal of Broadcasting & Electronic Media*, 14 (3), 499-509.
- Anholt, S. Nation 'Branding': Propaganda or Statecraft? *Public Diplomacy Magazine*, 2009 (2 (2)), 88-90.
- Anholt, S. (2009). *Places: identity, image and reputation*: Palgrave Macmillan.
- Antola, E. (2002). The Future of Small States in the EU. In M. Farrell, S. Fella & M. Newman (Hrsg.), *European Integration in the 21st Century*. London: Sage.
- Archer, C. & Nugent, N. (2002). Introduction: Small States and the European Union. *Current Politics and Economics of Europe* (11 (1)), 1-10.
- Armstrong, H. W. & Read, R. (2002). The Phantom of Liberty?: Economic Growth and the Vulnerability of Small States. *Journal of International Development* (14), 435-458.
- Armstrong, H. W. & Read, R. (2003). The Determinants of Economic Growth in Small States. *The Round Table* (368), 99-124.
- Aust, C. F. & Zillmann D. (1996). Effects of victim exemplification in television news on viewer perception of social issues. *Journalism and Mass Communication Quarterly*, 73, 787-803.
- Baehr, P. R. Small States: A Tool for Analysis. *World Politics*, 1975 (27 (3)), 456-466.
- Balcytiene, A. (2009). Market-Led Reforms as Incentives for Media Change, Development and Diversification in the Baltic States: A Small Country Approach. *International Communication Gazette* (71), 39-49.
- Bartsch, B. *China: Fünf Milliarden für Propaganda*. Verfügbar unter: http://www.fr-online.de/in_und_ausland/kultur_und_medien/medien/1660230_Fuenf-Milliarden-fuer-Propaganda.html [2011, 17. Juli].
- Bauer, M., Hanitzsch, T. & Nguyen Vu, A. (2009). *Living with Next-Door Giant Neighbors: Foreign News on Swiss Television*. Paper präsentiert an der International Conference "Foreign TV News around the World" vom 26-27 Juni in Taipeh
- Beck, D. & Schwotzer, B. (2006). Fernsehnachrichten in einem mehrsprachigen Land: Eine Langzeitanalyse von Tagesschau, Téléjournal und Telegiornale. *Science des mass média suisse* (1+2), 25-33.
- Bergsma, F. (1978). News Values in Foreign Affairs on Dutch Television. *Gazette*, 24 (3), 207-222.
- Best, S. (2000). Der Intra-Extra-Media-Vergleich. Ein wenig genutztes Analyseinstrument und seine methodischen Anforderungen; ein Beitrag zur Nachrichtenwert-Theorie. *Publizistik*, 45 (1), 51-69.

- Bonfadelli, H. (2003). Medien und Politik - Angebotsstrukturen und Nutzungsweisen von TV-Nachrichten in der Schweiz. In U. Serdült & T. Widmer (Hrsg.), *Politik im Fokus* (S. 291–314). Zürich.
- Bonfadelli, H. & Meier, W. A. (1994). Kleinstaatliche Strukturprobleme einer europäischen Medienlandschaft. Das Beispiel Schweiz. In O. Jarren (Hrsg.), *Medienwandel – Gesellschaftswandel? 10 Jahre dualer Rundfunk in Deutschland. Eine Bilanz* (S. 69-90). Berlin: Vistas.
- Bonfadelli, H. (2004). *Medienwirkungsforschung II: Anwendungen* (2., überarb.). Medien- und Kommunikationswissenschaft, Pädagogik, Psychologie, Soziologie. Verfügbar unter: <http://www.utb-studi-e-book.de/9783838526157>.
- Briguglio, L. (1995). Small island developing states and their economic vulnerabilities. *World Development*, 23 (9), 1615-1632.
- Brüggemann, M. & Kleinen-von Königslöw, K. (2009). Let's Talk about Europe: Why Europeanization Shows a Different Face in Different Newspapers. *European Journal of Communication* (24), 27-48.
- Brunn, S. D. & Cottle Ch. D. (1997). Small States and Cyberboosterism. *Geographical Review*, 87 (2), 240-258.
- Buckalew, J. K. (1969). A Q-Analysis of Television News Editors Decisions. *Journalism Quarterly*, 46, 135-137.
- Buckalew, J. K. (1969/1970). The Radio News Editor as a Gatekeeper. *Journal of Broadcasting*, 14, 47-54.
- Chang, T. (1998). All Countries Not Created Equal to Be News: World System and International Communication. *Communication Research*, 25, 528-563.
- Chang, T., Shoemaker, P. & Brendlinger, N. (1987). Determinants of International News Coverage in the U.S. Media. *Communication Research*, 14 (14), 396-414.
- Chang, T., Lau, T. & Xiaoming, H. (2000). From the United States with News and More: International Flow, Television Coverage and the World System. *International Communication Gazette*, 62, 505- 522.
- Christmas-Møller, W. (1983). Some Thoughts on the Scientific Applicability of the Small State Concept: A Research History and a Discussion. In O. Höll (Hrsg.), *Small States in Europe and Dependence*. (S. 35–53). Wien.
- Clague, C., Gleason, S. & Knack, S. Determinants of Lasting Democracy in Poor Countries: Culture, Development, and Institutions. *The ANNALS of the American Academy of Political and Social Science*, 2001 (573: 16), 16-41.
- Cohen, A. A., Adoni, H. & Bantz, C. R. (1990). *Social Conflict and Television News*. Newbury Park/ London/ New Delhi: Sage.
- Cronin, M. J. (1996). *Global Advantage on the Internet: From Corporate Connectivity to International Competitiveness*. New York: Van Nostrand Reinhold.
- Crowards, T. Defining the Category of Small States. *Journal of International Development*, 2002 (14), 143-179.
- Daschmann, G. (2009). Qualität von Fernsehnachrichten: Dimensionen und Befunde: Eine Forschungsübersicht. *Media Perspektiven* (5), 257-265.

- Donsbach, W. (2002). Psychologische Faktoren hinter Nachrichtenentscheidungen. In U. Nawratil, P. Schönhagen & H. Starkulla, JR. (Hrsg.), *Medien und Mittler sozialer Kommunikation. Beiträge zu Theorie, Geschichte und Kritik von Journalismus und Publizistik* (S. 203–224). Leipzig: Leipziger Universitätsverlag.
- Donsbach, W. & Büttner, K. (2005). Boulevardisierung in deutschen Fernsehnachrichten.: Darstellungsmerkmale der Politikberichterstattung vor den Bundestagswahlen 1983, 1990 und 1998. *Publizistik*, 50 (1), 21-38.
- Dos Santos, T. (1996). The Structure of Dependence. In A. Inkeles & M. Sasaki (Hrsg.), *Comparing Nations and Cultures. Readings in a Cross-Disciplinary Perspective* (S. 498–504). New Jersey: Prentices Hall.
- Easterly, W. & Kraay, A. (2000). Small States, Small Problems? Income, Growth, and Volatility in Small States. *World Development*, 28 (11), 2013-2027.
- Eilders, C. (1997). *Nachrichtenfaktoren und Rezeption: Eine empirische Analyse zur Auswahl und Verarbeitung politischer Information*. Studien zur Kommunikationswissenschaft: Bd. 20. Opladen: Westdt. Verl.
- Eilders, C. (2006). News Factors and News Decisions. Theoretical and Methodological Advances in Germany. *Communications*, 31 (1), 5-24.
- Emmer, M., Kuhlmann, C., Vowe, G. & Wolling, J. Der 11. September – Informationsverbreitung, Medienwahl, Anschlusskommunikation. *Media Perspektiven*, 2002 (4), 166-177.
- Esser, F. (1999). Tabloidization of News: A Comparative Analyses of Anglo- American and German Press Journalism. *European Journal of Communication*, 14, 291-324.
- Fors, H. C. (2007). *Island Status, Country Size and Institutional Quality in Former Colonies*. Göteborg University: School of Business, Economics and Law (Working Papers in Economics).
- Fretwurst, B. (2008). *Fernsehnachrichten im Interesse der Zuschauer*. Konstanz: UVK Verl.-Ges.
- Gabriel, J. M. (1994). *Kleinstaatlichkeit und Identität - oder das Problem der Kontextlosigkeit*.
- Galtung, J. & Ruge, M. H. (1965). The Structure of Foreign News. *Journal of Peace Research* (2 (1)), 64-91.
- Geser, H. (Universität Zürich, Hrsg.). (1997). *Weltordnung ohne Hegemonien?: Neue globale Beziehungsstrukturen im Spannungsfeld zwischen Kleinstaatlichkeit und internationalen Organisationen*, Soziologisches Institut. Verfügbar unter: <http://www.geser.net/hege.htm> [25.01.211].
- Geser, H. (2001). Was ist eigentlich ein Kleinstaat? In R. Kirt & A. Waschkuhn (Hrsg.), *Kleinstaat- Kontinent Europa. Probleme und Perspektiven*. 1. Auflage (Schriften des Zentrum für Europäische Integrationsforschung Center for European Integration Studies der Rheinischen Friedrich- Wilhelms-Universität Bonn, S. 89–100). Baden-Bade: Nomos Verlagsgesellschaft.
- Gilboa, E. (2003). Television News and US Foreign Policy: Constraints of Real Time Coverage. *The International Journal of Press/Politics*, 8, 97-113.
- Ginneken van, J. (1998). *Understanding Global News: A Critical Introduction*. London, Thousand Oaks, New Delhi: Sage.
- Goetschel, L. (1998). Introduction. In L. Goetschel (Hrsg.), *Small States inside and outside the European Union. Interests and Policies* (S. 9–12). Boston: Kluwer Academic Publishers.

- Golan, G. J. (2008). Where in the World is Africa? Predicting Coverage of Africa by US Television Networks. *The International Communication Gazette*, 70 (1), 41-57.
- Goldhamer, H. (1972). *The Foreign Powers in Latin America*. Princeton
- Gonzenbach, W. J., Arant, M. D. & Stevenson, R. L. (1992). The World of U.S. Network Television News: Eighteen Years of International and Foreign News Coverage. *Gazette*, 50, 53-72.
- Grabe, M. E., Zhou, S. & Barnett, B. (2001). Explicating Sensationalism in Television News: Content and the Bells and Whistles of Form. *Journal of Broadcasting & Electronic Media*, 45 (4), 635-655.
- Graber, D. A. (1994). The infotainment quotient in routine television news: a director's perspective. *Discourse and Society*, 5 (4), 483-508.
- Guggisberg, M. (1976). *Das Auslandsbild der Presse: Eine vergleichende Analyse der Ausland-Berichterstattung ausgewählter Zeitungen neutraler Kleinstaaten*. Schriftenreihe zur schweizerischen Publizistikwissenschaft: Bd. 6. Bern, Stuttgart: Paul Haupt.
- Hagen, L. (1998a). Ausländische Berichterstattung über Deutschland. Erste Ergebnisse der "Foreign News-Studie" über Umfang und Themen von Nachrichten über Deutschland in verschiedenen Ländern. In S. Quant & W. Gast (Hrsg.), *Deutschland im Dialog der Kulturen*. (S. 203–212). Konstanz: UVK Verl.-Ges.
- Hagen, L. (1998b). Die Beachtung Deutschlands in ausländischen Medien als Funktion des Nachrichtenfaktors Nähe. Eine Analyse von Zeitungs- und Fernsehnachrichten. *Publizistik*, 43 (2), 143-157.
- Hagen, L., Berens, H., Zeh, R. & Leidner, D. (1998). Ländermerkmale als Nachrichtenfaktoren. Der Nachrichtenwert von Ländern und seine Determinanten in den Auslandsnachrichten von Zeitungen und Fernsehen aus 28 Ländern. In C. Holtz-Bacha, H. Scherer & N. Waldmann (Hrsg.), *Wie die Medien die Welt erschaffen und wie die Menschen darin leben* (S. 59–82). Opladen: Westdt. Verl.
- Hallin, D. C. (2009). Comment: State Size as a Variable in Comparative Analysis. *International Communication Gazette* (71), 101-103.
- Hanitzsch, T. Deconstructing Journalism Culture: Towards a universal theory. *Communication Theory*, 2007 (17 (4)), 367-385.
- Heinderyckx, F. (1993). Television News Programmes in Western Europe: A Comparative Study. *European Journal of Communication*, 8 (4), 425-450.
- Hester, A. (1978). Five Years of Foreign News on U.S. Television Evening Newscasts. *International Communication Gazette*, 24 (1), 86-95.
- Hirata, A., Morofuji, E. & Aramaki, H. (2011). Television Viewing and Media Use Today: From "The Japanese and Television 2010" Survey. *NHK Broadcasting Studies* (9), 1-46.
- Hoffner, C. A., Fujioka, Y., Ye, J. & Ibrahim, A. G. S. (2009). Why We Watch: Factors Affecting Exposure to Tragic Television News. *Mass Communication and Society*, 12 (2), 193-216.
- Huth, L. & Sielker, K. (1988). TV-Nachrichten im Wettbewerb: Der kontrollierte Einsatz von Unterhaltung als Marketing-Strategie. *Rundfunk und Fernsehen*, 36 (4), 445-464.
- Iyengar, S., Hahn, K. S., Bonfadelli, H. & Marr, M. (2009). "Dark Areas of Ignorance" Revisited: Comparing International Affairs Knowledge in Switzerland and the United States. *Communication Research*, 36, 341-358.

- Jazbec, M. (2010). Small States and Diplomacy: An Indispensable, though Much Diversified Relation. *Halduskultuur - Administrative Culture* (11 (1)), 66-83.
- Kamps, K. (1999). *Politik in Fernsehrichten: Struktur und Präsentation internationaler Ereignisse - Ein Vergleich*. Düsseldorf: Kommunikations- und Medienwissenschaftliche Studien. Baden-Baden: Nomos Verlagsgesellschaft.
- Kamps, K. & Meckel, M. (Hrsg.). (1998a). *Fernsehnachrichten: Prozesse, Strukturen, Funktionen*. Opladen: Westdt. Verl.
- Kamps, K. & Meckel, M. (Hrsg.). (1998b). *Fernsehnachrichten: Prozesse, Strukturen, Funktionen*. Opladen: Westdt. Verl.
- Katzenstein, P. J. (1985). *Small States in World Markets: Industrial Policy in Europe*. Cornell Studies in Political Economy. Ithaca und London: Cornell University Press.
- Kepplinger, H. M. (1998). Der Nachrichtenwert der Nachrichtenfaktoren. In C. Holtz-Bacha, H. Scherer & N. Waldmann (Hrsg.), *Wie die Medien die Welt erschaffen und wie die Menschen darin leben* (S. 19–37). Opladen: Westdt. Verl.
- Kepplinger, H. M. (2006). Forschungslogik der Nachrichtenwertforschung. Theoretische Grundlagen. In W. Wirth, A. Fahr & E. Lauf (Hrsg.), *Forschungslogik und -design in der Kommunikationswissenschaft* (S. 15–34). Köln: Halem.
- Kepplinger, H. M. & Weissbecker, H. (1991). Negativität als Nachrichtenideologie. *Publizistik*, 36, 330-342.
- Kepplinger, H. M., Brosius, H. B., Staab, J. F. & Linke, G. (1989). Instrumentelle Aktualisierung: Grundlagen einer Theorie publizistischer Konflikte. In M. Kaase & W. Schulz (Hrsg.), *Massenkommunikation. Theorien, Methoden, Befunde* ((Keine Angabe), S. 199–220). Westdt. Verl.
- Kim, K. & Barnett, G. A. (1996). The Determinants of International News Flow: A Network Analysis. *Communication Research*, 23, 323-352.
- Kirt, R. & Waschkuhn, A. (2001). Was ist und zu welchem Zwecke betreibt man Kleinstaaten-Forschung? Ein Plädoyer für die wissenschaftliche Beschäftigung mit kleinen Nationen. In R. Kirt & A. Waschkuhn (Hrsg.), *Kleinstaaten-Kontinent Europa. Probleme und Perspektiven*. 1. Auflage (Schriften des Zentrum für Europäische Integrationsforschung Center for European Integration Studies der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn, S. 23–46). Baden-Bade: Nomos Verlagsgesellschaft.
- Kitagawa, M., Salwen, M. B. & Driscoll, P. D. (1995). International news on Japanese and American network television: Regionalism and conflict. *International Communication Gazette*, 54, 87-93.
- Kleinstaub, H. J. (2003). Medien und Kommunikation im internationalen Vergleich: Konzepte, Methoden und Befunde. In F. Esser & B. Pfetsch (Hrsg.), *Politische Kommunikation im internationalen Vergleich. Grundlagen, Anwendungen, Perspektiven*. 1. Aufl. (S. 78–103). Wiesbaden: Westdt. Verl.
- Kossdorff, F. (2000). *Die Republik Irland - ein europäischer Kleinstaat und seine aussenpolitischen Strategien als Mitglied der EU*. Wien
- Krüger, U. M. (2010). InfoMonitor 2009: Fernsehrichten bei ARD, ZDF, RTL und Sat1: Themen, Ereignisse und Akteure. *Media Perspektiven* (2), 50-72.
- Kunczik, M. Globalisation. *Journal of International Communication*, 2002 (8 (1)), 39-79.

- Kunczik, M. & Zipfel, A. (2001). *Publizistik: Ein Studienhandbuch*. Köln; Weimar; Wien : Böhlau: Böhlau.
- Künzler, M. (2009). Switzerland: Desire for Diversity without Regulation - A Paradoxical Case? *International Communication Gazette* (71), 67-76.
- Künzler, M., Puppis, M. & Steinmauer, T. (2011). Public Value in Kleinstaaten: Zielsetzungen, regulatorische Vorgaben und Strategien öffentlicher Rundfunkorganisationen in einer konvergenten Medienwelt. In M. Karmasin, D. Süssenbacher & N. Gonser (Hrsg.), *Public Value. Theorie und Praxis im internationalen Vergleich* (S. 99–112). VS Verlag für Sozialwissenschaften / GWV Fachverlage GmbH Wiesbaden.
- Larson, H. & Hardy, A. (1977). International Affairs Coverage on Network Television News: A Study of News Flow. *International Communication Gazette*, 23 (4), 241-256.
- Lechler, S., Vreese, C. de & Slothuus, R. (2009). Issue Importance as a Moderator of Framing Effects. *Communication Research*, 36, 400-425.
- Lee, S. (2007). International Public Relations as a Predictor of Prominence of US News Coverage. *Public Relations Review*, 33 (2), 158-165.
- Lim, Y. S., Barnett, G. A. & Kim, J. H. (2008). The Structure of International Aid Flows and Global News Media. *The Journal of International Communication* (14 (2)), 117-142.
- Lippmann, W. (1922). *Public Opinion*. New York
- Liu, H. C. & Gunaratne, S. A. Foreign News in Two Asian Dailies. *Gazette*, 1972 (18), 37-41.
- Lund, A. B. & Berg, C. E. (2009). Denmark, Sweden and Norway: Television Diversity by Duopolistic Competition and Co-Regulation. *International Communication Gazette* (71), 19-37.
- Markham, J. W. (1961). Foreign News in the United States and South American Press. *Opinion Quarterly* (25), 249-262.
- Marshall, M. G. & Jagers, K. (Center for Global Policy, Hrsg.). (2007). *Polity IV Project. Political Regime Characteristics and Transitions, 1800-2006*. Verfügbar unter: <http://www.systemicpeace.org/polity/polity4.htm> [2011, 18. Juli].
- Masmoudi, M. (1979). The New World Information Order. *Journal of Communication*, 29 (2), 172-185.
- McLachlan, P. & Golding, P. (2000). Tabloidisation in the British Press: A Quantitative Investigation into Changes in British Newspapers, 1952-1997. In C. Sparks & J. Tulloch (Hrsg.), *Tabloid Tales: Global Debates over Media Standards* (S. 75–89). Lanham: Rowman and Littlefield.
- Meckel, M. (1996). Informationsleistungen nationaler und internationaler Nachrichtensendungen: Anspruch und Wirklichkeit. In P. Ludes (Hrsg.), *Informationskontexte für Massenmedien* (S. 187– 211). Opladen: Westdt. Verl.
- Meier, W. A. Deregulierung im Kleinstaat: Vom wirtschaftlichen Prinzip zum medienpolitischen Instrument. *Zoom K&M*, 1993 (1), 28-33.
- Meier, W. A. (1984). *Ungleicher Nachrichtenaustausch und fragmentarische Weltbilder: Eine empirische Studie über Strukturmerkmale in der Auslandsberichterstattung*. Bern, Frankfurt, New York: Peter Lang.

- Meier, W. A. & Trappel, J. (1991). In the Shades of Giants. Structural and Cultural Features of Small States Media Policy. In K. Siune & D. McQuail (Hrsg.), *Dynamics of Media Policy: Electronic Media in Western Europe*. (S. 129–142). London: Sage.
- Meier, W. A., Schanne, M. & Bonfadelli, H. (1988). Auswirkungen transnationaler Kommunikationsstrukturen auf die Schweizerische Medienkultur: Eine Problemskizze. *Schweizerische Zeitschrift für Soziologie* (2), 225-246.
- Meier, W. A. & Schanne, M. (1983). Die Schweiz und ihre "Next-Door-Giants". Einige Anmerkungen zum Problem machtabhängiger Kommunikationsstrukturen. In U. Saxer (Hrsg.), *Politik und Kommunikation. Neue Forschungsansätze* (S. 42–47). München: Ölschläger.
- Meulemann, H. & Gilles, D. (2011). Beliebt und immer beliebter? Fernsehen und Freizeit in Deutschland 1987-2007. *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie*, 63 (2), 255-278.
- Mowlana, H. (1986). *Global Information and World Communication: New Frontiers in International Relations*. New York: Longman.
- Nosseck, H. (2004). Our News and their News: The Role of National Identity in the Coverage of Foreign News. *Journalism*, 5 (3), 343-367.
- Östgaard, E. (1965). Factors Influencing the Flow of News. *Journal of Peace Research*, 2 (1), 39-63.
- Papadakis, M. & Starr, H. (1987). Opportunity, willingness, and small states. In C. F. Hermann (Hrsg.), *The Relationship between environment and foreign policy* (S. 409–432). London.
- Pelinka, A. (2005). *Vergleich politischer Systeme*. Wien
- Pfetsch, B. (2000). Medienexpansion vs. Information: Die Massenmedien liefern kaum noch die informative Basis für einen gesellschaftlichen Konsens. *Die Politische Meinung* (45 (1)), 47-55.
- Pietiläinen, J. (2006). Foreign News and Foreign Trade: What Kind of Relationship? *International Communication Gazette*, 68 (3), 217-228.
- Puppis, M. (2007). *Einführung in die Medienpolitik*. Konstanz: UVK Verl.-Ges.
- Puppis, M. (2009). Media Regulation in Small States. *International Communication Gazette* (71), 7-17.
- Riffe, D. & Budianto, A. (2001). The Shrinking World of Network News. *International Communication Bulletin*, 36 (1-2), 18-35.
- Rosengreen, K. E. (1970). International News: Intra and Extra Media. *Acta sociologica* (13), 96-109.
- Rosengren, K. (1974). International News: Methods, Data and Theory. *Journal of Peace Research*, 11 (2), 145-156.
- Rössler, P. (2003). Botschaften politischer Kommunikation: Länder, Themen und Akteure internationaler Fernsehnachrichten. In F. Esser & B. Pfetsch (Hrsg.), *Politische Kommunikation im internationalen Vergleich. Grundlagen, Anwendungen, Perspektiven*. 1. Aufl. (S. 305–336). Wiesbaden: Westdt. Verl.
- Rothschild, K. W. (1993). Kleinstaat und Interdependenz. Anmerkungen zur Kleinstaatentheorie aus ökonomischer Sicht. In A. Waschkuhn (Hrsg.), *Kleinstaat. Grundsätzliche und aktuelle Probleme* (Liechtenstein Politische Schriften, Bd. 16, S. 71–87). Vaduz.
- Ryu, J. S. (1982). Public Affairs and Sensationalism in Local TV News Programs. *Journalism Quarterly*, 59 (1), 74-78.

- Sande, O. (1971). The Perception of Foreign News. *Journal of Peace Research* (8), 221-237.
- Saxer, U. (1984). A few introductory remarks. In A. Friedrich (Hrsg.), *Small States in the Cross-Currents of International Information and Communication Flows. Report on a seminar organized by the Swiss National Commission for UNESCO (Winterthur, 6th - 8th December 1984)* (S. 9–18). Bern: Secretariat of the Swiss National Commission for UNESCO.
- Schatz, H. & Schulz, W. (1992). Qualität von Fernsehprogrammen: Kriterien und Methoden zur Beurteilung von Programmqualität im dualen Fernsehsystem. *Media Perspektiven* (11), 690-712.
- Scheer, C. J. & Eiler, S. W. (1972). A Comparison of Canadian and American Network Television News. *Journal of Broadcasting & Electronic Media*, 16 (2), 159-164.
- Scherer, H., Tiele, A., Haase, A., Hergenröder, S. & Schmid, H. (2006). So nah und doch so fern? Zur Rolle des Nachrichtenfaktors "Nähe" in der internationalen Tagespresse. *Publizistik*, 51 (2), 201- 224.
- Schulz, W. (1976). *Konstruktion von Realität in den Nachrichtenmedien: Analysen der aktuellen Berichterstattung*: Alber Verlag.
- Schulz, W. (1983). Nachrichtengeographie. Untersuchungen über die Struktur der Internationalen Berichterstattung. In M. Rühl & H. W. Stuißer (Hrsg.), *Kommunikationspolitik in Forschung und Anwendung. Festschrift für Franz Ronneberger* (S. 241–257). Düsseldorf: Droste.
- Schulz, W. (2008). *Politische Kommunikation: Theoretische Ansätze und Ergebnisse empirischer Forschung: 2. vollständig überarbeitete und erweiterte Auflage*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften / GWV Fachverlage GmbH Wiesbaden.
- Shoemaker, P. J., Danielian, L. H. & Brendlinger, N. (1991). Deviant acts, risky business, and U.S. interests: The newsworthiness of world events. *Journalism Quarterly*, 68, 781-795.
- Siebold, T. (1984). Zur Geschichte und Struktur der Weltnachrichtenordnung. In R. Steinweg (Hrsg.), *Medienmacht im Nord-Süd-Konflikt: Die Neue Internationale Informationsordnung* (S. 45–92). Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Sigert, G. (2006). The Role of Small Countries in Media Competition in Europe. In J. Heinrich & G. G. Koper (Hrsg.), *Media Economics in Europe* (S. 191–210). Berlin: Vistas.
- Sousa, H. & Costa e Silva, E. (2009). Keeping Up appearances: Regulating Media Diversity in Portugal. *International Communication Gazette* (71), 89-100.
- Sreberny-Mohammadi, A. (1984). The World of the News Study: Results of International Cooperation. *Journal of Communication* (34 (1)), 121-133.
- Sreberny-Mohammadi, A., Nordenstreng, K., Stevenson, R. & Ugboajah, F. (1985). *Foreign News in the Media: International Reporting in 29 Countries*. Paris
- Srebrnik, H. Small Island Nations and Democratic Values. *World Development*, 2004 (32 (2)), 329-341.
- Staab, J. F. (1990a). Entwicklungen der Nachrichtenwert-Theorie. Theoretische Konzepte und empirische Überprüfung. In J. Wilke (Hrsg.), *Fortschritte der Publizistikwissenschaft* (Alber-Broschur Kommunikation, S. 161–172). München: Alber Verlag.
- Staab, J. F. (1990b). *Nachrichtenwert-Theorie: Formale Struktur und empirischer Gehalt*. Alber-Broschur Kommunikation: Bd. 17. München: Alber Verlag.

- Staab, J. F. (1990). The Role of News Factors in News Selection: A Theoretical Reconsideration. *European Journal of Communication*, 5 (5), 423-443.
- Steinmauer, T. (2009). Diversity Through Delay?: The Austrian Case. *International Communication Gazette*, 77-87.
- Stevenson, R. & Shaw, D. (Hrsg.). (1984). *Foreign News and the New World Information Order*. Ames: The Iowa State University Press.
- Stiepp, H. (2009). Verdrängt Online-Sehen die Fernsehnutzung?: Zehn aktuelle Medientrends in den USA. *Media Perspektiven* (5), 226-232.
- Straubhaar, J. D., Heeter, C., Greenberg, B. S., Ferreira, L., Wicks, R. H. & Lau, T. (1992). What Makes News: Western, Socialist, and Third-World Television Newscasts Compared in Eight Countries. In F. Korzenny & S. Ting Toomey (Hrsg.), *Mass Media Effects Across Cultures*. Volume XVI (International and Intercultural Communication Annual, S. 89–109). Newbury Park/ London/ New Delhi: Sage.
- Taymaz, E. (2009). *Economics of Small States and Globalization: Lessons for the Caucasus* (Caucasian Center for Strategic Studies). Ankara: Middle East Technical University (Discussion Paper No. 0902).
- Tellis, A. J., Bially, J., Layne, C. & McPherson, M. (2000). *Measuring National Power in the Postindustrial Age*. Santa Monica: Rand Corporation.
- Thorhallsson, B. & Wivel, A. Small States in the European Union: What Do We Know and What Would We Like to Know? *Cambridge Review of International Affairs*, 2006 (19 (4)), 651-668.
- Tichenor, P. J., Donohue, G. A. & Olien, C. N. (1970). Mass Media Flow and Differential Growth in Knowledge. *Public Opinion Quarterly*, 34 (2), 159-170.
- Tiele, A. (2010). *Nachrichtengeographien der Tagespresse: Eine internationale vergleichende Nachrichtenwert-Studie*. Berlin: Logos Verlag Berlin GmbH.
- Trappel, J. Born Losers or Flexible Adjustment?: The Media Policy Dilemma of Small States. *European Journal of Communication*, 1991 (6), 355-371.
- Trappel, J. & Meier, W. (1990). Medien-Marktpolitik: Kulturpolitik, Identität und die Marktchancen der Kleinstaaten. *Medien Journal* (3), 113-121.
- Uribe, R. & Gunter, B. (2007). Are Sensational News Stories More Likely to Trigger Viewers Emotions than Non-Sensational News Stories?: A Content Analysis of British TV News. *European Journal of Communication*, 22, 207-228.
- van Belle, D. A. (2000). New York Times and Network TV News Coverage of Foreign Disasters: The Significance of the Insignificant Variables. *Journalism and Mass Communication Quarterly*, 77 (1), 50-70.
- Väyrynen, R. (1971). On the Definition and Measurement of Small Power Status. *Cooperation and Conflict* (V1), 91-102.
- Vettehen, P. H., Koos, N. & Beentjes, J. W. J. (2006). Research Note: Sensationalism in Dutch Current Affairs Programmes 1992-2001. *European Journal of Communication*, 21, 227-237.
- Wallerstein, I. (1974). *The modern world system*. New York: Academic Press.
- Wanta, W., Golan, G. & Lee, C. Agenda Setting and International News: Media Influence on Public Perceptions of Foreign Nations. *Journalism and Mass Communication Quarterly*, 2004 (81 (2)), 364-377.

- Weaver, J. B., Porter, C. J. & Evans, M. E. (1984). Patterns in Foreign News Coverage On U.S. Network TV: A 10-Year Analysis. *Journalism Quarterly*, 61 (2), 356-363.
- Weischenberg, S. (1992). *Journalistik: Mediensysteme, Medienethik, Medieninstitutionen* (3 Bände). : Bd. 1. Opladen.
- Westerstahl, J. & Johansson, F. (1994). Foreign News: News Values and Ideologies. *European Journal of Communication*, 33 (1), 71-89.
- White, D. M. (1950). The 'Gate Keeper': A Case Study in the Selection of News. *Journalism Quarterly*, 27 (4), 383-390.
- Wilke, J. (1998). Konstanten und Veränderungen der Auslandsberichterstattung. In C. Holtz-Bacha, H. Scherer & N. Waldmann (Hrsg.), *Wie die Medien die Welt erschaffen und wie die Menschen darin leben* (S. 39–56). Opladen: Westdt. Verl.
- Wilke, J. (2008). Nachrichtenberichterstattung im internationalen Vergleich. In G. Melischek, J. Seethaler & J. Wilke (Hrsg.), *Medien und Kommunikationsforschung im Vergleich. Grundlagen, Gegenstandsbereiche, Verfahrensweisen* (S. 237–252). VS Verlag für Sozialwissenschaften / GWV Fachverlage GmbH Wiesbaden.
- Wittwen, A. (1995). *Infotainment: Fernsehnachrichten zwischen Information und Unterhaltung*. Zürcher germanistische Studien: Bd. 43. Bern.
- Wivel, A. The Security Challenge of Small EU Member States: Interests, Identity and the Development of the EU as a Security Actor. *Journal of Common Market Studies*, 2005 (43 (2)), 393-412.
- Wu, D. (2000). Systemic Determinants of International News Coverage: A Comparison of 38 Countries. *Journal of Communication*, 50 (2), 110-130.
- Wu, D. (2007). A Brave New World For International News? Exploring the Determinants of the Coverage of Foreign Nations on US Websites. *The International Communication Gazette*, 69 (6), 539-551.
- Wu, D. H. (2003). Homogeneity Around The World? Comparing the Systemic Determinants of International News Flow between Developed and Developing Countries. *Gazette*, 65 (1), 9-24.
- Yamada, K. (2011). China's Focus on External Publicity: The Impact of Changing Media Policy at Home and Abroad. *NHK Broadcasting Studies* (9), 185-208.
- Zubayr, C. & Geese, S. (2011). Die Fernsehsehnder im Qualitätsurteil des Publikums. *Media Perspektiven* (5), 230-241.
- Zubayr, C. & Gerhard, H. (2010). Tendenzen im Zuschauerverhalten. *Media Perspektiven* (3), 106-118. Fernsehgewohnheiten und Fernsehreichweiten.
- Zubayr, C. & Geese, S. (2009). Die Informationsqualität der Fernsehnachrichten aus Zuschauersicht. *Media Perspektiven* (4), 158-173. Ergebnisse einer Repräsentativbefragung zur Bewertung der Fernsehnachrichten.

Appendix

ITEMIZATION

The itemization of each newscast should be done by the researcher him/herself, before the coding, according to the following guidelines:

Distinguishing between items is based on two criteria: content and/or format.

CONTENT

A new item is identified when the issue and/or topic and/or country/location changes.

Illustrative examples:

- When presenting a studio interview with a leading persona, a change from one topic to another topic constitutes different items. However, there must be a clear shift and not just a subtle or gradual shift.
- When reporting on a major storm, reporting from different locations constitute different items.
- When reporting a “block” of foreign news events in sequence, each event is considered as a separate item, even if there is no separate formal introduction of each item by the anchor or reporter.
- When reporting on a world summit conference, reactions in each capital city constitute separate items.

FORMAT

A new item is identified following a formal breaking point (usually an intervention by a news anchor, but not including separate interview questions) regardless of the content.

Illustrative examples:

- An edited news report, usually with (but sometimes without) voice-over. Such a report, together with the news anchor’s introduction, and possibly a short comment afterwards, constitutes a separate item regardless of the content prior to or following it.
- An item in a “block” of items (e.g. in foreign news block – see above) separated from other items by brief visual indication (flash, fading, etc.) or by a specific sound.
- A brief items delivered by anchor only, possibly accompanied by some kind of visual in background (e.g., photo, logo, moving image, etc.).
- A live (or taped) in-studio interview with non-journalist. If such an interview is interspersed by an edited report, each segment of the interview and edited report constitute a separate item.

- An in-studio interview with a home-journalist (or commentator) constitutes a separate item. If such an interview is interspersed by an edited report, each segment of the interview and edited report constitute a separate item.
- A live or taped interview or intervention with stand-up journalists (on location) constitutes a separate item. If the stand-up introduces an edited report (usually made by him/herself or a local team), this is considered part of the same item. In rare cases where the stand-up takes over the role of the anchor (e.g., by introducing edited reports), this constitutes a separate item.

Note: Items that are part of “blocs” of items will be indicated as such in variable #13 (see below).

1. COUNTRY OF BROADCAST (Codes here refer to countries)

1. Belgium
2. Brazil
3. Bulgaria
4. Canada
5. Chile
6. China
7. Egypt
8. Finland
9. Germany
10. Hong Kong
11. Israel
12. Italy
13. Japan
14. Poland
15. Portugal
16. Singapore
17. South Africa
18. Sweden
19. Switzerland
20. Taiwan
21. United Kingdom
22. United States
23. Turkey

2. STATION CODE [__] Enter 1, 2 or 3 as an identifier for the specific station of your country. Conversion to the actual station code will be done later.

3. DATE OF NEWSCAST [__][__]
Enter 1-28 for the code of the date (e.g., 1 would represent January 20; 10 would represent February 12th, etc. Conversion to the actual date will be done later.

4. ITEM SEQUENCE IN LINE-UP Order in line-up, from 1st to nth
[__][__]

5. KEY WORD DESCRIPTOR OF ITEM

Enter in English key words up to 20 characters (to enable cross-country identification of items). Use the same key words in subsequent newscasts when dealing with items on the same event/issue.

In addition to the coding form, please create a separate cumulative list of all items).

[]

TOPICS OF ITEMS

This is a variable of prime importance. The list of topics that we developed is very detailed, so that hopefully we identify the most relevant topic to each item.

However,

given this detailing also creates the possibility that an item would suitably by coded

as being relevant to more than one topic. For this reason we allow the coding of as many as three topics. The decision as to how to code the topics is left up to the coder,

of course, and it really doesn't matter in which order they are entered. Finally, a coder may define a new topic code by adding it to the list. This should be done only in limited cases, however.

6. TOPIC 1 [__][__][__][__] (The first code must be entered using the code number from the topic list)
7. TOPIC 2 [__][__][__][__] (Code here only if item has second topic, also using code number from topic list)
8. TOPIC 3 [__][__][__][__] (Code here only if item has a third topic, also using code number from topic list)
9. IS ITEM MENTIONED IN HEADLINE OF NEWSCASTS?
Headlines constitute brief mentions of items at the beginning of the newscast referring to what will be coming later in the newscast.
 1. Yes
 2. No
 3. No headlines at all in newscast
10. IS ITEM MENTIONED IN PROMO DURING NEWSCAST?
A promo is a reference made during the newscast about an item that will be reported later (often made before commercials).
 1. Yes
 2. No
 3. No promo at all during newscast
11. IS ITEM MENTIONED IN RECAP OF NEWSCAST?
A recap may appear at the end of the newscast in which the anchor repeats in brief (and sometimes as a late update) some of the items that were previously reported.
 1. Yes

2. No
 3. No recap of newscast at all
12. DOES ITEM EXPLICITLY REFER TO ANOTHER TV PROGRAM OF THE STATION?
- The reference could be another newscasts, a current affairs program or any other program aired on the same station (sometimes as a promo to that program).
1. Yes, to another newscast (such as one to be broadcast later)
 2. Yes, to a current affairs program
 3. Yes, to any other program
 4. No
13. IS ITEM PART OF A BLOCK OF NEWS ITEMS?
- A block is a groups of items presented sequentially without a separate introduction to each item (e.g., several “foreign events”, each of which is a totally different item (that would presumably also get different topic codes, or reports from different locations of the same major weather storm). In other words, a “block” is mostly a structural or format concept.
1. Yes
 2. No
14. DURATION OF ITEM (In seconds)
- [][][]
15. IS/ARE ANCHOR(S) SEEN OR ONLY HEARD?
- (In some stations there is more than one anchor; refer similarly to one or more)
1. Yes, anchor is seen speaking
 2. Yes, anchor is seen during part of item but there is also his/her voice over
 3. Yes, anchor is only heard speaking as voice over
 4. No, anchor is not seen or heard at all

16. DOES REPORTER OR COMENTATOR REPORT FROM STUDIO?
This can be any studio of the station of broadcast: the major studio, a studio in another city of the country, or even in another country.
1. Yes
 2. No
17. DOES/DO ANCHOR(S) INTERVIEW REPORTER IN STUDIO?
1. Yes
 2. No
18. DOES/DO ANCHOR(S) INTERVIEW REPORTER WHO IS NOT IN STUDIO?
1. Yes
 2. No
19. DOES INTERVIEW WITH NON-JOURNALIST TAKE PLACE IN STUDIO?
1. Yes
 2. No
20. IS THERE A PRE-RECORDED VIDEO (OR FILMED) REPORT FROM THE LOCATION OF THE EVENT (USUALLY WITH VOICE OVER) AND PRESENTED BY THE STATION'S REPORTER?
Some indication must be present to indicate that it is pre-recorded (not "live"); otherwise code as "cannot determine."
1. Yes
 2. No
 3. Cannot determine
21. IS THERE A LIVE REPORT FROM THE SCENE OF THE EVENT?
Some indication must be present to indicate that it is a live report; otherwise code as "cannot determine."
1. Yes
 2. No
 3. Cannot determine
22. DOES A REPORTER APPEAR IN A "STAND-UP" IN EITHER A LIVE OR VIDEO (OR FILMED) REPORT FROM THE LOCATION OF THE EVENT (AS REFERENCED IN VARIABLES 20 AND 21 ABOVE)?
1. Yes
 2. No
23. IS ARCHIVE (OR "FILE") MATERIAL USED?
1. Yes, material clearly labeled as such
 2. Yes, most likely archive material used but with no formal indication
 3. No
 4. Cannot determine if it is archive material

24. IS STORY AND/OR VISUAL MATERIAL CLAIMED TO BE EXCLUSIVE?
1. Yes
2. No
25. IS THERE VISUAL MATERIAL FROM INTERNATIONAL BROADCASTER (E.G., CNNI, BBCW, AL-JAZEERA)?
Some indication must be present to indicate that it is material from international broadcaster; otherwise code as “cannot determine.”
1. No
2. Yes, from CNN
3. Yes, from BBC
4. Yes, from Al-Jazeera
5. Yes, from other international broadcaster
6. Cannot determine
26. IS ANY MATERIAL FROM NEWS AGENCY (E.G., REUTERS) USED IN ITEM?
Some indication must be present to indicate that it is material from news agency; otherwise code as “cannot determine.”
1. Yes
2. No
3. Cannot determine
27. IS THERE VISUAL MATERIAL FROM ANOTHER STATION?
Some indication must be present to indicate that it is material from another TV station, but not an international broadcaster (as in 24 above) or news agency (as in 25 above); otherwise code as “cannot determine.”
1. Yes
2. No
3. Cannot determine
28. ARE THERE TABLES AND/OR CHARTS?
These can be computer generated or otherwise.
1. Yes
2. No
29. IS THERE USE OF STILL PHOTOS?
This could be a still photograph or a “frozen” frame from a video; it can be presented “behind” the anchor or reporter in the studio or within a moving video segment.
1. Yes
2. No

30. IS THERE USE OF PICTORIAL OR GRAPHIC REPRESENTATION?
A pictorial or graphic metaphor is an artist-created “abstract” visual image (but not a photo, official logo, etc.) used for representing some idea, issue, etc.
1. Yes
2. No
31. IS THERE USE OF AN ANIMATED REPRESENTATION?
Use of artist-created images to illustrate or simulate information using animation (moving images).
1. Yes
2. No
32. IS THERE USE OF PRINTED TEXT?
Printed text refers to information on the screen such as a document (or part thereof) or computer generated “typing” of text (e.g., a quote) while a voice-over narrates the text or printed key words.
1. Yes
2. No
33. IS THERE USE OF MAPS OF CITY, COUNTRY, REGION, ETC?
1. Yes
2. No
34. IS THERE USE OF COUNTRY FLAG OR EMBLEM?
1. Yes
2. No
35. IS THERE USE OF A COMPANY LOGO?
1. Yes
2. No
36. USE OF BACKGROUND MUSIC IN ITEM?
The use of music that is not germane to the item, such as dramatic or suspenseful music presented as “background” for an item.
1. Yes
2. No
37. TIME SHIFT: SLOW MOTION IN ITEM?
Showing video in slow motion.
1. Yes
2. No
38. TIME SHIFT: SPEEDED UP MOTION IN ITEM?
Showing video in faster than normal speed.
1. Yes
2. No
39. REPETITION OF SAME VISUALS OVER AND OVER?
Presenting the same brief video segment again and again
1. Yes
2. No

40. USE OF GORY VISUALS?
Visuals considered gruesome according to local cultural standards.
1. Yes [If yes, please note details of visuals in separate log file]
2. No
41. USE OF SOFT FOCUS?
Images shown with a blurred focus, often used to prevent the identification of the person or act being shown.
1. Yes
2. No
42. USE OF COLOR CHANGE?
Change of color to high contrast or black and white as visual effect
1. Yes
2. No
43. USE OF DIGITIZATION TO CONCEAL IDENTITY OF PEOPLE?
Electronic digitization of face to conceal the identity of a person or persons.
1. Yes
2. No
44. USE OF AUDIO WITH DISTORTED HUMAN VOICE?
Distorting a person's voice (often in an interview) to avoid recognition.
1. Yes
2. No
45. PRESENTATION OF EXTREME EMOTION?
The reference is to display of extreme human emotion according to local cultural standards.
1. Yes [If yes, please note details in separate log file]
2. No
46. TIME PERSPECTIVE – REFERENCE TO PAST (code the longest past)
1. No (current day only)
2. Previous day
3. Previous week or several days
4. Previous month or so
5. Previous year or so
6. Reference to more than one year ago
7. General unspecific reference to past
8. Cannot determine time frame
47. TIME PERSPECTIVE – REFERENCE TO FUTURE (code the furthest future)
1. No (current day only)
2. Next day
3. Next few days or week
4. Next month or so
5. Next year or so
6. Reference to more than one year in the future

7. General unspecific reference to future
 8. Cannot determine time frame
48. **GEOGRAPHIC SCOPE OF EVENT** (To be determined by the coder's understanding – e.g.: an electrical blackout in a city, in a region, in a whole country; a storm that in a region, the entire country or a world region)
1. City/town
 2. Region
 3. Country
 4. World-region (e.g., Europe, far east)
 5. Worldwide
 6. Cannot determine
49. **POTENTIAL IMPACT OF EVENT** (Refers to the broadest consequences of the event, based on an explicit reference to the item; usually the impact would be equal to the scope of the event or greater – e.g., a strike of air traffic controllers in a certain country could impact on world-regional or worldwide travel. If there is no explicit reference to the impact, code as 6)
1. City/town
 2. Region
 3. National
 4. World-region (e.g., Europe, far east)
 5. Worldwide
 6. No explicit indication of impact in item
 7. Cannot determine
50. **NATURE OF EVENT (IF CODE IS 1 – GO TO VARIABLE 66)**
1. Domestic (event takes place in country of broadcast with no foreign involvement)
 2. Domestic with foreign involvement (event takes place in country of broadcast but specific reference is made to at least one other country)
 3. Foreign with domestic involvement (event takes place in other country but specific reference is made to country of broadcast)
 4. Foreign (event takes place in other country without any reference to country of broadcast)
 5. Cannot determine

51-53. COUNTRY OF LOCATION OF EVENT

Most items relate to a single country location. However, sometimes the event can take place in two or more countries (e.g., a major disaster, war, etc.). Determining whether or not the event actually takes place in more than one country is based on how the item was initially itemized by the researcher. The countries should be coded in the order in which they are mentioned in the item.

Country 1 [__][__][__] Use country list

Country 2 [__][__][__] Use country list

Country 3 [__][__][__] Use country list

0 = cannot determine

54. DOES COUNTRY OF LOCATION BORDER ON COUNTRY OF BROADCAST?

This refers to whether or not the countries are neighbors.

1. Yes, all countries listed above border on country of broadcast
2. Yes, some of the countries listed above border on country of broadcast
3. Yes, only one of the countries listed above borders on country of broadcast
4. No country listed above borders on country of broadcast
5. Country listed above is country of broadcast

55-59. COUNTRIES INVOLVED IN EVENT

The countries should be coded in the order in which they are mentioned and/or referred to in the item, directly or indirectly. For example: If an item says something like “Tony Blair said he would not give in to the demands of Iran” without specifically mentioning the United Kingdom by name, nonetheless the UK should be coded.

Country 1 [__][__][__] Use country list

Country 2 [__][__][__] Use country list

Country 3 [__][__][__] Use country list

Country 4 [__][__][__] Use country list

Country 5 [__][__][__] Use country list

0 = cannot determine

60-61. INTERNATIONAL ORGANIZATION INVOLVED

The countries should be coded in the order in which they are mentioned in the item.

Organization 1 [__][__][__] Use List of Int'l Organizations

Organization 2 [__][__][__] Use List of Int'l Organizations

62. DOMESTICATION – USE OF MAPS (the use of maps here must indicate a relationship between where the event took place and the country of broadcast; e.g., two maps presented, one of the country of broadcast and one of the other country)

1. Yes
2. No

63. DOMESTICATION – USE OF LOGOS (the use of logos here must indicate a relationship between where the event took place and the country of broadcast; e.g., two logos presented, one of the country of broadcast and one of the other country or logos of different companies in the two countries)

1. Yes
3. No

64. DOMESTICATION – MAKING EXPLICIT REFERENCE TO NATIONALS OF COUNTRY OF BROADCAST (Only relevant to foreign items with domestic involvement)

1. Yes
2. No

65. DOMESTICATION – MAKING EXPLICIT REFERENCE TO IMPACT ON COUNTRY OF BROADCAST (Only relevant to foreign items with domestic involvement)

1. Yes
2. No

66. DOES ITEM DEAL WITH CONFLICT?

This variable is important but also somewhat difficult to define in unequivocal terms. Many items in the news involve conflict. Some conflicts are interpersonal involving individual people and many are social in the sense that they deal with two or more parties (social groups, political parties, countries, etc.) who have incompatible goals or who use (or advocate the use of) different means to obtain their goals. For example, if a man kills his wife because she was (or he thinks she was) unfaithful, this would be an interpersonal conflict; also, if a man robs another person in order to get money for his drug habits, this is an interpersonal conflict. But if a single person (or group of people) robs a bank because (as they may claim) the bank symbolizes the capitalist society, this would be a social conflict. Elections, wars, strikes, etc., are also examples of social conflict. In short, in most cases it is quite easy to determine if the conflict is interpersonal or social. In cases where it is absolutely impossible to decide, please code as “cannot determine.”

1. No **(IF CODE IS 1, GO TO VARIABLE 71)**

2. Yes, interpersonal conflict
 3. Yes, social conflict
 4. Yes, but cannot determine the nature of the conflict
67. NUMBER OF PARTIES MENTIONED REGARDING THE CONFLICT [__]
(Opponents can be individual people, social groups, countries, etc. Refers only to opponents in conflict, not to arbitrators, mediators, etc.)
68. IS THERE A CALL FOR RESOLUTION OF CONFLICT IN ITEM?
1. Nobody calls for resolution
 2. Only arbitrator/mediator calls for resolution
 3. At least one opponent calls for resolution
 4. Two opponents or more call for resolution
 5. At least one opponent and arbitrator/mediator call for resolution
 6. Two or more opponents and arbitrator/mediator call for resolution
69. IS THERE REFERENCE IN ITEM TO NEGOTIATIONS TAKING PLACE?
1. No reference at all in item to negotiations
 2. Reference to negotiations that took place in the past only
 3. Specific reference indicating that no negotiations are taking place
 4. Attempts to get negotiations started
 5. Negotiations currently taking place
 6. Resolution of conflict reached following negotiations
70. IS THERE REFERENCE IN ITEM TO REJECTION OF NEGOTIATIONS, COMPROMISE OR RESOLUTION?
1. Nobody rejects negotiations, compromise or resolution
 2. At least one party rejects negotiations, compromise or resolution
 3. Two or more parties reject negotiations, compromise or resolution
71. IS THERE VERBALLY *REPORTED* PHYSICAL VIOLENCE AGAINST PEOPLE?
1. Yes
 2. No
72. IS THERE VISUALLY *SHOWN* PHYSICAL VIOLENCE AGAINST PEOPLE?
1. Yes
 2. No
73. IS THERE VERBALLY *REPORTED* KILLING OF AT LEAST ONE PERSON?
1. Yes (Go to 73a and enter number).
 2. No (Go to 74)
 3. Yes, but no specific number (Go to 74)
- 73a. NUMBER OF VERBALLY *REPORTED* PERSON(S) KILLED [__][__][__]
(For 1000 or more, code 999)

74. IS THERE VISUALLY *SHOWN* KILLING (INCLUDING DEAD BODIES OR PARTS OF BODY/BODIES) OF AT LEAST ONE PERSON?
1. Yes (Go to 74a and enter number).
 2. No (Go to 75)
 3. Yes, but no specific number (Go to 75)
- 74a. NUMBER OF VISUALLY *SHOWN* PERSON(S) KILLED [][][]
(For 1000 or more, code 999)
75. IS THERE VERBALLY *REPORTED* WOUNDING OF AT LEAST ONE PERSON?
1. Yes (Go to 75a and enter number).
 2. No (Go to 76)
 3. Yes, but no specific number (Go to 76)
- 75a. NUMBER OF VERBALLY *REPORTED* PERSON(S) WOUNDED [][][]
(For 1000 or more, code 999)
76. IS THERE VISUALLY *SHOWN* ONE WOUNDED PERSON OR MORE?
1. Yes (Go to 76a and enter number).
 2. No (Go to 77)
 3. Yes, but no specific number (Go to 77)
- 76a. NUMBER OF VISUALLY *SHOWN* PERSON(S) KILLED [][][]
(For 1000 or more, code 999)
77. IS THERE VERBALLY *REPORTED* PHYSICAL DAMAGE TO PROPERTY?
1. Yes
 2. No
78. IS THERE VISUALLY *SHOWN* PHYSICAL DAMAGE TO PROPERTY?
1. Yes
 2. No
79. IS THERE VERBALLY *REPORTED* OTHER CONSEQUENCE OF VIOLENCE?
1. Yes
 2. No
80. IS THERE VISUALLY *SHOWN* OTHER CONSEQUENCE OF VIOLENCE?
1. Yes
 2. No

A7. Is actor quoted (directly or indirectly) in item?
seen

[__] 1=No 2=Yes, and
3=Yes, but not seen

A8. Is actor identified with by name and/or role?

[__]
1=No
2=Yes, by name only
3=Yes, by role only

4=Yes, by nam

CODEBOOK FOR FOREIGN TV NEWS STUDY
APPENDIX A – TOPIC CODES

Internal politics

- 101 Legislative activities (e.g., discussion of a new law)
- 102 Executive activities (e.g., announcement by the president)
- 103 Judicial decisions
- 104 Constitutional issues
- 105 Elections
- 106 Political fundraisers and donations
- 107 Political appointments
- 108 Statements and activities of individual politicians
- 109 Inter-party relations
- 110 Internal party relations
- 111 Activities of interest groups
- 112 Referendum
- 113 Public opinion/polling
- 114 Abuse of political power, corruption
- 115 Abortion
- 116 Commission of inquiry
- 117 Resignation of politician
- 118 Fall of government – vote of no confidence
- 199 Other

International politics

- 201 Activities of international political organizations
- 202 Activities of individual politicians
- 203 Activities of political parties
- 204 Diplomatic visits
- 205 Diplomatic negotiations and agreements
- 206 Promises of aid or cooperation
- 207 Policy statements
- 208 Wars between countries
- 209 International tensions and disagreements
- 210 International terrorism
- 211 Embargo
- 299 Other

Military and defense

- 301 Military activities
- 302 Appointments and firings in the military
- 303 Government defense policy and action
- 304 Protest at government defense policy
- 399 Other

Internal order

- 401 Civil war
- 402 Peaceful demonstrations
- 403 Violent demonstrations
- 404 Terrorism

- 405 Crime levels
- 406 Petit/small crimes
- 407 Police management
- 408 Espionage
- 409 Fire brigade
- 410 Prison conditions
- 411 Corruption (not political)
- 412 Police behavior
- 413 White collar crime
- 414 Judicial decisions
- 415 Child abuse
- 416 Pedophilia
- 417 Violence against women/wives
- 418 Violence against husbands
- 419 Political assassinations
- 420 Murder
- 421 Robbery
- 422 Crime investigation
- 423 Assault
- 424 Rape
- 425 Criminal association (e.g., Mafia)
- 426 Fraud
- 427 Political corruption
- 428 Libel suit
- 499 Other

Economy

- 501 State of economy
- 502 Economic indexes (e. g. , domestic production numbers)
- 503 Job market
- 504 Appointments
- 505 Fiscal measures
- 506 Budget issues
- 507 Natural resources
- 508 Monopolies
- 509 Tariffs
- 510 Economic legal issues
- 511 Donations
- 512 Stock market situation (not regular stock quotes)
- 513 Monetary policy
- 599 Other

Labor and industrial relations

- 601 Union activities (e g , lobbying)
- 602 Disputes
- 603 Strikes
- 604 Legal measures and policy
- 605 Foreign/guest workers – policy
- 606 Relations between employer associations and workers
- 607 Foreign/guest workers – condition of workers
- 699 Other

Business, commerce, industry

- 701 Business activities
- 702 Legal measures and policy
- 703 International business
- 704 Globalization
- 705 Stock market
- 706 Mergers and acquisitions
- 707 E-commerce
- 708 Technology
- 709 Tourism
- 710 Agriculture
- 711 Trade with foreign countries
- 712 Appointments and firings
- 713 Fishing and whaling
- 799 Other

Transportation

- 801 Transportation infrastructure/transportation systems
- 802 Public transportation issues
- 803 Automobiles
- 804 Driving behavior
- 805 Driving conditions
- 806 Parking issues
- 807 Aviation
- 808 Railway/trains/subway
- 809 Transportation-related construction
- 899 Other

Health, welfare, social services

- 901 State of health system
- 902 Health policies and legal measures
- 903 Health insurance issues
- 904 Health epidemic
- 905 New medications
- 906 New health technology or medical practice
- 907 Social services – policy
- 908 Social services – conditions
- 909 Social services – payments
- 910 Non-profit organizations
- 911 Benefit events for a good cause
- 912 Health malpractice suits
- 913 Poverty level
- 914 Poverty conditions
- 915 Health advice
- 916 Success in rehabilitation
- 917 Drug problems
- 918 Prostitution, women trafficking
- 919 Food poisoning
- 999 Other

Population

- 1001 General population statistics
- 1002 Immigration
- 1003 Emigration
- 1004 Visa issues
- 1099 Other

Education

- 1101 General educational policy
- 1102 Funding of education
- 1103 Educational reform
- 1104 Preschool education
- 1105 Secondary education
- 1106 Higher Education (colleges and universities)
- 1107 Teacher training
- 1108 Teacher wages
- 1109 Students
- 1110 Parental issues
- 1111 Level of teaching and teaching standards
- 1112 School curriculum
- 1113 Relations between teachers and parents
- 1114 Relations between teachers and students
- 1115 Registration for school
- 1116 Opening and closing of schools
- 1117 Sectorial education (e. g., religious vs. secular)
- 1199 Other

Communication

- 1201 Industry-wide issues and statistics
- 1202 Journalism and media in general
- 1203 Newspapers
- 1204 Network television
- 1205 Cable television
- 1206 Radio
- 1207 Magazines
- 1208 Internet
- 1209 Phones/cell phones/mobile phones
- 1210 Media regulation
- 1211 Technical aspects of communication
- 1212 Satellite
- 1299 Other

Housing

- 1301 Housing supply
- 1302 Living conditions
- 1303 Construction
- 1304 Mortgages
- 1305 Building permits
- 1306 City planning
- 1307 Housing demolition
- 1399 Other

Environment

- 1401 Threats to environment (e.g., pollution)
- 1402 Activities of environmental organizations
- 1403 Garbage collection
- 1404 Conservation
- 1499 Other

Energy

- 1501 Energy supply
- 1502 Energy costs
- 1503 Technology development
- 1599 Other

Science and technology

- 1601 Standards
- 1602 Inventions
- 1603 Individual scientists
- 1604 Scientific organizations
- 1605 Computer issues
- 1606 Multimedia issues
- 1607 Space exploration
- 1608 Problems related to science/technology
- 1699 Other

Social relations

- 1701 Gender relations
- 1702 Sexual orientation issues
- 1703 Ethnic relations
- 1704 Class relations
- 1705 Age differences
- 1706 Family relations
- 1707 Minority-majority relations
- 1799 Other

Accidents and disasters

- 1801 Natural disasters – earthquakes
- 1802 Natural disaster – floods
- 1803 Natural disaster – famine
- 1804 Natural disaster – other weather
- 1805 Car accidents
- 1806 Plane crash
- 1807 Plane near accident
- 1808 Train accident
- 1809 Fire
- 1810 Work accident
- 1811 Military-related accident
- 1812 Home accident
- 1813 Crowd accident
- 1814 Ship accident
- 1815 Snow slide and ground slide

1899	Other
Sports	
1901	Results
1902	Training
1903	Records
1904	Individual athletes/coaches/teams
1905	Leagues
1906	Fans/supporters behavior
1907	Legal measures
1908	Appointments and firings
1909	Politics
1910	Olympic training
1911	Championships
1999	Other
Culture	
2001	Classical music
2002	Popular music
2003	Theatre
2004	Opera
2005	Dance
2006	Film
2007	Photography
2008	Literature and poetry
2009	Painting and sculpturing
2010	Television shows
2011	Radio shows
2012	Museums
2013	General exhibits
2014	Festivals and competitions
2015	Prizes and awards
2016	Celebrities
2017	Publications (books, dictionary, etc.)
2099	Other
Fashion	
2101	Fashion shows
2102	Beauty contests
2103	Models
2104	Fashion products
2105	Fashion trends (e. g., trend colors, body piercing)
2199	Other
Ceremonies	
2201	Official government/political ceremonies
2202	National holidays/ceremonies
2203	Ethnic ceremonies/commemorations
2204	Anniversaries of events
2299	Other

Human interest

- 2301 Celebrities
- 2302 Non-celebrities
- 2303 Animal stories
- 2304 Travel stories
- 2305 Record attempts
- 2306 Supernatural or mystical stories
- 2307 Mystery
- 2308 Food
- 2309 Advice (e.g., on love, insurance, stock)
- 2310 Lottery results
- 2399 Other

Weather






































- 2401 Weather maps and statistics
- 2402 Weather forecasting
- 2403 General weather stories (e.g., coldest winter)
- 2499 Other


















Religion







- 2501 Religious holidays/ceremonies
- 2502 Religious proclamations by senior religious leaders
- 2503 Conflict between religious groups
- 2504 Religious tourism
- 2505 Holy places (conditions of)
- 2506 Holy places (archeological findings)
- 2599 Other




CODEBOOK FOR FOREIGN TV NEWS STUDY
APPENDIX B – COUNTRY LIST










Red: Additions





- 001  [Abkhazia](#) – Republic of Abkhazia
- 002  [Afghanistan](#) – Islamic Republic of Afghanistan
- 003  [Akrotiri and Dhekelia](#) – Sovereign Base Areas of Akrotiri and Dhekelia (UK)
- 004  [Åland](#) – Åland Islands (*Autonomous province of Finland*)
- 005  [Albania](#) – Republic of Albania
- 006  [Algeria](#) – People's Democratic Republic of Algeria
- 007  [American Samoa](#) – Territory of American Samoa (*US territory*)
- 008  [Andorra](#) – Principality of Andorra
- 009  [Angola](#) – Republic of Angola
- 010  [Anguilla](#) (*UK overseas territory*)
- 011  [Antigua and Barbuda](#)
- 012  [Argentina](#) – Argentine Republic
- 013  [Armenia](#) – Republic of Armenia
- 014  [Aruba](#) (*Self-governing country in the Kingdom of the Netherlands*)
- 015  [Ascension Island](#) (*Dependency of the UK overseas territory of Saint Helena*)
- 016  [Australia](#) – Commonwealth of Australia
- 017  [Austria](#) – Republic of Austria
- 018  [Azerbaijan](#) – Republic of Azerbaijan
- 019  [Bahamas, The](#) – Commonwealth of The Bahamas
- 020  [Bahrain](#) – Kingdom of Bahrain
- 021  [Bangladesh](#) – People's Republic of Bangladesh
- 022  [Barbados](#)
- 023  [Belarus](#) – Republic of Belarus
- 024  [Belgium](#) – Kingdom of Belgium
- 025  [Belize](#)
- 026  [Benin](#) – Republic of Benin
- 027  [Bermuda](#) (*UK overseas territory*)
- 028  [Bhutan](#) – Kingdom of Bhutan
- 029  [Bolivia](#) – Republic of Bolivia
- 030  [Bosnia and Herzegovina](#)
- 031  [Botswana](#) – Republic of Botswana
- 032  [Brazil](#) – Federative Republic of Brazil
- 033  [Brunei](#) – Negara Brunei Darussalam
- 034  [Bulgaria](#) – Republic of Bulgaria
- 035  [Burkina Faso](#)
- 036  [Burundi](#) – Republic of Burundi
- 037  [Cambodia](#) – Kingdom of Cambodia
- 038  [Cameroon](#) – Republic of Cameroon
- 039  [Canada](#)
- 040  [Cape Verde](#) – Republic of Cape Verde
- 041  [Cayman Islands](#) (*UK overseas territory*)








- 042  [Central African Republic](#)
- 043  [Chad](#) – Republic of Chad
- 044  [Chile](#) – Republic of Chile
- 045  [China](#) – People's Republic of China
- 046  [Christmas Island](#) – Territory of Christmas Island (*Australia*)
- 047  [Cocos \(Keeling\) Islands](#) – Territory of Cocos (Keeling) Islands (*Australia*)
- 048  [Colombia](#) – Republic of Colombia
- 049  [Comoros](#) – Union of the Comoros
- 050  [Congo](#) – Democratic Republic of the Congo
- 051  [Congo](#) – Republic of the Congo
- 052  [Cook Islands](#) (*Associated state of New Zealand*)
- 053  [Costa Rica](#) – Republic of Costa Rica
- 054  [Côte d'Ivoire](#) – Republic of Côte d'Ivoire
- 055  [Croatia](#) – Republic of Croatia
- 056  [Cuba](#) – Republic of Cuba
- 057  [Cyprus](#) – Republic of Cyprus
- 058  [Czech Republic](#)
- 059  [Denmark](#) – Kingdom of Denmark
- 060  [Djibouti](#) – Republic of Djibouti
- 061  [Dominica](#) – Commonwealth of Dominica
- 062  [Dominican Republic](#)
- 063  [East Timor](#) – Democratic Republic of Timor-Leste
- 064  [Ecuador](#) – Republic of Ecuador
- 065  [Egypt](#) – Arab Republic of Egypt
- 066  [El Salvador](#) – Republic of El Salvador
- 067  [Equatorial Guinea](#) – Republic of Equatorial Guinea
- 068  [Eritrea](#) – State of Eritrea
- 069  [Estonia](#) – Republic of Estonia
- 070  [Ethiopia](#) – Federal Democratic Republic of Ethiopia
- 071  [Falkland Islands](#) (*UK overseas territory*)
- 072  [Faroe Islands](#) (*Self-governing country in the Kingdom of Denmark*)
- 073  [Fiji](#) – Republic of the Fiji Islands
- 074  [Finland](#) – Republic of Finland
- 075  [France](#) – French Republic
- 076  [French Polynesia](#) (*French overseas collectivity*)
- 077  [Gabon](#) – Gabonese Republic
- 078  [Gambia, The](#) – Republic of The Gambia
- 079  [Georgia](#)
- 080  [Germany](#) – Federal Republic of Germany
- 081  [Ghana](#) – Republic of Ghana
- 082  [Gibraltar](#) (*UK overseas territory*)
- 083  [Greece](#) – Hellenic Republic
- 084  [Greenland](#) (*Self-governing country in the Kingdom of Denmark*)
- 085  [Grenada](#)










- 086  [Guam](#) – Territory of Guam (*US organized territory*)
- 087  [Guatemala](#) – Republic of Guatemala
- 088  [Guernsey](#) – Bailiwick of Guernsey (*British Crown dependency*)
- 089  [Guinea](#) – Republic of Guinea
- 090  [Guinea-Bissau](#) – Republic of Guinea-Bissau
- 091  [Guyana](#) – Co-operative Republic of Guyana





- 092  [Haiti](#) – Republic of Haiti
- 093  [Honduras](#) – Republic of Honduras
- 094  [Hong Kong](#) – Hong Kong (Special Administrative Region of China)
- 095  [Hungary](#) – Republic of Hungary

- 096  [Iceland](#) – Republic of Iceland
- 097  [India](#) – Republic of India
- 098  [Indonesia](#) – Republic of Indonesia
- 099  [Iran](#) – Islamic Republic of Iran
- 100  [Iraq](#) – Republic of Iraq
- 101  [Ireland](#) – Republic of Ireland
- 102  [Isle of Man](#) (*British Crown dependency*)
- 103  [Israel](#) – State of Israel
- 104  [Italy](#) – Italian Republic

- 105  [Jamaica](#)
- 106  [Japan](#)
- 107  [Jersey](#) – Bailiwick of Jersey (*British Crown dependency*)
- 108  [Jordan](#) – Hashemite Kingdom of Jordan

- 109  [Kazakhstan](#) – Republic of Kazakhstan
- 110  [Kenya](#) – Republic of Kenya
- 111  [Kiribati](#) – Republic of Kiribati
- 112  [Korea, North](#) – Democratic People's Republic of Korea
- 113  [Korea, South](#) – Republic of Korea
- 114  [Kuwait](#) – State of Kuwait
- 115  [Kyrgyzstan](#) – Kyrgyz Republic

- 116  [Laos](#) – Lao People's Democratic Republic
- 117  [Latvia](#) – Republic of Latvia
- 118  [Lebanon](#) – Republic of Lebanon
- 119  [Lesotho](#) – Kingdom of Lesotho
- 120  [Liberia](#) – Republic of Liberia
- 121  [Libya](#) – Great Socialist People's Libyan Arab Jamahiriya
- 122  [Liechtenstein](#) – Principality of Liechtenstein
- 123  [Lithuania](#) – Republic of Lithuania
- 124  [Luxembourg](#) – Grand Duchy of Luxembourg



- 125  [Macao](#) – Macao Special Administrative Region of the China
- 126  [Macedonia](#) – Republic of Macedonia
- 127  [Madagascar](#) – Republic of Madagascar
- 128  [Malawi](#) – Republic of Malawi

- 129  [Malaysia](#)
- 130  [Maldives](#) – Republic of Maldives
- 131  [Mali](#) – Republic of Mali
- 132  [Malta](#) – Republic of Malta
- 133  [Marshall Islands](#) – Republic of the Marshall Islands
- 134  [Mauritania](#) – Islamic Republic of Mauritania
- 135  [Mauritius](#) – Republic of Mauritius
- 136  [Mayotte](#) – Departmental Collectivity of Mayotte (*French*)
- 137  [Mexico](#) – United Mexican States
- 138  [Micronesia](#) – Federated States of Micronesia
- 139  [Moldova](#) – Republic of Moldova
- 140  [Monaco](#) – Principality of Monaco
- 141  [Mongolia](#)
- 142  [Montenegro](#) – Republic of Montenegro
- 143  [Montserrat](#) (*UK overseas territory*)
- 144  [Morocco](#) – Kingdom of Morocco
- 145  [Mozambique](#) – Republic of Mozambique
- 146  [Myanmar](#) – Union of Myanmar (formerly Burma)


- 147  [Nagorno-Karabakh](#) – Nagorno-Karabakh Republic
- 148  [Namibia](#) – Republic of Namibia
- 149  [Nauru](#) – Republic of Nauru
- 150  [Nepal](#) – State of Nepal
- 151  [Netherlands](#) – Kingdom of the Netherlands
- 152  [Netherlands Antilles](#) (*Self-governing in the Kingdom of the Netherlands*)
- 153  [New Caledonia](#) – Territory of New Caledonia and Dependencies (*French*)
- 154  [New Zealand](#)
- 155  [Nicaragua](#) – Republic of Nicaragua
- 156  [Niger](#) – Republic of Niger
- 157  [Nigeria](#) – Federal Republic of Nigeria
- 158  [Niue](#) (*Associated state of New Zealand*)
- 159  [Norfolk Island](#) – Territory of Norfolk Island (*Australian overseas territory*)
- 160  [Northern Cyprus](#) – Turkish Republic of Northern Cyprus
- 161  [Northern Mariana Islands](#) – Commonwealth of Northern Mariana Islands (*US*)
- 162  [Norway](#) – Kingdom of Norway












- 163  [Oman](#) – Sultanate of Oman

- 164  [Pakistan](#) – Islamic Republic of Pakistan
- 165  [Palau](#) – Republic of Palau
- 166  [Palestine](#) – proposed [State of Palestine](#)
- 167  [Panama](#) – Republic of Panama
- 168  [Papua New Guinea](#) – Independent State of Papua New Guinea
- 169  [Paraguay](#) – Republic of Paraguay
- 170  [Peru](#) – Republic of Peru
- 171  [Philippines](#) – Republic of the Philippines

- 172  [Pitcairn Islands](#) – Pitcairn, Henderson, Ducie, and Oeno Islands (UK)
- 173  [Poland](#) – Republic of Poland
- 174  [Portugal](#) – Portuguese Republic
- 175  [Puerto Rico](#) – Commonwealth of Puerto Rico (*US commonwealth*)

- 176  [Qatar](#) – State of Qatar

- 177  [Romania](#)
- 178  [Russia](#) – Russian Federation
- 179  [Rwanda](#) – Republic of Rwanda

- 180  [Sahrawi Arab Democratic Republic](#)
- 181  [Saint-Barthélemy](#) – Collectivity of Saint-Barthélemy (*French*)
- 182  [Saint Helena](#) (*UK overseas territory*)
- 183  [Saint Kitts and Nevis](#) – Federation of Saint Christopher and Nevis
- 184  [Saint Lucia](#)
- 185  [Saint Martin](#) – Collectivity of Saint Martin (*French overseas collectivity*)
- 186  [Saint Pierre and Miquelon](#) – Collectivity of Saint Pierre & Miquelon (*French*)
- 187  [Saint Vincent and the Grenadines](#)
- 188  [Samoa](#) – Independent State of Samoa
- 189  [San Marino](#) – Most Serene Republic of San Marino
- 190  [São Tomé and Príncipe](#) – Democratic Republic of São Tomé and Príncipe
- 191  [Saudi Arabia](#) – Kingdom of Saudi Arabia
- 192  [Senegal](#) – Republic of Senegal
- 193  [Serbia](#) – Republic of Serbia
- 194  [Seychelles](#) – Republic of Seychelles
- 195  [Sierra Leone](#) – Republic of Sierra Leone
- 196  [Singapore](#) – Republic of Singapore
- 197  [Slovakia](#) – Slovak Republic
- 198  [Slovenia](#) – Republic of Slovenia
- 199  [Solomon Islands](#)
- 200  [Somalia](#)
- 201  [Somaliland](#) – Republic of Somaliland
- 202  [South Africa](#) – Republic of South Africa
- 203  [South Ossetia](#) – Republic of South Ossetia
- 204  [Spain](#) – Kingdom of Spain
- 205  [Sri Lanka](#) – Democratic Socialist Republic of Sri Lanka
- 206  [Sudan](#) – Republic of the Sudan
- 207  [Suriname](#) – Republic of Suriname
- 208  [Svalbard](#) (*Territory of Norway*)
- 209  [Swaziland](#) – Kingdom of Swaziland
- 210  [Sweden](#) – Kingdom of Sweden
- 211  [Switzerland](#) – Swiss Confederation
- 212  [Syria](#) – Syrian Arab Republic

- 213  [Taiwan](#) – Republic of China
- 214  [Tajikistan](#) – Republic of Tajikistan
- 215  [Tanzania](#) – United Republic of Tanzania
- 216  [Thailand](#) – Kingdom of Thailand
- 217  [Togo](#) – Togolese Republic
- 218  [Tokelau](#) (*Overseas territory of New Zealand*)
- 219  [Tonga](#) – Kingdom of Tonga
- 220  [Transnistria](#) - Transnistrian Moldovan Republic
- 221  [Trinidad and Tobago](#) – Republic of Trinidad and Tobago
- 222  [Tristan da Cunha](#) (*Dependency of the UK overseas territory of Saint Helena*)
- 223  [Tunisia](#) – Tunisian Republic
- 224  [Turkey](#) – Republic of Turkey
- 225  [Turkmenistan](#)
- 226  [Turks and Caicos Islands](#) (*UK overseas territory*)
- 227  [Tuvalu](#)
- 228  [Uganda](#) – Republic of Uganda
- 229  [Ukraine](#)
- 230  [United Arab Emirates](#)
- 231  [United Kingdom](#) – United Kingdom of Great Britain and Northern Ireland
- 232  [United States](#) – United States of America
- 233  [Uruguay](#) – Eastern Republic of Uruguay
- 234  [Uzbekistan](#) – Republic of Uzbekistan
- 235  [Vanuatu](#) – Republic of Vanuatu
- 236  [Vatican City](#) – State of the Vatican City
- 237  [Venezuela](#) – Bolivarian Republic of Venezuela
- 238  [Vietnam](#) – Socialist Republic of Vietnam
- 239  [Virgin Islands, British](#) – British Virgin Islands (*UK overseas territory*)
- 240  [Virgin Islands, United States](#) – United States Virgin Islands (*US*)
- 241  [Wallis and Futuna](#) – Territory of Wallis and Futuna Islands (*French*)
- 242  [Yemen](#) – Republic of Yemen
- 243  [Zambia](#) – Republic of Zambia
- 244  [Zimbabwe](#) – Republic of Zimbabwe
- 245  [Kosovo](#) – Republic of Kosovo
- 246  [Tibet](#)

- 250 Europe
- 251 Asia
- 252 Africa
- 253 North America

- 254 South America
- 255 Central America
- 256 Middle East
- 257 North Africa
- 258 Antarctic
- 259 Pacific ocean
- 260 Atlantic ocean
- 261 Outer space
- 262 Arab Gulf countries
- 263 Mediterranean countries
- 266 World

CODEBOOK FOR FROREIGN TV NEWS STUDY

APPENDIX C – INTERNATIONAL ORGANIZATIONS

Worldwide

- 300 U.N. (as organization)
- 301 U.N. General Assembly
- 302 U.N. Security Council
- 303 U.N. Food and Agriculture Organization (FAO)
- 304 U.N. Educational, Scientific and Cultural Organization (UNESCO)
- 305 U.N. Children's Emergency Found (UNICEF)
- 306 U.N. High Commissioner for Refugees (UNHCR)
- 307 U.N. Environment Programe
- 308 U.N. Developma Programa
- 309 U.N. Forces in Lebanon (UNIFIL)
- 310 World Health Organization (WHO)
- 311 World Trade Organization (WTO)
- 312 World Toursim Organization (WTO)
- 313 World Food Program
- 314 World Conservation Union
- 315 World Customs Organization
- 316 World Bank
- 317 World Bank Group
- 318 World Intellectual Property Organization
- 319 World Meteorological Organization
- 320 International Monetary Fund
- 321 International Atomic Energy Agency
- 322 International Civil Aviation Organization
- 323 International Labor Organization
- 324 International Organization for Migration
- 325 International Telecommunication Union
- 326 International Court of Justics
- 327 International Criminal Court
- 328 International Fund for Agricultural Development
- 329 INTERPOL – International Police Organization
- 330 Inter-Parliamentary Union
- 331 G8 Nations
- 332 G7 Nations
- 333 Universal Postal Union
- 334 Ecological organization (e.g., Greenpeace)
- 335 Anti-Globalization organization
- 336 Amnesty International
- 337 UNRWA (UN Relief Works Agency)
- 338 Red Cross
- 399 Other

Regional

- 400 North Atlantic Treaty Organization (NATO)
- 401 Kyoto Protocol

- 402 Community of Portuguese speaking countries (CLIP)
- 403 Organization of the Islamic Conference
- 404 Organization of Economic Cooperation and Development
- 405 Organization of the Petroleum Exporting Countries (OPEC)
- 406 Caribbean Community and Common Market
- 407 NGO for Human Rights
- 408 NGO for Ecology
- 409 NGO for Anti-Globalization
- 410 NGO for Development and Cooperation
- 499 Other

Africa

- 500 African Union
- 501 Economic Community of West African States
- 502 Arab Magreb Union
- 503 African Development Bank
- 504 African Developing States
- 505 Southern African Development Community (SADC)
- 506 NGO for Human Rights
- 507 NGO for Ecology
- 508 NGO for Anti-Globalization
- 509 NGO for Development and Cooperation
- 599 Other

Americas

- 600 North American Free Trade Agreement (NAFTA)
- 601 Organization of American States
- 602 Inter American Development Bank
- 603 Pan American Health Organization
- 604 South American Common Market (MERCOSUR)
- 605 NGO for Human rights
- 606 NGO for Ecology
- 607 NGO for Anti-Globalization
- 608 NGO for Development and Cooperation
- 699 Other

Europe

- 700 European Union
- 701 Council of Europe
- 702 European Commission
- 703 European Parliament
- 704 European Central Bank
- 705 European Investment Bank
- 706 European Bank for Reconstruction and Development
- 707 Commonwealth of Independent States (CIS)
- 708 European Free Trade Association
- 709 Organization for Security and Cooperation in Europe (EOSC)
- 710 European Court of Human Rights

- 711 NGO for Human Rights
- 712 NGO for Ecology
- 713 NGO for Anti-Globalization
- 714 NGO for Development and Cooperation
- 799 Other

Asia

- 800 Association of South East Asian Nations (ASEAN)
- 801 Asian Development Bank
- 802 Asian Regional Forum
- 803 Arab League
- 804 Asia Pacific Economic Cooperation
- 805 Organization of Arab Petroleum Exporting Countries (OAPEC)
- 806 South Asian Association for Regional Cooperation
- 807 NGO for Human Rights
- 808 NGO for Ecology
- 809 NGO for Anti-Globalization
- 810 NGO for Development and Cooperation
- 814 Arab Parliamentarian Union
- 899 Other

- 900 International terror organizations (e.g., Al Qaeda)
- 901 Local terror organization

CODEBOOK FOR FOREIGN TV NEWS STUDY
APPENDIX D – ACTORS

Each Actor code consists of 4 digits. The first two digits represent the topic area of the item. The 3rd digit represents the function or professional sector of the actor. The 4th digit (ranging from 1-3) represents the level of the actor in his/her topic area: 1 being the highest status and 3 being the lowest status.

Important: This coding system allows you to add additional codes so feel free to do so, if necessary; but please do not change the existing codes.

Internal Politics

- 3001 Head of State (president, king)
- 3011 Head of Parliament
- 3021 Prime minister
- 3031 Minister
- 3032 Midlevel government officials
- 3041 Parliamentary leaders, political party leader
- 3042 Member of parliament, regional political leaders
- 3043 Local political leaders, members of political parties
- 3051 Head of regional government (or equivalent in each country)
- 3052 Member of regional government (or equivalent in each country)
- 3061 Mayors of large city
- 3062 Mayors of small towns and other responsible for municipal affairs
- 3071 Head of regulatory agency
- 3081 Head of commission of inquiry
- 3082 Member of commission of inquiry
- 3083 Official of commission of inquiry
- 3091 National candidate in election
- 3092 Regional candidate in election
- 3093 Local candidate in election
- 3094 Volunteers or activist in national organization
- 3095 Political analyst (but not journalist)

- 3099 Other

International Politics

- 3101 Foreign Head of State, senior minister or politician
- 3102 Foreign government spokesperson
- 3103 Citizen of foreign country but not as in 47xx
- 3121 Ambassador
- 3122 Other diplomat
- 3131 Military leader in international forces
- 3132 High level of Army Officials
- 3133 Other officials and soldiers
- 3141 Head of international organization
- 3142 High ranking official of international organization
- 3143 Volunteers or activist in international organization
- 3151 Leader in group of people professing violence to achieve goals (e.g., terror)
- 3152 Spokesperson of group professing violence to achieve goals (e.g., terror)

- 3153 Member of group professing violence to achieve goals (e.g., terror)
- 3161 Head of regional group of countries (e.g., European Union)
- 3162 Deputies or high-ranking staff members of regional group of countries
- 3163 Other members or experts of regional group of countries
- 3171 Head of ad hoc international mission (e.g., peace keepers)
- 3172 Journalists/observers reporting on ad hoc international mission
- 3173 Rank and file member of ad hoc international mission (e.g., peace keeper)
- 3181 Foreign expert
- 3199 Other

Military and Defense

- 3201 Military Leader, Chief of Staff (of single country)**
- 3202 Officer
- 3203 Soldier (non-officer)
- 3299 Other military or defense person

Internal Order

- 3301 Head of police, fire fighters or other security/emergency service
- 3302 Senior ranking persons in security/emergency organization
- 3303 Rank and file person in security/emergency organization
- 3311 Chief of highest court
- 3312 Other judges
- 3313 Officials of court/judicial system
- 3321 Chief prosecutor
- 3322 High level attorney in prosecution
- 3323 Clerks in prosecution
- 3331 Senior defense attorney
- 3332 Medium level attorney
- 3333 Clerk in law office
- 3341 Head or superintendent of jail
- 3342 Corrections officer
- 3343 Prisoner, suspect, defendant
- 3399 Other

Business, commerce and industry

- 3401 Head or high ranking officials of company
- 3402 Sales personnel, employee of large company
- 3403 Consumers
- 3411 Head of regulatory agency of business, commerce and industry
- 3412 Journalists/advocates of regulation in business, commerce and industry
- 3423 Investors
- 3431 Small business owner
- 3432 Employee of small business
- 3433 Tourists
- 3441 Central Bank or Federal Reserve president
- 3442 Central Bank or Federal Reserve council member
- 3443 Central Bank or Federal Reserve employee
- 3499 Other

Labor

- 3501 Leader of trade union
- 3502 High ranking official of trade union
- 3503 Rank and file member of trade union or worker
- 3599 Other

Transportation

- 3601 Head or ranking official of transportation company (e.g., airline, Metro)
- 3602 Expert in transportation
- 3603 Passenger, user of transportation
- 3612 Driver, pilot, crew member

- 3699 Other

Health, welfare and social services

- 3701 Head of health or medical system (e.g., chief doctor or nurse; scientist)
- 3702 Health workers
- 3703 Patient
- 3711 Head of drug company
- 3712 Worker in drug company or drug sales
- 3713 Consumer of drugs
- 3721 Head of social service agency or NGO
- 3722 Worker in social service agency or NGO
- 3723 Consumer of social service agency or NGO
- 3799 Other

Population

- 3801 Expert on demography
- 3811 Leader of immigrant or foreign community
- 3812 Official responsible for dealing with immigrants or foreigners
- 3813 Immigrant
- 3823 Refugee
- 3899 Other

Education

- 3901 Head of university
- 3902 Dean or department head
- 3903 Rank and file faculty members
- 3911 School principal
- 3912 School teacher
- 3913 Student
- 3999 Other

Communication

- 4001 Head of media organization, publisher
- 4002 Editor, head of department
- 4011 Journalist, photographer
- 4099 Other

Environment

- 4101 Head of organization dealing with environment, animal protection, etc.
- 4102 Expert on environment
- 4103 Environmental activists
- 4199 Other

Science and Technology

- 4201 National or international leader in science and technology**
- 4202 Scientist or technology expert
- 4203 Technician
- 4299 Other

Social Relations

- 4301 Head of social relations organization (ethnic, religious, sex, elderly, etc.)
- 4302 Expert in the area of social relations
- 4303 Person involved in some social relations matter
- 4399 Other

Sports

- 4401 Head of major team or sports federation
- 4402 Head of other sports organizations or teams
- 4403 Supporters
- 4411 Very famous athletes, coaches and referees
- 4412 Moderately famous athlete
- 4413 Amateur athlete
- 4499 Other

Culture

- 4501 Head of cultural organization**
- 4502 Leading (internationally acclaimed) artists and performers (film, theatre, music, art)
- 4503 Artists and performers (film, theatre, music, art)
- 4511 Spectators
- 4599 Other

Religion

- 4601 Top religious leader
- 4602 Religious official (priest, rabbi, muslim cleric)
- 4603 Worshipper, believer
- 4699 Other

Royalty

- 4701 King, queen
- 4702 Prince, princess, heir to throne
- 4703 Lower level member of royal family
- 4799 Other

Celebrities

- 4801 Celebrities of great notoriety
- 4802 Less famous celebrities
- 4899 Other

Citizens

- 4903 Clearly identified "Man in the Street" opinion statement ("vox populi")
- 4913 Person presented as "victim" of some event (crime, act of terror)
- 4923 Person presented as "survivor" of some event (fire, storm)
- 4933 Anonymous person
- 4943 Relative or close friend of victim
- 4953 Relative or close friend of protagonist
- 4963 Witness

- 4999 Other

Lebenslauf

Michael Bauer

Stegstrasse 7 | 8132 Egg | Schweiz

M: +41 79 785 03 75

Mail: mbauer2011@gmail.com



Persönliche Daten

Geburtsdatum: 24. April 1980
Geburtsort: Zürich
Familienstand: ledig, keine Kinder
Nationalität: Schweizer

Berufserfahrung

- Nov. 2012 - dato **Online Sales Consultant bei Publicitas AG**
Zürich, Schweiz (www.publicitas.com)
- Vertrieb und Verkauf von regionalen bis nationalen Online-Werbekonzepten, sowie Beratung und Planung von online basierten Marketingaktivitäten für Kunden aus unterschiedlichsten Branchen.
- Akquisition von Neukunden und Betreuung bestehender Kunden
 - Beratung bei Fragen von Kunden in Bezug auf sämtliche digitale Produkte
 - Erarbeiten von Offerten
 - Administrative Aufgaben im Zusammenhang mit dem Verkauf
 - Selbstständige Marktbearbeitung und Tragen der Umsatzverantwortung
- Okt. 2011 - Nov. 2012 **Assistant Financial Consultant bei VZ Vermögenszentrum**
Zürich, Schweiz (www.vermoegenszentrum.ch)
- Telefonisches Pflegen von Kundenbeziehungen
 - Kundenbedürfnisse abklären und Feedback einholen
 - Vereinbaren von Terminen für Berater
 - Aktualisierung der Kundendatenbank
 - Verkaufsschulung von Beratern
- April 2010 - Sept. 2012 **Gründer und Inhaber von the parquet GmbH**, Adliswil, Schweiz
- Konzeptionierung und Aufbau der the parquet GmbH
 - Koordinierung und Durchführung sämtlicher Marketingaktivitäten, insbesondere Google Adwords und Social Media Kampagnen
 - HR-Management, Personalbetreuung, Recruiting, Lohnabrechnungen
- Mai. 2008 - Juli. 2011 **Projektassistent, Doktorand bei IPMZ Institut für Publizistik und Medienforschung**, Zürich, (www.ipmz.uzh.ch)
- Eigenständige Mitarbeit am internationalen Forschungsprojekt „Foreign News“
 - Verfassung der Dissertation „Kleinstaat im globalen Nachrichtenraum“
 - Planung und Durchführung von Fokusgruppeninterviews und Inhaltsanalysen
 - Referate an internationalen Fachtagungen
 - Vorlesungen an der Universität Zürich halten

Jul. 2007 - März 2008 **Praktikant bei Sony BMG**, Zürich, (www.sonymusic.com)

- Erstellung von Release Plänen
- Einpflegen von neuen Produkten ins Promotion Netzwerk
- Airplay Promotion in der West-Schweiz
- Allgemeine administrative Aufgaben

April 2004 - Mai 2005 **Redaktor bei Anzeiger aus dem Bezirk Affoltern**, Affoltern am Albis, (www.affolteranzeiger.ch)

- Eigenständige Themenrecherche und Aufbereitung der Artikel für die Jugendseite *wildpage*
- Blogging

Ausbildung

- 2008 - 2011 **IPMZ Institut für Publizistik und Medienforschung**, Zürich, Schweiz.
Abschluss im September 2011 mit PhD. Dissertation „Kleinststaaten im globalen Nachrichtenraum“. Regressionsanalytische Untersuchung von Kontextmerkmalen auf die Präsenz von Ländern in Auslandsnachrichten.
- 2002 - 2007 **Universität Zürich**, Zürich, Schweiz. Abschluss im Herbst 2007 mit Lic. phil. I. (Master). Schwerpunkt: Medienmarketing, Familiensoziologie und Arbeitsrecht.
- 2001- 2002 **American Language Academy**, Tampa, Florida. Intensivkurs in Englisch als zweite Sprache.
- 1996 - 2001 **Kantonsschule Enge**, Zürich, Schweiz. Wirtschaftsgymnasium. Abschluss im Sommer 2001 mit Matura Typus E.

Fachkenntnisse

Betriebssysteme: Windows, Mac OS X

Tools: MS Office, iWorks, SPSS, Microsoft Dynamics, CIRES,

Sprachen

Deutsch: Muttersprache
Englisch: mündlich und schriftlich fließend
Französisch: mündliche und schriftliche Kenntnisse